Sammlung

der neuesten

Uebersetzungen

der griechischen prosaischen

Schriftsteller

unter der Aufsicht

des

Herrn Professor Seybold.

Neunten Theils Erster Band

des Polyäns Kriegslisten

Erster Band.

Frankfurt am Main
in der Hermannischen Buchhandlung
1793.

Polyäns
Kriegslisten
in Acht Büchern.

Aus dem Griechiſchen überſetzt
und
mit den nöthigſten Anmerkungen
begleitet.

Erſter Band.

Buch 1 — 4.

Frankfurt am Main
in der Hermanniſchen Buchhandlung.
1793.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Herrn von Tempelhof
Königl. Preuſſiſchen Oberſten
und Kommendanten
der Artillerie

und

Herrn von Röſch
Herzogl. Wirtemberg. Major

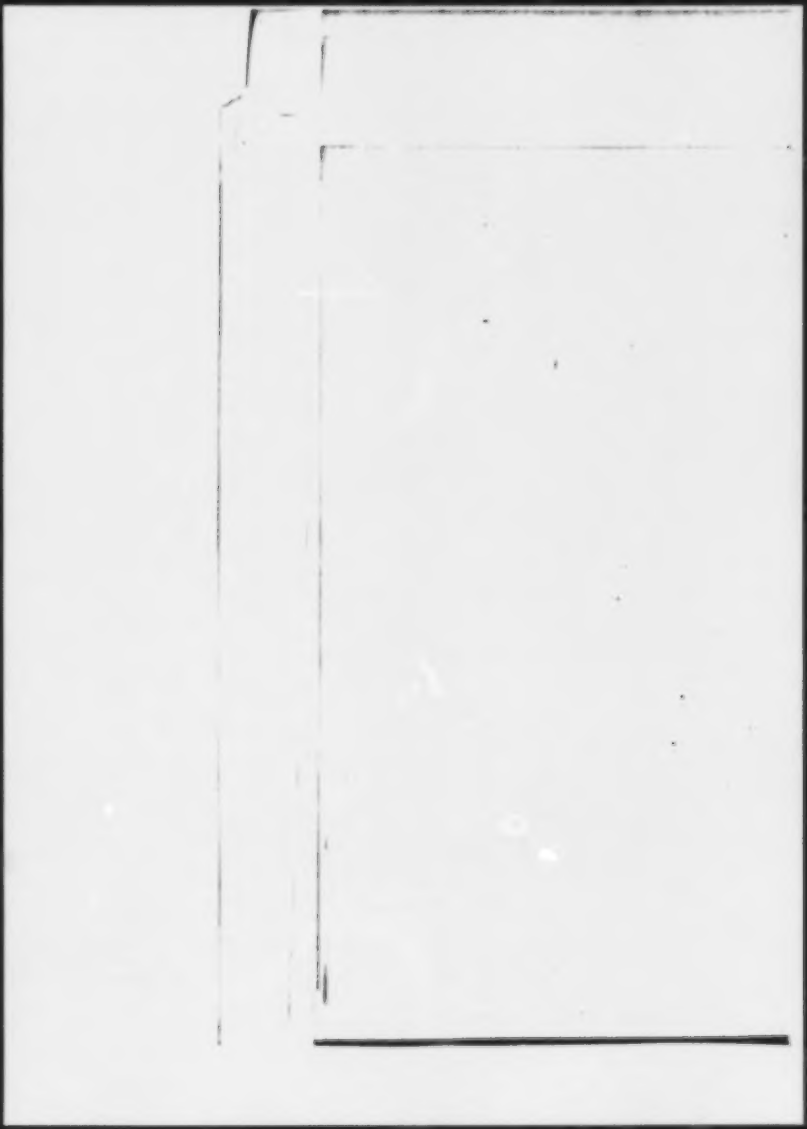
als

vortreflichen Kennern
des
alten und neuen Kriegsweſens

ſey dieſer

Deutſche Polyänos

gewidmet!



Einſtweilige Vorrede des deutſchen Ueberſetzers, die ſchon vor 204 Jahren gemacht wurde, wie wenn er ſie für ſich beſtellt hätte.

Interea dum *horribilis illa tempeſtas* deſævit, quæ miſeram noſtram Galliam, tot jam annos concutit: nos, quibus ἃ δεῖ πολεμεῖν ἔργα, quod *unum poſſumus*, precibus ad Deum Opt. Max. pro REIPVBLICAE, & *bonorum* omnium ſalute, dies noctesque excubamus: dolorem que noſtrum, quem ex *hac tanta rerum omnium perturbatione ſummum*, pro eo ac debemus, percipimus, *quibuscunque rationibus poſſumus, levare ac minuere conamur*. Quam ad rem quantum litterarum ſtudia valeant, ii demum mihi videntur poſſe ignorare, qui aut earum ſuavitatem nunquam deguſtarunt: aut rei adverſæ periculum nullum unquam fecerunt. Itaque, qui *a natura ita comparati eſſemus*, ut *ſine litteris vitam nullam vitalem putaremus*, ac ne optaremus quidem: nunc

 multo

multo etiam magis *in litteras nos abdimus*, iis vacamus, iis nos totos dedimus. Hac ratione quantum alii proficiant, nescio: nos quidem, si nihil aliud, hoc certe *consequimur*, ut animus interea noster a *cogitatione tantorum malorum avocatus*, & litterarum dulcedine recreatus, *laxamenti aliquid capiat*, & novas *vires colligat*, quibus *par esse tantis erumnis*, atque adeo eas vincere & superare ferendo possit. Quum autem amplissimus sit litterarum campus, visum est nuper, *gravioribus studiis intermissis*, eorum librorum lectione animum recreare, qui *convenientissimum his temporibus* argumentum complecti videbantur: eos potissimum intelligo, qui de re militari Græce ab eruditissimis olim viris conscripti fuerunt. Vale.

Præfatio Is. Casauboni.

Ex musco nostro Cal. Decembribus
cIↃ IↃ LXXXVIII.

Repetita Cal. Dec. cIↃ IↃ CCLXXXXII.

litte-

Litterarische Nachricht

von

dem Autor, nach Homberger. (*)

Polyänos.

Polyänus ein Macedonier, lehrte nach seinem eigenen Zeugniß die Beredsamkeit, die er auch vor Gerichte zeigte. So gewiß man dieses auf sein Wort glauben kann, so zweifelhaft ist sein Soldatenstand, den einige auf eine nicht gar deutliche Stelle desselben gründen. Wenn man von seinen Schriften auf seinen Stand sicher schliessen könnte, so könnte er gar wohl ein Soldat gewesen seyn. Dieser Schluß gilt aber nicht bei den Schriften der Alten.

Schrif-

(*) Homb. zuverläßige Nachrichten von den vornehmsten Schriftstellern vom Anf. der Welt bis 1580. 2. S. 327. f.

Schriften.

Es hat nämlich unser Polyänus ein Werk von Exempeln der Kriegslist, Stratagematica, und die drei Bücher von der Schlachtordnung geschrieben. Diese leztere sind nur aus dem Suidas bekannt, und mit den Büchern von der politischen Verfassung der Macedonier, von Theben, und wenn ihm der Tod nicht hinderlich gewesen ist, mit den Merkwürdigkeiten von den beiden Kaisern M. Antoninus und Lucius Verus, die er in der Vorrede zu dem noch vorhandenen Werke von der Kriegslist verspricht, verlohren gegangen. Er hat dieses lezte Werk an die beiden erwähnten Kaiser geschrieben, wie sie mit den Persern und Parthern im Kriege begriffen waren, da er selbst wegen seiner Jahre keine Kriegsdienste thun konnte, wozu er sonst willig gewesen wäre. Es bestehet aus 8 Büchern, davon das 6te und 7te nicht mehr vollständig sind, so daß die Sammlung, die aus 900 Exempeln bestanden, jezt nur 833 enthält. Polyänus hat sie aus allerlei Schriftstellern zusammengetragen, den Frontinus aber, vielleicht aus Unwissenheit der lateinischen Sprache, nicht gebraucht.

Aus-

Ausgaben.

Polyæni ſtratagemata. Gr. & Lat. cum notis J. S. Caſauboni. Lugd. 1589. 12.

Siehe Cat. Bibl. Menken P. I. p. 172. Caſaubonus vor viel Geld erkaufte Handſchrift war nicht gar richtig. Die Ueberſetzung iſt von Juſtus Vulteius.

—— Strategematum libri octo. Juſto Vulteio interprete. Pancratius Maasvicius recenſuit, Iſaaci Caſauboni, nec non ſuas notas adjecit. Lugd. B. Jord. Luchtmans, J. du Vivie, 1690. 8.

Dieſe Ausgabe iſt vermittelſt der Vergleichung einer florentiniſchen und cambridgiſchen Handſchrift gebeſſert worden.

—— Strategematum libri octo. Recenſuit, Juſti Valteii verſionem latinam emendavit, & indicem Græcum adjecit Samuel Murſinna. Berolini, A. Haude & J. C. Spener, 1756. 8.

Dieſer niedliche Druk iſt nach der Maasvicifchen Ausgabe veranſtaltet, und die Ueberſetzung reiner in Anſehung des Latein, und durch

durch Aenderung und Wegnahme des überflüssigen, dem Grundtext ähnlicher gemacht.

Polyänus und Sextus Julius Frontinus Kriegsränke der berühmtesten Feldherrn und einiger Heldinnen, jene aus dem Griechischen, und diese aus dem Lateinischen übersezt, und mit Anmerkungen versehen von M. Joh. Christoph Kind Leipz. 1750. 8.

Les Ruses de Guerre de Polyen, traduites du Grec en François, avec des notes, par D. J. A. L. R. B. D. L. C. D. S. M. Avec les Strategemes de Frontin. III. Tomes A Paris 1743. 12.

Ueber-

Ueberſicht,
der
wichtigſten Kriegsliſten im 1ten Bändchen.

1. Kriegsliſten in offenen Feldſchlachten. I. 28. 1. II. 2, 3. 3, 2. 4. 11. 10. 4. 16. 38. 2. III. 1, 2. 9, 12. 25, 27. 48, 52, 53. 10. 3. 11, 6. IV. 1. 2. 2. 3. 5. 3. 8, 11. 16, 17. 22. 6, 12. 13, 19. 7. 9. 9. 2. 17.

2. Kriegsliſten bei Nätzügen. I. 15. 40. 2. 8. 49. 1. 2. II. 17. 22. 2. III. 1. 1. 9. 6. 18. 44. 50. 62. 10. 8. 11. 4. 15. 13. 3. IV. 2. 13. 20. 9. 5. 13.

3. Kriegsliſten in Seetreffen. I. 30. 2. 40. 9. 45. 2. 48. 2. 5. II. 24. III. 4. 2. 3. 10. 4. 6. 12. 13. 17. 11. 3. IV. 6. 8. 7. 7.

4. Kriegsliſten bei Ueberfällen. I. 39. 1. 40. 5. 42. 2. II. 1. 10. 11. 2. 6. 2. 7. 3. 7. 10. 12. 31. 4. III. 4. 1. 9. 24. 33. 36. 41. 45. 46. 10. 9. 10. 12. IV. 2. 5. 3. 27. 29. 31. 8. 4.

5.

5. Kriegslisten bei Belagerungen. II. 22, 3 und 4. 25. 27, 2. 29, 2. III. 9, 43. 10, 9, 15. IV. 6, 16

6. Kriegslisten bei Uebergängen über Flüsse. I. 1, 3 29, 1. 49, 4. II. 1. 1, 27. 2, 1. 3, 13. 4, 2. III. 9, 61. IV. 3. 9. 7, 12. 18.

7. Kriegslisten bei Eroberungen fester Oerter und Städte. I. 37. 47, 2. II. 1, 16. 2, 7. 4, 1. 7. 9. 27, 1. 29. 35. 36. III. 5. 9, 3, 20. 14. 16. IV. 2, 4, 8, 15, 18. 3, 3, 4, 12, 30. 6, 1, 18, 20. 7, 3, 5, 6. 7, 8. 9. 4. 11, 4. 15. 17, 1.

8. Kriegslisten bei Einschließungen. I. 38, 1 und 5. 48, 4. II. 1, 22. 29, 2, 5. 17. III. 9, 5, 6, 14. IV. 2, 22.

9. Kriegslisten bei Bündnissen und Verträgen. I. 6. 39, 4. 40, 4. 41, 2. 4. 43, 1. 45, 1. 4. 47, 2. II. 1, 8. 2, 2. 6. 19. III. 2. 9, 40. IV. 2, 12. 3, 20.

10. Kriegslisten in engen Päßen und Wäldern. I. 49, 3. II. 1, 12. 24. 25. 8. 10, 2. 17. 22, 2. III. 9, 39, 42, 49, 54. 11, 4. IV. 2, 8, 14, 16. 3, 21, 23, 27. 6, 7. 7, 10.

11. Kriegslisten durch Ueberläufer. I. 9. 20, 2. 40, 5. 42, 1 43, 2. 46. 48, 1. II. 2, 4. 26. III. 9, 57. IV. 2, 21.

12. Panische Schrecken. I. 2. II. 2, 10. 3, 3. III. 9, 4, 10. IV. 3, 26.

13. Kriegslisten gegen Reiterei. I. 3, 5. 35, 2. 39, 2. II. 1, 17. 2, 9. III. 9, 60. 10, 7. IV. 4, 2, 3.

14. Kriegslisten gegen Fußvolk. II. 1, 2. 5, 2. IV. 6, 6.

15. Kriegslisten bei Losungsworten und ertheilten Befehlen. I. 11. 14. II. 10, 1. III. 9, 21, 55. 13, 1.

Inhalt

des erſten Buchs.

1. Kap. Dionyſos (Bacchos).
2. — Pan.
3. — Herkules.
4. — Theſeus.
5. — Demophon.
6. — Kreſphontes.
7. — Kypſelos.
8. — Haines.
9. — Temenos.
10. — Prokles.
11. — Akues.
12. — Theſſalos.
13. — Menelaos.
14. — Kleomenes.
15. — Polydoros.
16. — Lykurgos.
17. — Tyrtäos.
18. — Kodros.
19. — Melanthos.
20. — Solon.
21. — Piſiſtratos.
22. — Ariſtogiton.
23. — Polykrates.
24. — Iſtiäos.
25. — Pittakos.
26. — Bias.
27. — Gelon.
28. — Theron.
29. — Hieron.
30. — Themiſtokles.
31. — Ariſtides.
32. — Leonidas.
33. — Leotychides.
34. — Kimon.
35. — Myronides.
36. — Perikles.
37. — Kleon.
38. — Braſidas.
39. — Nikias.
40. — Alkibiades.
41. — Archidamos.
42. — Gylippos.
43. — Hermokrates.
44. — Ekonikos.
45. — Lyſandros.
46. — Agis.
47. — Thraſybulos.
48. — Konon.
49. — Xenophon.

An

Einleitung des Verfaſſers,
in einer Zuſchrift
an
die beiden Kaiſer,
Antoninus und Verus.

Den Sieg über die Perſer und Parther werdet Ihr, ehrwürdigſte Kaiſer, Antoninus und Verus! den Göttern, Euern treflichen Eigenſchaften und der Tapferkeit der Römer danken, durch die (1) Ihr immer, ehemals und itzt, in den vorgefallenen Kriegen und Schlachten zu ſiegen pflegtet. Nun möchte ich, ein Makedonier, denen es von den Voreltern her eigen iſt, die Perſer im Kriege zu beſiegen, an den gegenwärtigen Umſtänden gerne Theil nehmen, und würde mich, wäre mein Körper noch blühend, als einen bereitwilligen Streiter dar-

1) „Durch die.“ Dieſes iſt nicht von der Tapferkeit der Römer allein, ſondern auch von den zwei erſten Punkten zu verſtehen.

darſtellen, der Makedoniſche Stärke zeigte. Allein Ihr ſeht ſelbſt den Vorſchritt meiner Jahre. Indeſſen will ich doch nicht ganz ohne Dienſt zurücke bleiben, und bringe hier Hülfsmittel der Kriegswiſſenſchaft dar — nämlich Nachrichten von den ehemaligen Kriegsliſten — ſowohl Euch ſelbſt zur (2) Kunde der alten Thaten, als auch den von Euch ausgeſandten Polemarchen, (3) oder Feldherren, oder Oberſten über zehentauſend, über tauſend, über ſechshundert, und was noch weiter für Anführer der Krieger ſind, um die guten Anordnungen und Liſt bei den glüklichen Unternehmungen der Alten (4) einzuſehen. Tapferkeit iſts, wenn jemand durch den Gebrauch ſeiner Stärke den kämpfenden Feind beſiegt: weiſer Entſchluß aber, wenn man ohne Streit durch Kunſt und Liſt die Oberhand erhält. Die vorzüglichſte Weisheit trefflicher Feldherren iſt alſo, einen gefahrloſen Sieg erhalten, und das Beſte, wenn man im Treffen ſelbſt etwas ausſinnt, daß die Klugheit das Ende des Kampfes beſchleunigt, und den Sieg auf ihre Seite lenkt.

Selbſt

2) Weiteren. 3) Kriegsminiſtern. 4) Näher.

Selbst Homer scheint mir wenigstens, dieses zu rathen; denn wenn er öfters singt: „entweder durch List oder Gewalt:“ (5) so ermuntert er dadurch, sich der Ränke und List gegen die Feinde zu bedienen. Fehlts aber daran, dann muß man durch die Stärke des Körpers entscheiden.

Zuerst unter den Griechen soll von Trug und List Sisyphos, des Aeolus Sohn, Gebrauch gemacht haben. Dies bezeugt auch Homer: (6)

Sisyphos lebte daselbst, von allen Menschen
der Schlaueste:

Als der Zweite zeichnete sich durch Ränke im Stehlen Autolykos, des Hermes Sohn, aus, und auch dieses bezeugt Homer: (7)

Als er (8) an dem Parnaß Autolykos,
seiner Mutter
Edeln Vater besucht' und Autolykos Söhne,
des Klügsten
An Verstellung und Schwur. Hermeias (9)
selber gewährt' ihm diese Kunst—

5) Z. E. Odyss. 9. 406. 408. ꝛc.
6) Il. 6. V. 153.
7) Odyss. 19. V. 395. f. 8) Ulysses.
9) Merkur.

Vom Proteus, der in mancherlei Thiere und Bäume ſich verwandelte, glaube ich nicht, daß er wirklich Thier oder Baum wurde: die Mannichfaltigkeit ſeiner Ränke, durch die er jeden beſiegen konnte, den er wollte, ſtellte Homer (10) in dieſer Fabel dar.

Auch vom Ulyſſes wiſſen wir, daß er ſich der Erfindung ſeiner Ränke rühmt: (11)

Ich bin Ulyſſes, der Laertide, durch mancherlei Ränke
Unter den Menſchen bekannt, und mein Ruhm erreichet den Himmel.

Selbſt die Helden (12) ſchrieben den Sieg ihm zu.

Siehe! durch deinen Rath ſank Priames thürmende Veſte! (13)

Auch an andern Orten bezeugens andere. Ilion ſeye erobert worden

Nur durch ſeinen Rath und Vortrag und täuſchende Künſte.

Die Kriegsliſten, deren er ſich gegen die Feinde bediente, beſingt Homer öfters: wie er z. B. (14)

Sich ſelbſt unwürdige Striemen gegeiſſelt, und

10) Odyſſ. 4, 455. 11) Ebendaſ. 9, 19.
12) Im Trojaniſchen Kriege.
13) Odyſſ. 22, 230. 14) Odyſſ. 4, 244.

und gegen die Feinde vorgab, er ſeie zu ihnen übergegangen. Auch das hölzerne Pferd, das Epeus mit der Pallas verfertigte, war eine Kriegsliſt des Ulyſſes. Mit Rechte kann man auch den Utis, (15) den Wein, die angebrannte Stange und den Widder, als Kriegsliſten gegen den Kyklopen anſehen: ſo wie das Wachs, womit er die Ohren der Gefährten verſtopfte, und daß er ſich aufrecht an den Maſtbaum binden ließ. (16) Denn er erſann dieſe Liſt gegen den verderblichen Geſang. (17) Was ſoll man ſagen von dem Bettlersranzen (18), und von dem, was er gegen den Eumäos und die Penelope vorgab,

Die er täuſchte durch wahrheitgleiche Erdichtung? (19)

und daß er mit dem Irus rang, (20) und die Waffen der trunkenen Jünglinge aus dem Rauche nahm, und wie er von den Thüren her den Bogen ſpannte? (21) Sind das nicht alles Kriegsliſten gegen die Feinde?

15) Daß er ſich gegen den Polyphem Utis (der Niemand) nannte. ſ. Odyſſ. 9. V. 345. f.
16) 12, 39. f. 17) Der Sirenen.
18) Odyſſ. 13, 437. und an andern Orten.
19) Odyſſ. 19, 203. 20) 18, 51.
21) Odyſſ. 21, 387. f.

Doch das ſeye genug, was von dieſen und ähnlichen Kriegsliſten Homer lehrt! Wie ſehr beſtugen auch die Tragiker jene Kriegsliſt des Ulyſſes! Daß er z. E. den Palamedes vor dem Richterſtuhle der Achäer beſiegte, und das Gold der Barbaren heimlich in ſein Zelt brachte, und wie ſo der Weiſeſte der Griechen durch Ränke und Liſt der Verrätherei ſchuldig befunden wurde: dieſes kann die Schaubühne der Tragiker hinreichend lehren.

Was ich nun für Thaten der Kriegskunſt gegen Feinde oder (22) Widerſacher aus der Geſchichte geſammelt habe, deren will ich izt erwähnen, und von jeder eine abgekürzte Nachricht geben. Die ganze Sammlung beſteht aus acht Büchern, enthält neunhundert (23) Kriegsliſten, und beginnt mit dem Dionyſos. (24)

22) Einzelne.

23) Da das ſechste und ſiebente Buch nicht ganz bis auf unſere Zeiten kam, ſo haben wir, ſtatt 900 Stratagemen, nur 833.

24) Bacchus.

Erſtes Buch.

Erſtes Kapitel.

Dionyſos, oder Bacchus.

1.

Als Dionyſos gegen die Indier zog, damit jene Städte ihn aufnähmen, verſahe er ſein Heer nicht mit offenbaren Waffen, ſondern nur mit dünnen Kleidern und Rehfellen. Die Spieße waren mit Epheu umwunden. Die Spitzen umgaben Zweige. (*) Mit Cymbeln und Cymbanen, womit er ſtatt der Trommete, die (25) Zeichen gab, und mit Wein erfreuete er die Feinde, und bewog ſie zu Tänzen, und zu andern Bacchiſchen Feſten. Alles dieſes waren Kriegsliſten des Dionyſos, wodurch er ſich die Indier und das übrige Aſien unterwarf.

2. Als ſein Heer im Inderlande die brennende Hitze nicht ertragen konnte, beſezte Dionyſos den Berg Trikoryphos. Von ſeinen drei Gipfeln heißt der eine Koraſidie, der an-

*) So wird Συρσος zuweilen gebraucht. ſ. H. Steph. Theſ. IV. p. 1063.

25) Nöthigen.

26) Den Berg mit den drei Gipfeln. Nach andern kömmt der Name des dritten Gipfels, Meros, die Hüfte, dem ganzen Berge zu.

dere Koedaske; den dritten nannte er Meroe. Hier finden sich manche Denkmäler seiner Geburt, viele, angenehme und starke Quellen, ein Ueberfluß von Wilde, reichliche Ernden und erfrischender Schnee. Das hier weilende Heer fiel nun plözlich in die Barbaren auf dem Blachfelde ein, und trieben den Feind um so eher zurücke, da sie die Wurfspieße aus der Höhe und dem Vortheile auf sie warfen.

3. Nach Bezwingung Indiens führete Dionysos die Indier und Amazonen, als Hülfsvölker, zu einem Einfalle ins Land der Baktrier. Baktrien begränzt der Fluß Saranges, und die Einwohner besezten die Berge jenseits des Flusses, um den Dionysos beim Uebergange von oben herab anzufallen. Er schlug nun sein Lager am Flusse auf, und befahl den Amazonen und Bacchen (27), hinüber zu gehen, damit die Baktrier aus Verachtung gegen die Weiber von den Bergen herabkämen. Diese eilten hinüber, jene herab, und dem Flusse zu, und versuchten, sie zurücke zu treiben: auch wichen die Weiber, und die Baktrier verfolgten sie bis zum Ufer. Da kam Dionysos ihnen mit den Männern zu Hülfe, tödtete die Baktrier, welche von dem Flusse eingeschlossen waren, und gieng darüber ohne Gefahr.

Zwei-

27) Bachantinnen.

Zweites Kapitel.
Pan.

Des Dionysos Feldherr war Pan. Dieser erfand zuerst die Schlachtordnung, nannte sie Phalanx, und ordnete einen rechten und linken Flügel. Daher stellt man den Pan mit Hörnern dar. Er erweckte auch den Feinden zuerst Furcht durch seine Klugheit und List. Denn er war einst mit dem Dionysos in einem Walde, als die Späher verkündigten: eine ungeheuere Anzahl der Feinde lagere sich jenseits. Dionysos fieng an, zu fürchten; Pan aber nicht: sondern befahl dem Heere des Dionysos in der Nacht, ein gewaltiges Geschrei zu erheben — und sie erhubens, und die Felsen hallten's wieder, und der hohle Wald machte, daß es die Feinde für das Geschrei einer viel größern Macht hielten. Vor Furcht bestürzt, flohen sie nun. Das Andenken der Kriegslist Pans zu erhalten, sagen wir: Echo seye die Freundin Pans, und nennen leere, nächtliche Schrecken der Feinde, Panische.

Drittes Kapitel.
Herkules.

1.

Herkules wollte das Geschlechte der Kentauren auf dem Pelion vertilgen, und den Streit

nicht selbst anfangen, doch sie dazu reizen. Er kehrte daher beim Pholos ein, öfnete ein Faß wohlriechenden Weins, und schöpfte daraus, sowohl er selbst, als die bei ihm waren. Die benachbarten Kentauren rochen den Wein, liefen zur Höhle zusammen, und raubten ihn. Nun strafte sie Herkules, als solche, die eine Ungerechtigkeit begiengen, und tödtete die Kentauren, die herangekommen waren.

2. Herkules fürchtete die Stärke des Erymantischen Schweins, und bemächtigte sich daher desselben mit List. Es hatte sein Lager in einem Thale, das voll Schnee lag. Nun warf Herkules viele Steine von oben herab; und als das Schwein gereizt aufsprang, und voll Zorns daher rannte, fiels in den Schnee, versank darinnen, stieß überall an, und wurde gefangen.

3. Herkules schiffte gegen Troja; er selbst stieg aus, um zu Lande zu kämpfen, den Steuermännern aber befahl er, die Schiffe ein wenig zurücke zu ziehen. Das Troische Fußvolk wurde besiegt, die Reuter aber rannten zu den Schiffen. Da nun diese auf dem Meere schwammen, konnten sie sie nicht erobern. Herkules verfolgte sie, und tödtete alle am Strande, weil sie nicht übers Meer hinfliehen konnten.

4. Her-

4. Herkules zeugte in Indien eine Tochter,*) die er Pandäa nannte. Ihr gab er denjenigen Theil Indiens, der gegen Süden sich nach dem Meere hin erstrekt, theilte ihre Unterthanen in dreihundert und sechzig Kantone, und befahl: jeden Tag soll einer derselben der Königin den Tribut bringen, damit diejenigen, die nichts (28) zu bringen hatten, ihr (29) beistünden. Denn sie merkte sichs wohl, wer ihr zu bringen schuldig war. (30)

5. Herkules führte Krieg mit den Minygern, die als Reiter im Blachfelde sehr furchtbar waren. Er hatte also nicht den Muth, sie anzugreifen, und schikte einen Fluß gegen sie. Der Fluß Kephissus begränzt zwei Berge, den Parnassos und Hedylios, und durchschnei-

*) Barth zum Stat. III. 1296. liest εὑρων, statt ἑυρε.

28) An diesem Tage.

29) Gegen die Ungehorsamen.

30) Durch diese Uebersetzung, die, dächte ich, Sinn hat, wird die Verwandlung des κατανουσα in καταναγκατουσα nach Casaubonus, oder in καταπονουσα nach Jak. Gronov überflüßig. Denn was besonders die lezte Aenderung betrift, so ist nicht wohl wahrscheinlich, daß P. diejenigen, die den Tribut ihres Tags nicht brachten, sogleich wird umgebracht haben.

schneidet Böotien in die Mitte, ehe er ins Meer fällt. Hier stürzt er sich in eine große Kluft, und verschwindet. Diese Kluft verbauet Herkules mit großen Felsenstücken, und macht dadurch, daß der Fluß ins Blachfeld zurückekehrt, wo die Minyer sich tummelten. Da nun das Feld ein See wurde, so war dadurch den Minyern ihre Reiterei unbrauchbar. Nun besiegt sie Herkules, und öfnet wieder die Kluft, und der Kephissus geht seinen alten Weg fort.

Viertes Kapitel.

Theseus.

Theseus schor bei Kämpfen das Vordertheil des Haupts, um zu verhüten, daß man ihn nicht bei den Locken fassen konnte. Nach ihm schoren sich alle Griechen, und dieses Scheren heißen sie die Theseide. Unter allen Griechen ahmen sie vorzüglich die Abanten nach, wie auch Homer bezeugt, wenn er singt: (31)

Die Abanten, belokt nur von hinten.

Fünftes

31) Il. 2, 542. Uebrigens soll dieser Gebrauch schon vor Theseus bei den Euböern eingeführt gewesen seyn. s. Brodæi Miscell. III. 8.

Fünftes Kapitel.

Demophon.

Demophon erhielt vom Diomedes das Palladium, und bewahrte es als ein anvertrautes Gut. Als Agamemnon es ihm abforderte, gab er das wahre einem Athener, Namens Buzyges, es nach Athen zu bringen. Darauf machte er ein ähnliches, und behielts in ſeinem Zelte. Wie nun Agamemnon mit vieler Macht heran kam, vertheidigte ſich jener lange, um den Glauben zu erhalten, als ob er für das wahre ſtritte. Nachdem viele verwundet wurden, wich endlich Demophon mit den Seinigen zurücke. Agamemnon nahm das nachgemachte Palladium, und gieng, ſo getäuſcht, davon.

Sechstes Kapitel.

Kresphontes.

Kresphontes, Temenos und die Söhne des Ariſtodemos theilten den Peloponnes. Sie beſchloſſen, ihn in drei Theile zu theilen, Sparta, Argos und Meſſene. Kresphontes wünſchte Meſſene, als den beſten, zu erhalten, und eröfnet daher ſeine Meinung: „Weſſen Loos zuerſt und zum zweiten herauskomme, ſoll Sparta oder Argos nehmen, Meſſene aber des Dritten Theil ſeyn.“ Sie ließen

lieſſen ſichs gefallen, und legten ihre Looße ein, nämlich von weißen Steinen, in eine Urne mit Waſſer, Kresphontes aber von weißem Thone, der einem Steine ähnlich war, und alsbald ſich auflöſte. Die herauskommenden Looße von Steinen ertheilten dem Temenes Argos, und Sparta den Söhnen des Ariſtodemos. Kresphontes erhielt durch dieſe Liſt Meſſene, und hatte das Anſehen, es durchs Glück erhalten zu haben.

Siebentes Kapitel.

Kypſelos.

Kypſelos beherrſchte Arkadien, und die Herakliden unternahmen einen Zug gegen die Arkadier. Es war ein Orakelſpruch: „Wenn jene Gaſtgeſchenke von dieſen erhielten, ſollten ſie ſich mit ihnen vertragen.“ Kypſelos befahl den Landleuten, da es gerade Sommer war, die Früchte zu nehmen, und an den Weg zu legen, und dann wieder zurücke zu gehen. Die Streiter der Herakliden bedienten ſich gerne der Früchte: Kypſelos aber gieng den Herakliden entgegen, und lud ſie zu Gaſtgeſchenken ein: ſie aber, eingedenk der Wahrſagung, weigerten ſich der Ehre. „Hat doch — erwiederte Kypſelos — das Heer, das vor euch herzog, unſere Früchte ſchon als Gaſtgeſchenke erhalten!“ So kams durch die

Weis-

Weisheit des Kypſelos, daß die Herakliden einen Bund mit den Arkadiern machten. (32)

Achtes Kapitel.
Aleus (Heleus, Alees.)

Als die Lakedämonier Tegea verheerten, ſchickte Aleus, König der Arkadier, diejenigen, die in der Jugendblüthe ſtunden, auf die Spitze (des Berges) gegen die Feinde, und befahl ihnen, um Mitternacht einzufallen. Die Alten und Knaben aber ließ er um die nämliche Zeit vor der Stadt Wache halten, und ein ſehr groſſes Feuer anzünden. Die Feinde erſchraken beim Anblicke des Feuers, und blikten nur dahin. Die andern fielen vom Berge herab, tödteten die meiſten, nahmen viele gefangen, und legten ſie in Bande. So wurde der Ausſpruch erfüllt: (33)

Tegea will ich dir geben.

Neuntes Kapitel.
Temenos.

Temenos wollte mit den andern Herakliden nach Rhion (34) überſetzen, und ſchikte daher Lotterer,

32) Daher kams, daß ſie den ganzen Peloponneſos eroberten, Arkadien ausgenommen. J. 2881.

33) Er findet ſich ganz beim Herodot I. 66.

34) Es liegt an der nordweſtlichen Spitze des Peloponnes, Naupaktus über.

kotier, als Ueberläufer, den Peloponnesiern zu sagen: die Heraklіden liegen mit ihren Schiffen in Naupaktus, und scheinen zwar nach Rhion schiffen zu wollen: ihr (35) Entschluß aber sepe, nach dem Isthmos (36) zu gehen. Die Peloponnesier glaubtens, und wandten sich nach dem Isthmos, während Temenos Rhion ruhig besezte.

Zehntes Kapitel.

Prokles.

Prokles und Temenos, die Heraklіden, führten Krieg mit den Eurysthiden, (37) welche Sparta besaßen. Nun brachten die Heraklіden der Pallas ein Opfer für den glüklichen Uebergang über das Gebürge. Plözlich fielen die Eurysthiden sie an: die Heraklіden aber wurden nicht bestürzt, sondern befahlen den Flötenspielern, wie sie waren, voran zu ziehen. Diese zogen voran, immer auf den Flöten blasend, die Streiter aber giengen nach der Musik und dem Takte einher, blieben unzertrennlich in ihrer Ordnung, und besiegten die Feinde. Diese Erfahrung lehrte die Lakedämonier

35) Wahrer.

36) Von Korinth.

37) Mit den Nachkommen des bekannten Eurystheus, des stärksten Verfolgers des Herkules und seiner Nachkommen.

monier immer die Flöte zur Anführerin in den Schlachten zu haben. (*) Die Flöte führt die zum Treffen gehenden Lakedämonier, und giebt den Schritt für die Kämpfenden an. Ich weiß auch, daß der Gott (38) den Lakedämoniern den Sieg verhieß, ſo lange ſie mit Flötenſpielern kriegten. Die Schlacht bei Leuktra hebt das Orakel, die Flötenſpieler betreffend, nicht auf. Denn bei Leuktra führten Flötenſpieler ſie nicht an, als ſie ſich den Thebanern entgegen ſtellten, bei denen die Flötenkunſt einheimiſch war. Deutlich hat alſo der Gott vorher verkündigt, daß die Thebaner die Lakedämonier beſiegen werden, wenn dieſe nicht von Flöten angeführt würden.

Eilftes Kapitel.

Akues.

Als die Lakedämonier Nachts Tegea durch Verrätherei überfielen, gab Akues ſeinen Soldaten das Loſungswort: zu tödten, wer darnach fragte. Die Arkadier nun frugen nicht, Die Spartiater aber, die bei Nacht keinen Be-

*) Vulteius überſetzt falſch: tibiam habere vim et irritamentum in pugnis, ſtatt: tibia duce vti. v. Fabric. ad Sext. Emp. p. 357.

38) Vorzugsweiſe, zu Delphi, Apoll.

Bescheid wußten, und daher frugen, wurden von den Arkadiern niedergemacht.

Zwölftes Kapitel.

Thessalos.

Thessalos besiegte die Boötier, die Arne bewohnten, und mit den Thessaliern Krieg führten, durch bloße List, ohne Kampf. Er erwartete eine mondlose, finstere Nacht, und befahl dann seinen Soldaten, sich übers Feld hin zu zerstreuen, und auf den Hügeln, der eine da, der andere dort, Fackeln und Lichter anzuzünden, und bald in die Höhe zu heben, bald sinken zu lassen. Die Böotier hielten das Feuer für Blitze, die sie rings umgeben, erschracken, und wandten sich an die Thessalier um Aussöhnung.

Dreizehntes Kapitel.

Menelaos.

Menelaos ländete bei seiner Rükkehr aus Egypten mit der Helene in Rhodos. Da aber Polyxo (*), die Gattin des bei Troja umgekommenen Tlepolemos, dessen Tod sie noch immer beklagte, Nachricht von der Ankunft des

39) Diese Stadt fehlt im Cellarius, deren doch Homer ꝛc. erwähnt. s. Steph. v. Byzanz.

*) Dies ist der wahre Name st. Philira. siehe Hering. Obs. p. 120.

des Menelaos und der Helene erhielt, wollte ſie ihren Mann rächen, nahm mit allen Rhodiern, Männern und Weibern, Feuer und Steine, und lief zu den Schiffen. Menelaos wurde durch den Wind verhindert, abzufahren, verbarg daher die Helene ins hohle Schiff, und legte ihren Schmuk und das Diadem der ſchönſten ſeiner Sklavinnen an. Die Rhodier glaubten, es ſeye Helene, warfen Feuer und Steine nach der Sklavin, glaubten nun, durch Helenens Tod den Tlepolemos genug gerächt zu haben, und giengen zurücke: Menelaos aber ſegelte mit Helenen ab.

Vierzehntes Kapitel.

Kleomenes.

Kleomenes, der Lakedämonier König, kriegte mit den Argivern, und lagerte ſich ihnen gegenüber. Die Argiver beobachteten genau, was Kleomenes unternähme. Kleomenes nun ließ, was er haben wollte, von einem Herolde ſeinem Heere verkünden, und jene beriefen ſich, das nämliche zu thun. Wenn er ſich rüſtete, rüſteten auch ſie ſich; rukte er aus, ſo rükten ſie entgegen; lag er ſtille, ſo lagen auch ſie ſtille. Nun ertheilte Kleomenes heimlich den Befehl: wenn er ausrufen ließe, das Mittagsmahl zu halten: ſo ſollen ſie ſich waffnen. Der Herold verkündete es, und die

Argiver giengen zum Essen. Kleomenes aber führte seine bewaffneten Leute heran, und erlegte mit leichter Mühe die unbewaffneten und unbedeckten Argiver.

Fünfzehntes Kapitel.

Polydoros.

Als die Lakedämonier zwanzig Jahre mit den Messeniern Krieg führten, heuchelte Polydoros Feindschaft mit Theopompos, dem Könige aus dem andern Hause, (40) und schickte jenen einen Ueberläufer mit der Nachricht: sie seyen uneins, und einer werde den andern verlassen. Die Messenier merkten sichs. Theopompos brach auf, und ließ bald seine Macht, wie wenn er sich zurücke gezogen hätte, sich verstecken. Die Messenier sahens, verachteten den Polydoros allein, rükten mit allem Volke aus der Stadt, und begannen den Kampf. Als nun die Späher das Zeichen (41) gaben, umgieng Theopompos unbemerkt die Messenier, erobert

40) Die Zwillingssöhne des Aristodemos, Eurysthenes und Prokles, theilten sich ums J. 2882. ins Reich von Sparta, und regierten, kraft eines seltenen Vergleichs, gemeinschaftlich und mit gleicher Gewalt. Von dieser Zeit an waren zu Sparta jederzeit zwei Könige, wovon der eine aus dem Hause des Eurysthenes, und der andere von den Nachkommen des Prokles abstammten. Theop. und Polydoros regierten ums J. 3213.

41) Daß die Mess. in den Falstrik gegangen waren.

erobert die leere Stadt, und fällt die Feinde von hinten an, ſo wie Polydoros von vornen. Von beiden Seiten angegriffen, wurden alſo die Meſſenier mächtig beſiegt.

Sechzehntes Kapitel.

Lykurgos.

1.

Lykurgus nöthigte die Lakedämonier durch die Furcht vor der Gottheit, ſeinen Geſetzen zu gehorchen. Hatte er ein Geſetze ausgedacht, ſo brachte ers nach Delphi, und frug: ob es nüzlich ſeye? Die Prieſterin, durch Geld beredet, antwortete allezeit: es ſeye nüzlich. So gehorchten die Lakedämonier aus Furcht vor der Gottheit den Geſetzen, als Orakeln.

2. Lykurgus gab auch dieſe Lehre: „Ihr Lakedämonier! kriegt nicht zu oft gegen die nämlichen, damit ihr ſie den Krieg nicht lehret!“

3. Lykurgus befahl den Lakedämoniern, die fliehenden Feinde nicht zu tödten, damit ſie Stand halten nicht für nüzlicher hielten, als fliehen.

Siebzehntes Kapitel.

Tyrtäos.

Als die Lakedämonier einſt gegen die Meſſenier ins Feld zogen, und entſchloſſen waren, zu

siegen, oder in der Schlacht zu sterben, und daher, um bei dem Zusammensuchen der Leichname von den ihrigen erkannt zu werden, ihren Namen auf Hölzchen schrieben, und an der Linken trugen: so wollte Tyrtäus, (42) daß es die Messenier erführen, und dadurch geschrökt würden. Daher befahl er, die Heloten, (43) die zum Feinde übergehen wollten, nicht zu bewachen. Da nun niemand auf sie Acht hatte, so giengen sie über, und verkündigten den Messeniern die Verzweiflung der Lakedämonier. Erschrökt dadurch, kämpften sie schwächer, und überließen den Lakedämoniern bald hernach den Sieg.

Achtzehntes Kapitel.

Kodros.

Zwischen den Athenern und Peloponnesiern war Krieg. Der Gott verkündete: „Die Athener werden siegen, wenn ihr König durch einen Peloponnesier umkäme.“ Kodros war der Athener König. Da nun die Feinde das Orakel wußten, so ergieng der allgemeine Befehl, des Kodros in den Schlachten zu schonen.

Er

42) Tyrtäus, von Athen, war den Lakedämoniern als Feldherr zugeschikt worden. Nachdem sie mehrere Treffen verlohren hatten, erwekte er wieder Muth in ihnen durch seine Krigslieder, und verschaffte ihnen den Sieg.

43) Die Sklaven der Lakedämonier, deren man 30000 zählte, und die das Feld bestellten.

Er aber zog zur Abendzeit das Kleid eines Holzleſers an, gieng aus dem Lager, und hieb Geſträuche ab. Von ungefehr kamen auch Peloponneſier, Holz zu ſammeln. Kodros ſändelt mit ihnen, ſo daß er die Sichel gegen ſie ausrekte, und einige verwundete. Sie aber überfallen und tödten ihn mit den Sicheln; freuen ſich, und gehen davon, wie wenn ſie eine treffliche That verrichtet hätten. Die Athener aber ſtimmen den Siegesgeſang an — denn warum ſollten ſies nicht (44), da das Orakel erfüllt war? — und rücken mit deſto mehrerem Muthe und Zorne zum Treffen aus. Noch vor der Schlacht aber ſchicken ſie einen Herold, ſich den König zur Beſtattung auszubitten. Nun erfuhren die Peloponneſier, was geſchehen war, und flohen. Die ſiegenden Athener aber beſchloſſen für den Kodros die Ehre der Heroen, weil er die Feinde durch einen freiwilligen Tod liſtig beſiegt hatte.

Neunzehntes Kapitel.

Melanthos.

Melanthus (45) war Anführer der Athener, und Xanthus, der Böotier. Beide kämpften um Melänä (46), einen Gränzort von Attika

43) Muth haben. 45) Des Kodros Vater.

46) Einige erzählen, der Streit habe Oenoe betroffen. Aus der Nachricht, die das große Lex-

und Bäotien. Die Gottheit verkündigte dem Xanthus:

Xanthus! durch Trug wird Melanthus
Melänä besitzen! (47)

Die Erfüllung des Ausspruchs ereignete sich also: Die Feldherren sollten um den Sieg einen Zweikampf halten. Als sie nun gegen einander traten, sprach Melanthos: „aber das ist nicht recht, daß du zu diesem Kampfe selb ander kömmst!" Xanthus kehrt sich um, den Zweiten zu sehen, und wird von dem Melanthius mit einem Spieße durchbort und getödtet.

Etymologicum giebt; (s. κυρεωτις) läßt sich der Widerspruch dahin vereinigen, daß der Streit beide Oerter betraf.

47) Der Text des Orakels ist sehr verdorben, und wird in einigen Manuscripten so gefunden:

Ταξιν απατη ὁ μελας φονον εσχε Μελαινας;

in andern heißts:

Ταξαν απατην —

Beides hat weder Sinn, noch die gehörige Prosodie. Casaubonus liest:

Χανθον απατησας ὁ Μελανθιος εσχε
Μελαινας.

Scio — sagt er — de modulo vocis απατ. quid obiici possit: sed *id me non moratur*: das nicht gut ist. Leicht kan ja der Vers also heißen:

Ξανθ', απατη ὁ μελας σε φονευων εσχε Μελ.

oder, will man Rüksicht auf das ταξιν und ταξαν der Manuscripte nehmen:

Τατται, Ξανθ', απατη ὁ μελας φονω εσχε Μ

tödtet. Die Athener siegten durch diese trügerische List, und stifteten ein jährliches Fest, das sie daher das Trugfest (48) nennen.

Zwanzigstes Kapitel.

Solon.

1.

Die Athener und Megarer kämpften lange um Salamis. Da die Athener eine Niederlage erlitten, machten sie das Gesetze: wer den Antrag thäte, zum Kampfe wegen Salamis auszulaufen, dessen Strafe soll der Tod seyn! Solon fürchtete den Tod nicht, und schaffte das Gesetze ab, und zwar auf folgende Art: er stellt sich wahnsinnig, tritt in die Versammlung, und singt Elegien. Diese Elegien waren Kriegslieder, und dadurch erwekte er die Athener zum Kampfe. Von den Musen und dem Ares (49) begeistert, fuhren die Athener alsbald aus, sangen und erhuben zugleich ein Kriegsgeschrei, und besiegten die Megarer gewaltig. Jzt kam Salamis wieder in den Besiz der Athener. Solon aber wurde sehr bewundert, sowohl weil er das Gesetze durch *) Raserei aufgehoben, als auch im Kriege durch Gesänge gesiegt hatte.

2. Als der Krieg zwischen den Megarern wegen Salamis noch dauerte, schiffte Solon

48) Απατουρια.

49) Mars. *) verstellte.

gegen Kolias (50), wo die Frauen ein Fest der Demeter (51) feierten. In dem Meere selbst schikte Solon einen Ueberläufer ab, den Megarern die Nachricht zu geben: „wenn ihr gegen Kolias schifft, werdet ihr die Frauen der Athener, die in Chören tanzen, gefangen nehmen. Aber zaudert nicht!“ Die Megarer glauben den Betrug, und schiffen aus. Solon aber befiehlt den Frauen, sich zu entfernen, und unbärtigen Jünglingen, sich mit den Kleidern der Frauen zu schmücken, Kränze ums Haupt zu winden, sich mit heimlichen Dolchen zu waffnen, und an der Küste zu scherzen und zu tanzen. Die Megarer, getäuscht durch den Anblik der Unbärtigen und das weibliche Gewand, landen, und versuchen, sie gefangen zu nehmen, als Weiber. Diese aber zogen die Dolche, zeigten sich nun als Männer, statt der Weiber, tödteten die Feinde, stiegen zu Schiffe, und bemächtigten sich der Insel Salamis.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Pisistratos.

1.

Als Pisistratus von Euböa (52) gegen Attika aus-

50) Küste und Vorgebürge beim Hafen Phalerus.

51) Ceres.

52) Wohin er aus Athen vertrieben, geflohen war, und von wo er izt wieder zurücke kam, um sich Athens zu bemächtigen.

auszog, und bei dem Tempel der Pallenide (53) auf die erſten Feinde ſtieß, hieb er alle nieder. Beim weitern Vorrücken begegnete er mehreren, und befahl den Seinigen, ſich mit Zweigen zu bekränzen, und die Entgegenkommenden nicht zu tödten, ſondern zu ſagen: ſie haben ſich mit den erſten vertragen. Dieſe glaubtens, vertrugen ſich auch, und überließen dem Piſiſtratos die Stadt. Nun beſtieg er einen Wagen, und ſtellte ein großes ſchönes Frauenzimmer, Namens Phye, mit den Waffen der Pallas geſchmükt, neben ſich, erwekte dadurch den Schein, wie wenn Athene ſelbſt ihn einführete, fuhr furchtlos ein, und behielt die Herrſchaft über die Athener.

2. Als Piſiſtratos den Athenern die Waffen nehmen wollte, ſagte er an: alle ſollen mit den Waffen ins Anakron (54) kommen. Sie kamen; er trat vor, um eine Rede zu halten, und fieng an, mit ſchwacher Stimme zu ſprechen. Da ſie ihn nun nicht hören konnten, verlangten ſie, er ſolle in den Vortempel treten, damit alle ihn hörten. Nun fuhr er fort, ſtille zu reden, und ſie näherten ſich mit

anges

53) Den vermuthlich der Stamm der Pallener (ſ. Steph. von Byz. und Harpokration) der Pallas geweihet hatte. ſ. Valken. zum Herod. l. 62.

54) Der Tempel der Dioskuren, oder des Kaſtor und Pollux. ſ. Meurs. Ath. Att. cap. 7. & V. V. D. D. ad Lucian. l. 119.

angestrengten Ohren. Seine Gehülfen aber kamen indessen hervor, nahmen die Waffen weg, und trugen sie in den Tempel des Agraulos. (55) Jzt erst merkten die Athener, die wehrlos zurükblieben, die Ursache von der leisen Stimme des Pisistratos, daß es nämlich eine listige Absicht gegen ihre Waffen war.

3. Pisistratos war in Staatssachen ein Gegner von Megakles. Dieser war Anführer der Reichen, jener der Armen. Nun schalt er einmal den Megakles gar sehr in einer Versammlung, drohete ihm, und gieng weg. Jzt verwundete er sich selbst, freilich nicht gefährlich, kam den andern Tag in die Versammlung, und zeigte den Athenern seine Wunden. Dies Volk zürnte gewaltig, daß ihr Fürsorger um ihrer willen solches leiden mußte, und gaben ihm zum Schutze dreihundert Wächter. Er ließ sie Keulen tragen, und wurde nun Herr der Athener, hinterließ auch die Herrschaft seinen Söhnen.

Zwei und zwanzigstes Kapitel.

Aristogiton.

Aristogiton wurde von den Häschern wegen sei-

55) Agraulos hatte sich, nach einem Ausspruche des Orakels, von der Mauer herabgestürzt, um seine Vaterstadt zu retten, wie Curtius Rom. Daher errichtete man ihm einen Tempel. s. Meurs. l. c.

ſeiner Mitſchuldigen gemartert. (56) Vor dieſen nun bekannte er keinen, dagegen: alle Freunde des Hippias haben Theil an der Nachſtellung gehabt. Als nun Hippias ſie getödtet hatte da erſt entdekte Ariſtogiton die Liſt gegen die Freunde des Hippias, dieſem zum Verdruſſe.

Drei und zwanzigſtes Kapitel.

Polykrates.

1.

Als Polykrates, der Samier, das griechiſche Meer durchkreuzte, hielt ers für Kriegsmanier (57), wenn er auch die Güter ſeiner Freunde plünderte, um ſie ſich deſto mehr zu Freunden zu machen, wenn ſie, auf ihre Bitte, ſie zurücke erhielten Denn nehme er ihnen nichts (58), ſo könne er ihnen auch nichts wiedergeben.

2. Als die Samier in dem Tempel der Hera (59) ein feierliches Opfer bringen wollten, bei welchem ſie einen Aufzug mit den Waffen hielten, ſo brachte Polykrates, unter dem

56) Ariſt. hatte den Hipparchos, den Bruder des Hippias und des Piſiſtratos Sohn, umgebracht.

57) Ich überſetze das στρατηγικον der Mayneiſchen Ausgabe, wiewol die Konjektur des Caſaub. στρατηγηματικον, die durch das στρατηγημα einiger Manuſcripte beſtätigt wird, für ſoll paſſender halte.

58) Dachte er. 59) Juno.

dem Vorwande des Festes, so viele Waffen, als er konnte, zusammen, und befahl den Brüdern Syloson und Pantagnostos, den Zug zu begleiten. Nach dem Abzuge legten die Samier, weil sie izt opfern wollten, ihre Waffen ab, und waren an den Altären aufmerksam auf die Gebete. Syloson aber und Pantagnostos nebst ihrem Gefolge, die ihre Waffen behielten, fielen einen Mann nach dem andern an, und tödteten alle nach der Reihe. Nun nahm Polykrates diejenigen, die in der Stadt an der Nachstellung Theil hatten, gefangen, besezte die gelegensten Oerter der Stadt, und empfieng die Brüder und Bundsgenossen, die mit den Waffen aus dem Tempel herbei eilten. Die Burg, Astypaläa (60) genannt, befestigte er, und rief vom Lygdamis, der Naxier Fürsten, Soldaten herbei. So wurde er Fürst der Samier!

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Istiäos.

Istiäos, der Milester, der in Persien beim Könige Darius sich aufhielt, wollte Jonien zum Abfalle bewegen, getraute sich aber, wegen der Wachen an den Straßen, nicht, Briefe zu senden. Er schor daher einem treuen Sklaven die Haare ab, und äzte ihm diese Charaktere

60) Akstadt.

in

in den Kopf: „Iſtiäos an den Ariſtagoras! Bewege Jonien zum Abfalle!“ Drauf ließ er die Haare über die Charaktere wieder wachſen. Auf dieſe Art entgieng der Briefträger den Wachen, kam zum Meere, ließ ſich ſcheeren, und zeigte dem Ariſtagoras die Charaktere. Er las ſie, und machte, daß Jonien abfiel.

Fünf und zwanzigſtes Kapitel.

Pittakos.

Pittakos und Phrynon hielten einen Zweikampf um Sigeum. (61) Sie wurden eins, ſich gleicher Waffen zu bedienen. Dem Anſehen nach waren auch beide Waffen gleich. Pittakos aber verbarg unter ſeinem Schilde ein Netz, wirfts über den Phrynon, zieht ihn mit leichter Mühe zu ſich, und tödtet ihn. So fiſchte er Sigeum mit einem Gebinde von Garne! So haben noch izt die Zweikämpfer (62) Garne, und Pittakos hat ſie's gelehrt!

Sechs und zwanzigſtes Kapitel.

Bias.

Krösos, der Lydier, machte Anſtalten zu einem Schiffszuge gegen die Inſeln. Bias von Priene aber ſchröckte den Krösos, indem er zu ihm ſagte: die Inſulaner kaufen viele Pferde gegen dich

61) Ein Vorgebürge bei Troja.

62) Retiarii.

dich zusammen. Der König lachte, und sprach: möchte ich, o Zevs! die Insulaner auf dem festen Lande fangen! „Meinst du nicht — erwiederte Bias — auch sie bitten den Zevs, daß sie den Krösos, den Mann des festen Landes, auf dem Meere gefangen nehmen?“ Diese Rede des Bias bewog den Krösos, daß er keinen Zug gegen die Inseln unternahm.

Sieben und zwanzigstes Kapitel,

Gelon.

Gelon, des Dinomenes Sohn, von Syrakus, wurde in dem Kriege gegen den Karthaginenser, Imilkon, zum Feldherrn mit voller Gewalt erwählt, stritt sehr rühmlich, siegte, und trat dann vor die Volksversammlung. Hier legte er Rechenschaft ab von seiner Feldherrnstelle, von den Ausgaben, von den Umständen, (*) den Pferden, den Waffen, den Dreiruderern, wurde wegen aller Artikel gelobt, zog zulezt sein Kleid ab, stand blos in der Mitte, und sprach: „Hier stehe ich blos vor euch, ihr aber seyd gewaffnet. Habe ich nun eine Gewaltthätigkeit verübt, so bedient euch gegen mich euerer Schwerdter, des Feuers, der Steine! Das Volk schrie laut auf, und prieß ihn als den besten Feldherrn. — „Nun dann — fiel er ein — so werdet ihr wieder einen so guten

*) Des Feldzugs.

Feld-

Feldherrn wählen!“ — Aber einen ſolchen haben wir nicht! antwortete das Volk. So wurde er zum zweitenmale zum Feldherren ernannt; ſtatt des Feldherrns aber — Fürſt der Syrakuſier.

2. Gelon, Fürſt der Sikuler, ſtellte ſich dem Imilkon, König der Karthager, der herüber geſchifft war, entgegen, trauete aber nicht, ein Treffen zu liefern. Dem Pediarchos, dem Anführer der Bogenſchützen, der ihm ähnlich war, legt er ſeinen Purper an, und befiehlt ihm, vor das Lager zu gehen, und auf den Altären zu opfern. Ihm folgten die Bogenſchützen in weißen Gewändern, hatten Myrthenzweige, und verbargen unter denſelben ihre Bogen. „Wenn ſie nun, ſprach er, den Imilkon gleichfalls vor das Lager treten, und opfern ſehen, ſollen ſie nach ihm ſchießen.“ Als dieſes ſo veranſtaltet war, kam Imilkon, ohne Argwohn, und opferte. Während er nun die Schaale ausgoß, und opferte, trafen ihn plötzlich viele Pfeile, daß er ſtarb.

3. Gelon wollte den Staat von Megara (63) trennen, und lud, wer von den Doriern wollte, als Kolonißen zu ſich ein: dem Diognetos aber, Fürſten der Megarer, legte

63) Megara, oder Megaris in Sicilien, war eine Kolonie der Dorier, und hieß ehemals Hyblo.

legte er eine übermäßige Geldsumme auf, und dieser den Bürgern. Sie weigerten sich der Abgabe, giengen in die Kolonie von Syrakus über, und unterwarfen sich der Herrschaft Gelons.

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Theron.

1.

Theron lag gegen die Karthager zu Felde. Da die Feinde flohen, so fielen die Sikuler ins Lager, um die Zelten zu plündern, wurden aber von den zu Hülfe eilenden Iberern niedergemacht. Theron sahe die große Niederlage, und schickte Leute ab, die den Feind umgehen, und die Zelten von hinten anzünden sollten. Da nun ein großes Feuer sich erhub, und die Feinde keine Zelten hatten, flohen sie zu den Schiffen, die Sikuler aber verfolgten sie, und tödteten die meisten bei den Schiffen

Theron, Sohn des Miltiades.

2. Als die Einwohner von Selinus viele Leute in einer Schlacht mit den Karthagern verloren hatten, die Leichname unbegraben lagen, und jene wegen des Andringens der Feinde den Muth nicht hatten, sie zu bestatten, und doch auch nicht ertragen konnten, daß sie unbegraben bleiben sollten: so berathschlagten sie, was zu thun sey? Theron versprach: „wenn sie ihm dreihundert Sklaven geben, die

die Holz zu fällen im Stande ſeyen, ſo wolle er mit ihnen vorrücken, die Leichname verbrennen, und ihnen eine gemeinſchaftliche Grabſtätte errichten. Bemächtigten ſich ihrer die Feinde, ſo gerathe die Stadt in keine große Gefahr, wenn ſie Einen Bürger und den Werth von dreihundert Sklaven verliere. Die Selinuntier lobten ſeinen Entſchluß, und überließen ihm die Sklaven, die er wollte, auszuſuchen. Er wählte ſtarke und rüſtige, und führte ſie aus der Stadt mit Sicheln, Beilen und Aexten, um Holz zur Verbrennung ſo vieler Leichname zu fällen. Da ſie aber ausgezogen waren, beredete er ſie, ihre Heere zu überfallen, und kam bei ſpäter Nacht zurücke. Die Hüter der Mauern, die ihn kannten, ließen ihn ein, Theron aber hieb die Wächter nieder, tödtete die meiſten Einwohner im Schlafe, beſetzte die Stadt, und wurde Herr von Selinus.

Neun und zwanzigſtes Kapitel.

Hieron.

1.

Dem Hieron verwehrten die Feinde, über einen Fluß zu gehen. Er ſtellte daher die Schwerdbewaffneten an die Furth, und befahl der Reiterei, den Fluß weiter hinauf zu rüken, und daſelbſt überzugehen, auch den Leichtbewaffneten, noch weiter hinauf zu ziehen, als

die Reiter. Die Feinde rükten auf der andern Seite hinauf, um die Reiter und Leichtbewaffneten abzuhalten. Itzt aber führte Hieron die Schwerbewaffneten hinüber, und bezwang die wenige von den Feinden zurükgelassene Mannschaft. Hierauf gab er den Reitern und Leichtbewaffneten ein Zeichen. Diese kehrten zurücke, und giengen über, da die zuvor übergesezten Schwerbewaffneten die zurückkehrenden Feinde aufhielten.

2. Als Hieron mit den Italern kriegte, so gab er diejenigen der Gefangenen, die Verwandte oder Vermögen hatten, denen, die sie lösen wollten, nicht gleich zurücke, sondern behielt sie mehrere Tage bei sich, und theilte ihnen sowohl seinen Tisch, als die Ehre des ersten Platzes mit. Drauf erst nahm er das Lösegeld an, und entließ sie. Bei ihrer Zurükkunft wurden sie nun bei ihren Mitbürgern verdächtig, weil sie an der Freundschaft Hierons Theil genommen hatten.

Dreißigstes Kapitel.
Themistokles.

1.

Den Athenern gab der Gott das Orakel:

Göttliches Salamis! du wirst tödten die Söhne der Mütter! (64)

Da nun den Athenern vor dem Orakel bange war,

64) Das ganze Orakel findet sich bei Herodot 7, 141.

war, ſo ſagte ihnen Themiſtokles: es treffe die Feinde. Denn der Gott würde es nicht das göttliche Salamis genannt haben, wenn es viele Söhne der Griechen tödten ſollte. Dieſe Rede gab den Athenern wieder Muth. Alſo der Gott abermals den Ausſpruch ertheilte:

Der weitſehende Zevs giebt der Pallas Mauern von Holze:

und man die Erklärung ſuchte: ſo trugen die Athener darauf an, man ſolle die Akropolis befeſtigen; Themiſtokles aber: man müſſe die Dreiruder beſteigen. Dieſe ſeyen die hölzernen Mauern der Athener. Sie gehorchten, ſtiegen ein, ſchlugen, ſiegten!

2. Themiſtokles lag mit der Flotte um Salamis. Die Griechen waren entſchloſſen, zu fliehen, Themiſtokles aber, in der Meerenge ein Treffen zu liefern. Er konnte ſie nicht überreden. Da er aber einen Eunuchen, Namens Sikinnus, zum Aufſeher ſeiner zwei (*) Söhne hatte, ſo ſchikte er dieſen Nachts an den König, ihm, gleichſam aus guten Abſichten für ihn, zu melden: „Griechenland will dir entfliehen. Greife alſo mit deiner Flotte an!“ Der König (61) läßt ſich bereden, und greift an.

*) Da Themiſt. fünf Kinder hatte, und bei ſeinem Tode wenigſtens drei hinterließ: ſo iſt nicht abzuſehen, warum S. nur von zweien Hofmeiſter geweſen ſeyn ſoll, und es ſcheint alſo τῶν παίδων zu leſen zu ſeyn.

61) Xerres.

Aber die Meerenge drängte die Menge seiner Schiffe zusammen. So siegten die Griechen wider ihren Willen durch die List ihres Feldherrn!

3. Die bei Salamis siegenden Griechen beschlossen, nach dem Hellespontos zu schiffen, und die Brücke abzuwerfen, damit der König nicht entflöhe. Themistokles war der entgegengesezten Meinung: „Der König — sprach er — wird, wenn man ihn abschneidet, durch eine neue Schlacht sich zu retten suchen. (66) Oefters gewährt Verzweiflung, was Tapferkeit nicht gewährt.“ Daher schikte er zum zweitenmale einen andern Eunuchen zum Könige, den Arsakes, der also zu ihm sprechen sollte: „Wenn er nicht eilends fliehe, so werde die Brücke im Hellesponte abgetragen werden.“ Der König fürchtete sich, kam den Griechen zuvor, zog über die Brücke und entgieng durch die Flucht. So sorgte Themistokles den Griechen für einen Sieg ohne Gefahr!

4. Die Athener führten die Mauern ihrer Stadt wieder auf, die Lakedämonier sahen scheel dazu. Themistokles aber täuschte sie. Die Art der Täuschung war folgende: Er reisete

66) Dies ist hier die Bedeutung des ἀναμαχεσθαι. Steph. sagt zwar in seinem Thes. es müsse in diesem Falle ἧττα oder πταισμα dabei stehen. Daß es aber nicht nöthig ist, mag diese Stelle Polyäns beweisen.

reiſete als Geſandter nach Lakedämon, und läugnete gegen die Lakedämonier, daß eine Mauer aufgeführt werde. „Glaubt ihrs nicht, ſprach er, ſo ſchickt die Vornehmſten zur Unterſuchung ab, mich aber behaltet zurücke.“ (67) Sie ſchickten einige ab. Themiſtokles aber ſchickte auch jemand, und trug heimlich den Athenern auf, die Unterſucher (68) anzuhalten, bis ſie die Mauer errichtet hätten, und, ſeye dieſes geſchehen, ſie nicht eher zu entlaſſen, bis ſie ihn wieder hätten. Dies geſchahe ſo. Die Mauer wurde errichtet, Themiſtokles kam zurücke, die Unterſucher wurden entlaſſen, und Athen war, wider der Lakedämonier Willen, ummauert!

5. Während des Kriegs mit Aegina wollten die Athener den Ertrag von hundert Talenten aus ihren Silberbergwerken vertheilen: Themiſtokles verhinderte es, und beredete ſie, von hundert der reichſten Männer jedem ein Talent zu geben. Gefiel dem Staate, was ſie damit ausführeten, ſo könne mans in Rechnung bringen: wo nicht, ſo ſollens die Empfänger zurücke geben. Dieſes wurde beliebt! Von den hundert Männern aber ſtellte jeder ein Dreiruder, und wetteiferte mit dem andern in der Schönheit (69) und Geſchwindigkeit. (70) Nun freueten ſich die Athener ihrer neuen

67) als Geiſel. 68) Kommiſſarien.
69) des Schiffs. 70) der Ausrüſtung.

Flotte, und bedienten sich dieser Dreiruder nicht nur gegen die Aegineter, sondern auch gegen die Perser.

6. Als die Jonier dem Xerxes beistunden, befahl Themistokles den Griechen, an die Wand zu schreiben: (71) „Männer aus Jonien! ihr handelt nicht recht, daß ihr gegen euere Väter streitet!“ (72) Da man dieses las, so hielt der König die Jonier für verdächtig.

7. Der aus Athen fliehende Themistokles bestieg ein Schiff, und fuhr unerkannt nach Jonien. Als aber das Schiff durch einen Sturm nach Naxos getrieben wurde, das die Athener belagerten, so sagte er in der Angst dem Steuermann, wer er seye. „Rette er ihn nicht, so drohete er, den Athenern zu sagen, daß er sich durch Geld habe bereden lassen, ihn zu führen. Damit sie nun beide gerettet würden, solle keiner das Schiff verlassen!“ Der Steuermann erlaubte aus Furcht niemanden, auszusteigen, und eilte, wieder abzufahren.

Ein

71) Eigentlich an die Felsen, an denen die Jonier vorbei fegeln mußten, nach Herod. und Justin. Heringa glaubt, man müsse στὶ τὰς πλάγας lesen: an die Seitenwände der Schiffe, in der Gegend der Ruderbänke (Pol. Arch. II. 273. 312.) s. Obs. p. 122.

72) Denn die Jonier stammten aus Attika. Strabo B. 8. S. 230. und B. 12. S. 370. nach der Ausg. von 1587.

Ein und dreißigstes Kapitel.

Aristides.

Aristides und Themistokles waren in Staatssachen die grösten Feinde von einander. Da nun die Perser heranschifften, faßte einer den andern bei der Hand, und giengen vor die Stadt. Jeder ließ da die rechte Hand, mit zusammengefügten Fingern, auf Einen Platz sinken, und sprachen: „Hier legen wir unsere Feindschaft so lange nieder, bis wir den Perser besiegt haben!“ Nach diesen Worten erhuben sie wieder die Hände mit den losgemachten Fingern, da sie izt ihre Feindschaft hier niedergelegt hatten, schütteten darauf die Grube zu, kehrten zurücke, und blieben den ganzen Krieg hindurch einig. Die Eintracht der Feldherren wars hauptsächlich, welche die Barbaren besiegte.

Zwei und dreißigstes Kapitel.

Leonidas.

1.

Daß Leonidas in den engen Päſſen der Thermopylen sich lagerte, dadurch machte er dem Feinde seine Menge unnütze.

2. Als Leonidas die Schlacht liefern wollte, sahe er viele stürmische Wolken sich sammeln, und sprach zu den Anführern: „Ihr dürft euch nicht wundern, wenn Donner

und Blitz entsteht. Es muß so geschehen durch die Bewegung der Gestirne.“ Ob nun gleich viele Wunderzeichen am Himmel sich sehen ließen, so rüsteten sich die Männer des Leonidas doch voll Muths, weil sie es voraus wußten, was geschehen sollte. Die Feinde aber wurden bestürzt, giengen muthlos in den Streit, und sahen sich daher besiegt.

3. Als Leonidas ins Gebiete der Feinde einfallen wollte, schikte er bei Nacht Leute ab, dahin und dorthin, mit dem Befehle, wenn das Zeichen gegeben würde, die Bäume abzuhauen, und die Meierhöfe anzuzünden. Da die in der Stadt dieses sahen, und glaubten, der Feinde seye eine große Menge, so rükten sie nicht aus, sondern gestatteten ihnen, die Beute davon zu führen.

Drei und dreißigstes Kapitel.

Leotychides.

Als die Griechische Flotte in der Gegend von Mykale (73) stritt, und über die Menge der Barbaren bestürzt war, die Jonier aber mehr aus Furcht, als aus Neigung, auf der Meder Seite waren: brachte Leotychides bei allen eine Veränderung der Gesinnungen zu Stande. Er gab vor: es seye Botschaft gekommen, daß die Griechen bei Platäa die Perser besiegt haben.

Als

73) Ein bekanntes Vorgebürge in Jonien.

Als die Jonier dieses hörten, faßten sie Muth, und schlugen sich zu den Griechen. Das Glücke bewährte die Kriegslist des Leotychides, da es den Griechen den Sieg bei Platäa verlieh.

Vier und dreißigstes Kapitel.

Kimon.

1.

Kimon besiegte die Satrapen des Königs am Flusse Eurymedon (74) nahm viele Fahrzeuge der Barbaren weg, und hieß die Griechen sie besteigen, Medische Kleider anziehen, und gegen Kypern schiffen. Die Kyprier, durch den Anblik des Anzugs der Barbaren getäuscht, nahmen die Flotte als Freunde auf. Als sie aber ausgestiegen war, da zeigten sich, an der Barbaren Statt, Griechen, und überwanden die Kyprier, deren Schrecken größer war, als die Macht der Griechen.

2. Kimon machte in Sestos und Byzantion (75) viele Barbaren zu Kriegsgefangenen. Da die Bundsgenossen ihn darum baten, so machte er eine Vertheilung derselben. Auf die eine Seite stellte er nakte Sklaven, den andern Theil schmükte er mit Beinkleidern, langen Röcken, Geschmeiden und andern dergleis

74) In Pamphilien.

75) Zwei bekannte Städte, die eine am Eingange aus dem Propontis in den Thracischen Bosporos, die andere an der westlichen Küste des Hellespont.

gleichen Putz. Die Bundsgenossen wählen den Schmuk; die Athener die nakten Körper. Man lacht über den Kimon, daß er den gröſſern Antheil den Bundsgenossen überlassen hatte. Allein nicht lange hernach kamen die Verwandten der Gefangenen aus Lydien und Phrygien, und zahlten ein groſſes Lösegeld für die Übrigen. Izt erst bewunderte man die Weisheit Kimons. Die Athener erhielten viel Geld, und spotteten nun ihrer Bundsgenossen.

Fünf und dreißigstes Kapitel.
Myronides.

1.

Die Athener und Thebaner kriegten mit einander. Myronides befahl den Athenern; wenn er das Zeichen gebe, gegen die Feinde anzulaufen, und zwar sie auf dem linken Flügel zuerst anzugreifen. Er gab das Zeichen, und sie liefen heran. Als sie kurze Zeit vorgerükt waren, rief Myronides nach dem rechten Flügel, und schrie laut: wir siegen auf dem linken! Die Athener wurden durch das Wort des Siegs ermannt, und fallen desto getroster ein: die Thebaner aber durch die Ankündigung der Niederlage bestürzt, und wandten sich zur Flucht.

2. Myronides führte die Athener gegen Theba, trat hervor ins Feld, und befahl ihnen,

ihnen, die Waffen niederzulegen, und rings umher ſich umzuſchauen. Als ſie ſich umſchaueten, ſprach er: „Sehet, wie groß dieſes Blachfeld iſt. Da es zum Reiteret, ſo groß es iſt, bedekt, ſo müſſen wir, wenn wir fliehen, nothwendig dem Feinde zur Beute werden; ſtehen wir aber, ſo haben wir große Hofnung, zu ſiegen.“ So beredete er ſie, zu ſtehen, und rükte, noch erhaltenem Siege, bis in Phokis und der Lokrer Land vor.

Sechs und dreißigſtes Kapitel.

Perikles.

1.

Die Lakedämonier verheerten Attika: Perikles aber ſchikte die Athenischen Dreiruder aus, die Lakoniſche Küſte zu verheeren, ſo daß ſie ſelbſt mehr Schaden litten, als zufügten.

2. Perikles beſaß, als ein reicher Mann, vieles Land. Archidamos, ſein alter Bekannter und Gaſtfreund, fiel in Attika ein, es zu verheeren. Perikles ſahe voraus: Archidamos werde, aus Achtung für die Gaſtfreundſchaft, ſeine Landgüter ſchonen. Damit er nun den Athenern nicht verdächtig würde, ſo trat er, ehe noch die Verheerung anfieng, vor die Volksverſammlung, und ſchenkte dem Staate, was er an Landgütern beſaß.

Sie-

Sieben und dreißigstes Kapitel.

Kleon.

Kleon verschaffte den Abydenern (76) Sestos, nicht durch eine offene Schlacht, sondern durch geheimen Trug. Theodoros, der Sestos bewahrte, ein Freund Kleons, nahm, wenn er des Nachts ausgieng, um mit einem Weibe in der Vorstadt zu buhlen, von der engen Wasserleitung, welche durch die Mauer gieng, jedesmal einen Stein heraus, und paßte ihn, beim Zurükgehen in die Stadt, wieder ein. Dieses wußte niemand, er bekannte es aber selbst dem Kleon, als einen Spaß. Kleon entdekte das Geheimniß den Abydenern, wartete eine finstere Nacht ab, und führte durch die Wasserleitung, da Theodoros den Stein herausgenommen hatte, und sich mit Buhlerei beschäftigte, Soldaten in die Stadt, welche die Wache umbrachten, die Thore von innen öffneten, ihre ganze Macht aufnahmen, und sich so der Stadt Sestos leicht bemächtigten.

Acht und dreißigstes Kapitel.

Brasidas.

1.

Brasidas wurde bei Amphipolis (77) belagert,

76) Abydos, an des Hellesponts östlichen Küste, Sestos über.

77) Eine Stadt an einem Arme des Strymon, in Thrakien. — s. B. 2. Kap. 1. §. 22.

gert, da die Feinde auf einem starken Hügel ihn rings umher einschlossen. Weil sie fürchteten, er möchte bei Nacht entfliehen, umgaben sie den Hügel mit Steinen, und führten eine hohe Mauer auf. Die Lakedämonier zürnten, daß er sie nicht zum Treffen führete, und sie, so ummauert, schimpflich durch Hunger zu Grunde gehen sollten. Brasidas antwortete, er wisse schon die Zeit des Kampfes. Da nun der grosse Theil des Hügels ummauert, und nur noch etwa hundert Fuß offen waren, kündigt er den Seinigen den Kampf an. „Izt sei es die Zeit!" sie drängten sich zum Ausgange, richteten viele der Feinde zu Grunde, und retteten sich. Denn der enge Paß hinderte sie, da ihrer wenige waren, nicht: die Mauer aber nüzte ihnen, und hielt den Feind ab, daß er nicht in den Rüken fallen konnte. So machte die Mauer dem Feinde seine Menge unbrauchbar, und sicherte den Ausfall der Lakedämonier!

2. Brasidas nahm Amphipolis durch Verrätherei ein, und befahl den Verräthern, die Thore zu schliessen. Hierauf nahm er die Schlüssel, und warf sie über die Mauer, damit sie gegen die Feinde sich vertheidigten, wenn diese auch durch Anlegung der Leitern ihnen zusezten.

3. Brasidas rükte heimlich vor Amphipolis, erfuhr die innern Unruhen, und hielts nicht

nicht für gut, eine Schlacht zu wagen, wo man mit Verzweiflung stritte. Daher kündigte er den Athenern an, sie dürften sicher abziehen, und das ihrige mitnehmen, wenn sie einen Vertrag machten; den Einwohnern von Amphipolis aber Freiheit ihrer Stadt, im Falle sie Bundesgenossen der Lakedämonier werden wollten. Durch diesen Antrag bewogen, zogen die Athener ab, und die Amphipolitaner schlugen sich zu den Lakedämoniern, und so gewann Brasidas Amphipolis durch einen Vertrag!

4. Brasidas schiffte bei Nacht gegen Skione, und befahl einem Dreiruder der Bundsgenossen, vorauszusegeln. Er selbst folgte in einem leichten Ruderschiffchen, damit, wenn ein grösseres feindliche Schiff sich zeigte, als sein Ruderschiff, der Dreiruder ihm helfe; stellte sich aber ein feindliches Dreiruder ihm entgegen, so könne er, während der seinige kämpfte, auf dem Ruderschiffchen sich retten.

5. Da die Feinde in einem engen Passe den Nachzug des Brasidas drängten, befahl er, Holz auf einem Hügel zu hauen, und stükweise heranzubringen. Nun legte er Feuer an das Holz, und zündete es an. Da eine grosse Flamme sich erhub, so wurden die Feinde dadurch verhindert, den Nachtrab anzufallen, er selbst aber machte nun seinen Rükzug mit Sicherheit.

Neun

Neun und dreißigſtes Kapitel.

Nikias.

1.

Nikias ſchiffte Nachts in diejenige Gegend von Korinth, wo der Hügel Solyges liegt, ſezte da ſeine Schwerdbewaffneten ans Land, befahl andern tauſend, an einem andern Orte ſich in Hinterhalt zu ſtellen, und ſegelte ab. Wie es Tag wurde, ſchiffte er öffentlich einher. Die Korinthier eilten herbei zur Hülfe, und verwehrten ihm das Ausſteigen. Izt aber erhuben ſich, die im Hinterhalte lagen, und hieben die meiſten Feinde nieder.

2. Als Nikias mit den Athenern in der Gegend von Olympion (78) kriegte, befahl er in die Ebene vor ſeinem Laſer Nachts Fußangeln zu ſtreuen. Da nun Ekphantos, Anführer der Syrakuſiſchen Reiterei, den andern Tag ſeine Reiterei heran führte, mußten ſie ſchändlich fliehen, weil ſich die Angeln in die Füße der Pferde hefteten. Viele derſelben konnten nicht mehr vom Platze, und wurden von den Schildträgern, welche dichte Sohlen hatten, niedergemacht.

3. Nikias blieb auf dem Umgange der Mauer mit wenigen Soldaten zurücke, indeſſen die übrige Macht bei Thapſos (79) lag.

Da

78) Olymp. liegt ſudweſtlich von Syrakus.
79) Nordlich von Syrakus. Die Römer ſchreibens gewönlich Tapſos.

Da nun die Syakuser eine Bastei der Mauer einnahmen, vor welcher viel Holz lag, und Nikias sie nicht mehr retten konnte, so zündete er das Holz an. Die sich stark erhebende Flamme trieb den Feind zurük. Indessen kam die Macht von Tapsos herbei, und befreiete ihn.

4. Nikias wurde von Gylippos verfolgt, und sollte eben ergriffen werden, als er einen Herold mit dem Erbieten abschikte, alles, was er verlangte zu thun: „er solle nur jemand schicken, der den Eid abnehme und leiste.“ Gylippos glaubte dem Herold, schlug ein Lager auf, stund von dem weiteren Verfolgen ab, und schikte mit dem Herolde des Nikias jemand, zur Schließung des Vertrags, ab. Indessen besetzte dieser einen festen Posten, setzte den Krieg fort, und erkämpfte sich so, durch den Betrug mit dem Herolde, den Rükzug.

Vierzigstes Kapitel.

Alkibiades.

1.

Alkibiades prüfte seine Freunde auf folgende Art. Er verschloß das Bild eines Mannes in eine dunkele Kammer, führte jeden seiner Freunde hinein, und zeigte es ihnen, als einen, den er umgebracht habe. Nun bat er sie, ihm doch zu helfen, daß die That verborgen bliebe. Die andern hatten keine Lust, Theil an dem

Frevel

Frevel zu nehmen. Nur Kallias, des Hipponikos Sohn, wollte das Bild zu sich nehmen, und ihm (80) entdekte nun Alkibiades, daß es zur Prüfung seiner Freunde gemacht war, und hielt den Kallias für seinen treuen Freund— und Kallias war dem Alkibiades alles!

2. Alkibiades schiffte gegen eine feindliche Stadt, ließ des Nachts die Soldaten aussteigen, und wartete den Tag über. Da ihm nun die Feinde nicht entgegen rükten, legte er einen Hinterhalt, verbrannte seine Zelten, und fuhr ab. Die in der Stadt sahen ihn nun abfahren, hatten wieder Muth, kamen heraus, und zerstreuten sich aufs Land. Nun erhub sich der Hinterhalt, und machte viele Gefangenen und eine reiche Beute. Alkibiades schiffte wieder heran, nahm das Weggenommene und und die Wegnehmenden auf, und fuhr davon.

3. Als die Lakedämonier Athen belagerten, wollte Alkibiades die Wachen in der Stadt, in Piräos, und an den langen Mauern nach dem Meere hin (81) munter erhalten, und sagte daher an: er wolle des Nachts dreimal von der Akropolis eine Fakel in die Höhe halten: wer dann die seinige nicht auch erhübe, solle als einer, der seinen Posten verlassen

 hätte,

80) Vielleicht wäre es besser zu lesen: ὃ ἐδοκει ετι δοκιμ. statt, ὃ εδ.

81) Welche die Stadt mit dem Hafen Piräus verbanden

hätte, gestraft werden. So blieben alle Wachen munter, um, wenn er seine Fackel erhübe, ihm die ihrigen entgegen erheben zu können, und dadurch anzuzeigen, daß sie auf ihrem Posten wachten.

4. Wie Alkibiades auf seiner Fahrt gegen Sikilien nach Kerkyra (82) kam, theilte er seine große Macht in drei Theile, damit sein Heer, wenn es abgetheilt den Städten sich näherte, sich desto leichter mit Proviante versorgen könnte. Er selbst brach gegen Katana (83) auf, die Katanenser aber ließen ihn nicht ein. Daher schikte er einen Abgeordneten: er wolle allein zu ihnen kommen, und sich mit ihnen über beider Vortheile besprechen. Da sie's gestatteten, und in die Versammlung eilten, befahl er: so viele schlecht gebaute Thore in den Mauern seyen, diese aufzubrechen, und in die Stadt einzudringen. So geschahe es, daß, wie Alkibiades anfieng, an das Volk zu reden, die Athener Katana besezten.

5. Alkibiades, der nun im Besitze von Katana war, schikte einen, ihm treuen, Katanäer, der den Syrakusern bekannt war, nach Syrakus, als seye er von ihren Freunden in Katana, deren Namen er wohl wußte, an sie abgeschikt. Dieser brachte ihnen die Nachricht:

81) Korkyra, Korfu.

83) Katana, Katanea, Katania, am Fuße des Aetna.

richt: „Die Athener haben das Lager verlaſſen, und machen ſich unbewaffnet in Katana luſtig. Wenn ſie nun in aller Frühe das Lager der Athener beſetzten, ſo können die in der Stadt Eingeſchlafenen, als unbewaffnet, leicht gefangen genommen werden.“ Die Feldherren der Syrakuſer glaubtens, und ſagten an: das ganze Volk ſolle gegen Katana ausrücken. Nun lagerten ſie ſich am Symäthosfluſſe. Alkibiades aber, der ihre Ankunft erfuhr, ließ geſchwinde die Dreiruder bemannen, und ſegelte gegen die leere Stadt der Syrakuſer. Ohne, daß es jemand wehrte, eroberte und zerſtörte er die Schanze an der Seite der Stadt. (84)

6. Alkibiades fuhr aus Sikilien ab, um ſich wegen der Hermen und Myſterien vor Gerichte zu ſtellen, beſtieg ein Frachtſchiff, kam nach Lakedämon, und räth ihnen, ſo bald möglich, den Syrakuſern Hülfe zu ſenden, den Athenern aber, Dekelea (85) zu befeſtigen, ſonſt würden ſie ihre Einkünfte weder vom

84) Das Olympion, wie Diod. von Sikil. erzält B. 13. Kap. 6. Uebrigens ſchre bt Diod. dieſe Liſt dem Nikias und Lamachos zu. Den Alkib. ſeye ſchon nach Athen zurückgegangen geweſen, ſo wie er auch in der vorhergehenden Erzählung darinnen abweicht, daß er ſagt: mit dem Alkibiades ſeyen auch andere Anführer nach Katana gegangen.

85) Eine Stadt der öſtlichen Küſte von Attika, am Euböiſchen Meere. — Uebrigens ſcheint hier eine Lücke im Texte zu ſeyn.

Lande, noch aus den Bergwerken erhalten: ja die Insulaner, wenn sie Athen belagert sehen, zu den Feinden übertreten. Auf dieses beschlossen die Athener die Zurükberufung des Alkibiades.

7. Alkibiades stellte sich gegen die Syrakuser in Schlachtordnung. Zwischen den Heeren stand vieles dürre Farrenkraut, und es bließ ein heftiger Wind, der den Athenern vom Rücken kam, dem Feinde aber ins Gesichte bließ. Alkibiades ließ es anzünden. Da nun der Rauch und die Flamme den Syrakusern ins Gesichte gieng, so brachte er ihnen eine grosse Niederlage bei.

8. Alkibiades floh vor dem Tyribazos, (86) und hatte nur einen einzigen Weg vor sich. So lange er stille stund, griff Tyribazos ihn nicht an, aber wenn er flohe, verfolgte ihn dieser. Alkibiades erwartete die Nacht, fällte viel Holz, spaltete es, warf Feuer darein, und entfernte sich. Die Barbaren sahen den Schein des Feuers, und wähnten, die Griechen stehen noch da. Da sie aber das Wahre der Sachen erfuhren, brachen sie auf, ihn zu verfolgen, konnten aber nicht durch den vom Feuer verwahrten Weg.

9. Bei Cyzikos (87) schikte Alkibiades den Theramenes und Thrasybulos mit mehreren

86) Einen Persischen Satrapen.
87) Eine berühmte Stadt in Mysien, in klein Asien.

ren Schiffen ab, um den, in die Stadt ſich zurükziehenden Feinden den Weg zu verſperren: er ſelbſt fuhr mit wenigen Dreirudern zum Seetreffen heran, Mindaros aber, der ihn nicht achtete, mit mehreren ihm entgegen. Als ſie einander nahe waren, ſtellten ſich die Schiffe des Alkibiades, als ob ſie flichen: Mindaros verfolgte ſie freudig, als Sieger. Allein als ſie dem Theramenes und Thraſybulos nahe gekommen waren, gab Alkibiades das Zeichen, und drehete die Schiffe wieder gegen den Feind. Nun wollte Mindaros gegen die Stadt zurückelenken, Theramenes aber kam ihm entgegen, und ſchnitt ihn ab. Mindaros verſuchte nach einer Gegend, die Kleri hieß, ſich zurückzuziehen: hier aber verwehrte Pharnabazos, der ein Lager da hatte, das Ausſteigen. Alkibiades verfolgte ihn immer mehr, durchbohrte die Schiffe auf der Höhe mit den Schnäbeln, und, die ſich dem Lande genähert hatten, zog er mit eiſernen Haken zu ſich, und die Ausſteigenden hieb Pharnabazos nieder. Endlich fiel Mindaros ſelbſt, und gewährte ſo dem Alkibiades den glänzendſten Sieg!

Ein und vierzigſtes Kapitel.

Archidamos.

1.

Als Archidamos 88) in Arkadien den folgenden

88) Der dritte Sohn des Ageſilaos.

den Tag eine Schlacht liefern wollte, ſtärkte er den Muth der Spartaner alſo. Er errichtete in der Nacht einen Altar, ſchmükte ihn mit den glänzendſten Waffen, und führte zwei Pferde um denſelben. Bei Anbruche der Morgenröthe bemerkten die Taxiarchen (89) und Lochagen (90) die neuen Waffen, die Spuren von zwei Pferden und den ſelbſtens ſtandenen Altar, und verkündigten nun: die Dioskuren (91) kommen, ihnen zu helfen. Nun fühlten die Soldaten Muth, wurden wie begeiſtert, ſtritten tapfer, und beſiegten die Arkader.

2. Archidamos belagerte Korinthos, in welcher Stadt eine Spaltung zwiſchen den Reichen und Armen war. Jene ſannen auf Oligarchie, dieſe auf Verrätherei. Wie Archidamos dieſes erfuhr, ließ er von der Heftigkeit der Belagerung nach, führte keine Kriegsmaſchinen mehr heran, zog keine Gräben mehr, und verheerte nicht mehr das Land. Nun befürchteten die Reichen: er thue dieſes den Armen, welche die Stadt verrathen wollten, zu gefallen, kamen ihnen zuvor, ſchikten einen Herold ab, und übergaben die Stadt dem Archida-

89) Taxiarchen, ſonſten auch zuweilen Hekatontarchen genannt, Anführer über 100–128.

90) Anführer eines Lochos, oder einer Rotte von 12–16 Mann.

(91) Söhne des Zevs, Kaſtor und Pollux.

chidamos, mit dem ſie izt zu ihrer Sicherheit einen Vertrag machten.

3. Die Stadt der Lakedämonier wurde von einem Erdbeben ſo erſchüttert, daß nur fünf Häuſer übrig blieben. Archidamos ſahe, daß alle nur nach den Häuſern eilten, um, was darinnen war, zu retten, fürchtete, es möchten auch die Uebriggebliebenen noch zu Grunde gehen, und ließ daher mit den Trommeln das Zeichen von der Ankunft eines Feindes geben. Die Lakedämonier glaubtens, und verſammelten ſich um ihn, die Häuſer aber fielen zuſammen, und ſo wurden die Menſchen gerettet!

4. Als die Arkadier einen Sieg erhalten hatten, und Archidamos ſelbſt durch eine Wunde geſchwächt war, ſchikte er eilends einen Herold wegen der Beſtattung der Todten ab (92), damit die übrigen auch nicht zu Grunde giengen.

5. Archidamos führte ſeine Soldaten bei Nacht gegen die Karier. (93) Weil der Weg

92) Dies war das Zeichen, daß man ſich überwunden bekannte.

93) Man lieſt nicht von Archidamos, daß er einen Feldzug nach Aſien gemacht, und die Karier bekriegt habe. Daher kann auch die Stadt Karä in Phrygien nicht ſeyn. Hingegen da er mit den Arkadiern Krieg führte, und Steph. von Byz. die Nachricht hat: Megalopolis habe auch Karia geheißen, von des Phoroneus Sohne, Kar, (S. 357.) ſo iſt vielleicht dieſe Stadt hier zu

Mangel an Wasser hatte, beschwerlich und weit war, so wurden die Soldaten über die Mühseligkeit unwillig. Der Feldherr tröstete sie, so gut, als möglich, und ermahnte sie, nicht unterzuliegen. Da sie nun den Feind schnell überfielen, viele niedermachten, und den Ort erobert hatten, so speißten sie, frölich über den Sieg. Archidamos fragte sie nun: Wann sie glaubten, die Stadt erobert zu haben. Einige antworteten: als wir vor sie rükten, andere: als wir die Wurfspieße warfen. Mit nichten! antwortete Archidamos, sondern als wir den weiten und wasserleeren Weg zogen. Denn daß wir uns Mühe geben wollten, dies machte, daß wir nun alles im Besitze haben.

Zwei und vierzigstes Kapitel.

Gylippos.

1.

Als Gylippos vornehmster Feldherr der Macht in Syrakus werden wollte, versammelte er die andern Anführer der Syrakusier, und sagte ihnen: man müsse einen Hügel zwischen der Stadt und dem Lager der Athener befestigen. Sie ließen sichs bereden: er aber schikte Nachts einen

zu verstehen. In Griechenland finde ich sonst keine Karä, oder Karis, oder Karia. Heringa liest Καρυας Obs. p. 155.

einen Ueberläufer zum Feinde, ihm zu melden, was beſchloſſen war. So bald ers erfuhr, beſetzte er den Hügel zuvor. Gylippos zürnte, daß die Geheimniſſe nicht verſchwiegen werden. Damit nun dieſes von nun an nicht mehr geſchehe, übergaben die Syrakuſier die Anführung des Kriegs dem Gylippos einzig und allein.

2. Nun wollte Gylippos den von den Athenern zuvor beſezten Hügel wieder einnehmen, und beſezte von den Dreirudern, deren er viele hatte, zwanzig, und machte mit denſelben öftere Uebungen. Da nun die Bemannung beiſammen war, ſchikte er ſie Nachts ins Meer, mit dem Befehle, bei Anbruche des Tags abzuſchiffen. Die Feinde ſahen ſie heranſchiffen, und fuhren ihnen entgegen. Die Schiffe wandten ſich zur Flucht, und die Athener verfolgten ſie eilfertig. Izt bemannte Gylippos die übrigen Dreiruder, und fuhr damit ab. Während nun die Athener mit der Seeſchlacht beſchäftigt waren, beſetzten die Landvolker des Gylippos in guter Ordnung den Hügel mit leichter Mühe, und ſchlugen die Poſten der Athener hinweg.

Drei und vierzigſtes Kapitel.

Hermokrates.

1.

Als die Syrakuſer einen Aufſtand erregten, und viele Mannſchaft von den Sklaven zuſam-

sammen gebracht hatten, schikte Hermokrates an ihren Anführer, Sosistrates, einen Abgeordneten, den Daimachos, den Hyparchen, (94) den Freund und Vertrauten des Sosistratos, ihm im Namen der Feldherrn zu sagen: „sie bewunderu seinen Muth, und wollen alle (95) frei machen, sie bewaffnen, und ihnen gleichen täglichen Proviant geben, den Sosistratos aber zum gemeinschaftlichen Feldherrn erklären: er solle nur kommen, sich mit ihnen zu berathen, was das Beste des Staats fordere." Sosistratos traut der Freundschaft des Daimachos, nimmt zwanzig der ansehnlichsten Sklaven mit sich, und kömmt zu ihnen. Nun wurden sie ergriffen und in Banden geworfen. Hermokrates rükt mit sechstausend Schwerbewaffneten heran, bemächtigt sich der Sklaven, und schwört: es solle ihnen kein Leid geschehen, wenn jeder zu seinem Herrn zurükkehrte. Sie ließen sich bereden, und kehrten zurük, ausser dreihundert, die zu denen Athenern übergiengen.

2. Die Athener waren in der Seeschlacht in Sikilien besiegt worden, und beschlossen, bei Nacht zu entfliehen. Die Syrakusier aber, die ihr Siegesfest gefeiert hatten, ruheten betrunken. Um sie nicht betrunken und schläfrig gegen den Feind führen zu dörfen, schikte Hermokrates einen

94) Anführer der Reuterei.
95) Sklaven.

einen Ueberläufer an den Nikias, ihm zu ſagen: „die Freunde, die dir bisher alles anzeigten, thun dir zu wiſſen, daß du, brichſt du bei Nacht auf, in Hinterhalt und Nachſtellung fällſt.“ Nikias glaubts, wartet bis an den Morgen, und bewegt ſich nicht mit ſeinen Völkern. Als nun Hermokrates glaubte: die Syrakuſer haben genug geſchlafen, erwekt er ſie geſtärkt, beſetzt mit ihnen zuvor die Uebergänge der Flüſſe und Brücken, und richtet die Athener völlig zu Grunde.

Vier und vierzigſtes Kapitel.

Eteonikos.

Konon, der Athener belagerte Eteonikos, den Lakedämonier, in Mitylene. Nun kam ein Jagdſchiff mit der Botſchaft: Kallikratides, der Feldherr der Lakedämonier, ſeye bei den Aeginuſen beſiegt, und vertrieben worden. Eteonikos befahl dem Ueberbringer der Nachricht, bei Nacht ſich wieder zu entfernen, und am Tage bekränzt, unter Siegesliedern, heranzufahren, und einen Sieg zu verkünden. Izt bringt Eteonikos Opfer für die gute Botſchaft. Konon aber und die Attiſche Flotte ſind beſtürzt, und halten ſich ruhig. Eteonikos ruhete nicht. Er ſchikte ſeine Schiffe nach Chios, das Heer aber führete er nach Methymna, einer verbündeten Stadt.

Fünf

Fünf und vierzigstes Kapitel.

Lysandros.

1.

Lysandros versprach seinen Freunden in Miletos, zu kommen, und die Demokratie zu zernichten. Nun redete er diejenigen, die eine Aenderung der Verfassung suchten, sehr heftig an, während er dem Volke versprach, seine Freiheit zu behaupten. Das Volk glaubte dem besonders, der so viel Gutes sprach, und hoffte unbewaffnet das Beste. Seine Freunde aber sammeln sich auf ein gemeinschaftliches Zeichen, überfallen das Volk, und tödten viele. So kamen die Milesier in die Gewalt der Freunde des Lysandros.

2. Bei Aegospotamos (96) fuhren die Athener viermal auf, um ein Seetreffen zu liefern, Lysandros fuhr ihnen nicht entgegen. Izt schifften sie frohlockend ab, und sangen Siegeslieder. Lysandros schickte zwei Dreiruder nach. Als nun die Trierarchen (97) die Athener aufsteigen sahen, gaben sie mit einem in die Höhe gehaltenen Schilde von Erze das Zeichen. Lysandros giebt alsbald seiner Flotte das weitere Zeichen zum Aufbruche, und die Lakedämonier rudern stark heran.

96) Aegospotamos (der Ziegenfluß) ist ein Fluß in Thrakien.

97) Die Zähter der Dreiruder.

heran, und überfallen die Athener beim Aus-ſteigen. Einige ruheten ſchon, einer that dies-ſes, ein anderer jenes, alle aber waren un-bewaffnet. So ſiegten die Lakedämonier, in-dem ſie bewaffnet die Unbewaffneten, in Ord-nung geſtellet die Unordentlichen ſchnell über-fielen, und nahmen alle Menſchen und Schiffe weg, daß nur ein einziges Staatsſchiff (98) nach Athen entrann, die Niederlage zu ver-kündigen.

3. Lyſandros pflegte zu ſagen: die Kin-der müſſe man mit Würfeln, und die Feinde mit Eidſchwüren betrügen!

4. Lyſandros beſiegte die die Thaſier (99) deren viele es mit Athen hielten. Aus Furcht vor den Lakedämoniern verbargen ſie ſich. Er aber verſammelte die Thaſier in dem Tempel des Herkules, und hielt eine menſchenfreund-liche Rede: „Man müſſe denen, die ſich bei einer Staatsveränderung verborgen halten, verzeihen; ſie ſollen nur guten Muths ſeyn. Es ſolle niemanden ein Leid geſchehen. Er halte

98) Die Athener hatten zwei Schiffe, παραλος genannt, die auch die Heiligen hießen, ſie wur-den zur Ueberbringung der Befehle gebraucht, weil ſie ſehr ſchnell waren. Zur Zeit des Der-mokrates wurde eine dritte παραλος beigefügt. Es hatte ſeinen Namen von Paralia, (das Küſtenland) wie auch ehemals Attika hieß. L. Heinſius.

99) Eine Inſel, öſtlich von der Thrakiſchen Küſte, Nädera gegen über.

halte diese Rede in einem Tempel, und noch dazu in der Stadt des Herkules, seines Ahnherrn." Die Thasier, die sich verborgen hatten, traueten der Leutseligkeit seiner Worte, und kamen zum Vorscheine. Lysandros aber wartete noch einige Tage, damit sie desto weniger fürchteten, und ließ sie dann ergreiffen und hinrichten.

5. Als die Lakedämonier und ihre Bundsgenossen Athen zerstören wollten, sagte Lysandros: es seie nicht gut. Denn die nähe gelegene Stadt der Thebaner werde alsdann mächtiger gegen sie und größer werden. Ließen sie aber Athen durch Tyrannen beherrschen, so halten sie dadurch Theben aus der Nachbarschaft im Auge, und werden sie immer schwächer sehen. Lysandros schien das Beste zu rathen, und überzeugte, daß man Athen nicht zerstören solle.

Sechs und vierzigstes Kapitel.

Agis.

Während des Kriegs der Peloponnesier mit den Lakedämoniern, trug Agis (1) den Entwurf vor: man solle die Heerden einen Tag nicht füttern. Da er nun die Feinde schröcken wollte, schikte er Ueberläufer, mit der Nachricht, ab: in der folgenden Nacht werde bei den

1) Vermuthlich der zweite dieses Namens.

den Lakedämoniern groſſe Hülfe ankommen. Nun ließ er den ganzen Tag über den Thieren das Maul zubinden, bei anbrechender Nacht aber wieder aufbinden. Die hungernden Thiere, die, ihrer Bande entledigt, nur Futter und Weide erhielten, hüpften und wieherten, und erregten ein groſſes Getümmel, und die Thäler zwiſchen den Bergen hallten wieder. Den Soldaten aber befahl er, ſich hierhin und dahin zu zerſtreuen, und zwiefache und dreifache Feuer anzuzünden. Getäuſcht durch das mannigfaltige Geſchrei und die Gröſſe des Getümmels, als ob groſſe Hülfe erſchienen wäre, entfernten ſich die Peloponneſier alsbald durch die Flucht.

Sieben und vierzigſtes Kapitel.

Thraſyllos.

1.

Thraſyllos (2) wollte ſich vor den Feinden das Anſehen geben, als hätte er nur wenige Schiffe, und befahl daher den Steuermännern, je zwei Schiffe zuſammen zuſtellen, und nur an dem einen die Seegel aufzurichten, das andere aber mit Seilen an die mittlere Ruderbank zu befeſtigen, damit es neben dem laufenden einherlieſe, und keine hohen Seegel an dem anderen Dreiruder geſehen wür-

2) Athenischer Feldherr.

würden. Auf dieſe Art verſteckte er die Hälfte ſeiner Flotte.

2. Thraſyllos und die andern Feldherren drängten die Byzantier wegen ihres Abfalls (3) gar ſehr. Anaxilas, Feldherr der Byzantier und ſein Anhang fürchteten: die Stadt möchte mit Gewalt erobert werden, und beſtimmten eine Zeit, in welcher ſie Byzantion übergeben wollten, und gaben Bürgen des Vertrags. Auf dieſes hin fuhr Thraſyllos gegen Jonien ab, kehrte aber in der nämlichen Nacht um, und eroberte die unbewachte Stadt der Byzantier.

Acht und vierzigſtes Kapitel.

Konon.

1.

Konon ſollte von ſeinen Bundsgenoſſen verlaſſen werden. Er ſchikte daher einen Ueberläufer zu dem Feinde mit der Nachricht, daß ſie fliehen wollten, und woher und wann.

3) Im Texte heißt: περὶ ναξίαν, und in einigen Manuſcripten findet ſich: ἢ περὶ ἀναξίαν. Was aber hier die Karische Stadt Naxia (ſ. Suid. und Steph. von Byz.) oder die Inſel Naxos ſoll, iſt nicht abzuſehen. Die verdorbene Lesart führt zu dem Manne, der B. verrieth, es iſt Anaxilas, den daher Weſſeling zum Diod. l. 594. hier in ſeine Stelle wieder einſetzt, oder Anaxilaos, ſ. Xenoph. Griech. Geſch. l. Kap. 3. §. 12. Heringa irrt daher (Obſ. p. 122.) wenn er ihn Anaxias nennen will.

wann. Nun legten dieſe einen Hinterhalt, und bewachten den Ort. Konon ſagte nun den Bundsgenoſſen: ſie können ganz ſicher ſich entfernen, weil er von dem Hinterhalte Nachricht hatte. Sie zogen ab, merkten aber den Hinterhalt, kehrten zurücke, blieben, und ſtritten mit ihm bis zum erhaltenen Siege.

2. Konon ſuchte dem Kallikratidas, der zweimal mehr Schiffe hatte, in dem Meere zu entfliehen, und war ſchon nahe bei Mitylene. Da nun die Lakedämoniſche Flotte beim Verfolgen ſich zerſtreuete, erhub Konon ein rothes Tuch, als das Zeichen für die Steuermänner zur Schlacht. Dieſe lenkten nun um, und fallen mit ihren Schiffen gerade die Lakedämoniſchen an. Da dieſe unordentlich einherfuhren, und über die unerwartete Rükkehr beſtürzt waren, ſo wurden viele derſelben zertrümmert, viele verſenkt, Konon aber trug den Sieg in der ganzen Unternehmung davon.

3. Als Konon dem Pharnabazos gegen den Ageſilaos beiſtund, der Aſien verheerte, ſo beredete er den Perſer, Geld an die Demagogen (4) der Städte Griechenlands zu ſenden, damit ſie ihr Vaterland beredeten, die Lakedämonier mit Kriege zu überziehen. Bewogen dadurch, beredeten ſie ihre Städte, und es erhub ſich der Korinthiſche Krieg. Die

4) Führer des Volks, die durch Beredſamkeit oder andere Künſte Einfluß auf daſſelbe hatten.

Spartaner riefen nun den Agesilaos aus Asien zurücke.

4. Konon war in Mitylene von den Lakedämoniern eingeschlossen, und gab sich alle Mühe, den Athenern von der Belagerung Nachricht zu geben. Da ers nun vor dem Feinde nicht heimlich thun konnte, nahm er zwei seiner Schiffe, die am schnellsten segelten, setzte darein die besten seiner Ruderer, mit allen Nothwendigkeiten versehen, und befahl ihnen, sich ruhig zu halten. Bei anbrechendem Abende bemerkte er, daß die Vorwachen sich aufs Land zerstreueten, einige des Körpers pflegten, andere Feuer anzündeten, andere Holzstöße errichteten. Izt ließ er die Schiffe auslaufen, mit dem Befehle, einen einander entgegen gesetzten Lauf zu nehmen, damit, wenn auch das eine gefangen, doch das andere sich rettete. Weil aber die Feinde um anderer Beschäfftigungen willen, sie zu verfolgen, zauderten, retteten sich beide.

5. Als Konon ein Seetreffen liefern wollte, und von einem Ueberläufer erfuhr, daß die besten Schiffe der Feinde sich vorgesezt haben, das Schiff des Konon wegzunehmen, so rüstete er ein anderes dem seinigen gleich aus, zierte es mit den Ehrenzeichen des Feldherrn, und stellte es auf den rechten Flügel. Die Feinde bemerktens, und die besten Schiffe die sie hatten, eilten alsbald gegen das Admi-

ralsſchiff. Konon fiel ſie mit der übrigen Flotte an, verſenkte einige, und ſchlug die andern in die Flucht.

Neun und vierzigſtes Kapitel.

Xenophon.

1.

Xenophon führete die Zehntauſend (5) zurücke. Die Reiter des Tiſſaphernes beunruhigte das Gepäcke. Daher trug Xenophon darauf an, man ſolle die Wagen und das übrige Gepäcke zurücklaſſen, damit es den Griechen, wenn ſie darum ſtritten, nicht den Untergang verurſachte, und ſie verhinderte, weiters zu rücken.

2. Als die Barbaren den Xenophon auf dem Zuge drängten, ſtellte er ſeinen Phalanx in zwei Fronten, nahm das nöthige Gepäcke in die Mitte, zog immer vorwärts, und ordnete die Reiter, Wurfſpießler und Schildner zur Deckung des Nachtrabs, und dieſe trieben die angreiffenden Barbaren zurücke.

3. Die Barbaren hatten einen engen Paß beſetzt, wo die Griechen nothwendig hindurch mußten. Xenophon entdeckte von einem Berge den Zugang des Hügels, auf welchem die Barbaren Wache hielten. Nun nahm er ſo viele

5) X. führte dem jüngern Kyros 10000 Mann aus Griechenland zu, mit denen er den berühmten Rückzug über den Taurusgebirg nach Trapezunt ꝛc. machte.

Griechen mit ſich, als er hinreichend glaubte, und zog dahin, um über die Barbaren hinan zu klimmen, und als dieſe die Griechen über ſich ſahen, flohen ſie, und Xenophon führte die Griechen ſicher hindurch.

4. Xenophon verſuchte über einen Fluß zu gehen, wurde aber von den Barbaren, die ſich gegenüber gelagert hatten, verhindert. Nun las er ſich tauſend Mann aus, und ſchikte ſie nach einem andern Orte des Ueberganges. Er ſelbſt führte die Völker bei ihm immer gegen die Mündung, um mit Gewalt überzugehen. Nun aber waren die Ausgeſchikten hinüber gegangen, kamen von oben herab gegen die entgegenſtehenden Feinde, und brachten ihnen vielen Verluſt bei. So konnte nun auch Xenophon mit den Uebrigen ohne Gefahr überſetzen.

Ende des erſten Buchs.

Inhalt

des Zweiten Buchs.

1. Kap. Ageſilaos.
2. — Klearchos.
3. — Epaminondas.
4. — Pelopidos.
5. — Gorgias.
6. — Derkyllidas.
7. — Alketas.
8. — Arrilaidas.
9. — Iſidas.
10. — Kleandridas.
11. — Pharakidas.
12. — Diephontes.
13. — Eurypion.
14. — Die Ephoren.
15. — Hippodamos.
16. — Gaſtron.
17. — Megaklidas.
18. — Harmoſtes.
19. — Thibron.
20. — Demaratos.
21. Kap. Erippidas.
22. — Iſcholaos.
23. — Anaſippidas.
24. — Antalkidas.
25. — Ageſipolis.
26. — Sthenippos.
27. — Kallikratidas v. Kyrene.
28. — Maggs.
29. — Kleonymos.
30. — Klearchos, der Fürſt.
31. — Ariſtomenes.
32. — Kineas.
33. — Hegetorides.
34. — Dinias.
35. — Nikon.
36. — Diókos.
37. — Teſamenos.
38. — Onomarchos.

Zweites Buch.

Vorrede.

Auch dieſes zweite Buch der Kriegslisten übergebe ich Euch, ehrwürdigſte Auguſte, Antoninus und Verus! Ihr ſeht von ſelbſt ein, aus wie mancherlei Geſchichten und mit wie vieler Mühe ich all' dieſes ſammelte, und welchen Nutzen dieſer Auszug Euch gewährt. Noch dazu machte ich ihn, nicht bei Muße, ſondern während ich Proceſſe vor Euch führe.

Erſtes Kapitel.

Ageſilaos.

1.

Ageſilaos kriegte mit den Akarnanern, und rükte gegen ſie an, als ſie ſäen ſollten. Die Lakedämonier beſchloſſen, den Feind (6) zu ſtöhren. Ageſilaus aber kehrte zurücke, weil ſie mehr nach dem Frieden ſich ſehnen werden, wenn ſie Früchte hätten, für die ſie fürchten müßten. „Verlangen ſie keinen Frieden, ſo haben ſie dann für uns geſäet:“ ſprach er.

2. Die

6) In dieſer Arbeit.

2. Die Lakedämonier führten mit den Thebanern und Athenern zugleich Krieg. Das leichtbewaffnete, nur mit Schilden versehene, Volk schien dem Agesilaus unbrauchbar. Daher beschloß er, mit der ganzen Phalanx auszurücken. Chabrias aber befahl den Athenern, und Gorgias den Thebanern, gegen den Feind nicht anzulaufen, sondern ruhig stehen zu bleiben, die Spieße gerade ausgerekt, und den Schild ans Knie gestemmt. Agesilaos, bestürzt über diese entschlossene Stellung, zog sich zurücke, weil ers für Pflicht des Feldherrns hielt, der Stärke eines Feindes auszuweichen.

3. Agesilaus machte bei Koronea größere Anstalten zum Treffen, als noch je. Da kam einer mit der Botschaft: Pisandros, der Anführer der Lakedämonischen Flotte, seye von Pharnabazos besiegt worden und umgekommen. Damit nun Muthlosigkeit und Furcht sein Heer nicht befiele, gebot er den Boten: „Verkündigt den Soldaten gerade das Gegentheil: die Lakedämonier haben zur See gesiegt!“ Er selbst zeigte sich bekränzt, opferte wegen der guten Botschaft, und schikte seinen Freunden einen Antheil von den Opferthieren. Da die Soldaten dieses hörten, und sahen, fühlten sie mehr Muth, und stellten sich mit desto größerer Bereitwilligkeit zur Schlacht bei Koronea.

4. Agesilaos besiegte bei Koronea die Athener. *) Jemand verkündigte: die Feinde nehmen ihre Zuflucht in den Tempel der Athene. Er aber befahl, sie gehen zu lassen, wohin sie wollten, weil es gefährlich seye, mit Leuten zu streiten, die aus Verzweiflung fechten.

5. Agesilaos wollte in Asien seine Soldaten bewegen, die Barbaren zu verachten, die sie bisher gefürchtet hatten; er ließ daher die gefangenen Perser entkleiden, und zeigte den Seinigen ihre schwächlichen Körper, weiß durch Weichlichkeit, und ihren Schmuk und kostbare Gewande. Darauf sagte er mit lakonischer Kürze: „Die Feinde sind diese, und die Beute das!“

6. Agesilaus ermunterte immer: man solle dem fliehenden Feinde einen Durchgang gestatten.

7. Die Bundsgenossen machten den Lakedämoniern Vorwürfe: „Unserer streiten so viele, und der Lakedämonier so wenige.“ Nun befahl Agesilaos: auf einer Ebene sollen die Lakedämonier sich besonders lagern, und die Bundsgenossen besonders. Sie trennten, und lagerten sich. Der Herold rief aus: „Die Töpfer stehen auf!“ Und es stunden der Bundsgenossen nicht wenige auf. Drauf: „die Schmiede stehen auf!“ und viele stunden auf. Zum drittenmale: „die Zimmerleute!“ und

*) Sollte Thebaner heißen.

und noch mehrere ſtunden auf — und hernach nannte der Herold die anderen Handwerker und Künſtler nach der Reihe, ſo daß faſt alle Bundsgenoſſen aufgeſtanden waren, von den Lakedämoniern aber keiner. Denn es war ihnen verboten, ein Handwerk zu treiben. So wurden die Bundsgenoſſen belehrt, daß der größte Theil Lakedämoniſche Soldaten waren.

8. Als Ageſilaos nach Aſien überſetzte, und das Land des Königs verwüſtete, machte Tiſapharnes einen Waffenſtillſtand. Er ſollte drei Monate dauern, damit der König die Griechiſchen Städte in Aſien indeſſen auf ſeine Seite ziehen, und für frei erklären könnte. Der Grieche wartete die beſtimmte Zeit ab, der Perſer aber ſammelte eine Macht, und rükte gegen die Griechen heran. Nun entſtand Furcht und Beſtürzung. Ageſilaos aber zeigte eine heitere Miene, führte ſeine Leute freudenvoll an, und ſprach: „ich danke dem Tiſaphernes für ſeinen Meineid. Denn er hat ſich nun die Götter zu Feinden gemacht, uns aber zu Bundsgenoſſen. Laßt uns alſo muthig mit ſolchen Bundsgenoſſen ins Treffen gehen.“ Die Griechen ermunten ſich durch die Rede des Feldherrn, ſchlugen, und beſiegten den Feind.

9. Ageſilaos rückte gegen Sardes (7) heran, und verbreitete das Gerüchte, um den Tiſa-

7) Die bekannte Hauptſtadt Lydiens.

Tiſaphernes zu täuſchen: Ageſilaos ziehe zwar dem Anſcheine nach gegen Lydien, unvermerkt aber werde er ſich gegen Karien wenden. Dieſes wurde dem Tiſaphernes angeſagt, und er brach auf, Karien zu decken. Nun durchſtreifte Ageſilaos Lydien, und machte große Beute.

10. Ageſilaos fiel in Akarnanien ein. Da aber die Einwohner auf die Berge flüchteten, rückte er nicht ſchnell vor, ſondern ſchickte in die Gegenden ſeitwärts Leute mit dem Befehle: die Bäume mit den Wurzeln auszureiſſen. Nun verachteten die Akarnaner ſeine Langſamkeit und Beſchäftigungen mit den Bäumen, und kamen von den Bergen in die Städte der Ebene herab: er aber rückte in einem kleinen Theile der Nacht hundert und ſechzig Stadien vor, überfiel mit anbrechendem Morgen die Feinde in der Ebene, machte viele Beute an Menſchen, Heerden und andern Gütern, und brach auf.

11. Ageſilaos vernahm, daß die Thebaner den Paß von Skolos (8) bewohnen, und befahl allen Geſandſchaften der Griechen, in Theſpiä zu warten: überdies auch, den Proviant des Heers dahin zu bringen. Die Thebaner vernahmen dieſes, rückten in den Paß von Tehſpiä, und bewahrten ihn. Ageſilaos machte

8) St. eine Stadt in Böotien, deren enger Paß ein Sprüchwort war. Cellarius erwähnt ihrer nicht, aber Steph. v. Byzanz.

machte nur zwei Tagereisen in eben so viel Tagen, (9) fand den Durchgang bei Skolos unbesezt, und gieng ohne Schlacht durch denselben.

12. Agesilaos verheerte das Thebaner Land. Die Feinde besezten einen kaum zugänglichen Hügel an der Straße, den Siz der Rhea genannt, so daß es schwer war, eine Schlacht zu liefern, und weiter vorzurücken unmöglich. Daher stellt er sich, seitwärts zu ziehen, und sein Heer gegen die Stadt Thebä zu führen. Denn, weil alles ins Feld gezogen war, stund sie leer. Nun wurde den Thebanern für ihre Stadt bange; sie verließen den Hügel, und eilten nach der Stadt. Agesilaos aber zog ungehindert an dem Hügel vorbei.

13. Als bei Leuktra viele Lakedämonier die Waffen weggenommen, und ihre Ordnung verlassen hatten, suchte Agesilaos, Nomothete (10) zu werden, damit nicht eine zu große Menge

9) In der gewöhnlichen Ausg. des P. fehlt das ἡμεραις δυο, und, mich dünkt, nicht mit Unrechte. Denn daß Ages. zwei Tagereisen in zwei Tagen machte, ist nichts so besonders, als wenn er einen forcirten Marsch von zwei Tagen etwan in Einem machte. Bereits hatte ich dieses geschrieben, als ich zum Herodot S. 697. die Verbesserung Valkenars finde, die meine Muthmaßung bestätigt: ὁδον εν ᾳ ανυσας und ἡμερ. δ. fällt weg.

10) Gesezgeber des Staats.

Menge unehrlich gemacht würde. Er wurde es, und gab keine neuen Gesetze, sondern sezte feste, die alten sollten erst seit der Schlacht bei Leuktra gelten.

14. Viele Schwerbewaffneten hatten in Sparta einen Aufruhr erregt, und den heiligen Hügel der Artemis Issoria, nahe bei Pitane, besetzt. Zugleich drängten den Agesilaos die eingefallenen Böotier und Arkadier. Die Furcht beides wegen des Kriegs und des Aufruhrs war ausserordentlich. Doch fürchtete Agesilaos sich nicht. Mit den Waffen in der Hand die auf dem Hügel zu bezwingen, war gefährlich; sie zu bitten, niederträchtig. Daher unterließ er beides, und gieng allein mit unveränderter und heiterer Miene zum Hügel, und sprach: „Nicht hieher, Jünglinge! habe ich Euch gestellt, sondern auf den Hügel dorten" — zugleich wieß er mit dem Finger dahin — „begebt Euch also an jenen Plaz, und bewacht ihn!" Die Lakedämonier scheuten sich vor ihm, wie wenn er ihre Gedanken vom Abfalle noch nicht wüßte, und giengen gehorsam dahin, wohin ers befohlen hatte: Nachts aber ließ er zwölf Anfänger des Aufruhrs den dahin, und jenen dorthin führen, und dämpfte so den Aufruhr.

15. Da einst viele übergiengen, und das Heer in Furcht war, so schikte Agesilaos, damit die Flüchtlinge den Zurükbleibenden

geheim

geheim blieben, Nachts in den Lagerſtätten und Soldatenwohnungen umher, daß man da die weggeworffenen Schilde ſammeln, und zu ihm bringen ſollte, und alſo dem Beſitzer des da liegenden Schildes nicht nachgefragt würde. Nun wurde nicht mehr bekannt, wer übergelaufen war, weil die Waffen nicht wieder zum Vorſcheine kamen.

16. Ageſilaos belagerte die Stadt der Phokenſer (11) lange Zeit. Er vermochte die Stadt nicht zu erobern, und konnte doch auch die Länge der Dauer nicht ertragen. Eben ſo verdrüßlich waren die Bundsgenoſſen der Phokenſer. Daher hob er die Belagerung auf, und zog ſich zurücke. Mit Freuden entfernten ſich nun auch die Bundsgenoſſen, weil der Feind abgezogen war. Izt kehrte Ageſilaos zurücke, und nahm die von Bundsgenoſſen entblößte Stadt der Phokenſer ein.

17. Als Ageſilaos durch Makedonien zog, ſchikte er an den Makedoniſchen König Aeropos, einen Vertrag wegen des Durchzugs zu ſchlieſſen. Aeropos nahm keinen Vertrag an, und ſagte: er wolle ſelbſt entgegen kommen, und ließ ſeine Reiterei ausrücken, weil er gehört hatte, daß der Lakedämonier wenig Reiter bei ſich habe. Um nun zu ſcheinen, als ob er mehr

11) Heringa verſteht hier Phokäa, eine Stadt in Jonien, und lieſt Φωκαιας. Obſ. p. 123.

mehrere Reiter hätte, ſtellte er die Fußgänger an die Spitze, hinter ſie aber die Reiter, ſo viel er ihrer hatte, in zwei Reihen, und ließ auch die Eſel, Maulthiere und die Pferde herbeiführen, die Alters halben faulten mit dem Gepäcke nachfolgten. Auf dieſe ſezte er Männer mit Waffen der Reiterei, und ſtellte ſo eine ſtarke Reuterei, dem Scheine nach, dar. Beſtürzt machte nun Aeropos wegen des Durchzugs einen Vertrag.

18. Ageſilaos hatte ſich in Böotien gelagert. Da die Bundsgenoſſen eine Schlacht zu liefern ſich fürchteten, und heimlich nach Orchomenos, einer beſeeundeten Stadt, entrannen, ſo ſchikte er öffentlich an die Orchomener den Befehl, niemanden von den Bundsgenoſſen, ohne ſeinen Willen, aufzunehmen. Da ſie nun nirgends hin ſich wenden konnten, dachten ſie mehr auf den Sieg, als die Flucht.

19. Ageſilaos lieferte den Thebanern ein Treffen. Da dieſe die Lakedämoniſche Phalanx durchbrechen, und ſich einen Weg durch ſie machen wollten, ſo kämpften ſie tapfer, und es blieben viele von beiden Seiten. Ageſilaos rief: „Laßt nach im tapfern Kampfe und freut Euch.“ Die Lakedämonier trennten ſich, die Thebaner aber eilten durch ſie hin, und flohen. Nun fiel Ageſilaos auf ihren Nachtrab,(12) und izt fielen nicht mehr von

bei-

12) S. B. 1. Kap. 38. B. 2. Kap. 2.

beiden Seiten, ſondern nur von der Seite der Flichenden.

20. Als Ageſilaos dem Feinde entgegen gelagert war, und den übeln Willen der Bundsgenoſſen zu ſtreiten bemerkte, zog er ſich zurücke. Sein Rükzug geſchahe durch enge Berge, in welchen er den Angriff der Böotier erwartete. Die Lakedämonier ließ er voran ziehen, die Bundsgenoſſen aber zulezt, damit ſie, wenn der Feind den Nachtrab angriffe, genöthigt wären, männlich zu ſtreiten.

21. Ageſilaos fiel in Böotien ein, und befahl den Bundsgenoſſen, zu verheeren, und die Bäume des Landes abzuhauen. Da ſie nun dabei zauderten, befahl er zum zweitenmale, von der Verheerung abzuſtehen, veränderte hingegen des Tags zwei- bis dreimal das Lager. Nun mußten ſie nothwendig, um Hütten zu errichten, Bäume fällen, zu ihrem eigenen Gebrauche, nicht, um den Feinden Schaden zu thun, für die Feinde aber war der Schaden der nämliche.

22. Ageſilaos, der dem Nektanebes in Aegypten zu Hülfe zog, wurde da in ein Kaſtell eingeſchloſſen, und mit einem Walle umgeben. Der Aegyptier konnte die Einſchließung nicht ertragen, ſondern wollte eine Schlacht wagen. Ageſilaos ließ ſich nicht bereden, ſondern wartete, bis alles mit Graben und Mauern umgeben war, den Durchgang und Oeffnung der

Mauer ausgenommen. Izt rief Ageſilaos auf: „Dies iſt die Zeit des Muths!“ brach durch die Oeffnung, tödtete in dem engen Paſſe nicht wenige der Feinde, und hatte die ihn umgebende Mauer zum Schutze, daß er nicht umringt werden konnte.

23. Ageſilaos ſtritt mit den Böotiern. Der Sieg war zweifelhaft. Denn die Nacht trennte den Kampf. Mitten in der Nacht aber ſchikt Ageſilaos ſeine treueſten Leute ab, mit dem Befehle, ſie ſollen die Leichname der Spartaner, die ſie kenneten, mit Staube decken, und verbergen. Sie thatens, und kamen vor Tage zurücke. Wie's Tag wurde, ſahen die Feinde nur ihre Leichname alle noch da liegen, der Spartaner aber wenige, und wurden nun muthloß und ängſtlicher in ihren Entſchlieſſungen, wie wenn die Lakedämonier den Sieg erhalten hätten.

24. Ageſilaos kehrte aus Aſien zurücke und zog durch Böotien. Die Thebaner aber beſezten die engen Päſſe, durch die er ziehen mußte. Er ließ ſein Heer ſich ausbreiten, rükte in zwei Kolonnen vor, und gab vor allen den Befehl, gerade nach der Stadt (13) auszurücken. Die Thebaner fürchteten: er möchte die Stadt einnehmen, da die Mannſchaft abweſend war, verließen die engen Päſſe, und eilten nach der Stadt zurücke, daß nun Ageſi-

13) Thebä.

Ageſilaos ſein Heer ohne Gefahr hindurch ziehen ließ.

25. Ageſilaos fiel ins Land der Thebaner ein. Dieſe aber durchſchnitten die Gegend mit Gräben und Verſchanzungen, die von beiden Seiten zwei enge Zugänge hatten. Da nun Ageſilaos hier durchbrechen wollte, ordnete er ſein Heer in ein hohles, ungleichſeitiges Viereck, (14) und rückte gegen den Zugang zur Linken vor. Hier ſtellten ſich ihm alle Thebaner entgegen. Er aber ließ ſchnell die hinterſten Rotten gegen den andern Zugang ſich ſchwenken, der keine Bedeckung mehr hatte, brach durch, verheerte das Land, und kehrte ohne Widerſtand zurücke.

26. Ageſilaos hatte ſein Lager nahe bei Lampſakos (15). Nun kamen einige Griechen zu ihm, die den Bergwerken entſprungen waren, und gaben Nachricht: die Lampſakener ſchicken alle in die Bergwerke, die ſie gefangen nehmen. Das Heer zürnte, und eilte nach den Mauern, die Stadt zu plündern. Ageſilaos konnte ihren Anlauf nicht hemmen. Weil er aber die Stadt retten wollte, ſo befahl er

14) πλαγιον, πλαγια hieß, wenn die Armee die Geſtalt eines Dachziegels in vier ungleichen Seiten hatte. Die breite Seite war gegen den Feind gerichtet, und dieſe Breite war größer, als die Tiefe. Polyæn Strateg. II. 119.

15) Eine bekannte Stadt, an der aſiatiſchen Küſte des Hellespont, nördlich über Troia.

den Anrennenden, wie in vollem Zorne, die nächsten Reben abzuhauen. Denn sie gehören den vornehmsten Lampsakenern. Nun wandten sie sich zum Abhauen, und er hatte indessen Zeit, hinzuschicken, und den Lampsakenern sagen zu lassen; sie sollen ihre Stadt wohl verwahren.

27. Als die Lakedämonier und Thebaner einander gegenüber stunden, und nur der Fluß sie trennte, so bemerkte er, daß die Lakedämonier voll Muths waren, über den Eurotas (16) zu gehen, fürchtete aber die größere Anzahl der Thebaner mit ihren Bundsgenossen. Er schickte daher Leute aus, die Nachricht von einem Orakel zu verbreiten: welche zuerst über den Fluß gehen, werden besiegt. So hielt er die Lakedämonier zurücke, ließ nur wenige seiner Bundsgenossen beim Flusse, unter der Anführung Symmachos des Thasiers, gab ihm auf: wenn die Thebaner übergehen, aufs schnellste zu fliehen, verbarg andere (17) in den Hinterhalt in Thälern, seine Lakedämonier aber führete er in einen wohlverwahrten und engen Paß, und wartete daselbst. Die Thebaner bemerkten die wenige Mannschaft bei Symmachos, giengen nun mit Zuversicht über den Fluß, verfolgten die Fliehenden, fielen in den Hinterhalt, und verlohren sechshundert Mann.

28. Agesi-

16) Bei Sparta.
17) Von den Bundsgenossen.

28. Agesilaos fiel ins Land der Messenier ein, und schikte einen Ausspäher ab, der ihm die Nachricht brachte: nicht nur die Messenier seyen aus der Stadt gerükt, sondern auch die Weiber und Kinder und die Freigelassenen. Daher brach er wieder auf, weil der Feind in Verzweiflung zu seyn schien, und deßwegen desto männlicher fechten würde.

29. Als die Lakedämonier von den Thebanern in Sparta eingeschlossen waren, konnten sie's nicht ertragen, daß sie mit ihren Weibern in die Stadt eingeschwert seyn sollten, sondern wollten lieber ausfallen, eine tapfere That verrichten, und entweder siegen oder sterben. Agesilaos hielt sie zurücke, und erinnerte sie: wie auch sie ehemals die Athener in ihre Mauern eingeschlossen haben. Nun wollten sie nicht mehr ausfallen, und sich selbst alle aufopfern, sondern bewachten die Stadt und die Mauern, und retteten sich dadurch. Denn die Belagerer wurden mit der Zeit ermüdet, und zogen sich von selbst zurücke.

30. Agesilaos führte in Asien viele Beute mit sich. Die Barbaren aber fielen ihn an, und schossen mit Pfeilen und Wurfspiessen. Nun stellte Agesilaos alle Gefangenen, die er hatte, gebunden an die Spitze des Heers. Die angreiffenden Barbaren erkannten die Ihrigen, und hörten auf, Geschosse zu werfen.

31. Agesilaos rüfte heimlich des Nachts im Monde em. (18) das es mit Athen hielt, und besetzte den festesten Theil der Stadt. Darüber waren die Mendenser aufgebracht, und eilten in die Versammlung. Agesilaos trat zu ihnen, und sagte: „Was lärmt ihr? Die Hälfte von Euch, die es mit mir hielt, hat ja Theil an der Verrätherey, daß ich die Stadt einnehmen konnte!“ Nun hatte jeder der Mendenser andere im Verdachte, und sie hörten auf, Unruhe zu machen.

32. Die berühmten Gefangenen, die viele Freunde hatten, entließ Agesilaos ohne Lösegeld, und beraubte sie dadurch des Zutrauens bei ihren Mitbürgern.

33. Bei Gesandschaften bat Agesilaos die Feinde, die Angesehensten an ihn zu schicken, um sich mit ihnen über das gemeine Beste zu unterreden. Mit diesen gieng er fleißig um, ließ sie an seinem Tische und den Opfermahlen Theil nehmen, und erweckte dadurch Uneinigkeit in den Staaten wegen des Argwohns der Menge.

18) In Makedonien gelegen, in der Landschaft Pallene, oder Phlegra, am Meere.

Zwei-

Zweites Kapitel.

Klearchos (19).

1.

Klearchos führte ein ſtarkes Heer, und kam zu einem Fluſſe, der an dem einen Orte bis ans Knie gieng, an dem andern bis an die Bruſt tief war. Zuerſt verſuchte er, da überzugehen, wo es am leichteſten war. Als aber die Feinde aus der Ferne ſchleuderten und ſchoſſen, und die Uebergehenden zurücke trieben, führte Klearchos ſeine Schwerdbewaffneten durch die tiefere Gegend. Hier war der gröſte Theil des Körpers vom Fluſſe bedeckt, und, was übers Waſſer heraus ragte, wurde durch den Schild geſchützt. Nun giengen die Schwerdbewaffneten ſicher hinüber, und trieben die Feinde zurücke, und das übrige Heer folgte ungehindert durch die leichtere Furt des Fluſſes.

2. Als Kyros gefallen war, zog ſich Klearchos mit den Griechen zurücke, und lagerte ſich in einer Gegend, die vielen Vorrath hatte. Tiſaphernes ſchickte Abgeordnete, mit dem Anſinnen: die Griechen ſollen daſelbſt bleiben, und die Waffen übergeben. Klearchos ſtellte ſich, als ob er den Antrag annehme, damit Tiſaphernes, in der Hoffnung des Vertrags,

19 Feldherr bei den 10000 Griechen, die den jüngern Kyros auf ſeinem Zuge gegen den Artaxerxes begleiteten — ein Lakedämonier.

viele seiner Perser in die Gegenden umher entließe. Und wirklich entließ Tisaphernes seine Macht, weil er glaubte, Klearchos unterwerfe sich. Dieser aber führte des Nachts die Griechen ab, und gewann durch seinen schnellen Zug einen ganzen Tag und eine Nacht, während Tisaphernes die Entlassenen allgemach wieder zusammenzog.

3. Klearchos rieth dem Kyros: er selbst solle sich nicht in Gefahr begeben, sondern von der Schlacht nur ein Zuschauer seyn. Denn kämpfe er auch, so werde er durch seine Person nicht viel entscheiden. Begegne ihm aber ein Unglük, so seyen alle, die bei ihm wären, verlohren. Die Schaar der Griechen führte er anfangs ganz langsam heran, um die Barbaren durch die gute Ordnung zu schrecken. Als sie aber innerhalb des Pfeilschusses ankamen, befahl er, gegen den Feind anzulaufen, damit sie von dem Geschosse keinen Schaden litten. Wirklich waren auch die Griechen auf dieser Seite Sieger.

4. Nach dem Tode des Kyros besezten die Griechen eine weite und fruchtbare Gegend. Ein Fluß schloß sie ein, und eine nur kleine Landenge verhinderte, daß sie keine Insel war. Klearchos wollte, sie sollen nicht innerhalb der Landenge sich lagern. Da er sie aber nicht bereden konnte, so schikte er einen angeblichen Ueberläufer ab, mit der Nachricht: der König drohe,

drohe, die Landenge mit einer Mauer einzuſchließen. Wie die Griechen dieſes hörten, gehorchten ſie dem Klearchos, und lagerten ſich außerhalb der Landenge.

5. Klearchos, der viele Beute mit ſich führte, wurde auf einem Hügel umringt, und von den Feinden durch Umſchanzungen eingeſchloſſen. Nun baten ihn die anderen Anführer, eine Schlacht zu wagen, ehe der ganze Hügel umſchanzt ſeye; er aber bat ſie, ruhig zu ſeyn; weil ſie alsdann um der Umſchanzung willen mit wenigern ſtreiten werden. Bei herannahender Nacht ließ er die Beute zurücke, ſchlug diejenigen, die ſich an der Lücke der Umſchanzung ihm entgegen ſtellten, und tödtete ſie in dem engen Paſſe.

6. Klearchos machte Beute in Thrakien, und konnte nicht mehr nach Byzantion zurücke kommen. Er lagerte ſich daher nahe an einem Thrakiſchen Berge. Die Thrakier verſammelten ſich, und er wußte, daß ſie heimlich (20) von den Bergen herab eilen, und Nachts einfallen werden. Daher befahl er, bewaffnet zu bleiben, und ſich fleißig munter zu erhalten. Da die Nacht dunkel war, ſo nahm er einen

20) Der lateiniſche Ueberſetzer las λαθοντες, und das gefällt mir auch beſſer, als das συνθοντες, eine Konjektur des Jak. Gronovs — oder das συνθοντες der Aldie, und vollends gar, als das συθοντες des gewöhnlichen Texts. Heringa will συθοντες. Obſ. p. 123.

Theil des Heers mit sich, schlug an die Waffen nach Thrakischer Art, und erschien vor den Seinigen. Sie waren zur Schlacht gerüstet, wie wenn der Feind erschienen wäre. In dem Augenblicke erschienen auch die Thrakier, um den Feind im Schlafe zu überfallen. Die Griechen aber waren wach, empfiengen sie, und tödteten die meisten, die sie angegriffen hatten.

7. Als die Byzantier abgefallen waren, wurde Klearchos von den Ephoren gestraft, schiffte mit vier Schiffen nach Lampsakos, (21) und nahm da den Schein eines trunkenen und ausschweifenden Lebens an. Nun wurde Byzantion von den Thrakiern belagert. Die Stadt schikte ihre Obersten, den Klearchos um Hülfe zu bitten, er aber ließ sie erst am dritten Tage vor sich, wie wenn es ihm wegen der Trunkenheit bisher unmöglich gewesen wäre, sich mit ihnen zu unterhalten. Nun sagte er den Bittenden: er bedauere sie, und versprach, zu helfen. Nebst den vieren, bemannte er noch zwei Schiffe, und segelte nach Byzantion, versammelte die Gemeine, und rieth ihnen; alle Ruder- und Schwerbewaffneten auf Schiffe zu setzen, um die Thrakier im Rücken anzugreiffen, die Steuermänner aber sollten heran fahren, und vor Anker bleiben, wenn sie ihn das Zeichen zur Schlacht erheben sehen. Da

(21) L. Nec. 16.

Da alle abgefahren waren, sagte Klearchos den Obersten: er dürste. Und wie er eine Schenke in der Nähe sahe, gieng er mit ihnen hinein, stellte eine Wache davor, und tödtete beide in derselben; verschloß die Schenke, befahl dem Wirthe, zu verschweigen, daß die Obersten umgebracht waren, führte seine Soldaten eilends in die Stadt, und besetzte Byzantion aufs neue.

8. Klearchos plünderte Thrakien, und tödtete viele Thrakier. Sie schikten daher Gesandten, mit der Bitte, den Krieg zu endigen. Weil er aber den Frieden mit ihnen für schädlich hielt, befahl er dem Koche, von den getödteten Thrakiern zwei oder drei Leichname in Stücken zu schneiden, und aufzuhängen, den Thrakiern wenn sie es sähen, und nach der Ursache fragten, zu sagen: man bereite dem Klearchos sein Mahl. Als nun die Thrakischen Abgeordneten dieses sahen, entfernten sie sich voll Schauers, und wagtens nicht mehr, etwas von einem Vertrage zu reden.

9. Klearchos stund mit seinen Schwerbewaffneten in einer Ebene. Die feindlichen Reiter griffen ihn an, und hatten durch die Menge die Oberhand. Nun ordnete Klearchos seine Leute acht Mann tief, stellte sie dünner, als beim ungleichseitigen Vierecke gewöhnlich war, und befahl ihnen, hinter dem niedergelassenen Schilde mit dem Schwerde eine sehr tiefe

Grube

Grube zu graben. Sie gruben, und darauf führte er seine Leute hinter die Gruben auf die Ebene zurücke. Als nun die feindliche Reiterei wieder angreiffen wollte, ließ er die Seinigen bis zu den Gruben wieder vorrücken. Die Feinde hatten nichts bemerkt, rannten mit der Reiterei schnell heran, versanken in die Gruben, und fielen über einander, die Klearchier aber tödteten nun die zur Erde liegenden Reiter.

10. Klearchos lag in Thrakien. Nächtlicher Schrecken hatte sein Heer ergriffen. Er befahl: wenn bei Nacht ein Lärmen entstünde, sollte sich niemand aufrichten, der Aufstehende aber, als ein Feind umgebracht werden. Dieser Befehl lehrte den Soldaten, die nächtlichen Schrecken verachten, und so hörten sie auf, empor zu springen und bestürzt zu werden.

Drittes Kapitel.

Epaminondas

1.

Phöbiadas, der Befehlshaber von Kadmea (22) war, verliebte sich in die Gattin des Epaminondas: sie aber entdekte ihm die Versuche gegen sie. Epaminondas befahl ihr, sich zu stellen, wie wenn sie ihn liebte, und ihn auf eine Nacht zu bescheiden: noch dazu wolle

22) Der Burg über Theben, welche die Lakedämonier besetzt hatten.

wolle ſie auch Frauenzimmer für ſeine Freunde herzuführen. Man wurde eins. Die Frauenzimmer kamen, und tranken mit dem Phöbidas, und ſeiner Geſellſchaft bis zur Trunkenheit. Darauf baten ſie, auf kurze Zeit zu einem nächtlichen Opfer ſich entfernen zu dörfen. Sie wollen alsbald zurücke kommen. Jene erlaubtens, und befahlen den Thorhütern, ſie wieder einzulaſſen. Die Frauenzimmer entfernten ſich, an der Thüre aber tauſchten unbärtige Jünglinge die Kleider mit ihnen, und nahmen eine derſelben zur Führerin im Innern des Hauſes, die auch ein paar Worte mit den Thürhütern reden ſollte. So überfielen ſie den Phöbidas und ſeine Geſellſchaft, und brachten alle um. (23)

2. Schon führte Epaminondas bei Leuktra (24) ſeine Schaaren in Schlachtordnung heran, die Theſpier aber folgten ihm mit Widerwillen. Epaminondas wußte es. Damit aber die Schlachtordnung während des Kampfes ſelbſt nicht in Unordnung geriethe, ließ er ausrufen: Von den Bootiern ſeye erlaubt ſich zu entfernen, wer da will! Die Theſpier entfern

23) Die Erzählungen des Xenophon, Plutarch ꝛc. lauten von Phöbiades, oder Phöbidas, wie er auch heißt, ſowohl in Anſehung dieſes Ueberfalls, als auch ſeines Todes von der Nachricht des P. verſchieden.

24) Der durch der Lakedämonier Niederlage bekannte Ort in Boetien.

fernten sich mit ihren Waffen. Epaminondas aber fand an den Zurückbleibenden, in Ordnung gestellten Schwerbewaffneten, so viele Bereitwilligkeit, daß er ruhmvoll siegte.

3. Epaminondas fiel in den Peloponnesos ein. Die Feinde aber kamen in der Gegend des Onion (25) zum Vorscheine, und lagerten sich da. Es entsteht ein Donner, und Furcht ergreift die Soldaten. Der Wahrsager befahl, stehen zu bleiben. Epaminondas antwortete: „mit nichten! Denn die Feinde, die an diesem Orte sich gelagert haben, seyen angedonnert worden.“ Die Rede des Feldherrn erweckte den Muth der Soldaten, und sie folgten ihm willig.

4. Epaminondas führte die Thebaner an, Kleombrotos die Lakedämonier. Das Treffen fiel bei Leuktra vor, und der Kampf war unentschieden. Epaminondas bat die Thebaner: „Thut mir zu gefallen nur noch einen Schritt, und wir haben den Sieg!“ Die Lakedämonier wichen, und Kleombrotos fiel in der Schlacht.

5. Epaminondas fiel ins Land der Lakedämonier ein, und es stund bei ihm, die Stadt der Lakedämonier zu zerstören. Er besann sich aber, that der Stadt kein Leid, und brach wieder

25) Eine bergigte Gegend, die beim Isthmus den Eingang in den Peloponnes schützte. Cellarius erwähnt ihrer nicht.

der auf. Seine Mitfeldherren drohten ihm mit einer Anklage. Er aber zeigte ihnen die Bundsgenossen, die Arkadier, Messenier, Argiver, und was noch für Peloponnesier bei ihm waren, und sprach: „Retten wir die Lakedämonier aus, so müssen wir mit all' diesen kriegen. Denn sie sind izt unsere Bundsgenossen, die Lakedämonier zu vertilgen, nicht, die Thebaner mächtiger zu machen.

6. Epaminondas beredete die Thebaner, mit den Lacedämoniern, die sich bei ihnen aufhielten, in den Gymnasien zu ringen. Jene warfen diese leicht zu Boden, und lernten dadurch, sie verachten. Als stärkere, unternahmen sie daher den Krieg gegen die Lakedämonier mit vieler Zuversicht.

7. Epaminondas rükte sonsten immer mit Aufgange der Sonne aus, und erwekte dadurch den Gedanken, daß er immer bei hellem Tage streite. Im Peloponnesos aber erhub er sich des Nachts, und überfiel die Lakedämonier unvermuthet, da sie noch schliefen.

8. Epaminondas führte die Thebaner an, Kleombrotos vierzig tausend Lakedämonier und Bundsgenossen. Die Thebaner fürchteten die Menge der Feinde. Epaminondas aber erwekte ihren Muth durch zwei Erdichtungen. Als sie aus der Stadt auszogen, ließ er zuerst ihnen einen unbekannten Mann, bekränzt und mit Binden umwunden, begegnen, der ihnen verkündigte:

„Tro-

„Trophonios (26) hat mir aufgetragen, den Thebanern zu verkünden: wer angreiffe, dem verleihe er den Sieg!“ Nun fühlten die Thebaner Muth, und verehrten den Entschluß des Gottes. Epaminondas aber befahl ihnen, in den Tempel des Herkules sich zu begeben, und da anzubeten. Nun hatte ers lange mit dem Priester da abgeredet: den Tempel des Nachts zu öffnen, die daselbst geweihete Waffen zu nehmen, und geputzt vor den Gott hinzulegen: er selbst aber und die andern Diener des Tempels sollen sich entfernen, und niemanden nichts entdecken. Als nun die Soldaten mit ihren Anführern zu dem Tempel kamen, und die Thüre geöffnet, keinen der Diener aber gegenwärtig, und doch die alten Waffen neugeputzt und glänzend vor dem Gotte hingelegt sahen: so erhuben sie ein Kriegsgeschrei, und wurden nun göttlichen Muthes voll, als solche, die den Herkules selbst zum Feldherrn haben. So kams, daß sie mit Zutrauen die Vierzigtausende besiegten!

9. Epaminondas wollte gegen Lakedämon anrücken. Das Onion (27) aber war von den Lakedämoniern besetzt. Er machte Anstalten zum Scheine, wie wenn er in der Nacht da ankommen wollte, ließ aber das Heer am

26) Apollo's Sohn, der aus einer Höhle in Böotien weissagte.

27) S. Not. 25.

am Fuße des Onion ausruhen. Die den Paß bewahrten, brachten die ganze Nacht wachend in den Waffen zu, und ermatteten. Als nun die Morgenröthe leuchtete, ließ Epaminondas sein Heer aufbrechen, und griff die im Schlaf versunkene Wache an. So bemächtigte er sich ihrer leicht, und gieng über den Berg.

10. Epaminondas unternahms, bei Nacht die Stadt der Lakedämonier, die leer von Bürgern war, einzunehmen. Agesilaos erfuhr den Angriff von einem Ueberläufer, eilte auf einem kürzern Weg mit seiner Macht, kam noch vor ihm in die Stadt, und erwartete die Thebaner. Bei dem Angriffe wurden diese von den Lakedämoniern mit Gewalt zurücke getrieben, und da sie bei dem harten Kampf in Verwirrung kamen, und in der Nacht zu fliehen genöthigt waren, warfen viele die Schilde weg. Epaminondas sahe, was geschahe, wollte diejenigen, die den Schild weggeworfen hatten, nicht strafen, und ließ verkündigen: „keiner der Schwerbewaffneten soll seinen Schild selbst tragen, sondern ihn dem Schildträger, oder einem andern geben, der ihm folgt! sie mögen dem Feldherrn mit den Spiesen und Schwerdtern allein folgen!“ So blieben diejenigen, welche die Schilde weggeworfen hatten, der Menge verborgen, und zeigten sich dem Epaminondas für diese Gefälligkeit um so bereitwilliger, in den folgenden Gefechten zu gehorchen.

11. Epaminondas ſtund den Lakedämoniern entgegen. Da nun eine gewaltige Schlacht geſchahe, der nur die Nacht ein Ende machte, und viele von beiden Seiten fielen, ſo zog ſich jeder Theil in ſein Lager zurücke. Die Lakedämonier, die nach Rotten und Mören, nach Enomotien (*) und Kameradſchaften ſich lagerten, erfuhren bald die Menge der Gefallenen, und fielen muthlos zulezt in Schlaf. Den Thebanern aber ließ Epaminondas anſagen, ſich zu lagern, wie's jeder treffe, und weder Rotten noch Ordnung aufzuſuchen, ſondern nur, ſobald möglich, zu eſſen, und dann zu ruhen: auch ſolle jeder dem andern von ſeinem Vorrathe mittheilen. Daher geſchah's, daß ſie in der Geſchwindigkeit aßen, und ruheten, und — was das wichtigſte war! — die Gebliebenen nicht wußten, weil ſie nicht in ihren gewöhnlichen Tiſchgeſellſchaften, ſondern zerſtreut geſpeißt hatten. Natürlich erhielten alſo die muthigen Thebaner in der Schlacht des folgenden Tags den Sieg, die Lakedämonier aber hatten, wegen des Todes der Ihrigen, ſchon vorher das Anſehen der Ueberwundenen.

12.

*) Ἐνωμοτία iſt eine den Lakedämoniern eigene Abtheilung von wenigſtens 24 Mann, zuweilen von mehreren; ich behielt daher das techniſche Wort bei, ſo wie Moren. S. Potr. Arch. II. 124.

12. Epaminondas führte die Thebaner gegen vierzigtausend Spartaner und Bundesgenossen. Da nun seine Mitbürger, wie natürlich, die Menge der Feinde fürchteten, heilte er ihre Muthlosigkeit auf folgende Art. Es war in Thebä das Bild der Athene (28), den Spieß hielts mit der Rechten, der Schild aber ruhete vor den Knieen. Nun führte er in der Nacht einen Künstler herbei, der dem Bilde eine andere Gestalt gab, und machte, daß die Göttin den Schild in der Handhebe hielt. Als die Zeit des Auszugs herbei kam, öffnete er alle Tempel, um wegen des Feldzugs zu opfern. Izt sahen die Krieger das Bild der Göttin verändert, und waren erstaunt, daß Athene selbst gegen die Feinde sich gewaffnet hatte. Epaminondas hielt sich auch lange bei der Darstellung auf, wie die Göttin selbst ihren Schild den Feinden entgegen gestrekt habe. So wurden die Thebaner muthvoll, kämpften vortreflich in der Schlacht, und besiegten die weit zahlreichern Feinde.

13. Als die Thessalier dem Epaminondas sich an der Brücke des Sperchius (29) entgegen gestellt hatten, bemerkte er, daß gegen Tag ein starker und dichter Nebel vom Flusse sich erhub. Nun befahl er jeder Rotte, ein Bün-

28) Pallas.

29) Ein Fluß in Thessalien, der sich in den Malischen Meerbusen ergießt.

del grünes, und ein anderes von dürrem Holze herbeizubringen, und zwar gegen Mitternacht, das dürre unten, und das grüne oben. Nacht, Nebel und Rauch zusammen machten nun, daß die Feinde nichts sehen konnten, und Epaminondas ließ seine Soldaten über die Brücke gehen. Schon waren sie mitten auf dem Felde, als der Rauch mit dem Nebel sich zertheilte, und die Thessaler den Uebergang der Feinde gewahr wurden.

14. Epaminondas, der den Lakedämoniern bei Tegea ein Treffen lieferte, wollte die Höhen einnehmen, ohne daß die Feinde es merkten. Daher befahl er dem Anführer der Reiterei, mit sechszehnhundert Pferden vor dem Fußvolke vorauszureiten, und häufige Wendungen hiehin und dahin zu machen. Indem er nun einen gewaltigen Staub erregte, und dadurch die Aussicht der Feinde verdunkelte, besezte er unbemerkt die Anhöhe. Als nun der Staub sich sezte, sahen die Lakedämonier, was geschehen war, und merkten nun die Ursache der vorausgeschikten Reiterei.

15. Zur Zeit, als Epaminondas die Thebaner ermunterte getrost gegen die Lakedämonier anzurücken, fieng er eine sehr große Schlange, zeigte sie ihnen, und zerquetschte ihr, vor aller Augen das Haupt. „Seht! sprach er, wie der übrige Körper nichts mehr taugt, wenn das Haupt dahin ist! Wenn wir so auch das

Haupt

Haupt der Feinde — der Lakedämonier — zerquetſchen, ſo iſt der Reſt des Körpers unbrauchbar.“ Durch dieſes Gleichniß beredet, rükten die Thebaner muthig gegen die Schaaren der Lakedämonier an, und ſchlugen ſie in die Flucht. Die Menge der Bundsgenoſſen floh von ſelbſt.

Viertes Kapitel.

Pelopidas.

1.

Pelopidas belagerte zwei Burgen, (30) die hundert und zwanzig Stadien von einander entfernt waren. Indem er der einen ſich näherte, befahl er, in dem Augenblicke, da er vor die Mauer rükte, ſollen vier Reiter bekränzt herbei eilen, mit der Nachricht: die andere Stadt ſeye bereits erobert. Wie er dieſes hörte, brach er gegen diejenige auf, die man erobert glaubte, zündet vor den Mauern einen groſſen Theil des Waldes an, und erregt einen gewaltigen Rauch, damit er bei der andern das Bild der angezündeten Stadt erwekte. Als dieſe es ſahen, erſchracken ſie über die künftige Einnahme ihrer Stadt, und ergaben ſich dem Pelopidas. Nun zog er die Macht auch von dieſer an ſich, wandte ſich gegen die erſte Stadt, und nahm auch ſie ein, weil ſie ſich nicht mehr getrauete, ſich zu vertheidigen. So eroberte

30) In der Theſſaliſchen Landſchaft Magneſia. Dieſen Umſtand ergänzt Frontin.

er beide, indem er die eine erobert zu haben schien, und die andere wirklich eroberte.

2. Pelopidas konnte über einen Fluß in Thessalien nicht gehen, weil die Feinde daran lagen. Daher schlug er sein Lager nahe am Flusse auf, umgab es mit einer Verschanzung, hieb vieles Holz nieder, und ließ die Soldaten ruhen. Um Mitternacht aber zündete er die Umschanzung an, und als das Feuer von allen Seiten sich gewaltig erhub, wurden die Feinde dadurch gehindert, ihn zu verfolgen, (31) und er gieng sicher über den Fluß.

3. Thebä hatte eine Lakedämonische Besatzung inne, und auf der Kadmea lag ein Befehlshaber. Nun war Aphroditens (32) Fest. Die Frauenzimmer belustigten sich, der Göttin zu Ehren. Die Männer waren um sie. Nun wollte der Befehlshaber die Göttin auch ehren, und rief Buhlschwestern zu sich. Pelopidas begab sich auch zu ihm mit einem geheimen Dolche, tödtete den Befehlshaber, und befreiete Thebä.

Fünftes Kapitel.

Gorgidas.

1.

Gorgidas stellte die heilige Schaar auf; sie bestund aus dreihundert Liebhabern und Ge-

31) Etwas ähnliches, s. unten Kap. 22. auch B. 8. K. 15. de bello Gallico Hirt. vel Oppii.

32) Venus.

Geliebten. Denn da ſie einander liebten — glaubte man — werden ſie nicht fliehen, ſondern entweder für einander ſterben, oder den Feind überwinden.

2. Gorgidas, Anführer der Thebaniſchen Reiterei, lieferte dem Phöbidas, der Schildträger bei ſich hatte, ein Treffen. Der Kampfplaz war ein enger Paß. Gorgidas ergriff vor den Schildträgern eine verſtellte Flucht, und zog ſich zurücke. Da nun die Feinde ihn verfolgten, lokte er ſie in eine breite Gegend. Hier erhub Gorgidas den Helm auf dem Schilde in die Höhe, und gab dadurch das Zeichen des Umkehrens. Da nun die Reiter in einer breitern Gegend ſich umwanden, konnten die Schildträger den Angriff nicht aushalten, und flohen eilends nach Teſpiä. (33) Doch fielen einige auf der Flucht. Nachdem ſie Gorgidas eine Zeitlang verfolgt hatte, eilte er zurücke, (34) und entrann alſo.

Sechſtes Kapittel.

Derkylidas.

Derkylidas ſchwur dem Midias, Fürſten von Skepſis; (35) wenn er herauskomme, und

33) Eine Stadt in Böotien, in der Nachbarſchaft des Berges Kithäron.

34) Vermuthlich, weil er fürchtete, Phöbidas möchte mit einer ſtärkern Macht, die etwa in der Gegend lag, zurücke kommen.

35) Eine Stadt am Meere, in Großmyſien.

ſich mit ihm unterrede, wolle er ihn in die Stadt wieder entlaſſen. Der Fürſt kam heraus. Derkylidas befahl ihm, die Thore zu öffnen: wo nicht, ſo drohete er, ihn zu tödten. Als er nun aus Furcht öffnete, ſprach Derkylidas: ich entlaſſe dich nun in die Stadt, allein ich rücke mit meiner Macht auch hinein.

Siebendes Kapitel.

Alketas.

Alketas, der Lakedämonier, brach von Hiſtiäa (36) auf, und wollte es verbergen, daß er eine Bemannung von mehrern Schiffen hatte. Daher zog er nur ein einziges Dreiruder ins Meer, (37) und ſezte in daſſelbe einen Theil ſeiner Soldaten, (38) damit er den Feinden nur Ein Fahrzeug zu haben ſchiene, und es war doch die Mannſchaft von drei ganzen Schiffen!

Achtes Kapitel.

Arxilaidas.

Arxilaidas, der Lakedämonier, wollte durch einen verdächtigen Paß mit ſeinem Volke ziehen. Er ſagte ihnen zuvor, was er nicht wiſſen

36) An der weſtlichen Küſte der Inſel Euböa.

37) Man pflegte die Schiffe, wenn man ſie eine Zeitlang nicht brauchte, auf Gebälke aufzuſtellen.

38) Vermuthlich den größten Theil.

ſen konnte, was er aber vermuthete, daß geſchehen könnte. Er befahl daher, ſie ſollen zum Kampfe gerüſtet einherziehen, weil die Feinde einen Hinterhalt gelegt haben. Von ungefehr fand er wirklich einen großen Hinterhalt. Da nun dieſem von der Zurüſtung der Feinde nichts bekannt war, kam er ihm zuvor, überfiel ihn, und hieb mit leichter Mühe alles nieder, darum, daß er ſich auf ſeine Unternehmung zuvor bereitet hatte.

Neuntes Kapitel.

Iſadas.

Als nach der Niederlage bei Leuktra die Thebaner Gythion, den Hafen der Spartaner, beſezten, nahm Iſadas, der Lakedämonier, hundert Jünglinge gleichen Alters, ließ ſie mit Oele ſich ſalben, und mit Oelzweigen bekränzen, unter den Armen aber ein Schwerdt nehmen, und ihm folgen. Er ſelbſt lief ihnen unbewaffnet vor, und ſeine Leute liefen unbewaffnet mit ihm. Die Thebaner wurden von ihrem Aufzuge getäuſcht, und nahmen die Unbewaffneten, die nur Scherz zu treiben ſchienen, auf. Die Lakedämonier aber zogen das Schwerdt, tödteten einige der Feinde, und vertrieben die andern. Sie ſelbſt beſezten nun Gythion.

Zehntes Kapitel.

Kleandridas.

1.

Kleandridas führete sein Heer durch einen hohlen Weg gegen Terina, (39) und versuchte es, die Terinenser heimlich zu überfallen. Diese aber hattens durch Ueberläufer erfahren, eilten nun durch den Weg, und stellten sich auf die Höhe gegen den Kleandridas. Da nun seine Leute den Muth verloren, heißt er sie ruhig seyn, führt den Herold durch sie hin, und läßt ihn ausrufen: „Wer von den Terinensern das ausgegebene Losungswort wisse, den wolle er für seinen Freund halten." Die Terinenser hörten den Ausruf, hatten nun Verdacht: es möchten unter ihnen selbst Verräther seyn, und beschlossen daher; sich schnell zu entfernen, und die Stadt zu bewahren. So giengen sie getäuscht davon. Kleandridas aber ließ nun sein Heer ohne Gefahr die Anhöhen ersteigen, plünderte das Land, und zog sich sicher zurücke.

2. Kleandridas führte die Thurier (40) an, und besiegte in einem Treffen die Leukaner (41). Nach dem Siege führete er die Thurier auf den Wahlplatz, und zeigte ihnen; wie sie

39) An der westlichen Küste des untern Italiens, von der ein Meerbusen den Namen hat.

40) Auch Sybaris, an dem Tarentinischen Meerbusen.

41) Lucaner, Einwohner der bekannten Provinz in Unteritalien.

ſie dadurch geſiegt hatten, daß ſie auf dem nämlichen Poſten geblieben waren: von den Feinden aber ſeye der eine da, der andere dorten gefallen, und ſie haben daher dieſes Schikſal gehabt, weil ſie nicht an Einem Orte blieben, ſondern ſich trennten. Indem er ſo redete, erſchienen die Leukaner mit einer viel gröſſern Macht. Er aber zog ſeine Völker aus der offenen Gegend in einen engeren Plaz zurücke, um dem Feind ſeine Menge unbrauchbar zu machen, ſeinen Soldaten hingegen durch die Enge der Gegend Gleichheit beim Gefechte zu verſchaffen, und ſo ſiegten die Thurier abermals über die Leukaner.

3. Die vornehmſten der Tegeater, (42) die im Verdachte waren, Lakedämoniſch geſinnt zu ſeyn, machte Kleandridas dadurch noch verdächtiger, daß er der einen Güter nicht verheerte, der andern aber verwüſtete. Mit vielem Unwillen klagten alſo die Tegeater ſeine der Verrätherei an. Sie fürchteten, verbannt zu werden, kamen daher dem Ausſpruche gegen ſie zuvor, und übergaben die Stadt, weil ſie durch Furcht genöthigt waren, die angedichtete Verrätherei wahr zu machen.

4. Als Kleandridas mit den Leukanern kriegte, und ihnen an der Zahl um die Hälfte überlegen war, dachte er: wenn ſeine Macht den Feinden bekannt würde, werden ſie ſich vor

42) Tegea, in Arkadien.

vor der Gefahr zurücke ziehen. Daher ſtellte er ſein Heer ſehr tief zuſammen. Die Leukaner verachteten dieſe kleine Zahl, dehnten ihre Rotten aus, und verſuchten, den Feind zu überflügeln, ſchnitten ſich aber ſelbſt den Rückzug ab. Um nun ſeine Schaaren auszudehnen, befahl Kleandridas: der Hintermann ſolle ſich neben den Vordermann ſtellen; und dehnte ſich dadurch ſo weit aus, daß er die Leukaner überflügelte. Eingeſchloſſen, wurden dieſe von allen Seiten angegriffen, und kamen alle um, bis auf wenige, die ſich durch ſchimpfliche Flucht retteten.

5. Kleandridas ermahnte die Thurier, die einſt ſchwächer waren, mit der feindlichen Menge nicht zu treffen. „Wo Löwenhaut nicht hinreicht, ſprach er, muß man die Fuchshaut dazu annähen.“

Eilftes Kapitel.

Pharakidas.

Als die Karthaginenſer Syrakus angriffen, fiel Pharakidas auf der Fahrt in die Karthaginenſiſchen Schiffe ein, nahm neun derſelben weg, und bemannte ſie mit ſeinen Ruderern und Soldaten, damit ſich die Karthaginenſer bei ſeinem Heranfahren ruhig verhielten. Die Karthaginenſer erkannten ihre Fahrzeuge, und hinderten den Pharakidas nicht, dem Syrakuſiſchen Hafen zuzuſegeln.

Zwölf-

Zwölftes Kapitel.

Deiphontes.

Deiphontes befahl den Doriern, die Argiver zum Kampf aufzurufen. Nun beſtieg er ein Schiff, und ſegelte zu einem Hügel, wo man ihn nicht ſehen konnte. Der Ausſpäher verkündigte, daß die Dorier Beute wegtrieben. Die Argiver aber erheben ein Geſchrei, und verlaſſen das Lager. Deiphontes eilte mit ſeinen Gefährten aus den Schiffen und beſetzte das leere Lager. Um nun ihre gefangenen Väter, Kinder und Weiber zu retten, übergaben die Argiver Land und Stadt den Doriern.

Dreizehntes Kapitel.

Eurytion.

Eurytion, König der Lakedämonier, ſahe, daß der Krieg mit den Arkadiern ſich in die Länge zog, ſann darauf, Unruhe unter ihnen zu ſtiften, und ſchikte einen Herold ab, mit der Nachricht: „die Lakedämonier wollen von dem Kriege abſtehen, wenn ihr die Schuldigen aus der Stadt treibt.“ Er meinte diejenigen, die Argina eingenommen hatten. Die nun Schuld am Morde (43) waren, fürchteten, vom Volke aus Begierde nach dem Frieden verdammt zu werden, kamen daher mit Dolchen, und ermordeten, wen ſie konnten. Durch das Verſpren-

chen

43) Zu Argina.

chen der Freiheit erwarben ſie ſich auch viele Gehülfen. Nun ſammelten ſich diejenigen, die nach dem Frieden ſich ſehnten, und ſo entſtunden zwei Partheien, die ſich waffneten und gegen einander anrükten. Die auf des Volks Seite waren, wurden überwunden, flohen nach einer Seite der Mauer, öffneten die Thore, und nahmen die Lakedämonier auf. So beſezten dieſe durch eine Spaltung Mauinea, das ſie durch Krieg nicht gewinnen konnten!

Vierzehntes Kapitel.

Die Ephoren.

1.

Den Ephoren wurde gemeldet, Kinadon ſtelle ihnen nach. Ihn in der Stadt gefangen zu nehmen, hielten ſie nicht für gut, und ſchikten daher heimlich einige Reiter nach Aulon, in Lakonien, riefen gleich hernach den Kinadon mit zwei Soldaten zu ſich, und ſchikten ihn nach Aulon, als zu einer geheimen Unternehmung. Wie er nun dahin kam, ergriffen ihn die vorausgeſchikten Reiter, folterten ihn, erfuhren die Theilnehmer an dem Aufſtande, und meldeten alles den Ephoren. Sie richteten alſo die Angegebenen ohne weitern Aufſtand hin, in Abweſenheit desjenigen, der ſie angegeben hatte.

2. Die Ephoren vernahmen: es seye unter den Partheniern (44) ein Zeichen verabredet: wenn sie einen Aufstand erregen wollten, so solle mitten auf dem Marktplatze ein Hut in die Höhe gehoben werden. Daher befahlen sie dem Herold, zu verkündigen: „Wer den Hut aufheben will, soll vom Marktplatze sich entfernen!“ Als dieses ausgerufen wurde, stunden die Verschwornen von ihrer Unternehmung ab, weil sie bekannt war.

Fünfzehntes Kapitel.

Hippodamas.

Hippodamas wurde von den Arkadiern in Praßiä (45) belagert. Es war Hungersnoth in derselben. Die Spartaner schikten einen Herold, dem aber die Arkadier nicht erlaubten, in die

44) Als die Lakedämonier bei der Belagerung von Messene geschworen hatten, nicht eher zurücke zu kommen, bis die Stadt erobert seye; die Eroberung aber sich allzulange verzog, und die Bevölkerung von Sparta dadurch sehr abnahm: so beschlossen sie, diejenigen, die nach dem Schwure erst ins Lager gekommen waren, in die Stadt zurückzuschicken, und ihnen zu erlauben, mit welchen Weibern sie wollten, Kinder zu zeugen. Die daraus entsprossene Kinder hießen die Parthenier: s. Justin 3, 4. wo die Gelehrten erwiesen, daß man Parthenia, und nicht Parthenii, lesen müsse, und so muß es auch hier im Polyän παρθενίαις statt παρθενίοις heißen; wahrscheinlich auch im Hesychius.

45) Eine Stadt in Lakonien.

die Stadt zu gehen. Hippodamas antwortete daher dem Herold von der Mauer herab: „Sage den Ephoren: die Frau verhindere mich, die in der Kapelle der Chalkiok. 6 (46) gefeſſelt iſt.“ Dieſes verſtunden die Arkadier nicht. Die Lakedämonier aber merkten, daß er ihnen ſagen laſſe: der Hunger verhindere ihn. Denn in der Kapelle der Chalkiokos war eine Frau abgemahlt, bloß und abgezehrt, die Hände auf den Rücken gebunden, als ein Bild des Hungers. Was nun den Feinden dunkel blieb, war den Mitbürgern des Hippodamas bekannt.

Sechszehntes Kapitel.

Gaſtron.

Als Gaſtron, der Lakedämonier, den Perſern ein Treffen in Aegypten liefern wollte, vertauſchte er die Rüſtungen. Den Aegyptiern befahl er Griechiſche, und den Griechen Aegyptiſche Waffen anzulegen. Die Aegyptier ließ er nun durch die Griechen decken, (*) und führte in dieſer Ordnung die Griechen heran. Da nun die Perſer nicht wichen, ſondern vorwärts drungen, und mit Muthe kämpften, ließ er die Aegyptier in den Griechiſchen Waffen aufbrechen. Die Perſer ſahens, glaubten nun, die Griechen griffen ſie an, trennten ihre Ordnung, und flohen. Sieb-

46) Der Pallas, alſo von der ganz aus Erze errichteten Kapelle genannt.

*) D. i. er ſtellte die Aegypt. hinter die Griechen.

Siebzehntes Kapitel.

Megaklidas.

Megaklidas floh auf einen dichtbewachsenen Berg, wurde da eingeschlossen und theilte sein Heer. Denjenigen, der unbrauchbar und schwerfälliger war, hieß er durch den Wald fliehen, weil er wohl wußte, daß die Feinde es bemerken müssen: und wirklich eilten sie den Fliehenden nach. Er aber wandte sich mit dem brauchbaren und tapfern Theile seiner Macht den entgegengesezten Weg des Waldes, und entfloh ihnen mit Sicherheit.

Achtzehntes Kapitel.

Harmostes.

Harmostes, der Lakedämonier, war von den Athenern eingeschlossen, und hatte nur noch auf zwei Tage Lebensmittel. Nun kam ein Spartanischer Herold. Die Athener aber erlaubten ihm nicht, innerhalb der Mauer zu gehen, sondern an derselben mußte er sagen, was er wollte, daß jedermann es hörte. Der Herold sprach: „Die Lakedämonier heißen dich gutes Muths seyn, und aufs baldigste Hülfe erwarten.“ Harmostes antwortete: „Mit der Hülfe dürft ihr nicht so sehr eilen. Denn meine Leute haben noch auf fünf Monat Proviant.“ Die Athener entsagten der langen Belagerung,

noch dazu im Winter — denn der Winter rükte heran — hoben das Lager auf, und entfernten sich.

Neunzehntes Kapitel.

Thibron.

Thibron belagerte ein Kastell in Asien, und beredete den Befehlshaber, zu einem Vertrage herauszukommen. Er schwur: würden sie nicht einig, ihn wieder ins Kastell zu bringen. Dieser kam also zur Unterredung. In Hoffnung des Vertrags waren die Wachen des Kastells nun nachläßiger, und die Soldaten des Thibron fielen sie in der Zeit an, und eroberten das Kastell mit Sturm. Thibron führte, nach seinem Schwure, den Befehlshaber ins Kastell zurük, und ließ ihn innerhalb desselben hinrichten.

Zwanzigstes Kapitel.

Demaratos.

Demaratos gab den Spartanern von dem Heere des Xerxes Bericht, und schrieb seinen Brief auf eine Tafel ohne Wachs: drauf bezog er ihn mit Wachs, damit die Tafel durch die Wachen, als unbeschrieben, getragen werden konnte.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Erippidas.

Erippidas kam nach dem Thrachinischen Heraklea, (47) rief das Volk zusammen, umstellte es mit Schwerdbewaffneten, und sagte durch den Herold an: die Thrachinier sollen sich besonders setzen. Sie sazten sich. Hierauf befahl er, sie sollen sich gegen die Lakedämonier wegen den begangenen Ungerechtigkeiten dem Ausspruche so unterwerfen, nämlich gebunden, wie es bei den Spartanern gesezlich seye. Drauf wurden sie von den Schwerdbewaffneten gebunden, vors Thor geführt, und alle umgebracht.

Zwei und zwanzigstes Kapitel.

Ischolaos.

1.

Ischolaos sahe in Aenos (48) die Athener mit vielen Schiffen heran seegeln, und fürchtete, sie möchten bei Nacht heranschiffen, und mehrere seiner Fahrzeuge mit Gewalt davon führen. Er brachte sie daher alle zu einem Thurme, der innerhalb seines Lagerwalls lag, und band sie

47) Es heißt auch sonsten das Phthiotische, weil es in dieser Thessalischen Landschaft Phthiotis lag.

48) Eine Stadt an der Thrakischen Küste, und diese ist — nebst andern Gründen — auch darum eher, als der bekannte Berg auf der Insel Kephallenien zu verstehen, weil, wie aus einer der folgenden Geschichten erhellet, Ischolaos in diesen Gegenden anführte.

da mit den Maſten an: die entfernteren hängte er an dieſe mit Seilen, ſo daß alle mit einander verknüpft waren. Wirklich kamen auch die Athener des Nachts heran, und verſuchten Schiffe wegzuziehen, konnten aber keine wegführen. Im Gegentheil, als die Wachen in Aenos davon Nachricht gaben, eilten die Feinde heimlich hinaus, und verfolgten die Athener, einige zu Lande, andere auf Schiffen.

2. Auf einem Zuge kam Iſcholaos in eine Gegend, die auf der einen Seite jähe und ſchlüpfrig war, und auf der andern einen Berg hatte, den der Feind beſetzt hielt. Nun erhub ſich ein gewaltiger Wind, und zündete den Wald an. Als nun die Feinde, die den Paß bewachten, vom Rauche und Feuer vertrieben wurden, führte er ſeine Macht ſicher nach dieſer Seite hin.

3. Iſcholaos wurde vom Chabrias in Dryß (49) belagert. Eben wollte dieſer die Sturmböcke heranbringen, als jener ihm zuvor kam, und einen Theil der Mauer niederwarf. Seine zwei Abſichten dabei waren dieſe: erſtlich in Anſehung ſeiner Soldaten, daß ſie deſto tapferer ſtritten, wenn ſie keine Mauer mehr hätten — und dann der Feinde (50), daß er ihre Zurüſtung der Belagerungswerkzeuge verachtete. Wirklich machte ſie auch der freis

49) Eine Stadt in Thrakien.
50) Ihnen zu zeigen.

freiwillige Umſturz der Mauer verzagt, und ſie wagtens nicht in die Stadt einzudringen.

4. Als die Athener den Iſcholaos belagerten, vernahm er: einige ſeiner Wachen ſeyen Verräther. Er gieng daher Nachts bei allen Wachen umher, und geſellte jedem Wächter einen von den Miethſoldaten bei. Dadurch entgieng er ruhig der Gefahr der Verrätherei.

Drei und zwanzigſtes Kapitel.

Mnaſippidas.

Mnaſippidas hatte nur wenige Mannſchaft bei ſich. Als ihn nun die Feinde Nachts angriffen, befahl er den Leichtbewaffneten und Trommetern in der Dunkelheit den Feind zu umgehen, in ſeinem Rücken zum Treffen zu blaſen, und Wurfſpieſſe zu werfen. Der Feind, der ſich von einer groſſen Menge eingeſchloſſen wähnte, entfernte ſich eilends.

Vier und zwanzigſtes Kapitel.

Antalkidas.

Antalkidas lag mit einer ſtarken Flotte bei Abydos: (51) die Atheniſchen Dreiruder aber kamen nach Tenedos, (52) und fürchteten ſich,

51) An der Küſte von Aſien im Helleſpont. Durch dieſe Stellung wurde die Fahrt durch die Enge nach Byzantien geſperrt.

52) Die bekannte Inſel, Ilium gegen über, ſüdlich von Abydos, auſſerhalb des Helleſponts.

wie er hörte, nach Byzantion zum Iphikrates zu schiffen. Nun brachte jemand Nachricht, Iphikrates belagere Chalkedon, (53) eine mit den Lakedämoniern verbündete Stadt. Er sagte daher an: er wolle nach Chalkedon schiffen, und fuhr wirklich ab, legte sich aber am Strande von Kyzikus (54) in Hinterhalt. Die Athener zu Tenedos erfuhren des Antalkidas Abfahrt, und versuchten eilends, zum Iphikrates zu schiffen. Als sie nun in die Nähe der feindlichen Schiffe kamen, die von ihnen nicht gesehen wurden, und unentdeckt heran fuhren, fiel Antalkidas die Athenische Flotte plötzlich an, versenkte einige, und nahm noch mehrere weg.

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Agesipolis.

Agesipolis belagerte Mantinea (55) mit den Bundsgenossen. Diese aber waren den Mantineern geneigt, und folgten zwar den Lakedämoniern, weil diese in Griechenland die Ober-

hand

53) Nördlich von Abydos, am Propontis, auf der asiatischen Seite.

54) Auch auf der Asiatischen Seite, zwischen Abydos und Chalkedon, nicht weit von der Einfahrt in den Propontis. Eine Bucht in der Nachbarschaft erlaubte den Hinterhalt, so wie eine vorliegende Insel, desto eher. — Von dem Gebiete von Byz. s. Wasse Anmerk. zum Thukyd. VIII. 107.

55) In Arkadien.

hand hatten, in den Krieg, schikten aber den Einwohnern, was sie brauchten, heimlich des Nachts in die Stadt. Agesipolis erfuhr, was vorgieng, und ließ viele Hunde ums Lager herum laufen, noch mehrere aber nach der Seite der Stadt hin, damit niemand überliefe, aus Furcht, von den Hunden ergriffen zu werden. (56).

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Sthenippos.

Sthenippos, der Lakedämonier, wurde von den Ephoren um Geld gestraft. Nun begab er sich nach Tegea, unter dem Schein eines Ueberläufers. Die Einwohner nahmen ihn als einen Mann auf, der gerechte Ursache zu zürnen hatte. Er aber bestach diejenigen, die von der, dem Archonten Aristokles entgegen gesezten Partei waren, fiel mit ihnen, bei einem feierlichen Aufzuge, den Aristokles, der eben opfern wollte, an, und tödtete ihn.

56) Er nahm auch in der Folge Mantinea durch List ein, indem er den Fluß, der durch die Stadt lief, eindämmte, und in die Stadt zurücke trieb. Wollten nun die Einwohner nicht durchs Wasser umkommen, so mußten sie sich ergeben. s. Xenoph. Hellen Gesch. B. 5. Kap. 2.

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Kallikratidas.

1.

Kallikratidas hat den Kyrenäos, der Befehlshaber von der Burg zu Magnesia (57) war; er möchte vier seiner Kranken aufnehmen. Da dieser es erlaubte, zog jener jedem derselben einen Panzer an, ließ sie sich hinlegen, gab ihnen ein Schwerd, und warf einen Mantel darüber. Als nun die zwanzig Jünglinge, welche die Betten trugen, mit einander innerhalb des Thores kamen, tödteten sie die Wache, und besetzten die Burg.

2. Kallikratidas wurde in Magnesia belagert. Da nun die Feinde Sturmböcke an die Mauer rükten, so brach er selbst in derjenigen Gegend der Mauer, die nicht angegriffen werden konnte, einen Theil eines Thurms ab, und erwartete den Zeitpunkt, da die Angreifenden sich ablößten. Nun zog er hinter der Mauer herum, griff den Feind im Rücken an, tödtete viele derselben, und fieng nicht wenige lebendig. Nach dem Siege baute er die Mauer wieder auf.

Acht

57) Ohne Zweifel das M. in Jonien, am Flusse Mäander.

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Magas.

1.

Magas unternahm einen Feldzug von Kyrene aus. Er hinterließ auch einige seiner Freunde die Stadt zu bewahren: die Kriegswerkzeuge aber, Geschosse und Maschinen verschloß er in die Burg, und nahm die Schutzwehren der Mauern ab, damit er, wann einige Aufruhr erregten, den Eingang in die Stadt offen finde.

2. Magas hatte Parätonien (58) besetzt, und befahl den Ausspähern, Abends eine freundschaftliche Fackel zu erheben, und bei frühem Morgen wieder die nämliche. Durch den Trug der Fackeln rükte er im Lande bis an den Ort fort, der Chios (59) heißt.

58) An der Küste des mittelländischen Meers, in Afrika, westlich von Alexandrien.

59) Ein Chios kann hier, in Afrika, nicht wohl bleiben, da keines in der Gegend von Parät. sich findet. Aber das Vorgebürge Καλλιον (Cellar. P. III. p. 100) ist in der Nähe, und kann also um so leichter eingesezt werden, da es wahrscheinlich von der nahen ähnlichen Sylbe in καλυμενου verschlungen wurde. Ich denke also, man lese: αχρι του (sc. ορους) Καλλιων καλυμενου.

Neun und zwanzigstes Kapitel.

Kleonymos.

1.

Kleonymos, König der Lakedämonier, belagerte Trözene, stellte an vielen Orten der Stadt geübte Schützen umher, und hieß sie Pfeile abschiessen, worauf er geschrieben hatte: „ich komme eure Stadt frei zu machen.“ Da er auch Kriegsgefangene der Trözenier hatte, entließ er sie ohne Lösegeld. Wie sie in die Stadt kamen, brachten sie diese fröhliche Botschafft. Eudamidas der Feldherr aber, der die Stadt mit Macht vertheidigte, sezte sich den unruhigen Köpfen entgegen. Während sie nun inwendig miteinander stritten, legte Kleonymos Leitern an, eroberte die Stadt, plünderte sie, und sezte einen Spartaner zum Vorgesezten ein, nebst einer Besatzung.

2. Kleonymos belagerte Edessa. (60) Als nun die Mauer fiel, und die Feinde mit großen Sarissen bewaffnet heranKamen (*) — eine solche Sarisse aber war sechszehn Ellen lang — so stellte Kleonymos seine Phalanx mehr in die Tiefe. Den zwei erstern Gliedern befahl er ohne Spieße da zu stehen, und wenn die Sarissenträger kommen, diese Pike mit beiden Händen zu fassen und feste zu halten: die folgenden aber sollten da an die Seite eines

(60) In Makedonien.
(*) Die Stadt zu ersteigen.

nes jeden vortreten, und den Streit eigentlich entſcheiden. Nun ergriffen jene die Sariſſen, der Feind zog daran gegen ſich, und die hinten Stehenden tödteten die Sariſſenträger. So wurde durch das Talent des Kleonymos die Gröſſe der Sariſſen als unnütze erwieſen.

Dreißigſtes Kapitel.

Klearchos.

1.

Klearchos, der Heraklcote, (61) wollte eine Burg erbauen, und befahl daher den Miethſoldaten, heimlich der Nacht auszufallen, zu rauben, zu plündern, zu beſchimpfen, zu verwunden. Nun zürnten die Bürger, und baten den Klearchos um Hülfe. Er antwortete: ſie in ihrer Verzweiflung zu bändigen, ſehe nicht anders möglich, als wenn er ſie mit Verſchanzungen einſchließe. Die Einwohner von Heraklea gaben es zu, und er ſchloß einen Theil der Stadt mit einer Mauer ein, erbauete ſich eine Burg, und hielt jene von ihren Ausſchweifungen nicht ab, ſondern geſtattete ihnen Ungerechtigkeiten gegen jedermann, damit es ihm auch erlaubt wäre.

2. Klearchos, Tyrann von Heraklea, verbreitete das Gerüchte: er wolle ſich mit ſeinen Trabanten entfernen, und die Staatsgeſchäfte dem

(61) Das nämliche in Phthiotis, deſſen ſchon oben erwähnt wurde. Kap. 21.

dem Senate der Dreihunderter übergeben. Diese versammelten sich auf dem Rathhause, um den Klearchos über seinen Entschluß zu loben, und ihre Freiheit von ihm zu empfangen. Er aber stellte Soldaten ums Rathhaus, rief die Dreihunderter durch einen Herold auf, nahm sie gefangen, und befahl alle auf die Burg abzuführen.

3. Klearchos wollte mehrere Bürger ums Leben bringen, und, da er keinen Vorwand hatte, ließ er die von sechzehn Jahren und drüber, (62) zur Zeit der Hundstage sich sammlen, wie wenn er die Stadt Astakos (63) belagern wollte. Als er nun nahe gegen Astakos kam, ließ er die Bürger an einem sumpfigten und windstillen Orte, der voll stehender Wasser war, sich lagern, mit dem Befehle, Acht zu haben, daß die Thrakier nicht auf der andern Seite sich zeigten. Wie wenn nun auch er alles Ungemach bei der Belagerung ausstehen wollte, besezte er mit den Fremdlingen einen hohen und schattigten Ort, von dem das Wasser

(62) Im Texte ist die zweite Zahl, bis zu welchem Jahre die Bürger beordert wurden, notorisch falsch. Denn sie ist mit ϛκαι ζ ausgedrükt. Der lat. Uebersezer zählt zurücke: ab anno sedecimo vsque ad duodecimum: das lächerlich ist. Weil nun die wahre Zahl, ohne Hülfe besserer Manuscripte, als die bisher gefundenen sind, nicht anzugeben ist, so ließ ich sie unbestimmt. Heringa Obs. 123. sezt ἑξήκοντα. sechzig.

(63) In Akarnanien.

ser abfloß, lagerte ſich da, und verzögerte die Belagerung ſo lange, bis die naſſe und ungeſunde Beſchaffenheit des Lagers zur heißen Jahreszeit die Bürger aufgerieben hatte. Wie alle dahin waren, brach er mit den Fremden auf, und ſchüzte wegen des Untergangs der Bürger eine Seuche als Urſache vor.

Ein und dreißigſtes Kapitel.

Ariſtomenes.

I.

Ariſtomenes, der Lakedämonier, der dem Dionyſos zu Hülfe kam, bemerkte eine kleine Wendung, welche die Feinde machten, wodurch ihre Dreiruder ſich verirrten, und befahl daher ſeinen Soldaten, zu rufen: laß ſie fliehen! Wie die Feinde dieſes Geſchrei hörten, wandten ſie ſich wirklich in die Flucht, weil ſie glaubten, durch die Macht (64) beſiegt zu werden.

2. Ariſtomenes, Anführer der Meſſenier, hatte die Hekatomphonien (65) über die Lakedämonier dreimal geopfert. Einſt aber fiel er mit vielen Wunden, und wurde nebſt mehrern gefangen. Die Lakedämonier beſchloſſen: alle in einen Abgrund (66) zu ſtürzen, die andern waffen-

(64) Des Feindes, da ſie es durch ſeine Liſt wurden.

(65) Ein Opfer, das ein Meſſenier dem Jupiter zu Ithane zu bringen pflegte, wenn einer hundert Feinde erlegt hatte. Ich behielt das Kunſtwort bei, ſo wie man Hekatomben ſagt.

(66) Er hieß Kaades.

waffenlos, den Ariſtomenes aber, wegen des Ruhms der Tapferkeit, mit den Waffen. Jene waren kaum hinabgeſtürzt, ſo ſtarben ſie alsbald. Der Schild des Ariſtomenes aber fieng die Luft auf, und brachte ihn ſanft auf den Grund hinab. Ob er nun gleich beim Blicke in die Höhe die jähen Felſen rings umher ſahe, verlor er die Hoffnung doch nicht, ſondern unterſuchte den ganzen Berg, und ſahe einen ſehr engen Eingang, und durch denſelben einen Fuchs hereinkommen, der ſich von den da liegenden Leichnamen einen Knochen brach. Nun ergriff er den Schweif vom Fuchſe, und wurde zwar von ihm gebiſſen, drang aber doch mit ihm durch den engen Weg, indem er mit dem Knochen um ſich her wegräumte und abſchnitt. Izt trat er heraus, und kam zu den Meſſeniern, da ſie eben zur Schlacht gehen wollten. Alsdann bewaffnete er ſich, und führte die Schaaren ſelbſt an. Wie die Lakedämonier den Ariſtomenes ſahen, wieder bewaffnet, wieder Thaten verrichtend, wieder den Feind verfolgend — ihn, den ſie in einen Abgrund geworfen hatten, aus dem niemalen irgend jemand ſich rettete — ſo wandten ſich allein die Flucht, und hielten den Mann für mehr, als einen Sterblichen.

3. Da dieſer Ariſtomenes, der Meſſenier, (67) von den Lakedämoniern gefangen und

(67) Zu einer andern Zeit abermals.

und bewacht wurde, wälzte er sich nach dem nahen Feuer hin, verbrannte die Bande, und tödtete die Wächter. Ja er schlich sich sogar in Sparta ein, und heftete die Schilde derselben in den Tempel der Chalkiökos (68), mit der Inschrift: „der aus den Händen der Lakedämonier ohne Schaden gerettete Aristomenes.“ Dies gethan, kehrte er nach Messenien zurücke.

4. Als einst der Lakedämonier ganzes Volk das Fest der Dioskuren (69) feierte, setzte sich Aristomenes, der Messenier, mit einem einzigen Freunde auf ein weißes Pferd. Beide legten ums Haupt goldene Sterne, und erschienen bei anbrechender Nacht (*) in gehörigem Abstande den Lakedämoniern, die mit Weib und Kindern ausserhalb der Stadt versammelt waren. Sie, die da glaubten, die Dioskuren selbst erscheinen ihnen, überließen sich der Trunkenheit und den Lustbarkeiten nur noch mehr. Jene beide aber stiegen von den Pferden, zogen die Schwerdter, tödteten die meisten derselben, und ritten wieder davon.

Zwei und dreißigstes Kapitel.

Kineas.

Die Schlacht bei Mantinea war zwischen den Thebanern und Mantinensern unentschieden. Doch

(68) S. Note 46. oben.
(69) Kastor und Pollux, Söhne des Zevs.
(*) Hekinga Obs. p. 124.

Doch wollten die Mantinenſer bereits einen Herold an die Thebaner wegen des Begräbniſſes der Todten ſchicken. (70) Kineas aber, der Athener, dem ein Bruder in der Schlacht umgekommen war, ſprach zu den Mantinenſern: „er wolle lieber ſeinen Bruder unbegraben ſehen, und es nicht achten, als dem Feinde die Niederlage bekennen. Denn ſein Bruder ſeye darum bereitwillig geſtorben, damit gegen ihn und das Vaterland kein Siegeszeichen errichtet würde.“ Auf dieſes hin unterlieſſen die Mantinenſer die Abſendung des Herolds.

Drei und dreißigſtes Kapitel.

Hegetorides.

Die Athener belagerten Thaſos. (71) Nun hatten die Thaſier ein Geſetze gegeben: wer darauf anträgt, ſich mit den Athenern zu vergleichen, ſoll ſterben! Hegetorides, der Thaſier, ſahe viele ſeiner Mitbürger durch den langen Krieg und Hunger umkommen, legte einen Strik um den Hals, und trat in die Verſammlung: „Ihr meine Mitbürger! ſprach er: mit mir macht, was ihr wollt, und was Euch heilſam iſt. Nur rettet durch mei-

nen

(70) Welches als einen Beweiß galt, daß ſich überwunden bekannte, wer zuerſt deswegen einen Herold ſchikte.

(71) Eine Inſel im Archipelagos.

nen Tod die noch übrig gebliebenen Bürger, und hebt die Gesetze auf!“ Auf diesen Vortrag huben die Thasier die Gesetze auf, und erhielten den Hegetorides am Leben.

Vier und dreißigstes Kapitel.

Dinias.

Dinias, des Telesippos Sohn, von Pherä, (72) lebte zu Kranon in Thessalien, und jagte nach den Vögeln in Seen und Flüssen. Von dieser Lebensart gieng er zum Tyrannen über, und zwar durch folgenden Kunstgriff. Die Einwohner von Kranon hatten die Stadtwache verpachtet, und Dinias war der Pachter. Drei Jahre lang besorgte er die Wache so genau, daß diejenigen, die noch so spät umher wanderten, die Nächte sicherer fanden, als den Tag. Weil er deßwegen gelobt wurde, dingte er immer mehrere Wächter, damit er seine Wache immer verstärkte, und darüber gepriesen würde. Da nun die Stadt auch den Zehnten verpachtete, beredete er seinen jüngern Bruder, der noch ohne Amt war, daß er ihn pachten sollte, und erhohete die Einkünfte gar sehr. So machte er also den Bruder zum Zehntensammler des Landes, und unter-

72) Sie heißt auch Pharä, und liegt östlich von Messene.

test du, einen so großen König und eine solche Menge Perser zu betrügen, und sie in eine wasserleere Gegend zu führen, wo wir weder einen Vogel noch ein Thier sehen, nicht vorwärts rücken, und nicht zurücke gehen können? Syrakes lachte, und antwortete: „nun habe ich gesiegt! Ich wollte meine Landsleute die Sakker, dadurch retten, daß ich die Perser durch Hunger und Durst zu Grunde richtete.“ Alsbald hieb ihm der Chiliarche den Kopf ab. Darios aber stieg auf einen hohen Hügel, umwand sein Scepter mit dem königlichen Mantel und der Tiare, band das Diadem daran, und stekte es in die Erde. Denn so war's verordnet. (67) Izt betete er zum Apollo: (68) „Sollen die Perser gerettet werden, so möchte er Wasser vom Himmel senden!“ Der Gott erhörte ihn, und es stürzte ein gewaltiger Plazregen herab, den die Perser in Fellen und Gefäßen auffingen. So retteten sie sich bis zum Baktrischen Flusse, und dankten dem Gotte ihre Rettung. Beinahe aber wären sie durch den Betrug des Pferdeknechts alle zu Grunde gegangen. (69) Ihm ahmte in [illegible] der

(67) Vermuthlich von den Sonnenpriestern.

(68) Polyän nimmt hier den Apoll für die von den Persern verehrte Sonne.

(69) Der bisherige Text heißt: ὥστε δὲ σὺν τῷ πλήθει τῷ ἱπποφορβῷ πάντας διεφθάρθαι.

τουτον

fen ſie ab, zogen die Schwerder, und tödteten die am Thore. Die Nachfolgenden drungen mit ihnen ein, und bemächtigten ſich der Stadt.

Sechs und dreißigſtes Kapitel.

Diótas.

Diótas, Feldherr der Achäer, konnte die Stadt Heräon (73) nicht mit Gewalt einnehmen, und nahm ſie daher mit Liſt ein, indem er mehrere Heräer mit großem Gelde beſtach. Dieſe kamen öfters zum Thore, unterhielten ſich mit denjenigen, denen die Schlüſſel des Thors anvertraut waren, tranken mit ihnen, drükten die Schlüſſel heimlich ab, und ſchikten die Abdrücke dem Diótas zu. Nun ließ er ähnliche Abdrücke machen, die mit den öffentlichen Schlüſſeln überein kamen, ſchikte ſie den Vertrauten wieder, und redete die Nacht mit ihnen ab. In derſelben öffneten ſie die Thore, und Diótas kam mit weniger Mannſchaft herein. Durch dieſe erſte Kriegsliſt mit den Schlüſſeln verſchaffte er ſich den Eintritt in die Stadt: durch die zweite aber bemächtigte er ſich ihrer nach dem Eindringen. Denn als die Heräer merkten, was vorgieng, ſprangen ſie auf, und Diótas war beſorgt, weil ihrer viele und ſie der Gegenden der

73) In Achaia, in der Nachbarſchaft von Mykenä.

Stadt kundig waren. Daher ließ er die Trommeter sich in mehrere Theile der Stadt umher stellen, und das Zeichen zum Angriffe blasen. Nun hörten die Heräer mehrere Trommeter von mehreren Seiten um sich herum ertönen, glaubten also, alles seye voll von Feinden, verließen die Stadt, und schikten am folgenden Tage eine Gesandtschaft an den Diötas, mit der Bitte: er möchte ihnen ihre Vaterstadt wieder geben; sie wollen den Achäern unterthan seyn.

Sieben und dreißigstes Kapitel.

Tisamenos.

Tisamenos führte seine Schaaren heran, und bemerkte, daß viele Vögel einen Platz umflogen, und sich nicht auf die Erde setzten. Er muthmaßte, sie werden sich darum bedenken, sich nieder zu lassen, weil sie etwan dort sitzende Menschen fürchteten, untersuchte den Platz, überfiel den Hinterhalt, und hieb die da versteckten Jonier nieder.

Acht und dreißigstes Kapitel.

Onomarchos.

1.

Als die Böotier Elatea belagerten, führte Onomarchos, der Phokenser, das Volk heraus, vermauerte die Thore, (*) stellte Kinder,

(*) Statt: ανοικοδομησας, das gerade den entgegen gesetzten Sinn hat, sollte wohl ανοικοδ. gelesen werden.

der, Frauen und Mütter und Väter hinter einander, und vor dieſelben die Schwerdbewaffneten in Schlachtordnung. Pelopidas ſahe hierinnen Anſtalten der Verzweiflung, daß ſie entſchloſſen ſeyen, zu ſterben oder zu ſiegen, ließ ſich in kein Treffen ein, und zog ab.

2. Onomarchos lag wider die Makedonier zu Felde, beſetzte einen Berg, der die Geſtalt eines halben Mondes hatte, im Rücken, und verbarg auf beiden Seiten Steine und Steinſchleuderer. Drauf führte er ſeine Macht in das unten liegende Brachfeld. Als nun die Makedonier ihm entgegen rückten, und ſcharmützelten nahmen die Phokenſer eine verſtellte Flucht in den Einſchnitt des Berges: die Makedonier aber verfolgten und drängten ſie mit Macht und Muthe. Itzt warfen jene Steine von den Spitzen, und brachten die Makedoniſche Phalanx in Noth. Zu gleicher Zeit gab Onomarchos den Phokenſern das Zeichen, zurücke zu kehren, und in den Feind einzufallen. Da nun einige den Feind im Rücken anfielen, andere Felſenſtücke von oben herabwarfen, flohen die Makedonier nur mit Noth, und wichen zurücke. Auf der Flucht ſelbſt ſoll der Makedoniſche König Philippos geſagt haben: „Geflohen bin ich nicht, ſondern nur zurück gewichen, um, den Widdern gleich, einen deſto ſtärkeren Stoß zu geben.“

Ende des zweiten Buche.

Inhalt
des dritten Buchs.

1. Kap. Demosthenes.
2. — Paches.
3. — Timides.
4. — Phormion.
5. — Kleßbenes.
6. — Phrynichos.
7. — Lachares.
8. — Archires.
9. — Jphikrates.
10. Kap. Timotheos.
11. — Chabrias.
12. — Phokion.
13. — Chares.
14. — Charidemos.
15. — Demetrius, der Phalerner.
16. — Philetas.

Drittes Buch.
Vorrede.

Auch dieses dritte Buch der Kriegslisten übergebe ich Euch, verehrungswürdigste Kaiser, Antoninus und Verus! Nicht nur den Kriegführenden, sondern auch denen, die im Frieden leben, mögen Einsichten und Kunst des Kriegswesens sehr brauchbar seyn. Denn alle Verwalter des Staats müssen anzuführen und Bereitwilligkeit zu erwecken verstehen, damit sie den Bürger bewegen zu thun, was er soll.

soll. Ihr, die ihr die Kaiserwürde besitzet und dem ganzen Staatskörper vorstehet, fasset immer Euere Entwürfe zum Besten der Unterthanen mit solchen Feldherrnwünschen. Schon zur Friedenszeit übt Ihr Euch in den Eigenschaften eines Feldherrn, noch mehr also im Kriege. Doch was soll ich mehr davon schreiben? Es ist ja klar!

Erstes Kapitel.

Demosthenes. (74)

1.

Pylos in Lakonien hatte eine Besatzung. Demosthenes aber schiffte gegen Akra (75). Nun verließen die Lakedämonier Pylos, und zogen gegen Akra, um, da der Weg dahin weit war, die Feinde beim Aussteigen zu überfallen. Schon näherten sie sich Akra. Demosthenes aber kehrte gegen die Stadt um, und besetzte Pylos, das von Menschen leer war.

 2. Demost-

(74) Der Feldherr, der, außer andern Kriegen, auch in Sicilien stritt, und 3571. umkam.

(75) Im Cellarius findet sich kein Ort, Akra, so wie Pylos in Lakonien nicht: aber ein [illegible] an der südlichen Küste. Mithin ist entweder das [illegible] des Textes ein Appellativ, und bedeutet ein gewisses Vorgebürge, oder ist wohl [illegible] zu lesen. Cellar. S. 1099.

2. Demosthenes führte die Akarnaner und Amphilochier gegen die Peloponnesier an, und schlug sein Lager an einem Orte auf, wo ein gewaltiger Gießbach vom Feinde ihn trennte. Da er nun sahe, daß der Feind weit mehrere waren, und sie sein Lager überflügeln konnten, so legte er Schwerbewaffnete in die Höhlung und den zur Nachstellung bequemen Plaz, und mit ihnen dreihundert Bundsgenossen: damit sie, wenn der Feind nach seiner Macht ihn überflügelte, sich hinter seinem Rücken erhüben. Wirklich überflügelte ihn der Feind: aber die im Rücken erhuben sich, fielen plözlich ein, und erkämpften den Sieg mit leichter Mühe.

Zweites Kapitel.

Paches.

Als Paches Notion (76) belagerte, bat er den Hippias, den von Pissuthnes (77) abgeschikten Feldherrn, er möchte vor die Stadt heraus kommen, und verhieß, ihn unbeschädigt und lebendig wieder zu entlassen. Hippias kam, Paches aber umgab ihn mit einer Wache, und eroberte Notion mit Sturm. Nun führte er ihn nach dem Vertrage lebend in die Stadt, tödtete ihn aber hernach mit einem Wurfspieße.

Drit-

76) Stadt in Jonien.
77) Ein Sohn des Hystaspes.

Drittes Kapitel.

Tolmidas.

Tolmidas erhielt ein Dekret der Athener, durch das ihm erlaubt wurde, tausend Mann auszulesen. Nun kam er zu jedem der jungen Männer, und sagte ihm: er wolle ihn wählen, doch sepe es besser, freiwillig ins Feld zu gehen. So schrieben sich dreitausend Freiwillige auf. Die andern hatten keine Lust. Nun las Tolmidas aus denen, die nicht Lust hatten, die tausend Mann aus, und bemannte funfzig Dreiruder mit viertausend Mann, statt mit tausenden.

Viertes Kapitel.

Phormion.

1.

Phormion stieg bei Chalkis (78) ans Land, raubte vieles, und begab sich zum Kyros. Die Chalkidenser aber schikten Gesandte, und verlangten das Geraubte zurük. Phormion sandte heimlich ein Schnellschiffchen ab, wie wenns von Athen käme, und das Volk ihn eilends nach dem Pyräus zurükriefe. Er gab also den Abgeordneten wieder, was sie verlangt hatten, und fuhr ab, legte sich aber Nachts hinter eine

78) Es giebt zwar mehrere Chalkis, z. E. in Makedonien und Aetolien. Doch ist dieses wahrscheinlich das auf der Insel Eubea, als das nächste bei Athen.

kleine Insel. Nun waren die Chalkidenser nicht mehr auf ihrer Hut, theils weil sie das Ihrige zurücke gebracht hatten, theils weil sie wähnten, Phormio seye nach Athen geschifft. Er überfiel sie also, da sie nicht auf ihrer Hut waren, und hätte beinahe die Stadt selbst erobert: was aber für Beute auf dem Lande war, nahm er alle mit sich.

2. Phormion fuhr mit dreißig Schiffen gegen funfzig feindliche heran. Er stellte seine Schiffe in fünf und fünf, und führte sie in grader Richtung gegen die Schlachtordnung der Feinde an. Da aber die Feinde wegen der allzugroßen Eilfertigkeit sich bald zerstreuten, und die schnellsten Schiffe bei der Verfolgung der andern zurücke liessen, so wandte Phormion, der ihre Unordnung bemerkte, seine fünf Schiffe (*) um, und fiel die nächsten Dreiruder an, versenkte sie, und kehrte sich gegen die andern. Da nun die übrigen Trierarchen (79) das nämliche unternahmen, erfolgte die gänzliche Flucht der Feinde. Phormion verfolgte sie mit den Seinigen, versenkte die meisten derselben, und trug den Sieg davon.

3. Phormion fuhr bei Naupaktos (80) in einem Staatsschiffe, (81) und wurde von zwei Drei

(*) Man muß [illegible] st. [illegible]. lesen. S. Wessel. zum Diod. S. 1. 721.
79) S. Not. 97. oben.
80) In Aetolien.
81) S. oben Not. 93.

Dreiruderern verfolgt. Da nun in der Bucht ein Laſtſchiff ſtund, und er eben eingeholt werden ſollte, lenkte er ſchnell um daſſelbe, fiel das langſamere der Dreiruder von hinten an, und verſenkte es. Drauf wandte er ſich ſchnell gegen das erſtere, und richtete auch dieſes leicht zu Grunde.

Fünftes Kapitel.

Kliſthenes.

Kliſthenes (82) belagerte Kirrha. (83) Es war ein Orakel gegeben: Kirrha werde ſo lange unerobert bleiben, bis das Meer das heilige Land berührte. Die Kirrhäer achteten daher den Angriff nicht, weil ſie weit vom Meere entfernt waren. Nun gränzte Kirrha an das heilige Land, (84) und dieſes reichte bis ans Meer. Kliſthenes erfuhr den Ausſpruch, und weihete dem Gotte auch Kirrha und ihr Gebiete, damit die ganze Gegend heilig würde, und ſo das Meer berührte. Durch dieſe Handlung ſiegte er, und weihete das Land dem Apollo.

Sechtes

82) Fürſt der Sikyonier.
83) Eine Stadt in Phokis.
84) An die dem Apollo geweihete Gegend.

Sechstes Kapitel.

Phrynichos.

Phrynichos war Feldherr in Samos, (85) und verrieth die Stadt. Als er aber in dem Augenblicke, da ers that, angeklagt, und entdeckt werden sollte, sagte er den Samiern voraus, was die Feinde thun werden. „An dem unbefestigten Theile von Samos — sprach er — werden sie mit nicht allen Schiffen angreiffen. Laßt uns also zuvor kommen, und den Ort befestigen!“ Sie fiengen die Befestigung an. Die Feinde, und ihr Feldherr, Alkibiades, schikten den Samiern Briefe, die ihnen die Verrätherei des Phrynichos entdekten. Die Samier aber traueten den Handlungen des Phrynichos, als eines guten Feldherrn, mehr, als den Briefen der Feinde.

Siebendes Kapitel.

Lachares.

1.

Als Athen von Demetrios (86) erobert wurde, zog Lachares ein ländliches Sklavenkleid an, schwärzte das Gesichte, trug einen Korb mit Dünger, entfernte sich durch ein kleines Thörchen, bestieg ein Pferd, und flüchtete sich, mit

85) Insel im Archipelagos.
86) Dem Poliorketen, oder Städteeroberer.

mit Darikern (87) von Golde in der Hand. Die Tarentinischen Reiter verfolgten ihn sehr eilfertig, ohne nachzulassen. Er aber warf hier und da Dariker auf den Weg. Die Reiter stiegen ab, Gold aufzulesen. Da dieses öfters geschahe, so wurde die Verfolgung dadurch gehemmt, Lachares aber entrann zu Pferde nach Böotien.

2. Als auch Thebä eingenommen war, verbarg sich Lachares in ein Kloak, gieng nach drei bis vier Tagen Abends heimlich aus der Stadt, und kam nach Delphi, von da aber zum Lysimachos. (88)

3. Auch Sestos wurde von den Feinden erobert, und Lachares brachte einige Tage verborgen in einer Grube zu, mit einem so kleinen Vorrathe, daß er kaum das Leben erhielte. Da nun eine Frau einen Todten aus dem Hause tragen ließ, mischte er sich in weiblichen Kleidern unter die Leidtragenden, hatte einen schwarzen Schleier, kam so außerhalb der Mauer,

87) Diese Münze, die durch den Zug Alexanders nach Griechenland kam, und von Darius den Namen hatte, galt so viel, als ein Attischer ςατηρ δ δραχμος von Golde, mithin 20 Drachmen von Silber, also nach unserer Währung ungefähr 2 Rthlr. 12 Gr. oder einen alten halben Louisd'or. S. Pott. A. G. S. 126. vergl. mit S. 147. B. 2.

88) Einer der Feldherrn Alexanders, der sich nach dem Tode des Königs eines Theils von Thracien ꝛc. bemächtigte.

Mauer, und begab ſich bei anbrechender Nacht nach Lyſimachie.

Achtes Kapitel.

Archinos.

Als die Argiver im Namen des Staats allen Bürgern Waffen machen ließen, und Archinos zum Aufſeher über die Arbeit beſtellet wurde, ſo gab er jedem Bürger eine neue Waffe, die alten aber nahm er zu ſich, um ſie den Göttern zu weihen. Denn dieſes war der Schluß der Archiver. Da er nun allein die alten Waffen Aller beiſammen hatte, bewaffnete er damit Fremde, und Beiſaſſen, Ehrloſe und Arme, und bemächtigte ſich der Herrſchaft über die Argiver.

Neuntes Kapitel.

Iphikrates.

I.

Iphikrates führte ſeine Schaaren gegen den Feind, einige ſeiner Soldaten folgten ihm verdroſſen, feige und blaß. Iphikrates bemerkte ſie, trat gleich hernach vor, und ließ ausrufen: „Da der Zug ſo ſchnell einfiel, ſo mag, wer etwas vergeſſen hat, zurückkehren, und wohl ausgerüſtet wieder kommen!“ Die Feigen freueten ſich, und kehrten alsbald um. Nun wartete Iphikrates nicht länger, (89) ſondern ſprach:

„Da

89) Bis ſie etwan zurücke kämen.

„Da die Sklavenseelen sich entfernt haben, so laßt uns, ihr Männer! mit dem Feinde kämpfen, damit wir allein die Früchte der Tapferkeit davon tragen!" Seine Soldaten hatten jezt doppeltes Zutrauen, schlugen ohne die Feigen, und siegten.

2. Wenn Iphikrates die Feinde in die Flucht trieb, so folgte er allmählich mit den Schwerbewaffneten nach, und gab dann die Lehren: „Ihr Leichtbewaffneten, hütet euch vor einem Hinterhalte! Von den Fliehenden sezt denen zu, die zurücke bleiben! Wo aber Uebergänge über Flüsse, oder enge Pässe und Gräben sind, muß man die Fliehenden nicht drängen, damit sie nicht durch Verzweiflung gezwungen werden, zu fechten. Bis nahe an die Mauern zu verfolgen, ist nicht gut. Denn schon viele sind, ehe sie daran dachten, innerhalb des Pfeilschusses gerathen, und mit Verluste zurücke gewichen.

3. Iphikrates nahm eine Stadt bei Nacht ein. Die Feinde flohen auf den Marktplaz, und das Volk häufte sich da zusammen. Iphikrates befahl, die Thore zu öffnen, und gab ihnen dadurch Gelegenheit zu fliehen, damit er die Stadt mit desto kleinerer Gefahr behauptete.

4. Iphikrates fiel in Thrakien ein. Da aber seine Soldaten vor dem Feinde sich fürchteten, und sich auf die Flucht wandten; so ließ er, wie bei einem Panischen Schrecken, durch den

den Herold ausrufen: Wer denjenigen angiebt, der die Waffen verloren hat, soll sie erhalten! Durch diese Verkündigung rief er den Muth der Soldaten zurücke, und machte sie bereitwilliger, zu bleiben.

5. Iphikrates wollte mitten durch die Feinde hinziehen, und schikte bei Nacht auf die Anhöhen der besezten Gegenden Trommeter, mit dem Befehle, wie zum Angriff zu blasen. Sie bliesen, und die Feinde liefen nach dem Schalle hin. Da nun die Feinde die mittlere Gegend unbesezt gelassen hatten, so zog Iphikrates sicher durch sie hin.

6. Iphikrates wurde besiegt, und nahm mit wenigen seine Zuflucht in eine von Bäumen dichtbewachsene Gegend. Da er nun hier eingeschlossen wurde, so befahl er, bei Nacht nach einer andern Seite hin ein Getümmel zu erregen. Die Feinde wandten sich nach der Gegend, wo der Lärmen entstund, und er zog indessen nach der entgegengesezten Seite ungehindert ab.

7. Iphikrates hatte mehrere Soldaten, als die Feinde. Auch verkündigten die Wahrsager glükliche Anzeichen. Er aber beschloß doch, nicht auszurücken, und selbst den Feinden kam dieses Zögern sonderbar vor. Er aber sprach: „Die Anzeichen in meinen Gedanken erlauben mirs nicht, ein Treffen zu liefern. Denn so viele Soldaten ich auch habe, sind sie doch nicht im Stande, weder zugleich anzugreifen, noch das

Kriegs-

Kriegsgeſchrei zu erheben. Ja, als ich befahl, den Spieß zu ſenken, hörte man mehr Klappern der Zähne, als Klirren der Waffen."

8. Als einſt die Feinde dem Iphikrates ſich entgegen gelagert hatten, rükte er, ohne daß ſie's wußten, drei Tage lang weiter. Um es ihnen zu verbergen, hatte er dieſes ausgedacht. Er zündete dürres Holz an, und legte grünes auf das dürre. Die dadurch entſtandene dichte, einem Nebel gleiche Luft benahm den Feinden die Ausſicht.

9. Wenn die Wahrſager dem Iphikrates etwas abriethen, gehorchte er nicht ſogleich, ſondern ſtellte entweder ſein Volk anders, oder wechſelte die Gegend, oder veränderte den Poſten, und dann opferte er wieder auf dieſe Veränderung hin. Dieſes that er öfters, und überließ die Entſcheidung nicht blos Einer Unterſuchung. (90)

10. Iphikrates wollte eben ſeine Völker in Schlachtordnung gegen die Lakedämonier ſtellen, als viele ihn baten, der eine, Anführer von Tauſenden, der andere, von Fünfhunderten, ein dritter, von Hundert, wieder einer ſuchte Anführer einer Rotte (91) zu werden. Er verwieß alle auf einen ſchiklichen Zeitpunkt. Dieſer Zeitpunkt war folgender: Als er ſein Heer

90) Ob die Anzeichen günſtig ſeyen.
91) Von 8 16 Mann.

Heer ausrücken und sich in Schlachtordnung stellen ließ, befahl er insgeheim, ein Panisches Schrecken zu erregen, wie wenn die Feinde einbrächen. Nun entstund ein großes Getümmel. Die Feigen zogen sich aus Furcht zurücke, die Tapfern aber rükten vor, sich dem Feinde entgegen zu stellen. Iphikrates lachte, und bekannte: er habe selbst das Panische Schrecken erregt, um diejenigen zu prüfen, die im Stande wären, Anführer zu seyn. Izt ertheilte er den Bleibenden Stellen über Tausende und Hunderte; die Zurükweichenden aber hieß er, ihnen folgen.

11. Als einst Iphikrates sich irgendwo lagern wollte, schikte er einige ab, um, ferne vom Lager, einen starken Posten zu besetzen. Einige der Anwesenden wunderten sich, und frugen: warum er ihn besetze? Iphikrates erwiederte, und sprach: Um der Rede willen: wer hätte geglaubt, daß das geschehen würde? Dadurch lehrte er, im Kriege müsse man immer auch gegen dasjenige auf der Hut seyn, was man nicht glaube, daß geschehen könnte.

12. Iphikrates stellte sich auf einer großen Ebene. Die Feinde, die weit zahlreicher waren, thaten den Angriff: er aber ließ im Rücken seiner Soldaten einen tiefen Graben aufwerfen, damit sie, wenn sie die Hoffnung der Flucht verlören, desto eher blieben, und tapferer kämpften.

13. Wenn

13. Wenn Iphikrates ungeübten Feinden entgegen gestellt war, und geübte Soldaten bei sich hatte, so lieferte er das Treffen nicht gleich, sondern zögerte, und ermüdete durch sein Stilleliegen den Feind, der zur Arbeit weniger gewöhnt war. Dann erst griff er an. Sollte er aber mit Geübten kämpfen, und hatte selbst Ungeübte, dann ließ er sich alsbald in den Kampf ein, um die erste Hitze der Seinigen zu nützen.

14. Iphikrates schlug die Feinde, und trieb sie in einen engen Paß. Da er nun sahe, daß sie keinen Weg zum Zurükzuge und nur die Nothwendigkeit zu siegen vor sich sahen; so sprach er: „Laßt uns die Feinde nicht zwingen, tapfer zu seyn!“ und gestattete ihnen Zeit und Gelegenheit, zu entfliehen, um den Sieg mit desto weniger Gefahr zu behaupten.

15. Iphikrates wurde auf den Tod angeklagt. Er aber stellte Jünglinge mit Schwerdern hin, die, wie von ungefähr den Richtern die Handgriffe sehen ließen. Dadurch wurden diese so sehr geschrökt, daß sie aus Furcht den Angeklagten frei sprachen.

16. Iphikrates kam auch zu seinem Schwiegervater (92) ins Haus mit einem Panzer angethan, und sagte zu ihm: ich sinne immer darauf, wie ich sicher seyn möge.

92) Dem Thrakischen Könige Kotys, der seines Eidams Freund nicht war.

17. Iphikrates warf auch in Freunds Lande einen Wall auf, und pflegte zu sagen: ein guter Feldherr darf nicht sprechen: ja, das hätte ich nicht geglaubt!

18. Iphikrates wollte ohne Gefahr aufbrechen, daß es die nahe stehenden Feinde nicht merkten. Er hieb daher an allen Bäumen an dem Platze die Zweige ab, und hängte Schilde, Helme und Spieße daran. So schien also Iphikrates noch da zu stehen, er aber war schon mit dem ganzen Heere sicher aufgebrochen.

19. Wenn Iphikrates mehrere Soldaten, als der Feind, hatte, und es diesem verbergen wollte, damit er ihn verachtete, und sich täuschen ließe: so befahl er, daß jedesmal zwei Soldaten nur Ein Lager bereiten, da wechselsweise ruhen, und ihre Waffen über einander legen sollten. Hatte er aber wenige, so ließ er — um nicht geringe geachtet zu werden — Einen Soldaten zwei Lager bereiten und führte sie bald in eine andere Gegend. Nun untersuchte der Feind die Lagerstätten, und erstaunte über die Menge — und dann erst griff Iphikrates an, und lieferte das Treffen.

20. Die Thebaner waren gesonnen, Nachts Athen anzugreifen. Iphikrates erfuhrs, und gab den Athenern den Befehl: wenn Nachts das Zeichen gegeben würde, sich auf dem Marktplatz zu versammeln. Die Stadt Thebä seye ihm verrathen, und — „da wollen wir, setzte er

er hinzu — ganz in der Stille ausziehen, und Thebä durch einen plözlichen Ueberfall ohne Gegenwehr einnehmen!“ Als diese Nachricht den Thebanern hinterbracht wurde, stunden sie von dem Angriffe auf Athen ab, und wandten sich, ihre eigene Stadt zu schützen.

21. Einst hatte Iphikrates wenige Soldaten, und noch dazu muthlose. Nun wollte er ihnen Muth einflößen, und rief, während jene speißten, die Führer der Hunderte und der Rotten (93) zu sich, und befahl ihnen herbeizubringen, was jeder an Silber oder Gold oder Geschmeide habe, wie wenn er die Absicht hätte, die Feinde zu bestechen, und dazu der Geschenke bedürfe. „Wenn sie's gegeben hätten, so werde er dann gegen den Feind anrücken.“ Sie brachtens, er nahms, und gab zur Losung das Wort: Hermes Philios: (94) wie wenn er darüber mit den Verräthern übereingekommen wäre. Gleich nachher führte er seine Soldaten zum Treffen, und da diese glaubten, sie werden Verräther finden, waren sie zum Kampf desto muthiger.

22. Iphikrates pflegte die Stellung eines Heeres mit dem menschlichen Körper zu vergleichen: die Phalanx nannte er die Brust, die Leichtbewaffneten die Hände, den Feldherrn

93) S. Not. 91.

94) Hermes, (Merkur) der Stifter der Freundschaft.

das Haupt. Fehle irgend einer von jenen Theilen, so sei das Herr lahm und gebrechlich; fehle aber der Feldherr, so tauge der ganze Körper nichts.

23. In Mitylene verbreitete Iphikrates das Gerüchte; man müsse in der Eile viele Schilde verfertigen, und sie den Sklaven der Chier (95) senden. Wie die Chier dieses hörten, fürchteten sie sich vor ihren Sklaven, schikten ihnen Geld, und errichteten einen Vertrag mit ihnen.

24. Iphikrates wollte sich vor Sikyon lagern. Der Lakedämonische Anführer rief Hülfe aus Lakedämon herbei, und befahl denen, die ihm zugeschikt wurden, sich in Hinterhalt zu legen. Sie thatens. Iphikrates, der vor die Stadt zog, gieng am Hinterhalte vorbei. Einige Unbesonnene aus der Stadt droheten etwas trotzig: „Du wirsts büßen, Iphikrates!“ Dieser merkte nun, daß sich jene auf etwas verließen, und kehrt alsbald einen andern, zwar ungebahnten, aber kürzeren, Weg zurücke, wählt sich die stärksten seiner Leute, fällt plözlich den Hinterhalt an, und macht alle nieder. Nun bekannte er: er habe gefehlt, daß er die Gegend nicht vorher untersuchte: Seine Muthmaßung von einem Hinterhalte (96) aber leitete

95) Chios, eine Insel des Archipelagus.
96) Auf jene Art.

leitete ihn glüklich zum schnellen Ueberfalle der Feinde.

25. Iphikrates sollte den Barbaren (97) ein Treffen liefern, und wollte seine Soldaten muthvoller machen. „Ich fürchte, sprach er, die Barbaren möchten nicht wissen, wie ich die Feinde zu schröcken pflege, dadurch, daß ich Iphikrates bin. Aber ich will dafür sorgen, daß sie's nun erfahren, und den andern kund thun. Zeigt nur mit mir gleichen Eifer!" Als nun die Heere gegen einander rükten, und einer sagte: die Feinde seyen doch furchtbar; antwortete ein anderer: wie viel mehr sind wir, als jene!

26. Iphikrates bat seine Soldaten: dafür, daß sie unter seiner Anführung in so vielen und rühmlichen Kämpfen siegten, ihm die Gefälligkeit zu thun, daß sie beim Anrücken gegen den Feind zuerst sich stellten. Denn er wisse: wenn sie nicht wetteiferten, dieses zu thun, so werden die Feinde ihnen zuvorkommen.

27. Iphikrates versprach den Soldaten, ihnen den Sieg zu verschaffen, wenn sie, auf ein gegebenes Zeichen und unter wechselsweiser Ermunterungen, einen einzigen Schritt zugleich vorwärts rükten. Izt war die Schlacht auf dem Entscheidungspunkte. Der Feldherr hub das Signal empor, die Soldaten schritten

97) Vermuthlich, den Thrakiern.

unter Kriegsgeschrei vor, drängten die Feinde zurücke, und schlugen sie in die Flucht.

28. Iphikrates führte in der Gegend von Korinth die Athener gegen die Thebaner an. Die Athener drangen sehr auf ein Treffen. Iphikrates aber sahe die Feinde zahlreicher noch dazu auf den erst kürzlich bei Leuktra erhaltenen Sieg stolz, und führte sie daher nicht ins Treffen, sondern sprach: „ich habe euch so weit zur Tapferkeit gebildet, daß ihr die Böotier verachten könnt. Nun mag aber ein Feldherr, der besser ist, als ich, euere Anführung übernehmen!“ So gewann er die Athener, und seine großen Feldherrntalente dämpften ihre Hitze, daß er mit denen, die zuvor sich zum Treffen erhoben hatten, nicht ausrücken müßte, sondern ihren Muth durch Gründe zurücke hielt.

29. Iphikrates wurde der Verrätherey angeklagt. Aristophon und Chares klagten ihn an. Der Anklagepunkt war, daß er die Feinde bei Embata (98) besiegen konnte, und doch das Seetreffen nicht lieferte. Da er die Richter gegen sich eingenommen sahe, so zeigte er wie von ungefehr den Richtern sein Schwerd. Sie fürchteten, er möchte seinen ganzen Anhang bewaffnen, und das Gerichte umringen, und alle sprachen ihn daher von der Anklage loß.

Als

98) In der Nachbarschaft von der Insel Chios.

Als nun nach seinem Siege jemand den Vortrag that: er habe die Richter mit List gezwungen, (*) so antwortete Iphikrates: ich wäre ja ein Thor, wenn ich für die Athener ins Feld stritte, für mich selbst aber nicht gegen die Athener.

30. Bei einem Geldmangel beredete einst Iphikrates die Athener, daß sie die Häuser, die in die öffentliche Strassen zu weit hervorragten, entweder abtrügen, oder verkauften. Nun schossen die Eigenthümer der Häuser vieles Geld, damit ihre Wohnungen entweder nicht abgetragen, oder baufällig würden.

31. Nach der Schlacht pflegte Iphikrates von der Beute einem jeden Geschenke zu vertheilen, wie es seine Thaten verdienten. Hatte er Geschenke von Städten erhalten, so sandte er auch von diesen jedem umher, und zwar nicht nur einzelnen, sondern auch nach den Stämmen und Rotten und nach den Waffen: den Schwerbewaffneten andere, andere den Reitern, andere den Leichtbewaffneten. — Vor der Schlacht ließ er Stille ausrufen, und verhieß dann dem, der von den Schwerbewaffneten sich wohl hielt, einen Preiß, und dem von den Reitern, und den Schildträgern, und so allen nach der Reihe in allen Klassen. Bei Festen und feierlichen Versammlungen

(*) Und daher gestraft werden sollte.

ehrte er diejenigen, die tapferer, als andere, gewesen waren, durch den Vorsiz. Dadurch machte er, wenn er anführte, die Soldaten bereitwilliger in den Gefahren.

32. Iphikrates übte seine Völker auf mancherlei Art. Er veranstaltete falsche Hülfsvölker, falsche Hinterhalte, falsche Verräthereien, falsche Ueberläufe, falsche Angriffe, falsche Panische Schrecken, damit sie, wenn sich etwa dergleichen ereignete, nicht bestürzt würden. (89 a)

33. Am heiligen Berge stunden die Feinde dem Iphikrates gegen über, waren von ihm nur fünf Stadien entfernt, und hatten den höchsten Gipfel am Meere so besetzt, daß man nur Mann für Mann zu ihnen kommen konnte. Die übrige Gegend war bis am Meer hinab jähe. Nun wählte sich Iphikrates die stärksten Männer, erwartete eine ruhige Nacht, salbte sich mit Oele, und gieng mit den nöthigen Waffen längst des Meeres hin. (89 b) Wo es zu tief war, schwamm er, gieng so an den Wachen vorbey, stieg ans Land, fiel diesen in den Rücken, und tödtete alle. Hierauf führte er sein Heer durch den engen Paß am Abgrunde hin, fiel, noch in der Nacht, die unbewach-

(89 a) Bey Abydos.

(89 b) Statt πτέρων, wie Maaspic, liest Abresch πάρων. Anim. ad Aesch. p 554.

bewachten Feinde, die ihn nicht erwarteten, an, tödtete einen Theil derſelben, und machte den andern zu Gefangenen.

34. Einſt, zur Zeit des Winters und Froſtes, bemerkte Iphikrates die günſtige Zeit eines Angriffs, und wollte ſeine Soldaten gegen den Feind führen. Da ſie aber wegen Blöße und Kälte nicht bereitwillig ſich zeigten, zog er ein ſchlechtes Gewand an, das noch elender war, als der andern ihres, gieng damit in den Zelten umher, und ermunterte ſie, es mit dem Feinde zu verſuchen. Nun folgten ſie bereitwillig, da ſie den Feldherrn ſo ſchlecht gekleidet, und ohne Schuhe, und nur fürs gemeine Beſte beſorgt ſahen.

35. Wenn Iphikrates ſeinen Soldaten den Sold nicht geben konnte, führte er ſie in öde Gegenden und Küſten, damit ſie ſo wenig, als möglich, verzehrten. Hatte er aber Ueberfluß an Gelde, ſo ließ er ſie in wohlhabende Städte und Gegenden einrücken, daß ſie ihren Sold da geſchwinde verzehrten, und aus Mangel an Gelde darauf bedacht würden, wieder etwas zu unternehmen. Doch geſtattete er ihnen keinen Müſſiggang. War kein Krieg, ſo ertheilte er ihnen allerhand Befehle, bald Gräben zu ziehen, bald Wälle aufzuwerfen, oder Bäume zu fällen, oder das Lager zu ändern, oder das Geräthe zu wechſeln, weil ſie bey Muße immer auf Unruhen dachten.

36. Iphi-

36. Iphikrates hatte Samos geplündert, und schiffte nun nach Delos. Von den Samiern kamen Gesandten an, um das Geraubte einzulösen. Er versprach öffentlich, es ihnen zurücke zu geben, heimlich aber schikte er ein Schnellschiffchen ab, mit dem Auftrage: es solle, wie von Athen her, zu ihm zurücke kommen, und einen erdichteten Brief bringen, wie wenn die Athener ihm zurücke zu kommen beföhlen. Nun machte er einen Vertrag mit den Samiern, und befahl den Trierarchen, abzufahren, schiffte auch wirklich ab, eilte aber Tag und Nacht in eine unbewohnte Insel. Die Samier erfuhren: er seye abgeschifft, und da er sie menschenfreundlich behandelt hatte, bewohnten sie ihre Stadt wieder ohne Furcht, und giengen ohne Furcht in der Gegend umher. Er aber schiffte nach Samos zurücke, überfiel die Zerstreuten, und machte eine viel gröſsere Beute, als die vorige war. — Das nämliche that auch ehemals Phormion den Einwohnern von Chaltis.

37. Iphikrates wollte die unter sich kriegenden Lakedämonier und Thebaner aussöhnen: die Bundsgenossen der Thebaner aber, die Argiver und Arkadier, widersezten sich. Nun befahl er einige seiner Soldaten, in Argolis zu plündern. Da sich nun die Argiver beklagten, sagte er: ihre Flüchtlinge seyen schuldig. Er rükte auch aus, und gab den Argivern,

wie

wie wenn er ihre Flüchtlinge getödtet hätte, ihre Beute wieder. Von itzt an nahmen sie ihre Zuflucht zum Iphikrates, als ihrem Wohlthäter und Freunde, und beredeten die Thebaner, den Frieden anzunehmen.

38. Iphikrates schiffte nach Egypten mit dem Pharnabazos, dem Könige (97) zu helfen. Da aber die Küste Mangel an Häfen hat, so befahl er den Trierarchen, jeder soll vierzig Säcke mit sich nehmen, und als sie gegen das Land fuhren, füllte er die Säcke mit Sande, knüpfte das Ende an jedes Schiff, und zog sie so, mit Hulfe der Ruder herbei.

39. Iphikrates lagerte sich in Epidaurus, (100) nicht weit oberhalb des Meers. Da er nun in einen tiefen und schattigten Wald kam, rief er aus: der Hinterhalt soll aufbrechen! Die Feinde fürchteten grosse Hinterlist, und kehrten zurücke; flohen eilends auf die Schiffe, und zogen ab.

40. Iphikrates und der Tyrann Jason wollten in Thessalien, nahe bei einem Flusse, ein Bündnis schliessen, liessen sich durch Abgeordnete untersuchen, und entblösten den Körper, kamen darauf unter der Brücke zusammen, und unterredeten sich. Da sie aber den Schwur über dem Opfer ablegen sollten, so begab sich Iphikrates auf die Brücke. Jason

97) Der Perser.

100) Vermuthlich das E. in Argolis.

ſen empfieng das Opferthier von dem Hirten, der ſich wieder entfernte, und fieng ſchon an, es in den Fluß zu ſchlachten. (1) als plözlich Iphikrates hinabſprang, ſeinen Dolch faßte, und ihn zwar nicht tödtete, aber zwang, dasjenige noch dazu zu bewilligen, was er gut fand.

41. Als dem Iphikrates die Feinde in Thrakien gegenüber gelagert waren, zündete er bei Nacht den zwiſchen beiden liegenden Wald an, ließ das Gepäcke und die Laſtthiere zurücke, und zog ſich, da er die Nacht durch den Rauch noch dunkeler gemacht hatte, in einen dichtbewachſenen und ſchattichten Ort zurücke. Wie es nun Tag wurde, kamen die Thrakier zum Lager, fanden keinen Griechen, und fielen nun über das Gepäcke und die Laſtthiere. Auf einmal erſchien Iphikrates in Schlachtordnung vor den zerſtreuten Feinden, beſiegte ſie, und rettete ſein Gepäcke.

42. Iphikrates wollte bei Nacht einen Poſten angreifen, ſchikte daher Trommeter nach verſchiedenen Seiten, und befahl ihnen zu blaſen. Auf die Töne liefen die Feinde dahin

und

(1) Wenn die Alten den Obergöttern opferten, legten ſie das Opferthier auf den Rüken, daß es den Himmel anblicken mußte — bei den Göttern der Erde kehrten ſie den Kopf des Opferthiers gerade nach — bei den Göttern der Flüſſe ſchlachteten ſie es in Waſſer — bei den unterirrdiſchen an einer Grube.

und dorthin. Die wenigen, die zurücke geblieben waren, beſiegte nun Iphikrates leichtlich, und bemächtigte ſich des Paſſes.

43. Als Iphikrates in Korinthos war, kühlten die Lakedämonier vor die Stadt. Er aber ſezte ſein Heer nicht gleich durch ein Gefechte in Gefahr, ſondern ließ ſich die ſtärkſten Paſſen um die Stadt angeben, beſezte ſie dann vor ihnen ganz in der Stille, und ſagte den Einwohnern der Stadt an, ſie ſollten ſich zu ihm begeben. Da nun alle anrückten, und ſich ſammelten, fürchten ſich die Lakedämonier vor der Menge der Feinde, fürchten zugleich die feſte Paſſen, wohin dieſe ihre Zuflucht genommen hatten, und giengen, ohne Angriff, ſiechend zurücke.

44. Iphikrates kriegte mit den Abydenern, als er in Thrakien war, und beſezte einen Paſſen, und befeſtigte ihn, wie wenn er ſich vor Anaxibios, dem Lakedämonier, fürchtete. Wie die Abydener ihm Mauern errichten ſahen, verachteten ſie ihn, als furchtſam, giengen aus der Stadt, und zerſtreuten ſich aufs Land. Iphikrates ſahe ſie ohne Ordnung umher wandern, ſezte bei Nacht einen Theil ſeines Heers über, (a) durchſtreifte ihre Gegend, und bemächtigte ſich vieler Menſchen und Güter.

45. Iphi-

a) Aus dem Thrakiſchen an die Küſte von Aſien, über die Meerenge, den Hellespont.

45. Iphikrates war in Korinthos, und erfuhr, daß die Gegenpartei in der Nacht Miethsoldaten von Lakedämon in die Stadt einlassen wollte. Nun versammelte er die nämlichen Soldaten, (3) und ließ einige in der Stadt zur Besatzung, die andern führte er hinaus, stellte sie in Schlachtordnung, und eilte dann zur nämlichen Pforte, welche diejenigen geöffnet hatten, die den Feind einließen. Als die lezten hineingezogen waren, erschien auch er plözlich, folgte ihnen, und drang mit ihnen in die Stadt. Da nun, weils, bei Nacht geschahe, alles in Dunkel gehüllt blieb, so hieb er viele der Feinde nieder, und bemächtigte sich, wie es Tag wurde, auch derjenigen, die in Tempel geflohen waren.

46. Iphikrates rükte in Thrakien hinauf mit acht tausend Mann, und lagerte sich. Da er nun hörte, daß die Thrakier ihn Nachts überfallen wollten, brach er Abends mit seinen Soldaten auf, und gieng, ungefähr drei Stadien weit, in ein Thal, das ihn decken konnte. Wirklich fielen die Feinde ins Lager, plünderten ohne Ordnung, und spotteten der Flucht der Griechen. Iphikrates aber rükte unbemerkt an, tödtete ihrer viele, und machte eben so viele Gefangene.

47. Iphi-

3) Die übel gesinnt waren.

47. Iphikrates ſollte einen Zug von zwei Tagen durch eine waſſerleere Gegend machen. Er befahl daher ſeinen Soldaten, ihre Mahlzeit zu bereiten, und die Gefäſſe mit Waſſer zu füllen. Mit Untergang der Sonne führte er ſein Heer aus, und die ganze Nacht hindurch. Wie es Tag wurde, lagerte er ſich, und befahl, zu eſſen, und von dem Waſſer Gebrauch zu machen. Drauf ſchlief.n ſie den Tag über, ſpeißten wieder, brachen auf, und zogen abermahls die ganze Nacht durch. So rükten ſie, ſtatt an zweien Tagen, zwei kühle Nächte hindurch, und ein Tag und das Waſſer war für ſie (4) hinreichend.

48. Iphikrates hatte um Epidauros(5) viele Beute gemacht. Der Lakedämoniſche Landpfleger ſezte ihm nach, als er eben den Schiffen ſich näherte. Der Feind ſtund auf einem Hügel. Iphikrates ſtellte die Schwerbewafneten vor die Beute hin, ſchikte von den Leichtbewafneten einige da und dort hin, und rükte gegen den Lakedämonier an. Da nun dieſer nur diejenigen beobachtete, die von allen Seiten ihn angriffen, ſo beſezte Iphikrates die höher gelegenen Gegenden, kam den Feinden in Rücken, und hieb alle nieder.

49. Iphi-

4) Auf dieſem Marſch.

5) Das Lakedämoniſche, Hymera genannt.

49. Iphikrates zog bei Phlius (6) durch enge Päſſe. Die Feinde griffen den Hinterhalt an. Iphikrates befahl den Soldaten, ſich aufs geſchwindeſte aus den engen Päſſen heraus zu ziehen, eilte dann mitten durch ſie hin zum Nachtrabe, nahm die beſten ſeiner Soldaten mit ſich, und fiel zu rechter Zeit unter die zerſtreuten Feinde, und richtete viele derſelben zu Grunde.

50. Iphikrates war in Thrakien eingefallen, und lagerte ſich in einem Felde, das ein Berg umgab, und nur einen engen Ausgang über eine Brücke hatte. Ueber dieſe wollten die Thrakier in der Nacht zum Angriffe rücken. Nun ließ der Feldherr im Lager viele Feuer anzünden, zog mit ſeinen Soldaten an dem Fuß des Berges, nahe bei der Brücke, ſezte ſich im Walde, und hielt ſich ſtille. Die Thrakier giengen über die Brücke, rükten gegen die Wachfeuer an, und glaubten da den Feind zu finden. Iphikrates aber brach mit ſeinen Soldaten aus dem Walde auf, gieng über die Brücke, und entfernte ſich unangefochten aus der Gegend.

51. Iphikrates führte die gröſten Heere zu Waſſer und zu Lande an. Jeden Monat zog er bei Austheilung des Soldes den vierten Theil ab, und hielt ihn, als ein Pfand zurücke, daß ſie das Lager nicht verließen. So hatte

6) In Argolis.

hatte er immer sehr viele und sehr wohlhabende Soldaten, die stets den vierten Theil ihres Soldes zurücke gelegt hatten.

52. Iphikrates stund den Bundsgenossen der Lakedämonier entgegen, und wechselte bei Nacht den Anzug. Die Soldaten hieß er das Gewand der Sklaven anlegen, und die Sklaven das der Soldaten. Diese spazierten, nach Soldaten Art gekleidet, ferne von den Waffen umher, und ahmten die Muße der Freien nach. Die wie Sklaven Gekleideten, aber hielten sich in der Nachbarschaft der Waffen auf, als solche, die ihre Dienste verrichten. Wie die Feinde dieses bemerkten, so spazierten auch ihre Soldaten, aus Nachahmung, außerhalb des Lagers umher, und feierten, die Sklaven aber blieben beim nöthigen Dienste. Izt giebt Iphikrates ein Zeichen; seine Soldaten ergreifen geschwinde die Waffen, und eilen gegen das Lager der Feinde. Die Sklaven verlassen ihren Dienst, die Soldaten aber werden unbewaffnet überfallen, und theils niedergemacht, theils gefangen.

53. Als die Feinde sich dem Iphikrates entgegen gelagert hatten, und immer zu einer gewissen Zeit ihre Mahlzeit zu sich nahmen, so befahl er seinen Soldaten, den Imbiß in aller Frühe zu nehmen. Dies gethan, rükte er gegen den Feind, und scharmüzelte mit ihnen, bis an den Abend. Hierauf trennten sich beide

Theile, und der Feind eilte zum Eſſen. Iphikrates aber, deſſen Soldaten zuvor geſpeiſt hatten, fiel nun die Feinde über ihrem Imbiſſe an, und brachte ihnen keinen geringen Verluſt bei.

54. Iphikrates, der einſt in der Gegend von Phlius einherzog, mußte ſein Heer wegen der übeln Beſchaffenheit der Gegend in eine lange Kolonne ausdehnen. Die Feinde fielen in ſeinen Nachtrab, verwundeten viele, und plünderten manches. Er wandte ſich mit denen um, die an den Flanken giengen, und befahl der Phalanx, ſchneller vorzurücken. Von der rechten und linken Flanke nun ſuchte er ſich die Anführer aus, und gab ihnen die tapferſten zu. Wie er nun dem Nachtrabe nahe kam, fiel er die, durchs Verfolgen ſchon ermüdeten Feinde an, die noch dazu beim Plündern des Gepäks in Unordnung gerathen waren, richtete viele derſelben zu Grunde, und nahm noch mehrere gefangen.

55. Krinippus ſchiffte aus Sicilien mit eilf bemannten Schiffen heran. Dem Iphikrates, der in Korkyra (7) war, wurde von den Ausſpähern angeſagt: er fahre ſchon heran. Er befahl daher auf einer öden Inſel (8) ein freundſchaftliches Signal durch Feuer zu geben.

7) Inſel an der weſtlichen Küſte von Epirus.
8) In der Nachbarſchaft.

geben, fuhr darauf Nachts ab, und bemächtigte sich aller Schiffe, daß nur Eins entfloh.

56. Iphikrates erfuhr in Ake, (9) daß zwei der Anführer auf Verrätherei sinnen, rief daher die Tapfersten seines Heers zu sich, und befahl ihnen: „wenn er die der Verrätherei Schuldigen zu sich rufe, und die Sache untersuche, sollen sie sowohl ihre, als auch die Waffen der ihnen untergeordneten Rotten wegnehmen.“ Sie nahmen sie weg, und verwahrten die ganze Rüstung. Iphikrates überwieß jene der Verrätherei, bestrafte die Anführer mit dem Tode, und trieb die Soldaten ohne Waffen aus dem Lager.

57. Zwei tausend Miethsoldaten giengen von Iphikrates zu den Lakedämoniern über. Er schikte nun geheime Briefe an die Anführer der Abtrünnigen, worinnen er sie an die verabredete Zeit erinnerte, auf die er auch die Hülfe aus Athen erwartete. Denn er wußte, daß sein Brief den Vorposten in die Hände fallen werde. Da nun diese den Brief den Lakedämoniern überbrachten, machten sie Anstalt die Ueberläufer zu greifen. Sie, die den Athenern untreu geworden, und es den Lake-

9) Weder ein Akä, noch Aka, noch Ake findet sich bei den alten Geographen. Daher ist wohl ἐν Θρᾳκῃ zu lesen, als welches der Schauplaz vieler Thaten des J. war. Indessen glaubt doch Wesseling (Diod. Sic. 11. 34.) es seye Acc, in der Folge Acte, Ptolemais, recht.

dämoniern geschienen hatten, waren nun froh, nur entfliehen zu können.

58. Iphikrates wollte diejenigen Einwohner von Chios entdecken, die es mit den Lakedämoniern hielten, und befahl daher einigen seiner Trierarchen, Nachts heimlich abzusegeln, und am Tage in Lakedämonischem Aufzuge heran zu schiffen. Wie die Anhänger Lakedämons dieses sahen, liefen sie mit vieler Freude nach dem Hafen. Er aber schloß sie mit denen, die er aus der Stadt mitgenommen hatte, ein, ergriff und schikte sie zur Bestrafung nach Athen.

59. Als einst bei Mangel der Zahlung die Soldaten Unruhe erregten, und auf eine allgemeine Versammlung drangen, ließ Iphikrates einige, der Persischen Sprache kundigen Männer Persische Gewande anziehen, und befahl ihnen, in der vollen Versammlung zu erscheinen, und bei ihrer Ankunft in der Sprache der Barbaren anzukündigen: „die das Geld bringen, sind in der Nähe, und wir vorausgeschikt worden, es Euch zu verkünden.“ Auf diese Nachricht hoben die Soldaten die Versammlung auf.

60. Iphikrates hatte im Lande der Odrysier (10) viele Beute zusammen gebracht. Die Odrysier aber verfolgten ihn in großer Anzahl. Da

10) Odrysia, die Vaterstadt des Orpheus, in Thrakien.

Da er nun wenige Reiterei hatte, gab er ihr brennende Fackeln in die Hand, und hieß sie damit dem Feinde entgegen reiten. Die Pferde der Odryſier konnten den ungewohnten Schein des Feuers nicht ertragen, kehrten um, und flohen.

61. Iphikrates wollte eine Stadt angreiffen, mußte aber über einen Fluß gehen, der aus der Gegend mitten durch die Stadt floß. Damit nun das durch den Uebergang getrübte Gewäſſer ihn in der Nacht nicht verriethe, gieng er des Abends über, und ſo überfiel er den Tag hernach die Stadt, die es nicht erwartete.

62. Iphikrates hatte in Thrakien viele Odryſier zu Gefangenen gemacht. Die andern ſezten ihm mit Pfeilen und Wurfſpießen ſehr zu. Er ſtellte daher neben jeden ſeiner Vordermänner einen Gefangenen, die Hände auf den Rücken gebunden. Da nun die Odryſier ihre eigenen Leute nicht verwunden wollten, ließen ſie mit Pfeilen und Wurfſpießwerffen nach.

63. Iphikrates fuhr mit hundert Dreiſſigrudern (11) gegen Phönikien heran, wo das Ufer ſehr ſumpficht war. Da er nun die Phönikier an der Küſte ſich ſammeln ſahe, be-

11) Dieſes iſt nicht von dreißig Ruderbänken über einander, wie bei den Dreirudern, zu verſtehen, ſondern daß das Schiff überhaupt 30 Ruder hatte. Es müſſen alſo, um des untiefen Meeres willen, flache Fahrzeuge geweſen ſeyn.

fahl er, auf gegebenes Zeichen, sollen die Steuermänner den Anker vom Vordertheile niederlassen, und in der Ordnung landen; die Soldaten aber, jeder bewaffnet, sich am Ruder ins Meer hinab lassen, und jeder seine Ordnung halten. Wie er glaubte, das Meer habe die gehörige Tiefe, (12) erhub er das Zeichen des Aussteigens. Die Dreißigruderer fuhren mit den (13) Ankern in der Ordnung heran, und die Soldaten rükten, auch in der Ordnung, (14) gedekt vor. Erstaunt über diese Ordnung und Kühnheit, flohen die Feinde. Iphikrates aber verfolgte sie, und tödtete einige, fieng andere lebendig, und machte viele Beute, brachte sie zu Schiffe, und schlug sein Lager auf festem Lande auf.

Zehntes Kapitel.

Timotheos.

1.

Als einst im Attischen Heere Mangel am Gelde war, beredete Timotheos die Kaufleute, daß sie Münzen mit seinem Siegel annahmen. Sie sollten dann das Siegel wieder eintauschen, und das Geld dafür empfangen. Die Kaufleute ließen sich bereden, gaben auf das Siegel des

12) Daß der Mann vollends an das Ufer gehen konnte.

13) Gesenkten.

14) Mit ihren Schilden.

des Feldherrn h n dem Soldaten, was er brauchte, und entfernten sich wieder. Nach einiger Zeit hatte Timotheos wieder Uberfluß am Gelde, und bezahlte den Werth, den er ihnen versprochen hatte.

2. Eben wollte Timotheos mit der ganzen Flotte aufbrechen, als einer nießte. Der Steuermann befahl stille zu halten, und die Schiffer hatten nicht den Muth, die Dreiruder zu besteigen. Thimotheos lächelte, und sprach: „was ist denn das für ein besonderes Anzeichen, wenn bei so vielen, die umher stehen, Einer nießt?" Die Schiffer lachten nun auch, und fuhren ab.

3. Timotheos hatte den Befehl gegeben, so schnell, als möglich, auszurücken. Aber nur wenige Soldaten kamen zum Vorscheine. Ein Rottenanführer sagte: man müsse auch auf die übrigen warten. Thimotheos aber wartete nicht, weil er glaubte: er habe nun alle diejenigen, die muthig mit dem Feinde kämpfen werden, beisammen, diejenigen aber, die langsam herbei kommen, seien nichts nütze, wenn sie auch gegenwärtig wären.

4. Die Athener und Lakedämonier lieferten sich ein Seetreffen bei Leukos. (15) Jene führte Timotheos, diese Nikomachos an. Es

15) Eine Stadt an einer Erdenge, zwischen Leukadien und Aetolien.

war gerade das Feſt, Skira (17) genannt, Timotheos bekränzte die Dreiruder mit Myrthen, gab das Zeichen, fuhr heran, kämpfte und

17) Auch Skiropdoria, auch Skirofis. Daß mans verſchieden nennt und ſchreibt, davon iſt die Schuld, daß man über die Entſtehung ꝛc. deſſelben nicht einig iſt. „Es wurde — ſagt Potter, Archäol. I. S. 936. — zur Ehre der Minerva, oder, wie andere wollen, der Ceres und Proſerpina, gefeiert. Der Name kömmt entweder der von Skiras einem zwiſchen Athen und Eleuſis gelegenen Flecken, wo die davon bekannte Minerva Skiras einen Tempel hatte; oder von Skirus, einem Einwohner zu Eleuſis; oder von Skiron aus Salamis; oder von σκίρος Kreide oder Gyps, wovon die Statue gemacht war, die Theſeus nach ſeiner Zurükkunft der Minerva widmete; oder von σκίρον, ein Sonnenſchirm, der weiß war, und bei dieſem Feſt in einer feierlichen Prozeſſion von dem Prieſter des Erechtheus, oder von einigen aus der heiligen Familie des Butas herumgetragen wurde, die Ἐυπατρίδαι, d. i. ächten Abkömmlinge des Butas hieſſen, um ſie von andern zu unterſcheiden, die auf dieſes Geſchlecht einen ungegründeten Anſpruch machten. Die, welche dieſe Prozeſſion anführten, pflegten κῶλια Διός, d. i. die Häute der Opferthiere, zu brauchen, die dem Jupiter Μειλίχιος und Κτήσιος (von welchen Beinamen ich ſchon geredet habe,) geopfert waren. Es wurde übrigens bei dieſem Feſte auch ein Wettrennen angeſtellt, das σκιροφόρια hieß, weil die jungen Leute, die dabei um den Vorzug ſtritten, ὄσχας, d. i. Weinreben, an welchen die Trauben hiengen, in ihren Händen trugen.“ Daß man ſich an dieſem Feſte mit Myrthen bekränzte, iſt bei Potter aus dieſer Stelle Polians nachzuſupplirem.

und siegte. Denn die Soldaten stritten, mit der besten Hofnung, weil sie glaubten, die Gottheit zum Beistande zu haben.

5. Timotheos hatte sich um eine Stadt gelagert, und den Soldaten den Plaz bestimmt, wo sie die Bedürfnisse holen könnten. Die übrige Gegend und alle Nuznießung derselben verkaufte er, und erlaubte nicht, weder ein Haus noch eine Hütte zu zerstören, noch einen fruchtbaren Baum umzuhauen, sondern nur, die Früchte davon zu nehmen. Dadurch erhielt der Feldherr diese Vortheile: Siegte er, so konnte er grössern Ertrag sammeln: verzögerte sich der Krieg, so hatte er reichlichen Proviant und Obdach, und — was das wichtigste war — er erwarb sich dadurch die Zuneigung der Feinde.

6. Thimotheos, der den Lakedämoniern ein Seetreffen liefern wollte, ließ die Bemannung der Dreiruder auf dem Hintertheile des Schiffs ruhen: zwanzig Schnellschiffe aber befahl er den Anführern gegen die feindlichen Schiffe auslaufen, und häufige Bewegungen hin und her machen zu lassen. Die Feinde, durchs Rudern ermüdet, konnten kaum die Ruder noch heben. Izt fuhr Timotheos mit seiner Bemannung ganz frisch herbei, und siegte im Seetreffen.

7. Timo-

7. Timotheos wollte an Olynthos (18) vorbeiziehen, fürchtete aber die zahlreiche Reiterei der Olynthier. Er ordnete daher ſein Heer in ein Viereck, das auf der einen Seite länger war, nahm das Gepäcke und die Reiterei in die Mitte, ließ die Wagen dicht und an einander gebunden, und umgab alles mit Schwerbewaffneten, daß den Olynthiern nicht möglich war, ihre Reiterei zu nützen.

8. Timotheos hatte ſich bei Amphipolis (19) gelagert. Abends brachte man ihm Nachricht: die Feinde ſammleten ſich gegen ihn, es ſeyen ihrer ſehr viele, und ſie werden den andern Tag angreifen. Nun ſagte er den Soldaten nichts von der Menge der Feinde, damit ſie nicht beſtürzt würden, ſondern, wie wenn er vielmehr die wenigen und ohne Ordnung gelagerten Feinde angreifen wollte, ſchikte er den unbrauchbaren Theil ſeines Heeres durch unwegſame Gegenden, wo die Feinde, wie er glaubte, die Päſſe am wenigſten verwahrten, ließ die Phalanx aufbrechen, und ſtellte die Leichtbewaffneten in den Nachtrab. Da er die Dreiruder im Strymonfluſſe nicht gehörig bemannen konnte, verbrannte er ſie. Alles das führte er in Einer Nacht aus, und zog ſich unbeſchädigt zurücke.

9. Mit

18) In Makedonien, unfern vom Meere.

19) Nördlich von Olynthos, zwiſchen den zwei Mündungen des Strymon.

9. Mit siebentausend Miethlingen belagerte Timotheos die Stadt Samos (20). Da er ihnen den Sold nicht geben konnte, und die Insel reich an Früchten sahe, so bestimmte er eine gewisse Gegend zur Unterhaltung, die andern Früchte aber verkaufte er, und gewährte den Einsammlern derselben Sicherheit. Nun hatte er Geld, und theilte einen Theil desselben als Sold aus, machte die Soldaten dadurch bereitwilliger, und eroberte Samos mit Sturm.

10. Als Timotheos Samos belagerte, schifften viele Fremde herbei, und verzehrten vieles von dem Vorrathe, der daher selten wurde. Nun befahl Timotheos, kein Mehl zu verkaufen, auch kein halb Rösel (21) Oel oder Wein, sondern von Früchten nicht weniger, als einen Medimnus, (22) von nassen Sachen aber zum wenigsten einen Metreten. (23) Mahlmühlen sollte man nur auf Hügeln haben. So kams, daß die Fremden, welche die Bedürfnisse der Soldaten nicht verkaufen durften, das einbrachten, was sie auf Einen Tag brauchten, und den Vorrath von Eßwaaren die Soldaten allein verzehrten.

11. Timo-

20) Auf der Insel gleiches Namens.

21) Potter Archäol. 3, 216.

22) Etwan die Hälfte eines deutschen Scheffels oder Malters. Denn der M. wog ungefehr 88 Pfund. s. Pot. l. c. S. 227.

23) Einige zwanzig Maas. Potter S. 215.

11. Timotheos hatte vierzig Schiffe. Fünf derselben wollte er, mit Proviant auf mehrere Tage versehen, abschicken. Da er aber das Geld nicht hatte, (24) gab er den Befehl alle Schiffe, die auf drei Tage Vorrath haben, sollen abschiffen. Er kam mit denselben an eine Insel, befahl den Trierarchen, ihm von jedem Schiffe zwei Portionen Proviant herbei zu bringen, vertheilte diese unter die fünf Schiffe, schikte sie also mit Vorrathe auf mehrere Tage ab, und kehrte dann mit den übrigen fünf und dreißig Schiffen nach seinem vorigen Standorte zurücke.

12. Timotheos wollte dem Lakedämonier Nikolochos bei Leukos ein Seetreffen liefern, und befahl den Ruderern der meisten Schiffe, auf dem Lande neben dem Meere zu ruhen. Mit zwanzig aber, die am besten schifften, fuhr er ab, und befahl den Trierarchen, mit den Feinden nicht bis zu einem Pfeilschusse handgemein zu werden, sondern immer abzulenken, und wie freiwillig zu fliehen, damit er die feindlichen Ruderer ermüdete. Da er nun immer fechtend sich zurücke zog, so erschöpfte sich der Feind durch Hitze und Arbeit, Timotheos aber ließ zum Aufbruche blasen, ließ die am Meere ausgeruheten Ruderer schnell die Schiffe besteigen, verfolgte die ermüdeten Feinde,

24) Den nöthigen Proviant einzukaufen.

Feinde, versenkte viele ihrer Dreiruder, und machte andere zur ferneren Schiffahrt unbrauchbar.

13. Nachdem Timotheos die Lakedämonier im Seetreffen besiegt hatte, fürchtete er, die zehen Lakedämonischen Schiffe, die der Befehlshaber zur Abholung der Proviantschiffe abgesandt hatte, möchten die Athenienser bei ihrer Abfahrt angreiffen, und befahl daher den Trierarchen, sich nicht mehr in die vorige Schlachtordnung zu stellen, sondern jeder sollte den Plaz, den er gegenwärtig inne habe, behalten, damit die heranschiffenden Feinde nicht in die zerstreute Flotte einfielen, wenn jedes Schiff zur vorigen Ordnung sich umwendete. Drauf stellte er seine Schiffe in Gestalt eines halben Mondes, und drehete die Schnäbel (*) und die Peripherie derselben gegen den Feind, die (25) Fahrzeuge und Gefangenen aber stellte er in den inwendigen Raum seiner Flotte, und schiffte rükwärts ab.

14. Als Timotheos mit dem Perdikkas gegen die Einwohner von Chalkis (26) Krieg führte, vermischte er Kyprisches Erz mit Makedonischen Münzen, daß die alten Fünfdrachmenstücke den vierten Theil Silber, und den Rest

(*) Abresch Anim. ad Aesch. p. 201. irrt sich, wenn er glaubt, daß es hier ἐμβολας hieße.

25) Eroberten.

26) In Makedonien.

Rest geringes Erz enthielten. Nun hatte er einen Ueberfluß an Solde, und beredete die Kaufleute und die Einwohner des Landes, um Erz zu verkaufen. Da sie nun die Waaren immer umsezten, so behielten sie nichts von der Münze, die immer bei den Soldaten als Sold ihren Umlauf fand.

15. Timotheos belagerte Torone. (27) Die Toronäer stellten ihm große Bollwerke von Körben, mit Sand gefüllt, entgegen. Nun verlängerte Timotheos seine Kriegswerkzeuge durch Mastbäume, umgab sie mit spitzigen Eisen, und brachte an den Enden der Mastbäume auch Sicheln an. Mit den spitzigen Eisen zerschnitt er die Felle, und zerriß mit den Sicheln die Körbe, daß der Sand heraus rann. Wie die Toronäer dieses sahen, entschlossen sie sich zu einem Vertrage.

16. Timotheos führte mit den Korkyräern und den andern Bundsgenossen Krieg gegen die Lakedämonier, und ließ diejenigen Schiffe, die am besten seegelten, sich vorne an stellen, die andern aber in Schlachtordnung ruhig verhalten. Die Vorangestellten fiengen das Seetreffen an, und als die Feinde schon ermüdet waren, gab er den Ruhenden das Zeichen des Angriffs. Sie fielen nun ganz frisch

27) An dem Meerbusen, der von der Stadt den Namen hat. Sie liegt in der Makedonischen Landschaft Chalkidike.

frisch in die Ermüdeten ein, und schlugen sie in die Flucht.

17. Als Timotheos die Lakedämonier im Seetreffen bei Leukos besiegt, und viele Fahrzeuge erobert hatte, so waren zehen feindliche Schiffe übrig, die noch nicht zum Gefechte gekommen waren und die der Feldherr daher fürchtete. Nun wollte er zu seinem Schiffslager zurücke kehren, und stellte seine Schiffe in mondförmige Gestalt, mit dem gewölbten Theile gegen die Feinde, und mit den andern Schiffen in der Mitte. Izt fuhr er gegen das Land, und befahl rükwärts zu schiffen, damit sie mit dem Vordertheile die zehen feindlichen Fahrzeuge leicht abholen könnten. Diese so veranstaltete Ordnung schrökte die Feinde, daß sie nicht angriffen. (28)

Eilftes Kapitel.

Chabrias.

1.

Chabrias sprach zu seinen Soldaten: (*) „Wenn wir mit den Feinden streiten werden, so laßt uns nicht daran denken, daß wir mit Feinden kriegen, sondern mit Menschen, die Fleisch und Blut haben, und von eben der Natur sind, wie wir!"

2. In

28) Ist das nämliche mit §. 13.

(*) Vermuthlich bei der B. 2. K. 1. erzälten Gelegenheit.

2. In dem Seetreffen bei Naxos siegte Chabrias am sechszehnten des Monats Boedromion. (29) Er hielt diesen Tag für gut zu einem Seetreffen, weil an einem dieser Tage, der in die Zeit der Mysterien (30) fiel, auch Themistokles bei Salamis den Perserg die Seeschlacht geliefert hatte. So hatten also Themistokles und Chabrias die Gottheit des Mysterienfestes zu Gehülfen.

3. Zwölf lakedämonische Schiffe kamen zum Ausspähen heran, getrauten sich aber nicht, weiter vorzufahren. Daß sie weiter heran fuhren, veranstaltete Chabrias auf folgende Art. Er vereinigte zwölf Schiffe, je zwei und zwei, daß er auf zween nur Ein Segel errichtete. Nun verachtete der Feind die kleine Anzahl, und fuhr mit seinen zwölf Schiffen gegen die (31) sechs heran. Als Chabrias eine Strecke des Meers gegen sie angeschifft war, nahm er die Segel ab, trennte die Schiffe wieder, kehrte sich wieder gegen den Feind, und nahm die Hälfte der feindlichen mit der Mannschaft weg.

4. Cha-

29) Er fällt meistens in unsern September.

30) Die dem Bacchus zu Ehren gefeiert wurden. — Uebrigens ist der Text des Originals in diesem Abschnitte so verdorben, daß er ohne zwölf bessere Manuscripte nicht wohl herzustellen ist. Den Sinn hofft der Uebersetzer nicht verfehlt zu haben.

31) Vermeintlichen.

4. Chabrias zog durch die engen Pässe mit weniger Mannschaft, indessen der Feind in Menge ihn drängte. Er, der voranzog, befahl den Stärksten, den Nachtrab zu decken, um die herandrängenden Feinde zurücke zu treiben. Keiner von dem Nachtrabe floh, und wagte es an dem Feldherren vorüber zu eilen, aus Furcht, von ihm aufgehalten, oder bestraft zu werden. Durch diese Anordnung seines Zugs führte er seine Schaaren sicher durch.

5. Dem Thamos, (*) Könige in Aegypten, der Mangel an Gelde hatte, rieth Chabrias, denjenigen Einwohnern des Landes, die hinreichendes Vermögen haben, zu befehlen, daß jeder das Geld und Silber bringen sollte, das er habe; dafür dörfe er aber die Früchte nicht liefern, die er jährlich zu geben hätte. So brachte er vieles Geld zusammen, ohne daß jemand Unrecht geschahe, vielmehr erhieltens alle in der Folge wieder, wie sies gegeben hatten.

6. Chabrias war in Lakonien bei Helos (32) eingefallen, bei Nacht über den Fluß gegangen, und hatte viele Beute ge-

 macht,

(*) Der König heißt bei andern Schriftstellern Tachos.

32) Derjenige Ort, wovon die Heloten den Namen haben, nach Cellario S. 1199. Jedoch gefällt mir das Sellasie nicht nicht übel. Her. Obs. p. 127.

macht, die er über den Fluß hinüber in Freundes Land bringen ließ. Er selbst wartete bis um Mittagszeit, hieß die andern (33) Soldaten Speiße zu sich nehmen, und erwartete, was auch geschahe. Auf die Nachricht hievon kamen die Lakedämonier, um die Beute am Fluße wieder wegzunehmen, eilten zweihundert Stadien weit, ermüdet, unordentlich und zerstreut herbei, und waren zum Kampfe unbrauchbar. Chabrias aber stellte seine Flotte und ausgeruheten Soldaten in Ordnung, und erlegte mit leichter Mühe die meisten der Feinde.

7. Chabrias führte in Aegypten dem Aegyptischen Könige das Heer an. Der Persische König bekriegte ihn mit einem Landheere und einer Flotte. Ungeachtet nun der Aegyptische viele Schiffe hatte, fehlte es ihm an geübten Matrosen. Chabrias wählte von den Aegyptiern der jüngsten so viele, daß er damit zweihundert Schiffe bemannen konnte, nahm hierauf die Ruder aus den Schiffen, legte langes Holz unter, an der Küste, worauf sie hintereinander saßen, gab ihnen die Ruder, ließ sie durch Leute, welche beide Sprache verstunden, im Rudern unterrichten, lehrte sie so in wenigen Tagen ein Schiff führen, und bemannte die Flotte (*) mit geübten Ruderern.

8. Als

33) Welche die Beute nicht deckten.

(*) vor ναυς supplirt auch Weßel. zum Diod. v. Sic. II. 75.

8. Als Chabrias mit der neuzuſammengebrachten Macht ein Treffen liefern ſollte, befahl er durch den Herold, diejenigen, die zu ſchwach ſeyen, ſollen die Waffen bei Seite legen. Derjenigen Feigen nun, die aus verſtellter Schwachheit die Waffen ablegten, bediente er ſich nicht zum Treffen, ſondern nur zur Beſetzung feſter Poſten, damit wenigſtens ihre ſcheinbare Menge den Feind in Furcht ſetzte. So bald es aber die Umſtände erlaubten, nahm er ihnen alsbald den Sold.

9. Chabrias ſchiffte gegen eine feindliche Stadt, und ſetzte die Schildträger bei Nacht ans Land. Er ſelbſt fuhr mit anbrechender Morgenröthe zum Hafen, der von der Stadt etwas entfernt lag. Die aus der Stadt eilten heran, um das Ausſteigen zu verhindern. Die Schildträger aber fielen ihnen aus dem Hinterhalte in den Rücken, hieben einige nieder, brangen andere lebendig, beſtiegen wieder die Schiffe, und fuhren ab.

10. Chabrias ſetzte zehen von den Schildträgern, die am ſchnellſten laufen konnten, auf jegliches Schiff, ließ ſie bei Nacht ans feindliche Land ausſteigen, und befahl ihnen, die Gegend zu plündern. Die aus der Stadt eilten heran, und wollten ſich nun der Plünderer bemächtigen. Er aber ſahe es voraus, und ſchiffte eilends gegen die Stadt. Wie die ausgeſandte Hülfe ihn heranſchiffen ſahe,

eilten sie zurücke, damit er die Stadt nicht einnähme. Er aber näherte sich dem Lande, nahm die Schildträger und gemachte Beute in die Schiffe auf, und segelte davon.

11. Chabrias wollte bei Naxos dem Pollis ein Treffen liefern, und gab den Trierarchen die Anweisung: wenn sie mitten im Gefechte seyen, die Kennzeichen ihrer Schiffe heimlich abzunehmen, dann wüßten sie, daß die mit den Kennzeichen freundlich seyen. Dies geschahe. Die Steuermänner des Pollis, die den Athenischen Schiffen begegneten, fuhren unentschlossen vorüber, weil sie das Kennzeichen der Athener nicht hatten. Die Athenischen aber fielen die bezeichneten Schiffe, nach dem Befehle, von zwei Seiten an, und diese List verschaffte den Athenern den Sieg.

12. Chabrias schiffte bei Nacht an Aegina hin, setzte an einem schicklichen Ort dreihundert Mann aus, und fuhr dann vorüber. Die aus der Stadt rückten heraus, und stellten sich gegen die Ausgestiegenen in Schlachtordnung, und tödteten viele derselben. Chabrias aber kehrte schnell nach der Stadt. Die Bürger fürchteten, von derselben abgeschnitten zu werden, hoben den Kampf mit den Dreihundert auf, und kehrten zurücke.

13. Gegen die Anfälle der Wellen befestigte Chabrias Felle an beide Bände ausserhalb der Ruderbänke, und andere hängte er an dem

Vor-

Verdecke auf in gleicher Höhe, und verband sie mit den andern an den Vorder- und Hintertheilen. Diese Anstalt verhinderte, daß das Schiff nicht überschwemmt, und die Schiffer von den Wellen nicht naß wurden. Da diese auch wegen der Vorhänge unterm Verdecke die Wellen nicht sahen, wurden sie nicht durch Furcht bestürzt, und ließen das Schiff nicht in der Noth.

14. Chabrias versertigte gegen die Flu then und Stürme des Meeres für jedes Schiff zwey Steuerruder. Bey guter Witterung bediente er sich deſſen, das schon vorhanden war. Gieng aber die See hohl, so legte er das andere zwi schen dem Vorder- und Hintertheile neben den obern Ruderbänken so an, daß der Hals und der obere Theil (34) auf dem Verdecke ruhete, und, wenn das Vordertheil sich hob, das Schiff dadurch wieder ins Gleichgewicht gebracht wer den konnte.

15. Chabrias besitzte Lakonien, und machte viele Beute. Die Spartaner, die Agesilaus anführte, eilten zur Rettung herbei. Chabrias führete seine Soldaten auf einen hohen Hügel, brachte die Beute und die Gefangenen auf den sichersten Posten, und schlug das Lager rings umher, die Lakedämonier aber lagerten sich fünf Stadien weit davon. Chabrias befahl, viele

(34) Dies ist ungefehr eben die Art, wie die Römer das Andern auf dem festen Lande brauchten. S. Polyb. l. 1.

Feuer in der Nacht anzuzünden, um die zweite Nachtwache aber, das Zugvieh und die Heerden sollen bleiben, die Soldaten aber nach dem Rücken des Hügels sich hinziehen. Sie giengen heimlich dahin. Die Lakedämonier sahen die Feuer, hörten die Töne der Thiere, und glaubten, die Athener stehen noch da. Gegen Morgen rüsteten sie sich, empfiengen die Losung zum Treffen, und rükten gegen den Hügel. Da sie aber nahe genug kamen, um zu sehen, daß das Lager leer ist, rief Agesilaos aus: der beste Feldherr ist Chabrias!

Zwölftes Kapitel.
Phokion.

Phokion suchte die Athener, die Lust zum Kriege gegen die Böotier hatten, davon abzuhalten. Allein die Neigung dazu war zu groß. Sie beschlossen den Krieg, und nahmen den Phokion zum Feldherrn. Dieser ließ den Herold ausrufen: „Alle Athener von sechzig Jahren bis zum Knabenalter sollen Proviant auf fünf Tage mit sich nehmen, und, gleich von der Versammlung aus, ihm folgen!“ Nun entstund ein großer Lärmen. Die Alten schrien am meisten, liefen umher, zürnten. Phokion sprach: „Es geschieht Euch nichts besonders. Ich, der Feldherr, der ich achtzig Jahre alt bin, werde mich bei Euch lagern.“ Wie die Athener dies hörten, ließ ihr Eifer nach, und sie bedachten sich anders.

Drei-

Dreizehntes Kapitel.

Chares.

1.

Chares muthmaßte: es seyen Ausspäher in seinem Lager. Er umstellte es daher mit Wachen, und befahl: (35) jeder solle seinen Nachbar anfassen, und nicht eher loslassen, bis er sage, wer er seye, und von welcher Klasse (36). So kams, daß die Ausspäher entdekt wurden. Denn sie konnten weder die Schaar, noch die Rotte, noch die Zeltkammeradschaft, noch das Losungswort angeben.

2. Als einst in Thrakien gewaltig stürmisches Wetter einfiel, und Chares bemerkte, daß die Soldaten ihre Kleider schonten, und zu dem, was sie thun sollten, verdrossen waren, befahl er ihnen, die Kleider mit einander zu verwechseln. Wie dies geschehen war, schonte keiner mehr die fremden Kleider, und war deßto bereitwilliger, die Befehle zu vollziehen.

3. Chares zog aus Thrakien ab. Die Thrakier aber fielen den Nachtrab an, und verwundeten einige. Nun wollte er die Feinde von sich ablenken, und eine verdächtige Gegend sicher durchziehen, ließ daher mehrere Trommeter sich zu Pferd setzen, gab ihnen einige Reiter mit,

35) Denen, die im Lager waren.

36) Ob er zu den Schwerbewaffneten, oder den leichten Völkern, oder der Reiterei ꝛc. gehöre?

und befahl: sie sollten aufs schnellste den Feind umreiten, ihnen in den Rücken gehen, und das Angriffszeichen blasen. Sie bliesens! Die einbrechenden Thraker wähnten: es seye ein Hinterhalt, unterbrachen die Ordnung, und floken davon. Chares aber sicherte dadurch seinen Abzug.

Vierzehntes Kapitel.

Charidemos.

Als die Ilier dem Charidemos (*) viele Beute wegführten, und er endlich einen Sklaven von Ilion (38) gefangen bekam, der auf Beute ausgegangen war, so gewann er ihn durch grosse Geschenke, die Stadt zu verrathen. Damit er den Wächtern der Stadt um so weniger untreu scheinen sollte, gab er ihm viele Sklaven und Schaafe zwei- dreimal fortzuführen. Die Wächter theiltens unter sich, und erlaubten ihm oft, des Nachts aus der Stadt zu gehen, mit ihm mehrere andere, um Beute zu hohlen. Nun ergriff einst Charidemos seine Begleitung, und legte sie in Fesseln, ihre Kleider aber gab er sei-

(*) Charid. Orita, aus Euböa, Tochtermann des Thrak. Königs Kotys.

38) Hier Neu-Ilion, sondern das neue zu verstehen, das in einiger Entfernung vom alten gebaut war. S. Wood über das Originalgenie Hom. S. 114. Zusätze.

ſeinen Leuten, bewaffnete dieſe, und gab ihnen verſchiedene Beute mit, unter andern ein Pferd, als ob es erbeutet wäre. Um dieſes Pferd in die Stadt aufzunehmen, öffneten die Wächter das ganze Thor. Die Soldaten aber drangen mit dem Pferd ein, tödteten die Wache, ließen die andere Mannſchaft ein, und bemächtigten ſich der Stadt. So kann man im Scherze ſagen: Ilion ſeye zum zweitenmale von einem Pferde erobert worden. (39).

Fünf-

39) „Ein Pferd hat immer das Unglük von Troia gemacht; dies iſt eine Bemerkung der Schriftſteller, welche über dieſe Materie geſchrieben haben. Das erſtemal, da die Stadt vom Herkules eingenommen ward, kam der Streit über die Pferde des Laomedons her; alle Amazonen waren Reiterinnen, und eines ihrer Sinnbilder war ein Pferd; als die Griechen ſich der Stadt bemächtigten, ſo geſchah dies durch Hülfe des hölzernen Pferdes Duris; endlich war auch ein Pferd, das beim Eingange in die Stadt niederfiel, und verhinderte, daß man das Thor nicht zumachen konnte; Schuld, daß Charidemos die Stadt eroberte.“ Eben daſ. S. 113. Von dem Falle des Pferdes ſagt Polyän nichts, ſondern Plutarch im Sertorius. Uebrigens ſcheint ſeine ganze dortige Anmerkung Wood dem Manſvic zu danken zu haben. S. Polyän. S. 830.

Fünfzehntes Kapitel.

Demetrios, der Phalereer.

Demetrios der Phalereer war in Gefahr, vom Thrakischen Könige gefangen zu werden. Er verbarg sich aber in einen Wagen voll Futter, und rettete sich so in das benachbarte Land.

Sechszehntes Kapitel.

Philokles.

Philokles, des Ptolemäos Feldherr, lagerte sich vor Kaunos (40) bestach die Proviantverwalter mit Gelde, und legte seinen Plan mit ihnen an. Sie liessen in der Stadt verkündigen, daß sie Proviant austheilen wollten. Die Soldaten verliessen die Wachposten der Mauer, und maßen Korn. Philokles rückte in diesem Zeitpunkte an, und eroberte die unbewachte Stadt.

40) Eine Stadt in Karien.

Ende des dritten Buchs.

Inhalt

Inhalt
des vierten Buchs.

1. Argäos.
2. Philippos.
3. Alexander.
4. Antipatros.
5. Parmenion.
6. Antigonos.
7. Demetrios.
8. Eumenes.
9. Seleukos.
10. Perdikkas.
11. Kassandros.
12. Lysimachos.
13. Krateros.
14. Polisperchon.
15. Antiochos, des Seleukos Sohn.
16. Antiochos, des Antiochos Sohn.
17. Antiochos, Hierax.
18. Philippos, des Demetrios Sohn.
19. Ptolemäos.
20. Attalos.
21. Perseus.

Viertes Buch.
Vorrede.

Auch dieses vierte Buch der Kriegslisten biete ich Euch dar, verehrungswürdigste Kaiser, Antoninus und Verus! Mit desto mehr Vergnügen habe ichs zusammengetragen, da Ihr die großen Eigenschaften Euerer (*) Vor-

(*) Mich wundert, daß vor Heringa sich niemand einen Zweifel beigehen ließ: ob denn die Maked. Könige Vorfahren des Antoninus und Verus waren? Er verbessert [illegible], unserer Voreltern. Er

Voreltern, die Makedonien beherrſchten, darinnen findet.

Erſtes Kapitel.

Argäos.

Argäos war König von Makedonien, Galauros der Taulantier. (41) Die Taulantier führten mit den Makedoniern Krieg. Argäos, deſſen Macht geringe war, befahl den Makedoniſchen Jungfrauen: wenn die Feinde mit ihrem Heere anrücken, ſollen ſie auf dem Berge Eredöa zum Vorſcheine kommen. Jene rückten an, und dieſe zeigten ſich, ſtiegen in großer Anzahl vom Berge herab, und ſchwangen, ſtatt der Spieſe, Thyrſusſtäbe, ihr Geſicht mit Kränzen bedekt. Galauros erſchrak, hielt aus der Ferne die Jungfrauen für Männer, und bließ zum Abzuge. Die Taulantier flohen, warfen die Waffen weg, und ließen das Geräthe zurücke. So ſiegte Argäos ohne Streit, und erbaute dem Bacchos Pſeudanon (42) einen Tem-

Er ſagts ja deutlich in der Vorrede zum 1. Buche: er ſeye ein Makedonier. S. Hering. Obſ. p. 126.

41) Eines Illyriſchen Volks.

42) Dem Männerbetrüger. Es iſt doppelſinnig: Bacchus, der Männer täuſchte, nämlich die Taulantier, oder der durch vermeinte Männer täuſchte.

Tempel. Die Jungfrauen aber, die (43) ehemals bei den Makedoniern Klodonen hießen, befahl er — weil sie Männer dargestellt hatten — Mimellonen (44) zu nennen.

Zweites Kapitel.

Philippos.

1.

Einem berühmten Tarentiner, der sich einst im Lager in warmem Wasser badete, nahm Philippos die Befehlshaberstelle, und sagte zu ihm: „Du scheinst mir die Sitten der Makedonier nicht zu kennen, bei denen nicht einmal die Weiber nach der Geburt sich warm baden!“

2. Philippos wich in der Schlacht bei Chäronea vor den Athenern, und zog sich etwas seitswärts. Der Feldherr der Athener, Strakokles, (*) rief aus: „wir müssen nicht nachlassen, den Feind zu drängen, bis wir ihn in Makedonien einschliessen!“ und fuhr fort zu verfolgen. Philippos sagte: „Die Athener wissen nicht zu siegen!“ zog sich ganz langsam zurücke, und hielt seine Phalanx, mit den Waffen bedekt, dichte zusammen. Bald besezte er eine höhere

43) Nämlich nicht alle Jungfrauen hießen so bei den Makedoniern, sondern nur diejenigen, die dem Zuge des B. beiwohnten, die Mänaden, die Bacchantinnen.

44) D. i. die Nachahmerinnen der Männer.

(*) Wessel. muthmaßt, statt Strat. sollte der Feldherr Lysikles heißen. Zum Diod. 11. 150.

höhere Gegend, ermunterte seine Soldaten, wandte sich, und fiel mit solchem Nachdrucke auf die Athener ein, daß er nach einem tapfern Kampfe siegte.

3. Philippos rükte gegen die Thebaner an. Zwei seiner Feldherrn Aeropos und Damasippos, mietheten eine Lautenspielerin aus einem öffentlichen Hause, (45) und brachten sie ins Lager. Dieses konnte dem Könige nicht verborgen bleiben. Sobald ers erfuhr, verbannte er beide Befehlshaber aus den Grenzen seines Reichs.

4. Philippos schikte Gesandten in eine Stadt der feindlichen Thrakier. Diese sagten eine Volksversammlung an, und hießen die Gesandten ihren Vortrag thun. Alle waren begierig auf das, was sie verkündigten. In der Zeit aber, da sie's nicht erwarteten, überfiel der König die Stadt, und bemächtigte sich ihrer.

5. Philippos verlangte von den feindlichen Illyriern einen Waffenstillstand zur Bestattung der Leichname. Als die lezten weggetragen wurden, gab er das Zeichen (46) und überfiel die Feinde, die nicht auf ihrer Hut waren.

6. Phi-

45) Statt „öffentliches Haus" hätte ich gerne „Frauenhaus" gesezt, fürchtete aber, der alte Sinn dieses Worts möchte nicht allen Lesern bekannt seyn.

46) Zum Angriffe.

6. Philippos und der Pankratiaſte (47) Menegetes übten ſich auf der Kampfſchule. Die Soldaten ſtunden im Kreiſe umher, und verlangten ihren Sold mit Geſchrei. Philippos, der ihnen jezt keinen geben konnte, trat, von Schweiße triefend, ganz beſtäubt, zu ihnen, und ſprach mit Lächeln: „Euere Bitte iſt gerecht, ihr meine Mitſoldaten! aber darum ſalbe auch ich mich nun zum Kampfe gegen dieſen Barbaren, damit ich euch meinen Dank vielfältig erſtatte.“ Sprachs, klaſchte in die Hände, lief mitten durch ſie hin, und warf ſich in einen Teich. Die Makedonier lachten. Der König aber badete und beſtreute ſich das Antlitz ſo lange mit Staube, bis es die Soldaten endlich müde wurden, und ſich verliefen. — Dieſer Liſt gedachte Philippos in der Folge öfters in ſeinen Trinkgeſellſchaften, wie er die Zudringlichen ſo artig abgewieſen habe.

7. Philippos wußte, daß die Athener bei Chäronea hitzig und ungeübt waren, ſeine Makedonier aber geübt und abgehärtet. Daher zögerte er mit dem Treffen lange, brachte dann die Athener ſchnell in Unordnung, und konnte ſie leicht überwältigen.

8. Philip-

47) παγκρατιον hieß eine Uebung, die aus dem Ringen und Fauſtkampfe zugleich beſtund. S. Pott. Archäol. I. 909. doch giebts auch andere Erklärungen. S. Steph. Theſ. II. 408.

8. Philippos rükte gegen Amphissa. (48) Die Thebaner und Athener aber hatten die Päsſe zuvor beſezt, und der Durchzug war unmöglich. Der König aber täuſchte ſie durch einen erdichteten Brief, den er dem Antipadros in Makedonien ſchikte: „er wolle den Feldzug gegen Amphissa aufſchieben, und nach Thrakien eilen, weil er vernehme, daß jene Gegenden aufrühriſch ſeyen.“ Der Briefträger gieng durch die engen Päſſe. Die Feldherrn Chares und Proxenos nehmen ihn gefangen, leſen den Brief, trauen dem Inhalte, und verlaſſen die engen Päſſe. Nun beſezte der König den verlaſſenen Poſten, (49) zog hindurch, beſiegte die zurükkehrenden Feldherren, und bemächtigte ſich der Stadt Amphiſſa.

9. Mit Worten richtete Philippos eben ſo viel aus, als durch Schlachten, und er war in der That auf das, was er durch Reden ausführte, ſtolzer, als was durch die Waffen geſchahe. Denn bei dieſem hatten die Soldaten Antheil, das andere war ſein Werk allein.

10. Philippos übte ſeine Soldaten, wie im wirklichen Kriege. Sie mußten öfters die Waffen ergreiffen und zweihundert Stadien weit

48) In dem Lande der Ozolier, zwiſchen Aetolien und Phokis.

49) Das ερημιαν des Textes hat keinen Sinn und ſcheint dafür ερημιας (locum desertum) zu leſen zu ſeyn.

weit fortrücken, und dabei Helme, Schilde, Beinſtiefel, Sariſſen, und nebſt den Waffen, auch ihre Spieße tragen, und noch dazu das Geräthe, das ſie zur Koſt des Tages brauchten.

11. Als Philippos nach Lariſſa (50) kam, um ſich der Wohnungen der Alevaden (*) zu bemächtigen, ſtellte er ſich krank, damit er ſie, wenn ſie ihn beſuchten, gefangen nehmen könnte. Böskos aber hinterbrachte den Alevaden die Nachſtellung, und die Unternehmung hatte daher keinen Fortgang.

12. Philippos wollte mit den Einwohnern von Sarnus (51) in einer Volksverſammlung ſich unterreden. Sie kamen zuſammen. Der König aber hatte den Soldaten befohlen, Riemen unter die Achſeln mitzunehmen. Da er nun die Hand ausſtrekte, um eine Rede zu halten, ſo war dieſes das Zeichen für die Soldaten, alle Einwohner zu binden, die anweſend waren. So wurden die Sarnuntier, an der Zahl mehr als Zehntauſend, gefangen nach Makedonien abgeführt!

13. Philippos wurde von den Thrakiern verfolgt. Er befahl den Trommetern: wenn er das Zeichen zum Fliehen gebe, ſo ſolle der Nachtrab mit vorgeſtrekten Waffen ſeinen Poſten behaupten, die andern aber indeſſen fliehen.

50) In Theſſalien.

(*) S. Abreſch. Animadv. ad Aeſch. p. 584.

51) In Illyrien. Dieſe Stadt fehlt im Ecclarius.

Dadurch suchte er die Verfolgenden aufzuhalten, und den Seinigen Gelegenheit zu geben, ein Stücke Weges zu gewinnen.

14. Die Böotier bewahrten die Pässe ihres Landes. Es war die enge Schlucht eines Berges. Philippos aber rükte nicht gegen sie an, sondern sengte die Gegend, und verheerte die Städte, vor jedermanns Augen. Länger konnten die Böotier den Anblik der Verheerung nicht ertragen, und kamen vom Berge herab. Philippos wandte sich, und zog sich durch den Berg hindurch. (*)

15. Der König ließ Leitern an die Mauern von Methone (52) bringen, und viele Makedonier zum Sturm hinaufsteigen. Als sie die Mauer erstiegen hatten, nahm er die Leitern weg, damit sie der Hoffnung, wieder herabsteigen zu können, beraubt würden, und der Mauern desto muthvoller sich bemächtigten.

16. Philippos fiel ins Land der Orbelier (53) ein. Es hat viele Schluchten und Wälder. Da nun die Feinde sich in die Wälder

(*) Statt διεξεπεσατο ließt Wessel. zum Diod. II 180. διεξεπαισ.

52) Vermuthlich ists das Meth. in Macedonien, bei dessen Belagerung Philipp ein Auge verlor, und das er daher erobern zu müssen glaubte.

53) Dies ist die wahrscheinlichste Leseart, statt Arbelier, die im gewöhnlichen Texte stehen. Orbelos ist ein Gebirge in Thrakien. S. Wessel. zum Diod. S. II. 419.

der und Hecken verbargen, ſo führte der Kö-
nig viele Jagdhunde mit ſich, welche die Bar-
haren ausſpäheten, und viele derſelben fiengen.

17. Die Athener verlangten Amphipolis vom Philippos wieder. Da er zu gleicher Zeit mit den Illyriern Krieg führte, ſo gab ers ihnen nicht, ſondern erklärte die Stadt für frei. Den Athenern wars nicht zuwider, daß ſie frei gelaſſen wurde. Als aber Philippos die Illyrier bezwungen, und dadurch ſeine Macht vergrößert hatte, beſezte er Amphipolis aufs neue, und achtete die Athener nicht mehr.

18. Philippos belagerte Phalkidon (54) eine Theſſaliſche Stadt. Die Einwohner übergaben ſie. Als aber die königlichen Miethſoldaten ihren Einzug hielten, fielen ſie in eine Hinterliſt. Denn Viele warfen ſie von den Dächern und Thürmen herab mit Steinen und Wurfſpießen. Philippos fand alsbald ein Mittel gegen den Hinterhalt. Da die Einwohner ſich zu dieſen verſammelt hatten, ſo war der übrige Theil der Stadt leer. Hier ließ er die Makedonier angreiffen, und Leitern anlegen. Sie überſtiegen die Mauer, und die Phalkidier ließen nun von den Miethvölkern ab, und eilten, diejenigen abzutreiben, die

54) Findet ſich nicht im Cellarius. Weſſel. Diod. Sic. 11. 299. lieſt Φαγανδρον. Heringa Φαγανδ. Obſ. p. 126.

ſich der Mauer bemächtigt hatten. Allein dieſe waren ſchon Meiſter der Stadt, ehe jene zum Handgemenge kamen.

19. So ſehr ſich Philippos den Beſiz von Theſſalien wünſchte, ſo bekriegte er doch die Theſſaler nicht offenbar. Wie aber die Peliönäer mit den Pharſalern, die Pheräer mit den Lariſſäern (55) kriegten, und andere Städte ſich zu dieſen oder jenen ſchlugen, da half er jedesmal denen, die ihn riefen. Nach dem Siege verfolgte er die Beſiegten nicht, nahm ihnen nicht die Waffen, warf ihre Mauer nicht nieder, ſondern nährte die Trennung mehr, als er ſie dämpfte, nahm ſich der Schwächern an, vertilgte die Mächtigeren, war ein Freund des Volks, ſchmeichelte ſeinen Führern; und durch dieſe mancherlei Liſt, nicht durch Waffen, bemächtigte er ſich Theſſaliens.

20. Da Philippos durch eine langwierige Belagerung Karä, (56) einen feſten Plaz nicht einnehmen konnte, ſich mit Sicherheit zurücke ziehen, und auch die Belagerungswerkzeuge retten wollte: ſo erwartete er eine dunkele Nacht, und befahl dann den Werkleuten, die Maſchinen auseinander zu legen, bei der Arbeit aber das Klopfen derjenigen nachzuahmen, die ſie zuſammenfügen. Die in Karä hörten den Schall, verwahrten ihre Thore nur

noch

55) Lauter Städte um den Penrus herum.
56) Finde ich in keinem Geographen.

noch sorgfältiger, und sezten den Anstalten Philipps Gegenanstalten entgegen. Indessen nun sie die Nacht hindurch sich damit beschäftigten, verschwand Philippos mit seiner Maschine.

21. Philippos belagerte Byzantion, das keine kleine Macht von Bundsgenossen hatte. Damit diese die Stadt verließen, ersann der König folgende List. Er schikte Ueberläufer mit der Nachricht ab: „ihre Städte werden von Philippos, der andere Schaaren dahin abschikte, belagert, und werden sie bald ergeben." Sie brachten diese Nachricht. Wirklich sahe man auch den König einige Theile seines Heers hierhin und dahin umher senden, aber nur zum Scheine, nicht zur wirklichen Unternehmung. Die Bundsgenossen sahens und hörtens, verließen Byzantion, und giengen nach Hause.

22. Nachdem Philippos das Gebiete von Abdera (57) und Maronea besezt hatte, gieng er mit vielen Schiffen und dem Landheere wieder zurük. Chares (58) lag mit einer Flotte von zwanzig Dreirudern bei Neapolis. Nun wählte der König vier von seinen Schiffen, die am besten segelten, und bemannte sie mit den besten Ruderern, die an Kunst und

57) Beide an der südlichen Küste Thraziens, so wie das folgende Neapolis, im sogenannten Macedonia adjecta.

58) S. B. 3. Kap. 13

Stärke die vorzüglichsten waren. Diesen befahl er, vor der ganzen Flotte vorauszufahren, und an Neapolis so vorbei zu schiffen, daß sie sich der Küste sehr nahe hielten. Sie fuhren vorüber, und Chares schiffte mit seinen zwanzig Schiffen heran, um die vier wegzunehmen. Weil aber diese leicht waren, und die besten Ruderer hatten, entkamen sie bald auf die hohe See. Während nun Chares sie in Ordnung verfolgte, schiffte, ohne daß ers merkte, Philippos sicher an Neapolis vorbei, und Chares konnte nicht einmal die vier Schiffe einholen.

Drittes Kapitel.

Alexander.

1.

Alexander gab sich viele Mühe, alle Menschen durch Wohlwollen an sich zu ziehen. Er beschloß daher, alle, statt Sterbliche, oder Männer, oder Menschen, (59) Alexander zu nennen.

2. Im Kriege befahl Alexander den Feldherren, die Makedonier den Bart abscheeren zu lassen, damit der Feind keine Gelegenheit hätte, sie leicht zu ergreiffen.

3. Bei

59) Im Originale sind fünferlei Benennungen der Menschen, die Alex. verworfen haben soll: βροτοι, ανδρες, φωτες, μεροπες, ανθρωποι: wir haben aber nur dreierlei, wie die Lateinische: mortales, viros, homines.

3. Bei der Belagerung von Tyros wollte Alexander die Mauern mit einem groſſen Schutte umgeben, füllte ſelbſt den erſten Korb mit Erde, und trug ihn herbei. Wie die Makedonier den König ſelbſt arbeiten ſahen, warfen ſie alsbald die Oberkleider ab, und erhöheten die Gegend in kurzer Zeit.

4. Als Alexander Tyros eingeſchloſſen hatte, unternahm er einen Zug gegen Arabien. Durch ſeine Abweſenheit muthiger, rükten die Tyrier aus den Mauern, fielen die Makedonier an, und erhielten öfters Vortheile. Parmenion rief den Alexander zurücke, er kam eilends, ſahe die Makedonier fliehen, und ſchikte den Beſiegten keine Hülfe, ſondern rükte gegen die von Männern entblößte Stadt an, und eroberte ſie im Sturm. Jzt ſahen die Tyrier die Stadt erobert, und übergaben den Makedoniern ſich ſelbſt und ihre Waffen.

5. Als Alexander dem Darios ein Treffen liefern wollte, ertheilte er den Makedoniern den Befehl: „Wenn Jhr den Perſern nahe kommt, ſo laßt euch aufs Knie nieder, und reibet Erde mit den Händen: ſo bald aber die Trompete das Zeichen giebt, dann erhebt Euch, und fallt in den Feind mit Muth und Kraft!“ Die Makedonier thatens. Die Perſer ſahen dieſe Art von Unterwerfung, hemmten den Anlauf zum Treffen, und wurden mitleidiger geſinnt. Schon frohlokte Darios, und war

vergnügt, ohne Kampf zu siegen. Die Makedonier aber sprangen auf das Zeichen der Trommete auf, fielen mit Macht in die Feinde, durchbrachen ihre Ordnung, und schlugen sie in die Flucht.

6. Bei Arbela lieferte Alexander dem Darius die letzte Schlacht. Es umgieng ihn eine starke Heerschaar der Perser, und plünderte das Gepäcke der Makedonier. Permenion rieth dem Alexander, denen zu Hülfe zu kommen, die beim Gepäcke waren. Er aber antwortete: Die Phalanx deßwegen zu trennen, ist nicht nothwendig, sondern man muß mit den Feinden fortstreiten. Besiegt bedürfen wir keines Gepäckes mehr, und, siegen wir, so erhalten wir nicht nur das unsrige, sondern auch das feindliche.

7. Als Alexander Asien besiegt hatte, wurden die Makedonier zudringlich und aufrührisch gegen ihn, und wollten alles mit Gewalt erzwingen. Er befahl ihnen, sich zu waffnen und besonders zu stellen. Ihnen gegen über ordnete er die Perser. Da sie nun so abgesondert stunden, sprach er: „Ihr Makedonier, wählt, welchen Feldherrn ihr wollt, ich aber will die Perser anführen. Siegt ihr, so werde ich alles thun, was ihr befehlt. Werdet ihr aber besiegt, so überzeugt euch,

daß

daß ihr nichts (60) vermöget, und seyd ruhig.“ Diese List schreckte die Makedonier, und sie waren in der Folge gemäßigter.

8. Im ersten Treffen mit den Persern sahe Alexander die Makedonier schon weichen, eilte daher hinzu, und rief: „noch einmal ruft an, ihr Männer aus Makedonien! nur noch einmal!“ Da nun dieser Anfall stark war, wandten sich die Barbaren in die Flucht. Durch diesen Umstand erhielt Alexander den Sieg.

9. Alexander war in Indien, und wollte über den Fluß Hydaspes gehen. Porus hatte ihm auf der andern Seite seine Macht entgegen gestellt, und es war unmöglich, hier überzugehen. Alexander rückte den Fluß hinauf, Porus auch: Alexander wieder herab, und Porus gleichfalls herab. Dieses geschahe öfters und mehrere Tage, daß die Indier schon über die Furchtsamkeit der Feinde lachten, und aufhörten, mit ihnen hin und her zu laufen, weil sie glaubten, sie, die so oft den Muth nicht hatten, würden es nicht wagen, überzugehen. Alexander aber eilte im schnellsten Zuge am Ufer hin, besieg die Schiffe, Flöße und mit Heu ausgestopften Felle, gieng über den Fluß, und täuschte die Indier durch das Unerwartete seines Ueberganges.

10. Alex-

60) Ohne mich

10. Alexander wollte das Land der Indier erobern. Da aber seine Soldaten so viele Beute aus Persien bei sich führten, und noch auf Wägen große Reichthümer hatten, so hielten sie den Kampf mit den Indiern nicht nothwendig für sie, die schon so vieles (61) besassen. Alexander aber verbrannte zuerst seine Wagen, drauf die der andern. Nun waren die Makedonier leicht, und in die Nothwendigkeit versezt, sich wieder etwas zu erwerben, daher zum Treffen desto bereitwilliger.

11. Die Thrakier hatten sich gerüstet, viele Wagen gegen die Makedonier abzuschicken. Alexander erfuhrs, und befahl den Seinigen: sie sollten allen, denen sie könnten, ausweichen; ergriffe sie aber einer oder der andere, sich zur Erde zu werfen, und die Schilde über sich halten, damit die Feinde mit den rennenden Wagen sie überhüpften. Da sie sich nun darauf geübt hatten, so fanden die Thrakier, daß ihre Zurüstung der Wagen unnüze war.

12. Als Alexander Thebä erobern wollte, verbarg er einen Theil seiner Macht, und übergab ihn dem Antipatros: denjenigen aber, den er zeigte, führte er selbst gegen die befestigteren Oerter an. Die Thebaner rükten aus, und stell-

61) τοσαυτα δε κεκτημενων, heißts im Texte. Das δε scheinet nicht in seinem Platze zu stehen. Ich lese dafür ηδη.

ſtellten ſich den Völkern, die ſie ſahen, muthig entgegen. Antipatros aber brach, während des Kampfes, mit dem verſtekten Theile des Heers auf, ſchloß die Mauer, wo ſie ſchwach und unbeſezt war, ein, eroberte hier die Stadt, und gab davon das Zeichen. Wie Alexander es ſahe, rief er aus: izt habe ich Thebä. Die Thebaner, die bisher tapfer gefochten hatten, wandten ſich, ſahen die Stadt erobert, und flohen.

13. Alexander gab den fliehenden Soldaten Halbharnische, ſtatt der ganzen, damit ſie, wenn ſie Stand hielten, in Anſehung der von vorne bedekten Theile ſicher wären. Flohen ſie aber, ſo konnten ſie die hinteren Theile des Körpers nicht ſchüzen. Daher ſtob keiner, weil er fürchtete, den Rüken zu entblößen, ſondern ſie hielten Stand, und ſiegten.

14. Wenn Alexander von den Prieſtern vernommen hatte, das Opfer ſeie gut ausgefallen, ſo ließ ers überall umher tragen, und den Soldaten zeigen, damit ſie nicht bloß durch Hören, ſondern mit eigenen Augen gute Hoffnung wegen des Gefechts ſchöpften.

15. Als Alexander nach Aſien überſezte, machte er den Feldherrn Memnon den Perſern verdächtig. Denn wenn ſeine Makedonier, nach Proviant ausgiengen, befahl er, von den Gütern Memnons ſich entfernt zu halten.

16. Als nach dem Uebergange über den Granikos die Perser auf Anhöhen sich zeigten, führte Alexander sein Heer zum Flusse zurücke, und überflügelte sie. Die Phalanx that hierauf den Angriff, und schlug den Feind.

17. Alexander stellte sich bei Arbela in Schlachtordnung. Darios ließ die Mitte des Schlachtfeldes mit Fußangeln besäen: der Makedonier aber, der es bemerkte, und den rechten Flügel anführte, befahl, ihm rechts (62) zu folgen, damit er den mit Angeln bestreuten Ort umgienge. Der Perser zog nach gleicher Richtung links, und ließ die Reiterei sich ausbreiten. Alexander aber fiel in den leeren Raum ein, und so entgieng er, und auch Parmenion auf dem linken Flügel, den Fußangeln, und zwangen die Feinde zur Flucht.

18. Alexander gieng über den Tigris. Weil aber die Perser das Land verheerten, so schikte er Leute ab, die Perser mit Macht zu verfolgen, damit sie auf ihre eigene Rettung bedacht wären, und das Land unbeschädigt ließen.

19. In Hyrkanien erfuhr Alexander: die Makedonier reden sehr schlimm von ihm, wie auch die Griechen. Nun versammelte er seine Räthe, und eröffnete ihnen: er wolle Briefe nach

62) Die Worte des Texts ὀπη δέρω hat der Lat. Uebersetzer so verstanden: gerade, wie ein Spieß!

nach Hauſe ſchicken, darinnen er bekannt machte, daß er innerhalb drei Jahren kommen werde. Das nämliche ſollen auch ſie ſchreiben. Nun ſchrieben alle. Als die Briefträger, drei Stationen entfernt waren, rief er ſie zurück, öffnete die Briefe, und erfuhr, was für Geſinnungen jeder bis auf den Augenblick hatte.

20. Alexander lag vor einem feſten Kaſtelle in Indien. Aus Furcht vertrugen ſich die Indier, daß ſie mit den Waffen abziehen dürften. Allein kaum waren ſie heraus, ſo beſetzten ſie einen andern Hügel, und ſtellten Wachen auf. Alexander rückte mit ſeiner Macht heran, die Indier aber beriefen ſich auf den Vertrag. Er erſtund, was er wegen des Aufzugs vertragen habe, aber ſie zu entlaſſen habe er nicht versprochen.

21. Pittakus, Schweſterſohn des Periad. hatte einen Paß beſetzt. Es war ein enges Thal, ziemlich in die Länge ausgedehnt, aber nur ungefehr vier Stadien breit, und der Durchgang durchaus enge. Bei dieſer Beſchaffenheit der Gegend theilte Alexander ſeine Reuterei in zwei Abtheilungen, und befahl, (63) links ab zu ziehen, und bei dieſer Bewegung ſollte jeder ſeinem Anführer folgen. Wenn ſie nun gegen den Feind kommen, müßte ein Theil ſich rechts ſchwenken, und der andere links,

63) Dem einen Theile.

links. (64) Diese sollten, so bald sie den Nachtrab des rechten Zugs sähen, gegen den Feind anrücken. Nach Ertheilung dieses Befehls rükte er selbst in so gerader Linie, daß sie das Ansehen eines Richtscheids hatte. Wie nun die von dem linken Flügel (65) den Nachtrab des rechten sahen, erhoben sie ein Kriegsgeschrei, und rükten an. Die von dem rechten Flügel aber schwenkten sich links gegen die Indier. Diese fürchteten eingeschlossen zu werden, und alle eilten nach dem engen Durchgange, so daß einige von den Makedoniern getödtet, die meisten aber dadurch zu Grunde giengen, daß sie einander selbst niedertraten.

22. In der Schlacht gegen den Poros stellte Alexander die Reiterei des rechten Flügels in gerader Richtung (66), die vom linken in

64) Dieser Paragraph scheint verdorben zu seyn. Ich glaube, man müsse hier lesen: γενομ. μ. κατα τ. εναντιων, το δεξ (sc. μερος της διφαλαγγιας) επιστρ επι δορυ, και το λοιπον εξ ὑν. παρεμβ. und stelle mir das Manoeuvre also vor. Bis auf eine gewisse Weite zogen beide Schwadronen neben einander: dann die eine rechts, und, sobald diese fast ganz vorgerükt war, die andere links, um den Feind in beiden Flanken anzugreifen. Alexander aber rükte, vermuthlich mit dem Fußvolke, in gerader Richtung an.

65) Der Reiterei.

66) Mit dem Fußvolke. Die Konjektur des Casaubonus εν μετωπω statt εν τοπῳ ist sehr wahrscheinlich. S. Potter Arch. II. S. 108. 115.

in halbmondförmiger Gestalt, die Phalanx und die Elephanten auch auf den linken Flügel. An sie ließ er den halben Cirkel sich anschliessen. Poros stellte ihm viele Elephanten entgegen. Er selbst saß auf den vordersten Elephanten auf dem linken Flügel. Die übrigen Elephanten stellte er in einem Abstande von fünfzig Fuß bis zum rechten Flügel hin, und füllte die Zwischenräume mit Fußgängern, so daß das Ganze das Ansehen einer Mauer hatte, bei der die Elephanten die Thürme und die Fußgänger den Theil zwischen den Thürmen darstellten. Izt befahl Alexander, die Fußvölker sollen dem Feinde entgegen rücken, er selbst griff rechts ab die Reiterei heftig an, und wollte die Feinde überflügeln. Poros suchte es zu verhüten, und gab Gegenbefehle. Die Thiere aber, statt (67) zuvorzukommen, zerrissen einen großen Theil der Schlachtordnung. Die Makedonier brachen in die Lücken ein. Poros war jezt gezwungen, sich zu wenden, und in der Nähe zu streiten. In der Zeit kamen die Reiter Alexanders ihm in den Rücken, trieben die Indier in die Enge, und trugen den vollkommensten Sieg davon. Ja der König wurde gefangen. (68)

23.

67) Den schnellern Bewegungen Alexanders.

68) Der folgende Paragraph fängt an: ὁ Βασιλεὺς Ἀλέξανδρος Ἰνδίας Θεσσαλῶν τὰ Τέμπη φυλάσσων etc. daß die Stelle korrupt ist.

23. Die Thessalier hatten Tempe besezt. Alexander aber untergrub die steilen Felsen des Ossa, hieb kleine Stufen ein, stieg so selbst mit seinen Makedoniern die Höhen hinan, (69) und kam, wie mit Flügeln, auf den Gipfel, gieng dann über den Ossa, und eroberte Thessalien, während die Thessalier Tempe noch immer be-

stimmen Casaubonus und Masvic überein, und die Sache selbst lehrts. Nur gehen sie in den Heilmitteln von einander ab. Casaub. sagt: vel inducenda vox Ινδικης videtur, vel adjectis aliquot vocibus προ της Ινδικης στρατειας legendum. Die Sache so chronologisch zu bestimmen, ist nicht die Manier des Autors. Masvic will alles ausstreichen, und den neuen Abschnitt mit den Worten anfangen: Αλεξ Θεσσ τα Τ. etc. Mich dünkt, die Worte βασιλευς Ινδικης stehen nicht von ungefehr in den Manuscripten, und das Ende des vorhergehenden Abschnitts seye mit dem Anfange des folgenden in eins zusammengeflossen. Der Autor wollte im 22sten §. noch etwas vom Indischen Könige sagen, und daher lese ich den Schluß desselben also: ανειλεντο, και ἑαλω ὁ βασιλευς Ινδικης. Der 23ste fängt dann an: Αλεξανδρος, Θεσσαλων etc.

69) Im Texte heißts: ακροβατουντες. Da aber dieses Wort in den bisher bekannten Bedeutungen nur heißt, entweder auf Zehen, oder stolz einhergehen: so möchte fast αεροβατ. zu lesen seyn. Zwar wer auf den kleinen Stufen den Ossa hinanstieg, mußte auch gleichsam nur auf den Zehen gehen. Allein das benachbarte ανεπτησαν macht doch das αεροβ. wahrscheinlich.

beſezt hielten. Bis izt kann man, wenn man durch Tempe reiſet, die nach Art der Leitern auf einander gelegten Felſen noch ſehen, und man nennt ſie die Alexandersleiter.

24. Wenn Alexander den Makedoniern, oder Griechen zu Gerichte ſaß, ſo hatte ſein Richterſtuhl die beſcheidene Geſtalt eines Volksgerichts: bei den Barbaren aber den Glanz eines Heerführers, um die Barbaren auch durch das Anſehen des Richterſtuhls in Erſtaunen zu ſetzen. Richtete er unter den Baktriern, Hyrkaniern und Indiern, ſo war ſein Zelt auf folgende Art geſchmükt. Das Zelt ſelbſt war für hundert Ruhebetten groß genug, fünfzig Säulen von Golde unterſtüzten es. Goldene Himmel, die darüber geſpannt, und mit Stikereien geziert waren, bedekten die Stätte von oben her. In demſelben ſtunden zuerſt fünfhundert (70) Melophoren, (71) alle mit purpurnen und gelben Kleidern geſchmükt. Nach ihnen kamen gleich viele Bogenſchützen in mancherlei Kleidung. Denn einige trugen

70) In einem Manuſcripte ſtehen nur τριακοσιοι, allein τριακοσιους wird durch Aelian. (Var. Hiſt. IX. 3.) widerlegt. Athenäus (Dipnoſoph. 12. Kap. 2.) zählt gar tauſend.

71) Eine Art von Trabanten, die Spieße trugen, an deren Spize Aepfel von Golde ſein gemacht waren. Aehnliche Spieße, die oben allerhand Zierrathen und Symbolen haben, trägt man noch vor dem großen Mogolen her.

Gewande von Feuerfarbe, andere ſchwarzblaue, andere von Hyacinthenfarbe. Vor ihnen ſtunden fünfhundert Makedonier von den Argyraſpiden (72) alle von der erſten Größe. In der Mitte des Zelts war der goldene Thron aufgeſtellt, auf welchen der König ſich ſezte, um Ausſprüche zu ertheilen. Auf beiden Seiten umgaben den rechtſprechenden König die Leibwächter. In einem Kreiße rings ums Gezelte wurde die Schaar der Elephanten in Abtheilungen umher geſtellt, bei ihnen tauſend Makedonier in Makedoniſchen Gewanden: nach ihnen fünfhundert Sußer in Purpurkleidern, und endlich umringten den ganzen Zirkel zehentauſend Perſer, unter allen die ſchönſten und größeſten, mit aller Perſiſchen Pracht geziert, alle mit Perſiſchen Säbeln verſehen. Dies war das Anſehen vor dem Richterſtuhle Alexanders unter den Barbaren!

25. Alexander durchzog eine Waſſerleere Gegend, und litt ſelbſt vom Durſte. Die Makedonier, die das Land ausſpäheten, fanden in einem hohlen Felſen ein wenig Waſſer, faßtens in einen Helm, und brachtens dem Alexander. Er zeigte es dem Heere, daß ſie itzt, da Waſſer ſich zeigte, gutes Muth ſeyn ſollten, trank aber nicht ſelbſt, ſondern goß den

72) Silberſchildner — eine beſondere Schaar, die ſich durch ihre koſtbare, mit Silberblech überzogenen Schilde auszeichnete.

den Helm vor aller Augen aus. Die Makedonier erhuben ein Freudengeſchrei: „itzt ſolle er ſie nur weiter fortführen, ſie wollen wegen der Enthaltſamkeit des Königs gegen den Durſt ſchon aushalten.“

25. Alexander eilte, dem Darius am Fluſſe Tigris zuvorzukommen. Auf einmal durchlief das Heer ein paniſches Schrecken vom Nachtrabe her. Der König befahl dem Trompeter, das Zeichen zu geben, daß nichts zu fürchten ſeye. Den vorderſten Gliedern des Fußvolks aber, die Waffen vor ſich hin zu legen, und das nämliche den Gliedern hinter ihnen zu ſagen. Alle thatens von Glied zu Glied. Man erfuhr die Urſache der Furcht, und das paniſche Schrecken verlohr ſich. Die Soldaten nahmen die Waffen wieder zur Hand, und rükten weiter.

27. Alexander beſiegte den Darius bei Arbela. Phrafaortes, (73) ein Verwandter des Darios, der eine ſtarke Herrſche Macht bei ſich hatte, verwahrte die Päſſe von Suſa. Dieſe beſtehen aus engen und hohen Bergen. Die Barbaren warfen Schleuderſteine, Pfeile und Felſenſtücke, und ſchiengen die ihnen ſich

73) Phrafaortes ſollte hier dem Ariobarzanes weichen. Jener ſcheint durch einen Fehler des Autors ſeither bekannt zu ſeyn. Er war ſchon vorher bei Alexander, ehe dieſer die Päſſe von Suſa erreichte. S. Diod. v. Sicil. B. 17. S. 68. Arr. B. 3. K. 18.

nähernden Makedonier leicht zurücke. Alexander befahl daher den Rükzug, und schlug in einer Entfernung von dreißig Stadien sein Lager auf. Nun hatte man ein Orakel des Apollo: ein fremder Lykier werde sein Führer nach Persis seyn. Es kam ein Hirte zu ihm, in der Kleidung eines Jägers, und sagte: er seye ein Lykier, und rings um den Berg ziehe sich in der Dickung der Wälder ein geheimer Fußpfad hin, der ihm allein durchs Weiden bekannt geworden seye. Alexander erinnert sich des Orakels, glaubt dem Hirten, und befiehlt dem ganzen Heere, im Lager zu bleiben, viele Feuer anzuzünden, um die Augen der Feinde auf sich zu ziehen. Dem Philotas und Hephästion aber giebt er den geheimen Auftrag: wenn sie die Makedonier auf dem Gipfel des Gebürgs sehen, sollen sie von unten an greifen. Nun führte er selbst die Trabanten, eine Schaar der Schwerbewaffneten, und was er von Skythischen Bogenschützen bei sich hatte, durch den schmalen Pfad, rükte achtzig Stadien vor, und lagerte sich, vom dichten Walde bedekt. In der Mitternacht umgieng er vollends die Feinde, und stund über ihnen, da sie noch schliefen. Mit Anbruche des Tages gaben die Trommeter das Zeichen vom Gipfel der Berge. Hephästion und Philotas führten die Makedonier aus dem Lager heran. So geriethen die Perser mitten zwischen die Feinde

von

von oben und unten, wurden theils (74) todt dahin geſtrekt, theils von den Felſen geſtürzt, theils gefangen.

28. Zur Zeit des Sommers führte einſt Alexander ſein Heer an einem Fluſſe hin, da die Feinde in der Nähe waren. Er ſahe, wie die Soldaten dürſteten, und (75) nach dem Waſſer hinblikten. Damit ſie nun nicht über dem Trinken ihre Ordnung trennten, oder die Schnelligkeit des Zugs unterbrächen, ließ er den Herold ausrufen: „Laßt uns des Fluſſes uns enthalten! ſein Waſſer iſt tödtlich.“ Aus Furcht enthielten ſie ſich, und beſchleunigten den Zug. Kaum hatte er ihn vollendet und das Lager aufgeſchlagen, ſo trank er ſelbſt vor aller Augen aus dem Fluſſe. Die Soldaten lachten, merkten itzt die Urſache der Täuſchung, und holten ſich ihr Waſſer ohne Furcht.

29. Alexander rükte in Sogdiana ein. Das ganze Land iſt rauh und unwegſam. In der Mitte erhebt ſich ein Felſen, der nur von den Flügeln der Vögel erreichbar iſt. Rings umher machte ein ſtarker und dichter Wald die unzugangbare Höhen noch unzugangbarer. Dieſen Felſen hatte Ariomazes mit einer zahlreichen und tapferen Mannſchaft von Sogdianern beſezt, war auch mit Waſſerquellen und reichlichem Vorrathe von Proviant verſehen. Alexander

74) Durchs Schwerd ꝛc.
75) Lüſtern.

ander umritt den Felsen, um seine Beschaffenheit auszukundschaften, und befahl hernach dreihundert auserlesenen Jünglingen, die in der Kunst Felsen zu ersteigen, geübt waren, unbewaffnet, im Rücken des Berges durch den dichten Wald hinanzukriechen, und einander mit dünnen Seilen hinaufzuziehen. Hätten sie alsdann den Gipfel erreicht, sollten sie ihre weißen Gürtel losbinden, an langen Stangen festmachen, und diese über den Wald emporrecken, daß die vielen und glänzenden Gürtel, die sie stark hin und her schwingen müßten, so wohl von den Barbaren oben, als den Makedontern unten gesehen würden. Nachdem sie nun mit vieler Mühe den Gipfel erstiegen hatten, schwungen sie mit aufgehender Sonne die Gürtel. Die Makedonier erhoben von unten herauf ein großes und freudiges Geschrei. Ariomazes erschrak, wie wenn das ganze Heer den Berg erstiegen hätte, und er schon vom Gipfel herab eingeschlossen wäre, hielt Alexanders Macht und Glücke für etwas göttliches, und übergab ihm sich und den Felsen.

30. Des Volk der Katthäer in Indien, das ihm mit Verzweiflung sich widersezte, vertilgte Alexander bis auf den letzten Mann, und zerstörte ihre Stadt Sangola. (76) Die schlimme

76) Einige nennen sie auch Salgala, andere Sagala. Sangala scheint der wahrste Name zu seyn,

schlimme Nachricht, als ob Alexander den Krieg mit Morden und auf barbarische Art führte, schrökte (77) die Indier. Nun wollte er eine andere Meinung von sich erwecken, und als er eine andere Stadt Indiens einnahm, ließ er sich unter gewissen Bedingungen Geisel geben. Mit diesen zog er vor die dritte Stadt, die groß und volkreich war, und stellte die Geisel, Greise, Knaben und Weiber, vor seine Phalanx. Die in der Stadt erkannten ihre Landsleute, sahen die menschenfreundliche Handlung Alexanders, öffneten die Pforten, und nahmen ihn mit den Flehenden auf. Das Gerüchte, das nun alsbald sich verbreitete, bewog die Indier, sich freiwillig zu ergeben.

31. Alexander sahe das Land der Kossäer (78) rauh, ihre Berge hoch und schwer zu ersteigen, und auf den Bergen eine Menge tapferer Männer; hatte also keine Hoffnung, es zu erobern. Nun kam die Botschaft: Hephästion seye in Babylon gestorben. Der König

seyn, und Sagala aus der versäumten Verdopplung des γ entstanden zu seyn.

77) Im Original fehlt das Verbum. Casaub. sezt ϐιηξε, oder κατειχε, oder ηλθε ein. Besser scheint mir, επληξε, das durch die Nachbarschaft des fast gleich lautenden, κατεσκαψε, ausgefallen seyn kann.

78) Ein Persisches Volk, in der Nachbarschaft der Pässe von Susa.

ſezte eine allgemeine Trauer an, und beſchleunigte die Beſtattung des Hephäſtion. Als die Ausſpäher der Koſſäer die Makedonier aufbrechen ſahen, zerſtreueten ſie ſich. Alexander aber ſchikte in der Nacht Reiter ab, den unverwahrten Zugang ins Gebürge zu beſezen, lenkte von ſeinem Zuge um, kam zu ſeiner Reiterei, und bemächtigte ſich mit ihnen des Landes der Koſſäer. Dieſe Unternehmung — ſagt man — gereichte dem Alexander zum Troſte bei ſeiner Betrübniß über den Hephäſtion.

32. In dem Pallaſte der Könige Perſiens las Alexander an einer ehernen Säule angeſchrieben, woraus die Tafel des Königs Mittags und Abends beſtund. An derſelben ſtunden auch die anderen Geſetze, die Kyros gegeben hatte. Der Innhalt war dieſer: feines Waizenmehl vierhundert Artaben — eine Medïſche Artabe war ein Attiſcher Medimnos (79) — vom zweiten Mehle nach dem feinſten dreihundert Artaben, und vom dritten dreihundert. Mithin kamen zur Mahlzeit in allem tauſend Artas

79) Ein Attiſcher Med. betrug nach den Berechnungen der Gelehrten, beſonders Eiſenſchmids, beinahe 3 Straßburger Seſter, oder faſt die Hälfte eines Viertels, das mit den Scheffeln und Maltern anderer deutſchen Länder am Rheine und Neckar ziemlich übereintommt, und gewöhnlich 170 - 180 Pfund wiegt. Der Berliner Scheffel iſt ungefehr die Hälfte eines Oberdeutſchen, und kömmt alſo einem Att. Medimnos, oder der Perſiſchen Artabe, ſehr nahe. S. Pott. Archäol. 3. B. 227. f.

Artaben Waizenmehl — von dem feinsten Gerstenmehle zweihundert Artaben, von dem zweiten vierhundert, und vom dritten vierhundert — das Ganze vom Gerstenmehle betrug also auch tausend Artaben — von Hafergrütze zweihundert Artaben — Staubmehl zu einem Muße zehn Artaben — Kresse, geschnitten, gesiebt (80) und fein, nach Graupen Art, (*) zehen Artaben — Senfsaamen der dritte Theil einer Artabe — vierhundert Schöpse — hundert Ochsen — dreißig Pferde — vierhundert gemästete Gänse — dreihundert Turteltauben — kleine Vögel aller Art sechshundert — dreihundert Lämmer — hundert junge Gänse — dreißig Rehe — frische Milch zehen Marien — eine Maris enthält zehen Attische Choen (81) — ver-

80) Zu den Schwierigkeiten, welche dieser Paragraph ohnehin wegen des unbekannten und manchmal schlechterdings nicht zu errathenden Inhalts hat, kommen noch die Fehler der Abschreiber, welche die Sache auch selten verstunden. Die Kresse scheint klein geschnitten und dann gesiebt worden zu seyn. Die Geoponiker reden auch von Sieben der Blätter. B. 2. K. 27. §. 8. kommen φυλλα σεσημενα vor. — Zu einem Codex hat Canter an den Rand geschrieben σησαμινου. Hätte er zugleich angegeben, was für eine Art von Kressen der Sesamkressen ist!

(*) Von der Art der Zubereitung. S. Geop. II. 34.

81) Χοα, auch Χυς beträgt ungefähr gegen 2 1/2 Maas, mithin eine Persische μαρις (auch μαρης) etwan 25 Maas — und die Milch also auf jeden Tag 200 M. S. Pott. 3. 221. vergl. mit S. 215.

verſüßte Molken zehen Marien — von Lauche ein Talent (82) am Gewichte — von ſcharfen Zwiebeln ein halbes Talent — von andern Gartengewächſen (83) eine Artabe — von Laſerkrautſafte zwei Minen (84) — von Gurken (85) eine

82) 125 Pfunde.

83) Das Wort des Textes heißt: φυλλων, und ich glaubte, die Erklärung des Foeſius annehmen zu dörfen, der ſagt: hortenſia olera viridia, aut herbae virides condimentis uſurpatae, velut origanum, ſatureia, mentha etc. vid. Oecon. Hipp. p. 668. — Zuweilen wird auch φυλλον vorzugsweiſe für μαλαβαθρον genommen. S. Salm. Ex. Plin. p. 1069. Geop. VIII. 22. 25.

84) Ungefehr 2 Pfunde. — Dieſes Laſerkraut iſt vermuthlich von der Roßkümmel-Laſerpitie zu verſtehen, die auch in den Gebürgen des ſüdlicheren Europa's wächſt, und deren Saamen, (Semina Sileris montani) nach einigen Nachrichten, ein wohlriechendes grünes Oel geben, deſſen ſich die Einwohner der Alpen zu Speiſen und Getränken bedienen, um ſolchen einen angenehmen Geruch zu verſchaffen. S. Suckow Anfangsgr. der theoret. und angewandten Botanik. Th. 2. B. 2. S. 554. S. auch Salmaſ. Exerc. Plin. I. 362. — Was übrigens in Wörterbüchern, ſelbſt in guten, bei Kunſtwörtern zuweilen für Troſt in Anſehung der deutſchen Benennung der Sache zu finden iſt, mag ſelbſt das Scheiterſche lehren. Ich ſuchte zuerſt Silphium auf, und fand: Sidem quod Laſerpitium — darauf alſo Laſerpitium. Da ſteht: „eine Pflanze, ſonſt Silphium genannt, aus welcher der Saft Laſer fließt.“

85) Das Griech. κυκλαδιον überſetzt der Lat. Dollmetſcher durch cucumis: warum? weiß ich eben ſo

eine Artabe — von Laserkraute ein Talent am Gewichte — süßer Apfelmost der vierte Theil einer Artabe — Muß von scharfen — (86) eine Artabe — Wachs von (*) Kümmel der vierte Theile einer Artabe — Hirsenkörner (87) drei Ta-

so wenig, als was ἱερὸν beim Aepfelmoste bedeuten solle.

86) Das Wort des Textes heißt ἐκίδων, das völlig unbekannt ist. Casaubonus hält daher die Stelle für verdorben. Welches Gewächse aber hier stehen soll, ist ohne bessere Handschriften, nicht wohl zu entscheiden. Wir müssen mit diesem großen Kunstrichter sagen, was er in einer der folgenden Noten sagt: totam hanc narrationem ἰατρῶν (oder vielmehr φυσικῶν) παιδὶ persanandam relinquo. Zum Glücke ist sie für unsere Kriegslisten weniger wichtig, sollten auch gleich hier und da Fehler eingeschlichen seyn, als für die Geschichte des Luxus, der Kochkunst, der Produkte und des Geschmacks der Perser. Was den leztern betrift, so überlassen wir freilich der königlichen Tafel die dreißig Pferde. Daß aber Kyros weder die tausend Artaben Weizenmehl, noch die vierhundert Schöpse nicht allein verzehrte, sondern vermuthlich das ganze Personal des Hofstaats, die Leibwachen ꝛc. davon gespeißt wurden, versteht sich von selbst. Auch sagt's der Autor weiter unten.

(* Wie man Wachs von K. macht, weiß ich nicht. Der Lat. Uebers. giebt's: favos ex cucumere.

87) In Japan — vielleicht im Morgenlande überhaupt — bedient man sich des Mehls von Hirsensaamen zu Breien und Bakwerke, welches mit dem röthlichen Saamenbrei der Indianischen Azalea bestrichen dort gegessen wird. Suckow a. a. O. S. 800.

Talente am Gewichte — Saflor (88) drei Minen (89) am Gewichte — Melanthryon (90) der dritte Theil einer Artabe — eine andere Gattung (91) von Senfkörnern (92) drei Kapetien (93) — reiner Sesam (94) zehen Artaben

88) Statt des unbekannten κνηθυ, das der Lat. Uebers. durch Anethum giebt, verbessert Casaub. wahrscheinlich, κνηκυ, dessen man sich zum Einmachen der Speisen bediente. Theophrast gedenkt desselben — S. H. Steph. Ind. — und daß es Saflor (Saffran batard) ist, zeigt Harduin zum Plin. B. 2. S. 248. f. (nach der Basl. Ausg.)

89) Eine Mine beträgt etwas weniger als 2 Pfund. S. Potter 3, 194. f.

90) Was dieses ist, non liquet. Solls μελανθιον (Nigella, Schwarzkümmel) seyn?

91) Als oben angeführt wurde.

92) διαρινον, wie's gedrukt ist, oder vielmehr διαρρινον, wie es Heringa will geschrieben wissen, (S. 212. Obs.) ist ein Senf, nach dem Hesychius, wo vielleicht auch διαρρ. geschrieben werden sollte.

93. S. Potter a. a. O. S. 228. denn daß καπετις so viel als ein χοινιξ (eine Drittelmeze) ist, lehrt Hesychius, und gleich der Autor selbst.

94) Der Morgenländische Sesam wächst wild in Aegypten, Ceylon (Selan) Malabar ꝛc. und wird in verschiedenen ostindischen Gegenden wegen des süssen, fetten und sehr nahrhaften Oels gebaut, welches den Saamen durch Kochen und Pressen liefert. Es dient sehr häufig zum Verspeisen, wie auch in Bädern, wo man sich dessen als Salbe bedient. Suckow a. a. O. S. 514.

ben — süßen Weins fünf Marien — kochbare Rettiche und mit Salzwasser zubereitete Radieschen fünf Marien — Kappern, auch in Salzwasser bereitet, woraus man den Abyrtakus (95) macht, fünf Marien — Salz zehen Artaben — Aethiopischer Kümmel zwei Kapetien (96) — die Kapetis ist ein Attischer Chönix (97) — gedörrter Anis dreißig Minen (98) gut gewogen — Petersiliensaamen vier Kapetien — Sesamöl zehen Marien — Oel von Milch (99) fünf Marien — Terpentinöl (*) fünf Marien — Acazienöl (100) fünf Marien — Oel

95) Der lat. Dollmetscher hat αβυρτασυς gelesen. Da der Codex Canters αβυρτακας hat, und dieses Wort sonsten vorkommt, (S. H. Steph. Ind. p. 240.) auch eine Gattung eingemachter Speise ist, so ist wohl αβυρτακας die wahre Lesart.

96) Zwei Mezen, oder Meschen.

97) Dieses Einschiebsel ist vermuthlich eine Glosse, die in den Text kam, oder wenigstens sollte diese Erklärung weiter oben stehen, wo καπετις zum erstenmale vorkömmt.

98) S. Not. 89.

99) Soll dieses Sahne seyn?

(*) S. Geopon. IX. 18.

100) Dieser Akanth ist kein so unbekannter Baum, wie Scheller in seinem gr. Wörterb. sagt, sondern die Aegyptische Mimosa (Mimosa Nilotica) — ein großer Baum, der in Aeg. und Arabien wächst, und nach Hasselquist, nebst dem Arabischen Gummi, auch den Acaciensaft (succum Acaciæ veræ) liefert. S. Sukkow a. a. O. 286. Daraus läßt sich erklären, warum

Oel von süßen Mandeln drei Marien — gedörrte süße Mandeln drei Artaben, Wein fünfhundert Marien — ist der König in Susa oder Babylon, so giebt er die eine Hälfte des Weins von Palmen, (1) die andere von Reben — Holz zweihundert Wagen — Reißbüschel hundert Wagen — Honig (2) hundert viereckige Kuchen, deren jeder ungefehr zehen Minen (3) wiegt — diese giebt er, wenn er in Medien ist — Saflorsaamen drei Artaben — Saffran zwei Minen am Gewichte. Dieses ist der Aufwand zur Mittagstafel und dem Frühstücke. Auch gehört zum Aufwande, was er sonsten giebt, feines Weizenmehl fünfhundert Artaben

Virgil seiner Georg. 2, 119. bei den Balsamen erwähnt.

1) Die Weinpalme (Borassus) wächst in ganz Ostindien. Der Palmwein fließt vorzüglich aus den zerquetschten und nachher an der Spitze abgeschnittenen weiblichen Blumenkätzchen, die in der Folge immer weiter abgeschnitten werden. Doch gewinnt man auch Wein aus der gemeinen Kokospalme. S. Suckow. a. a. O. S. 174. 177.

2) Im Texte heißts ὑοντος μελιτος. Der Lat. Dollmetscher übersezt fluentis mellis, und Casaub. hat anfangs auch Lust ῥεοντος zu lesen, schlägt aber in der Folge ὡρκιου vor. — Dem Sinne wäre πυκνωμενου oder etwas dergleichen am gemässesten, oder ωμου als der beste (S. Geop. XV, 4.). Vielleicht solls ein nom. propr. seyn z. E. χυτμου. XV, 7.

3) V. Not. 89.

den — feines Gerſtenmehl tauſend Artaben, und vom Nachmehle auch tauſend Artaben — von Semmelmehle fünfhundert Artaben — von Hafergrütze fünfhundert Marien — Gerſte für die Pferde zwanzig tauſend Artaben — Spreu zehentauſend Wagen — Heu fünftauſend Wagen — Seſamöl zweihundert Marien — Eſſig hundert Marien — Kreſſe geſchnitten und dünne dreißig Artaben. Alles, was hier angegeben iſt, giebt der König den Soldaten. Mit der Mittagstafel und dem Frühſtücke, und dem was er (andern) giebt, hat der König ſolchen Aufwand.

Als nun die andern Makedonier dieſen Vorrath zu einer Mahlzeit laſen, bewunderten ſie den Reichthum des Perſiſchen Königs. Alexander aber lachte darüber, hielt ihn für unglüklich, und glaubte, er müſſe wenig zu thun gehabt haben. Daher ließ er auch die Säule, worauf alles dieſes geſchrieben war, wegnehmen, und ſagte: es ziemt ſich nicht, daß man die Könige lehrt, ſo ſchwelgeriſch zu tafeln. Denn ſo viele Schwelgerei und Wolluſt muß nothwendig große Weichlichkeit zur Folge haben. Ihr ſeht auch, wie diejenigen, die mit ſolchen Mahlzeiten ſich anfüllten, in den Schlachten ſo geſchwinde beſiegt worden ſind!

Viertes

Viertes Kapitel.

Antipatros.

1.

Antipatros kriegte im Lande der Tetrachoriten (4) und befahl das Streh der Pferde, das um die Zelten war, anzuzünden. Man zündete es an, und die Trommeten bliesen. Alsbald versammelten sich die Macedonier um das Zelt, mit empor gehobenen Spießen. Die Tetrachoriten sahens, erschracken, und verliessen die Gegend. So besiegte sie Antipatros ohne Streit!

2. Antipatros wollte über den Spercheos (5) gehen. Da aber die Thessalischen Reiter es zu verhindern suchten, führte er seine Macht zurücke ins Lager, und befahl den Macedoniern, unter den Waffen zu bleiben, und die Pferde nicht loßzubinden. Die Thessaler ritten nach Lamia, (6) und spreißten zerstreut in den Häusern. Itzt kam ihnen Antipatros zuvor, gieng über den Fluß, ehe die Thessalier herbei eilen konnten, und eroberte Lamia im ersten Angriffe.

3. Antipatros wollte in Thessalien sich den Schein geben, als ob er eine starke Reiterei bei sich hätte, führte daher viele Esel und Maul-

esel

4) Ein Volk Thraciens.
5) Ein Fluß Thessaliens.
6) Am nördlichen Ufer des Spercheus.

esel zusammen, theilte sie in Schwadronen ab, und sezte Männer mit Reiterrüstung darauf. Vor jede Schwadron aber stellte er eine Reihe wirklicher Pferde. Diese sahe der Feind, glaubte, die nachfolgenden seien auch Reiter, erschracken, und flohen. Der nämlichen Kriegslist bediente sich Antipatros auch gegen den Aeropos in Makedonien und Eumenes gegen den Antigonos in Asien.

Fünftes Kapitel.

Parmenion.

Nach der Schlacht bei Issos wurde Parmenion von Alexandern nach Damaskos gegen das Gepäcke des Fußvolks abgeschikt, und scharmüzelte mit dem Trosse. Da aber die Barbaren aus Furcht flohen, so bedachte Parmenion, er könne so vieles Gepäcke nicht erhalten, wenn die Barbaren, die es trugen, flohen, schikte daher drei Schwadronen Reiter zu ihnen, und ließ verkündigen: wer nicht mit eigenen Händen sein Saumthier (7) halte, solle getödtet werden! Aus Furcht vor diesem Ausrufe eilten die Troßknechte selbst zu den Saumthieren, und brachten das Gepäcke herbei.

7) Lastthier erklärts Frisch, S. 191. Th. 2. — Harquet aber Reise durch die Not. Alex. I. 39. hält das Wort für Slavisch, und nimmts statt eines einzelnen Rosses.

Sechstes Kapitel.
Antigonos.

1.

Antigonos bemächtigte ſich Korinths durch folgende Kriegsliſt: Alexander, der Akrokorinthos (a) beſetzt hielt, ſtarb. Seine Gattin war Nikäa, ſchon ziemlich bejahrt. Um dieſe bewarb ſich Antigonos für ſeinen Sohn Demetrios. Voll Vergnügen willigte ſie in eine Verbindung mit dem königlichen Jünglinge. Es wurde ein prächtiges Opfer und eine feierliche Verſammlung der Griechen angeſtellt, und Amöbeus ſollte auf der Laute ſpielen. Alles eilte zu dem Schauſpiele. Trabanten begleiteten die Nikäa, die in einer königlich gezierten Sänfte mit Wonne ſich brüſtete. Indem ſie nun in den Schauplatz eintrat, kümmerte ſich Antigonos nicht mehr, weder um den Lautenſpieler noch die Vermählung, und eilte auf Akrokorinthos. Denn da die Wache in der feierlichen Verſammlung beſchäftigt war, und vom Schauſpiele dahin gelekt wurde, beſetzte er das Kaſtel mit leichter Mühe, und wurde ſo Herr von Korinthos, indem ihm die Vermählung zur Kriegsliſt diente.

2. Wenn Antigonos Geſandten Gehör gab, ſo machte er ſich aus ſeinen Denkſchriften erſt bekannt, wer diejenigen waren, die ehemals

a) Die Burg der Stadt.

mals Geſandtſchaften bei ihm verrichtet hatten, und mit wem, und in welchen Geſchäften? Bei den Unterredungen erwähnte er dann aller Umſtände, und machte dadurch, daß die Geſandten glaubten, er habe ein außerordentliches Gedächtniß. (9)

3. Antigonos belagerte Megara, (10) und führte Elephanten gegen die Stadt. Die Megarenſer beſchmierten Schweine mit flüßigem Pechе, zündeten es an, und ließen ſie laufen. Sie ſchrien, als das Feuer ſie zu brennen anfieng, und liefen in vollem Rennen unter die Elephanten. Dieſe geriethen dadurch in Wuth und Verwirrung, und flohen, der eine da, der andere dorthin. Izt befahl Antigonos für die Zukunft, ſie ſollten Schweine neben den Elephanten füttern, damit ſie den Anblik und das Geſchrei derſelben gewohnt würden.

4. Antigonos rettete den Antipatros, der in Gefahr war, von den Makedoniern geſteinigt zu werden. Zwiſchen den Lagern war ein ſchneller Fluß, mit einer Brüke. Von der einen Seite hatten ſich die Makedonier gelagert, von der andern Antigonos (11) mit der

9) S. Abreſch. Dilucc. Thuc. p. 681.

10) Nicht allzuweit von dem Eingange in den Isthmos.

11) Im Texte muß es Αντιγονος, statt Αντιπατρος heißen.

für ihn gutgesinnten Aeltern. Jene verlangten mit vielem Getümmel und großem Geschrei Geld, und drohten ihn zu tödten, wenn sie keines erhielten. Antipatros, der keines geben konnte, wußte sich nicht zu heißen. Antigonos sagte zu ihm: „ich will Dir Zeit verschaffen, dich zu entfernen.“ Mit diesen Worten eilte er ganz gewaffnet über die Brücke, welche beide Schaaren trennte, trat zu jedem, und gab zu erkennen, daß er eine Rede halten wollte. Die Makedonier machten ihm, als einem der angesehensten Männer, Platz, stellten sich ein, und folgten ihm, um zu hören, was er sagen wollte. Da nun das Volk ihn umstund, hielt er eine lange Rede, vertheidigte den Antipatros, versprach, bat, und suchte sie mit ihm zu versöhnen. Während dieser langen Rede näherte sich Antipatros mit den Reitern der Brücke, und entgieng den Steinen der Soldaten.

5. Wenn Antigonos der erste eine starke Macht hatte, so gieng er im Kriege langsamer zu Werke. Hatte er aber eine für den Angriffskrieg zu schwache Macht, so fiel er doch immer gegen den Feind aus, weil ers für männlicher würdiger hielt, männlich zu sterben, als unrühmlich zu leben.

6. Antigonos überwinterte in Kappadocien. Hier fielen dreitausend schwerbewaffnete Ma-

Makedonier von ihm ab, beſetzten feſte Hügel, und plünderten Lyſimachien, und bald hernach auch Phrygien. So viele Anſtalten zu laſſen, hielt Antigonus für grauſam; auch fürchtete er, ſie möchten zu denjenigen übergehen, die Alexandern anführete. Daher ſann er folgendes aus. Er ſchickte den Leonidas, einen ſeiner Feldherren, zu ihnen, wie wenn dieſer Theil an ihrem Abfalle nehmen wollte. Mit Freuden nahmen ſie einen ſolchen Mann auf, und wählten ihn zu ihrem Anführer. Zuerſt beredete ſie Leonidas, daß ſie ſich zu Niemanden ſchlügen. Nachdem er dieſes für den Antigonus glücklich zu Stande gebracht hatte, führete er ſie, die unbewaffnet waren, von den Hügeln auf eine für die Reuterey taugliche Ebene herab. Antigonus rückt heran, und nahm den Helikles und zwey Urheber des Abfalls gefangen. Die andern baten für ihr Leben. Er verſprach zu verzeihen, wenn ſie ruhig nach Makedonien zurücke kehrten. Auf dieſe Bedingungen wurden ſie einig, und zogen ab. Antigonus ließ ſie nun vom Leonidas bis nach Makedonien geleiten, damit er ſie ſicher nach Hauſe zurücke brächte.

7. Antigonus ſuchte den Attalus, Alexandern, und Dokimus, berühmte Makedoniſche Heerführer, die ſich in den Engen Piſidiens gelagert hatten, auf, und war ihnen ſchon nahe.

nahe. (12) Als aber die Elephanten schrien und sich rüttelten, merkten jene den Anzug des Antipatros. Denn er allein hatte einen Zug von solchen Thieren. Alketas nahm die Schildträger zu sich, und eilte, den beschwerlichen und rauhen Weg durchs Gebürge zu besetzen. Antigonos aber gieng den Alketas vorbei, ließ sein Heer seitwärts durch die Hohlwege des Berges hinrücken, eilte zum Lager, und überfiel die Feinde, die zum Theile sich waffneten, theils waffenlos, alle aber bestürzt waren. Doch hieb er sie nicht nieder, sondern versprach ihnen das Leben, und sieg[illegible] so ohne Schlacht.

8. Antigonos hatte eine Flotte von hundert und dreißig Schiffen, die Nikanor anführte. Damit lieferte er dem Polysperchon ein Treffen, dessen Admiral Klitos war. Die Schlacht fiel im Hellespontos vor. Da nun die Schiffe des Nikanor durch Unkunde von den entgegen schlagenden Wellen überwältigt wurden, verlohr er siebenzig Schiffe. Bereits hatte der Feind einen glänzenden Sieg erhalten, als Antigonos Abends erschien, und über die Niederlage nicht erschrak. Vielmehr befahl er, die übrig gebliebenen sechzig Schiffe sollen des Nachts zum Seetreffen wieder bereit seyn.

Die

12) Die verdorbene Leseart τῳ ζῳν kömmt mit dem von Casaub. gemuthmaßten εγγιζων am nächsten überein.

Die ſtärkſten ſeiner Trabanten vertheilte er auf die Fahrzeuge, mit dem Befehle, diejenigen zu tödten, die nicht ins Treffen giengen. Von dem nahen Byzantion, einer ihm zugewandten Stadt, ließ er eilends die nöthigen Ruderer kommen, auch Schildträger und Leichtbewaffnete, und tauſend Bogenſchützen, die auf die heranſegelnden Schiffe der Feinde vom Lande Wurfſpieße abwerfen, und Pfeile ſchießen ſollten. Alles dieſes brachte er in einer Nacht zu Stande. Mit Anbruche der Morgenröthe ſchoſſen nun dieſe vom Lande her, und warfen Spieße ab. Die Feinde, die theils noch ſchliefen, theils aber erwachten, wurden unverſehens verwundet. Einige rollten Taue auf, andere zogen die Schiffleitern an ſich, andere banden die Anker an. Ueberall war Geſchrei und Getümmel. Antigonos aber gab den ſechzig Schiffen das Zeichen heran zu ſegeln, und mit Muthe und nach dem Zuge der Wellen den Angriff zu thun. Alsbald nun geſchahe es, daß itzt, da jene vom Lande ſchoſſen, und dieſe die feindlichen Schiffer heranführten, die Sieger beſiegt wurden.

9. Nach dieſem ſiegreichen Seetreffen im Helleſponte, ſchikte Antigonos die Flotte gegen Phönikien, die Schiffer bekränzt, und die Vordertheile mit Beute und den Verzierungen der roberten Schiffe geſchmükt. Den Steuermännern aber befahl er, am Meere hin bei

allen Häfen anzufahren, ſich allen Städten zu nähern, damit der Ruf von dem Kriege ſich durch ganz Aſien verbreitete. Indeſſen fuhren die Phönikiſchen Schiffe, die mit Gelde von Eumenes befrachtet waren, in den Hafen von Rhoſos in Kilikien, (13) und hatten den Soſigenes zum Anführer. Soſigenes zögerte in Orthiomagos, (14) und beobachtete da die Bewegungen des Meers. Da nun die auf den Phönikiſchen Schiffen die ſiegende Flotte prächtig geſchmükt ſahen, plünderten ſie das Geld, und ſprangen in die Schiffe des Antigonos, die alsbald eine Menge Geldes und Bundesgenoſſen davon führten, während Soſigenes immer noch das Meer beobachtete.

10. Antigonos und Eumenes lieferten ſich eine Schlacht. Da der Sieg zweifelhaft war, ſo ſchikte Eumenes einen Herold wegen Beſtattung der Todten. Antigonos wollte es geheim halten, daß von den Seinigen mehr gefallen waren, und hielt daher den Herold ſo lange auf, bis er alle Leichname der Seinigen verbrannt hatte. Als nun die Beſtattung geendigt war, entließ er den Herold, mit der Erlaubniß, die Todten aufzuheben.

11. Aus

13) Cellar. II. 409. verſetzt ihn nach Syrien.
14) Dieſer Ort findet ſich weder im Steph. von Byz. noch Cellarius.

11. Antigonos überwinterte zu Gabamala (15) in Medien. Eumenes hatte die Straſſe bis auf tauſend Stadien vorwärts beſetzt, und ſein Heer überall ausgeſtellt. Die Straſſe gieng am Fuße der Gebürge hin, und das unten liegende Feld war eben, waſſerleer, und unbewohnt, hatte weder Gras, noch Bäume, noch Pflanzen, ſondern Schwefel und eine Menge ſalzichter Theile. Daher konnten weder Menſchen noch Thiere darüber ziehen. Antigonos wollte izt die Poſten an der Straße vermeiden, und beſchloß, ſein Heer mitten durch die Ebene zu führen, befahl alſo, zehentauſend Schläuche zu verfertigen, und mit Waſſer zu füllen, auch Speiße auf zehen Tage zu kochen, und Gerſte und hinreichendes Futter für die Pferde zuſammen zu bringen. Alles wurde bereitet, und er führte das Heer mitten durch die unbewohnte Gegend, erlaubte aber nicht, in der Nacht Feuer anzumachen, damit denen, die den Fuß der Gebürge bewachten, ſein Zug nicht bekannt würde — und wirklich wäre er den Feinden verborgen geblieben, hätte man den Befehlen des Antigonos gehorcht. Einige wenige zündeten in einer kalten Nacht Feuer an, daß der Feind die Flamme ſahe, merkte

15) Auch dieſer Ort fehlt in den leztgenannten Geographen, ungeachtet auch Diod. von Sicil. zweimal (B. 19. Kap. 31. und 37.) ſeiner erwähnt. S. Weſſel. l. c.

merkte, was vorgieng, noch den Nachttrab anfiel, wie sie das Feld verließen, und die hintersten erlegte. So viel bei dieser Kriegslist von Antigonos abhieng, waren alle gerettet.

12. Antigonos hatte mit seiner Schlachtordnung den Abhang eines Berges besezt, und bemerkte, daß die Stellung des Eumenes in der Ebene nicht sehr gedekt war, schikte gegen die Hinterhut einige Reiterschwadronen, und erbeutete einen großen Theil seines Gepäks.

13. In der Gegend von Gabiene (16) lieferte Antigonos dem Eumenes ein Treffen. Es war ein Gefilde mit wenig Erde und vielem Sande. Da nun so starke Heere hier gegen einander auftraten, so erhob sich eine Wolke von Staube, die Freunde und Feinde einhüllte. Bereits fieng das Treffen an. Nun wußte Antigonos, daß das Gepäcke der Soldaten des Eumenes, und dabei ihre Weiber, Kinder, Kebsfrauen, Sklaven, Gold und Silber und was sie noch sonsten vom Feldzuge mit Alexandern besaßen, zurücke geblieben waren. Er befiehlt daher einigen auserlesenen Schwadronen, das Gepäcke zu umgehen, und ins Lager zu bringen. Weil nun die Feinde nur mit dem Kampfe beschäftigt waren, und der Staub alles bedekte, so brachten sie's heran,

16) Es gränzt an Susiana, und war ein Theil von Cyrmais.

en. Nach geendigtem Treffen waren von dem Heere des Antigonos fünftauſend, des Eumenes aber nur dreihundert gefallen. Stolz auf dieſen Sieg kehrten dieſe aus der Schlacht zurücke. Als ſie aber das Gepäcke geraubt, und ihrer Angehörigen verlohren ſahen, war bei den Siegern nichts, als Muthloßigkeit und Wehklagen, daß die meiſten, aus Liebe zu den Ihrigen, eine Geſandſchaft an den Antigonos mit der Bitte ſchikten, er möchte ſie unter ſein Heer aufnehmen. Antigonos, der das Gepäcke der Soldaten des Eumenes erbeutet hatte, ſahe nun, wie wenig ſie den Verluſt deſſen ertragen konnten, was ihnen am liebſten war, und ließ verkündigen, er wolle den Raub umſonſt zurücke geben. Auf dieſen Ausruf änderten ſie alsbald ihre Geſinnungen, nicht nur die Makedonier, ſondern auch zehentauſend Perſer unter der Anführung des Peukeſtes. Denn da er die Makedonier ſich für den Antigonos erklären ſahe, zeigte auch er ſich zu ihnen. Zulezt ereignete ſich ein ſolcher Wechſel der Geſinnungen und des Glüks, daß die Silberſchildner den Eumenes gefangen nahmen, und ihn dem Antigonos gebunden übergaben: Antigonos aber wurde als König von ganz Aſien ausgerufen.

14. Antigonos vernahm: Pithon, der Satrape Mediens, werbe fremde Völker, und ſammle Geld, weil er beſchloſſen habe, abzufallen.

fallen. Er aber ſtellte ſich, wie wenn er die Nachricht nicht glaubte, und ſagte: ich kann nicht glauben, daß Pithon etwas dergleichen unternimmt, dem ich eben izt Anſtalten mache, fünftauſend Makedoniſche Schwerbewaffnete und tauſend Trabanten für ihn als Satrapen zuzuſchicken. Wie Pithon dieſes hörte, glaubte er den gütigen Geſinnungen des Antigonos, und kam eilend, um dieſe Hülfsvölker in Empfang zu nehmen. Antigonos aber führte den Pithon als Gefangenen vor die Verſammlung der Makedonier, und ließ ihn zur Strafe hinrichten.

15. Antigonos belohnte die Silberſchildner, die ihm den Eumenes gebunden übergeben hatten, mit Geſchenken. Um aber ſich vor ihrer Treuloſigkeit zu verwahren, ſandte er tauſend derſelben dem Sibyrtios, Satrapen von Arachoſien (17) zu Hülfe. Die andern ſchikte er als Beſatzungen in verſchiedene feſte und ſchwer anzugreifende Kaſtelle, damit ſie die Gegend umher bewachten. Daher verſchwanden ſie ſchnell.

16. Antigonos belagerte Rhodos, übergab die Führung der Belagerung ſeinem Sohne Demetrios, und ließ den Rhodiern ſelbſt alle Sicherheit ankündigen. Auch denen, die in Syrien, Kilikien, Phönikien und Pamphilien, als

17) Dieſe Provinz lag weſtlich vom Indusfluſſe.

als Kaufleute ihr Gewerbe auf dem Meere trieben, kündigte er Sicherheit auf dem Meere an, wenn ſie nur nicht nach Rhodos ſegelten. Dadurch beraubte er Rhodos aller Hülfe, und die vom Ptolemäus ihnen zugeſchikten Bundsgenoſſen waren nicht hinreichend, dem Demetrios, der die Stadt belagerte, zu widerſtehen.

17. Antigonos nahm Galater, deren Anführer Biderios war, in den Sold, verſprach jedem einen Makedoniſchen Goldgulden, und gab als Geiſel des Solds die vornehmſten Männer und ihre Söhne. Nun fiel das Treffen mit dem Antipatros vor. Nach demſelben verlangten die Galater den Sold. Antigonos gab auch jedem Bewaffneten den Lohn. Nun aber verlangten ihn die Galater auch für die Unbewaffneten, für ihre Weiber und Kinder. Denn ſo ſeye es zu verſtehen: „jedem der Galater.“ (18) Empfiengen ihn die Streitenden allein, ſo betrugs dreißig Talente; hundert aber, wenn ihn auch die Nichtſtreitenden erhalten ſollten. Die Schaaren der Galater entfernten ſich, und droheten die Geiſel umzubringen. Antigonos fürchtete für die Geiſel, und ſchikte einen Abgeordneten, mit dem Verſprechen, er wolle geben, was ſie verlangen, wenn ſie Männer zum Empfange des Geldes an ihn ſchikten. Vergnügt

19) Statt των γαλατων εν εκαστω, wie Maasvic lieſt, will Heringa S. 127. τ' εν εκ. leſen.

gnügt über die Menge des Geldes (19) schikten sie die vornehmsten Galater als solche, die das Geld in Empfang nehmen sollten. Antigonos aber behielt die Ankommenden, und ließ den Galatern sagen: er gebe sie nicht eher zurücke, bis er seine Geisel wieder erhielte. Nun suchten die Galater die Ihrigen zu retten, gaben die Geisel wieder, und empfiengen die Ihrigen, mit ihnen die dreißig Talente.

18. Antigonos belagerte Kassandrea (20), um den Apollodoros, Tyrannen der Kassandrier, in seine Gewalt zu bekommen. Bereits daurte die Belagerung zehn Monate, und er entfernte sich, redete aber mit Amenias, dem Haupte der Seeräuber, ab, daß er Freundschaft mit dem Apollodoros errichten sollte. Amenias schikte einen Herold an diesen, und versprach, sowohl den Antigonos auszusöhnen, als auch ihm vielen Proviant und Wein zu senden, so daß er den Amenias für einen treuen Freund hielt. Der Tyranne traute also der Freundschaft des Amenias, war unbesorgt wegen der Abwesenheit des Antigonos, und bewachte seine Mauern nachläßiger. Nun ließ Amenias Leitern verfertigen, die mit den Mauern gleiche Höhe hatten, und in einer Gegend, Bolos genannt, die nicht weit von der Stadt entfernt

19) Das sie erhalten sollten.
20) In Makedonien.

tfernt war, verbargen ſich zweitauſend Sol-
ten, mit ihnen zehen Aetoliſche Seeräuber,
e Melotas anführte. Dieſe bemerkten bey
n erſten Strahlen des Tags nur wenige Wa-
en auf den Mauern, ſchleichen zu den Zwi-
enmauern (21) heran, legen die Leitern an,
id geben das Zeichen. Amenidas ſteigt mit
n zweitauſend Soldaten die Leitern hinan,
d bemächtigt ſich der Mauern, und als dieſe
der Stadt waren, erſchien auch Antigonos,
ſezte Kaſſandrea, und machte der Herrſchaft
s Apollodorus ein Ende.

19. Antigonos, der weniger Völker hatte,
ar dem zahlreicheren Heere des Eumenes
er gelagert. Da nun beide viel mit einan-
r unterhandelten, befahl er: „So bald wie-
r ein Herold käme, ſolle ein Soldat keuchend
id beſtaubt herbeirennen, und verkündigen:
e Hülfstruppen ſind da!“ Antigonos hörts,
ringt freudig auf, ſchikt die Herolde zurücke,
hut den folgenden Tag ſeine Phalanx doppelt
weit aus, und führt ſie aus dem Lager.
ie Feinde vernahmen von den Herolden die
kunft der Bundsgenoſſen, ſahen die Aus-
eitung der Phalanx in die Länge, aber
nicht,

21) Zu denjenigen Theilen der Mauern, die zwiſchen jeglichem Thurme ſind.

nicht, (22) wie wenig tief sie stund, fürchteten sich, eine Schlacht zu liefern, und zogen sich fliehend zurücke.

20. Antigonos wollte Athen besetzen, und machte zur Zeit des Spätjahrs Friede. Die Athener säeten also ihre Früchte, und behielten nur so viel übrig, als sie bis zur Reife des Korns brauchten. Als nun das Korn reif wurde, fiel Antigonos in Attika mit dem Heer ein. Sie hatten den einen Theil ihrer Früchte verzehrt, den andern zu erndten wurden sie verhindert, und nahmen den Antigonos in ihre Stadt auf, und unterwarfen sich seinen Befehlen.

Siebentes Kapitel.

Demetrios.

Ungeachtet Demetrios kein Geld hatte, warb er doch noch zweimal so viele Soldaten. Jemand verwunderte sich: woher er den Sold für so viele Soldaten nehmen wolle, da er ihn nicht einmal für wenige habe? „Sind wir mächtiger, antwortete Demetrios, so werden die Feinde desto schwächer seyn, und wir uns ihres Landes bemächtigen. Einige werden Tribut

22) Maasv. liest: τε δε βαθος ευκαταφρονητος εχοντες. Allein nach dem ganzen Zusammenhange muß wohl ου δε βαθ. ευκ. εχοντας (ὁρωντες) gelesen werden.

hut zahlen, andere Kronen ſchicken, (23) weil ſie die Menge meiner Soldaten izt fürchten. (24)

2. Demetrios ſchiffte nach Europa, und wollte ſeinen Steuermännern zu wiſſen thun, wo man ausſteigen ſollte. Daher gab er jedem derſelben eine verſiegelte Schrift, mit der Anweiſung: ſchiffen wir zuſammen, ſo laßt die Siegel unverſehrt: werden wir aber zerſtreut, ſo öffnet die Siegel, und ſchifft an den angegebenen Ort.

3. Demetrios wollte die Stadt Sikyon unvermuthet überfallen, zog ſich nach Kenchreä (25) zurücke, weilte daſelbſt mehrere Tage, und ergab ſich Vergnügungen und Wollüſten. Da nun die Sikyonier keinen Verdacht mehr hatten, ſo ſchikte er Nachts den Diodoros mit den fremden Miethvölkern gegen die Pforte von Pellene (26) her, die Flotte aber ſollte vor dem Hafen erſcheinen. Das ſchwere Fußvolk führte er ſelbſt gerade vor die Stadt, that den Angriff von allen Seiten, und bemächtigte ſich der Stadt.

23) Als Zeichen, daß ſie ihn als ihren Fürſten annehmen.

24) Dieſes war auch die bekannte Marime des Wallſteins, der eher 50000 als 20000 Soldaten dem Kaiſer zu halten verſprach.

25) S. und K. lagen am Kriſäiſchen Meerbuſen, oberhalb des Peloponnes. Letzteres iſt einer der zwei Häfen Korinths.

26) In eben der Gegend.

4. Demetrios übergab Epheſos dem Diodoros zur Verwahrung, und ſchiffte gegen Karien. Diodoros aber wurde mit dem Lyſimachos eins, ihm die Stadt für fünfzig Talente zu verrathen. Demetrios erfuhrs, nahm die Schiffe von anderthalb Ruderbänken mit ſich, und hieß die andern am Lande hinſegeln. Er ſelbſt ſchiffte nur mit einem, wo er den Nikanor zu ſich genommen hatte, zum Hafen von Epheſos, und verbarg ſich in das hohle Schiff. Nikanor rief nun öffentlich den Diodoros zu ſich: er wolle mit ihm wegen der Soldaten ſich unterreden, daß er ihnen, ſicher abzuziehen, erlaubte. Diodoros glaubte, Nikanor komme allein, beſtieg ein Ruderſchiffchen, und zeigte ſich zu einem Vertrage bereit. Sobald er nahe war, ſprang Demetrios aus der Höhlung des Schiffs, verſenkte das Schiffchen mit den Menſchen darinnen, und nahm die Schwimmenden gefangen, kam ſo dem Verräther zuvor, und erhielt Epheſos.

5. Demetrios nahm Aegina und Salamis (27) ein, lagerte ſich in Attika, ſchikte zu den Einwohnern von Piräos, und verlangte von ihnen Waffen für tauſend Mann, weil er ihnen gegen den Tyrannen Lachares zu Hülfe gekommen ſeye. Sie glaubtens, und ſchikten ſie ihm. Als er ſie empfangen, und ſeine Leute damit

27) Zwei Inſeln im Saroniſchen Meerbuſen, öſtlich vom Kriſſäiſchen. S. Hering. Obs. p. 127.

damit bewaffnet hatte, belagerte er diejenigen, die ſie ihm geſchikt hatten.

6. Demetrios bemächtigte ſich des Piräos alſo. Er ließ nicht ſeine ganze Flotte aufbrechen, ſondern befahl dem gröſten Theile derſelben, unter Sunium (28) ſtehen zu bleiben, las zwanzig, die am beſten ſeegelten, aus, und hieß ſie mit vollem Ruder, nicht gegen die Stadt, ſondern Salamis zu ſchiffen. Demetrios der Phalereer, der Anführer der Athener, der auf Kaſſanders Seite war, bemerkte von der Burg, daß die zwanzig Schiffe gegen Salamis fuhren, und hielt ſie für feindliche, die gegen Korinthos ihren Weg nähmen. Plözlich aber wandten ſich die Zwanzig, und beſezten den Piräos. Die übrige Flotte bemerkte, was vorgieng, und fuhr auch herbei. Nun ſtieg die ganze Menge aus Land, und bemächtigte ſich der Thürme und des Hafens. Die Herolde aber riefen aus: Demetrios macht Athen frei! Wie die Athener die Ankündigung der Freiheit hörten, nahmen ſie den Demetrios auf.

7. Demetrios belagerte Salamis in Kypern mit hundert und ſiebenzig Schiffen. Menelaos, der Feldherr (*) des Ptolemäos, ſchüzte die Stadt mit ſechzig Schiffen, und noch erwartete man, Ptolemäos werde ſelbſt mit hundert

28) Das Attiſche Vorgebürge.
(*) Und Bruder.

und vierzig Schiffen heransegeln. Gegen zweihundert Schiffe konnte Demetrios nicht streiten, lenkte sich daher um das Vorgebirge über Salamis, nahm seinen Posten unter einem Felsen, der die Gestalt eines Hafens bildete, und verbarg sich da. Da nun Ptolemäos die Schiffe hinter dem Felsen nicht sahe, segelte er gegen die offene Küste, wo man wohl anlanden konnte, und sezte seine Völker bereits aus, als Demetrios zurückkehrte, unvermuthet erschien, und alsbald die Aegyptischen Schiffe angriff, die eben angefahren waren: so daß der Sieg sehr schnell entschieden war. Denn Ptolemäos floh alsbald, und Menelaos, der von Salamis heran fuhr, um zu helfen, leistete dem Ptolemäos auf der Flucht Gesellschaft.

8. Da Verräther dem Demetrios das Thor von Korinthos nach dem Hügel hin öffnen wollten, so rükte er bei Nacht gegen die verrathene Stadt an. Weil er aber befürchete, die in der Stadt möchten ihn unvermuthet anfallen, so zog er dadurch, daß er eine große Macht gegen das Thor von Lechäon (29) rücken ließ, ihre Aufmerksamkeit von jener Gegend ab. Die angerükten Völker erhuben ein großes Kriegsgeschrei, und die Korinther liefen auf das Geschrei alle zusammen: die Verräther aber öffneten die Pforte nach dem Hügel hin, und nahmen den Feind ein. So eroberte Demetrios die

29) Der zweite Hafen von Korinth. S. Not. 25.

die Stadt, während die Korinther das Thor gegen Lechäon bewachten.

9. Demetrios ſtund gegen die Lakedämonier im Felde. Zwiſchen beiden war der Arkadiſche Berg Lykäos. Die Makedonier waren nicht ganz ohne Furcht, weil ſie den Berg nicht kannten. Auf einmal erhub ſich ein ſtarker Nordwind gegen die Feinde. Demetrios warf Feuer in den Wald, und zündete ihn an. Da nun die Flamme und der Rauch gegen die Lakedämonier getrieben wurden, ſo wandten ſich dieſe zurücke, die Makedonier aber rückten heran, und überwanden die Lakedämonier durch Muth (30) und Schwerd.

10. Demetrios zog ſich durch einen engen Paß zurücke, die Spartaner aber fielen den Nachtrab an, und verwundeten viele. Demetrios ließ nun eine Menge Wagen zuſammenfahren, und warf in der engſten Gegend des Paſſes Feuer darein. Nun konnten die Feinde das Feuer nicht überſteigen, und bis es die Wagen verbrannt hatte, gewann Demetrios einen Vorſprung, und entgieng den Verfolgenden.

30) Es heißt: θυμῶ καὶ σιδήρῳ. Da aber θυμὸς faſt das nämliche ſagt, was σίδηρον ſagen will, nämlich den tapfern Gebrauch des Schwerds von dem andern Umſtande aber, der ihm den Sieg verſchaffte, hier nichts erwähnt wird, ſo muthmaße ich, daß ἀνδρὶ κ. τ. ἑ. zu leſen iſt.

11. Demetrios schikte einen Herold an die Böotier, und kündigte ihnen den Krieg an. Der Herold übergab den Böotarchen (31) die Kriegserklärung zu Orchomenos: (32) Demetrios aber lagerte sich schon den andern Tag zu Chäronea. Ueber diesen angekündigten und zu gleicher Zeit schon eröffneten Krieg erschracken die Böotier gar sehr.

12. Demetrios wollte über den sehr schnellen Fluß Lykos (33) gehen. Fußgänger konnten nicht durch, wohl aber Reiter. Er stellte daher die gröſten und stärksten Pferde, die er hatte, in einem Vierecke dem Flusse entgegen, brach dadurch die Schnelligkeit des Stroms, und erleichterte den Fußvolkern den Durchgang. (34).

Achtes Kapitel.

Eumenes.

1.

Eumenes, der wegen Unpäßlichkeit sich in einer Sänfte tragen ließ, wurde von den Galatern verfolgt. Da nun die Flucht dadurch erschwert wurde, und er eben ergriffen werden sollte, so be-

31) Die vornehmste Obrigkeit der Böotier.

32) Westlich von Thebä, und nördlich von dem nahen Chäronea.

33 In Kleinasien sind mehrere dieses Namens. Hier ist von dem in Phrygien die Rede.

34) Verlor aber doch dabei 3000 Mann. S. Mannert Gesch. der unmittelb. Nachf. Alex. S. 189.

bemerkte er einen Hügel am Wege, und befahl den Trägern, die Sänfte da abzustellen. Die Barbaren, die nahe waren, glaubten, Eumenes würde dieſes nicht thun, wenn er nicht große Hülfe in der Nähe verborgen hätte, und ließen daher von der Verfolgung ab.

2. Eumenes merkte bereits, daß die Silberſchildner anfiengen, auf Abfall zu ſinnen. Beſonders betrugen ſich Antigenes und Teutamenes, ihre Anführer, ſehr übermüthig gegen ihn, und verſäumten, ſich bei ſeinem Zelte (35) einzufinden. Er verſammelte daher die Anführer und ſagte ihnen: „ſchon zum zweitenmale habe er einen Traum gehabt. Werde man folgen, ſo verkündige er gemeinſchaftliche Rettung; wo nicht, gemeinſchaftliche Gefahr. Alexander, der König, ſaß in einem Zelte mitten im Lager auf einem goldenen Throne, mit dem Scepter in der Hand, und ertheilte allen Antwort. Den Anführern befahl er, nichts von Staatsſachen und was für den König gehöre, auſſer dem königlichen Zelte vorzunehmen, und dieſes nur Alexanders Zelt zu heißen.“ Die Makedonier verehrten dieſen Ausſpruch, und beſchloſſen, vom königlichen Gelde ein königliches Zelt anzuſchaffen, und einen goldenen Thron königlich gezieret, und über denſelben eine goldene Krone mit einer königlichen Haupt-

35) Zum Abholen der Loſung und der nöthigen Befehle.

binde — neben dem Throne Waffen, in der Mitte ein Scepter — vor dem Throne einen goldenen Tisch — auf demselben einen kleinen Altar und eine Weyhrauchpfanne von Golde, und Weyhrauch und alle wohlriechende Opfer. Auch sollten silberne Stühle in dem Zelte stehen, worauf alle Feldherrn über Staatssachen sich berathschlagten. Alles dieses wurde angeschafft. Eumenes errichtete sein Zelt neben dem Zelte Alexanders, und so die andern Feldherrn nach der Reihe. Daher kams, daß Eumenes, wenn er in jenes gieng, alle Feldherrn empfieng, unter andern auch den Antigonos und Teutamates, die Anführer der Silberschildner, die, unter dem Scheine der Ehrfurcht für den Alexander, in der That zum Eumenes giengen.

9. Als Eumenes in Persis bemerkte, daß seine Soldaten von Peukestes durch Wein und andere Spenden gewonnen worden, und fürchtete, dieser möchte die ganze Befehlshaberstelle an sich ziehen: so brachte er einen Brief zum Vorscheine, wie wenn er von Orontes, Satrapen in Armenien, in Syrischer Sprache geschrieben wäre, worinnen er anzeigte: die Olympias seye aus Epiros zurücke gekommen, habe den Sohn Alexanders mit sich gebracht, den Kassander getödtet, und sich Makedoniens mit Gewalt bemächtigt. Als die Makedonier dieses hörten, vergassen sie des Peukestes, und riefen nun mit vieler Freude und Wonne nichts

als

als die Namen von Alexanders Mutter und Sohne (36).

4. Eumenes ließ sein Heer in Persis zerstreut in den Flecken des Landes überwintern. Antigonos erfuhrs, und rükte gegen ihn an. Peukestes schikte dem Eumenes Nachricht davon, und dieser befahl den Anführern, sie sollten mit ihren Dienern Nachts Feuer in Gefäße nehmen, die aus der Ferne sichtbaren Anhöhen bis auf eine Strecke von siebenzig Stadien durchreiten, in einer Entfernung von zwanzig Ellen hinreichendes Holz anzünden, (37) und die

36) Im gewöhnlichen Texte heißts: την Αλεξανδρα μητερα και τον υιον μετα πολλης ἡδονης βασιλεας ανηγορευον. Das βασιλ. scheint als Glosse sich in den Text eingeschlichen zu haben. Auch hatten die Mütter nicht, weder des Lat. Uebersetzers, noch Maspies. Dies sind vermuthlich die Gründe, warum es auch Abresch ausstreichen will. S. Animadv. ad Aesch. p. 125.

37) Es heißt: ὑλην ἱκανην καυσαι. Weils gleich darauf heißt: πυρα καιειν, und das Holz nicht angezündet werden könne, bis es dazu gebauen seye: aus diesen Gründen will Heringa (Obs. p. 127.) κοψαι statt καυσαι lesen. Wiewohl nun die Veränderung nicht gewaltsam ist, so ist sie doch nicht ganz nothwendig. Denn nicht jedes Holz, das man anzündet, ist gerade ein Wachfeuer. Das ὑλ. καυσαι bedeutet also: er solle Feuer überhaupt anzünden, und denn das πυρα καιειν: er solle es also anzünden; daß es das Ansehen und die Absicht der Wachfeuer habe.

die Wachfeuer ſo unterhalten, daß ſie um die erſte Nachtwache groß, um die zweite kleiner, und um die dritte ſehr klein ſich zeigten, und ſo ein wahres Lager darſtellten. Wie das Heer des Antigonos dieſes ſahe, glaubte es, Eumenes habe ſeine ganze Macht zuſammengezogen, wagte nicht, heran zu kommen, und nahm einen andern Weg, der vom Feinde nicht beſetzt war.

5. Die Soldaten des Eumenes hatten Luſt, das Gepäcke des Feindes zu rauben. Er wollte ſie davon abhalten, weil es nichts nutze. Da er ſie aber nicht bereden konnte, ſchickte er ſelbſt zu den Feinden, und ermunterte ſie, ihr Gepäcke beſſer zu bewachen. Wie nun die Soldaten die Wachen verſtärkt ſahen, ſtunden ſie ab,

Neuntes Kapitel.

Seleukos.

1.

Seleukos lieferte dem Antigonos ein Treffen. Die Schlacht blieb unentſchieden, und bei einbrechender Nacht beſchloſſen beide, die Entſcheidung auf den andern Tag aufzuſchieben. Das Heer des Antigonos lagerte und entwaffnete ſich. Seleukos aber befahl ſeinen Soldaten, gewaffnet zu eſſen und zu ſchlafen, und ſo ihre Schlachtordnung zu erhalten. Bei frühem Morgen rückte das Heer des Seleukos gerüſtet und geordnet heran; des Antigonos ſeines

ſeines wurde unbewaffnet und in Unordnung überraſcht, und überließ dem Feinde alsbald den Sieg.

2. Seleukos hatte ſich dem Demetrios über gelagert, jener voll Zuverſicht, dieſer an ſeinen Umſtänden verzweifelnd. Er beſchloß daher, bei Nacht anzugreifen, und etwas durch Liſt auszuführen. Die Soldaten gehorchten ihm willig, weil das Außerordentliche des Angriffs die einzige Stütze ihrer Hofnung war, ſetzten ſich daher in Bewegung, und waffneten ſich. Allein zwei junge Aetoliſche Schildträger des Demetrios kamen zur Vorwache des Seleukos, und verlangten alsbald zum Könige geführt zu werden. Hier entdeckten ſie ihm die Zurüſtungen zum nächtlichen Treffen. Seleukos erſchrack, der feindliche Angriff möchte vor der Bewaffnung ſeines Heers erfolgen, und befahl den Trommetern, das Angriffszeichen zu blaſen, den Soldaten, unter dem Waffen ein groſſes Kriegsgeſchrei zu erheben, und allen Feuer in das vorräthige Geſträuche in den Zelten zu werfen. Da nun Demetrios das ganze Lager vom Feuer ſich erhellen, von den Trommetern ertönen, und durch Kriegsgeſchrei erwekt, muthig gegen ſich gerüſtet, ſahe, wagte ers nicht, anzugreifen.

3. Da die Soldaten des Demetrios muthlos waren, ſo wählte Seleukos die ſtärkſten ſeiner Trabanten, nahm acht Elephanten, zog

auf

auf einem engen Fußsteige nach dem einen Flügel der Feinde, warf den Helm ab, und rief: „Wie lange sind Ihr so thöricht, bei einem hungernden Räuber auszuhalten, da ihr in den Sold eines reichen Königs treten, und an einem Reiche Theil nehmen könnt, das man nicht erst hat, sondern wirklich hat!“ Wie die Soldaten dieses hörten, warfen sie mißmuthig ihre Spieße und Schwerdter weg, klatschten in die Hände, und schlugen sich zum Seleukos.

4. Die Burg von Sardes, wollte Seleukos zerstören. Theodotos verwahrte in derselben die Schätze, die Lysimachos ihm anvertraut hatte. Da nun Seleukos die Burg wegen ihrer Festigkeit nicht wohl einnehmen konnte, so ließ er durch den Herold ausrufen: er wolle demjenigen, der den Theodotos umbrächte, hundert Talente geben. Nun hatten viele Soldaten Lust zu den hundert Talenten, und Theodotos wurde gegen die Soldaten argwöhnisch, und ängstlich, kam daher auch nicht mehr zum Vorscheine. Itzt geruhten wieder viele, daß er ihnen nicht trauete. Um dieser Unruhe willen kam ihnen Theodotos zuvor, öffnete Nachts eine kleine Pforte, ließ den Seleukos ein, und übergab ihm die Schätze.

5. Als sich Demetrios unter den Hügeln des Taurus gelagert hatte, fürchtete Seleukos, er möchte heimlich nach Syrien einmarschiren, und

und schikte daher den Lysias mit vielen Makedoniern aufs Gebürge, das über dem Passe von Amanus liegt, wodurch Demetrios gehen mußte, mit dem Befehle, viele Wachfeuer zu halten. Da nun Demetrios die Gegend des Gebürges besezt sahe, ließ er von diesem Zuge ab.

6. Seleukos flohe aus der Schlacht gegen die Barbaren (38) nach Kilikien. Damit nun nicht einmal seine Feinde erfuhren, mit wie wenigen er geflohen war, so gab er vor, der Waffenträger Amaktions, des Anführers der königlichen Schwadron, zu seyn, und legte auch Kleider an, die sich für einen Waffenträger schikten. So bald aber eine Menge Reiter und Fußgänger sich wieder bei ihm gesammelt hatten, nahm er wieder das königliche Gewand, und zeigte sich seinen Soldaten.

Zehntes Kapitel.

Perdikas.

1.

Die Makedonier und Illyrier kriegten miteinander. Da nun viele Makedonier gefangen wurden, und die übrigen, in Hoffnung ausgelößt zu werden, wenig Muth zum Treffen hatten, so schikte er einen Herold wegen des Lösegelds ab, befahl aber dem Herolde, bei seiner Rükkehr zu sagen, daß die Illyrier kein

38) Dieses Stratagem paßt nicht auf Seleukos I. sondern den Zweiten.

kein Löſegeld annehmen, ſondern beſchloſſen haben, die Gefangenen zu tödten. Nun hatten die Makedonier keine Hoffnung, ſich durch Löſegeld zu retten, und wurden muthiger zum Kampfe, weil ihre Rettung allein auf dem Siege beruhete.

2. Als Perdikas mit den Einwohnern von Chalkis (39) Krieg führte, fehlte es ihm an ſilberner Münze. Er ſtempelte daher mit Erze vermiſchtes Zinn, und ſo erhielten die Soldaten den Sold. Die Kaufleute nahmen die königliche Münze. Da ſie aber über den Gränzen nicht gültig war, ſo nahmen ſie von den Jungebohrnen Getraide dafür.

Eilftes Kapitel.

Kaſſandros.

1.

Kaſſandros fieng den Nikanor, Befehlshaber zu Munychia, (40) der nicht gut gegen ihn geſinnt war, mit Liſt. Er ſtellte ſich, als ob er aus Attika abſchiffen, und, wie er das Schiff beſteigen wollte, übergab ihm ein Briefträger Briefe von ſeinen Freunden in Makedonien, des Inhalts, daß die Makedonier, aus Unwillen gegen den Polyſperchon, ihn zum Königreiche beriefen. Wie Kaſſandros dies las, wurde

39) Unter den mehreren Städten, die ſo heißen, z. E. in Euböa, Sparta ꝛc. iſt wohl die Stadt in Makedonien zu verſtehen.

40) In Attika.

wurde er heiter und fröhlich, umarmte den Nikanor, den er zu ſich nahm, (*) verkündigte die gute Botſchaft, und ſprach: „Nun müſſen wir über andere Dinge berathſchlagen, und das Reich gemeinſchaftlich anordnen.“ Dies geſprochen, führte er den Nikanor in ein nahes Haus, gleichſam um mit ihm allein über geheime Dinge ſich zu unterreden. In dieſem Hauſe aber war eine Schaar von Trabanten verſteckt, die den Nikanor griffen, und bewachten. Izt rief Kaſſandros geſchwinde eine Volksverſammlung zuſammen, und erlaubte jedem, der wollte, den Nikanor anzuklagen. Während der Anklage bemächtigte ſich Kaſſandros Munychiens: Nikanor aber wurde, weil er ohne Scheu vieles Ungerechte gethan hatte, von der Verſammlung zum Tode verdammt.

2. Kaſſandros belagerte Salamis, und lieferte zu gleicher Zeit den Athenern ein Seetreffen. Da er nun in dieſem ſiegte, ſo entließ er alle Salaminier, die er mit den Athenern gefangen hatte. Die Einwohner von Salamis trauten nun den gütigen Geſinnungen des Kaſſandros, und traten auf ſeine Seite.

3. Kaſſandros ſchloß die Olympias in Pydna in Makedonien ein, und belagerte ſie.

Polyb

(*) S. Valken. ad Eurip. Hippol. p. 319.

Polysperchon sandte in der Nacht ein Schiff mit fünfzig Ruderern, die nahe bei der Stadt anlegten, und ermunterte die Olympias durch Briefe, das Schiff zu besteigen. Der Briefträger wurde gefangen, und zum Kassandros geführt, dem er die Unternehmung, zu der er abgeschikt war, bekannte. Er befahl ihm, den mit dem Siegel des Polysperchon versiegelten Brief in die Stadt zu tragen, aber dabei nicht zu sagen, daß es Kassandros wisse. Nun nahm dieser das Schiff weg, und verbarg's. Olympias traute dem Siegel des Polysperchon und seinem Briefe, gieng des Nachts aus der Stadt, fand das Fünfzigruder nicht, verlohr, weil sie sich vom Polysperchon getäuscht glaubte, den Muth, und ergab sich und die Stadt Pydna an den Kassandros.

4. Kassandros kehrte aus Illyrien zurück, und verbarg, da er noch eine Tagereise von Epidamnos (41) entfernt war, seine Macht, schikte Reiter und Fußvölker ab, und verbrannte die an den Gränzen von Illyrien und Atintanis (42) liegenden Flecken, die es mit den Epidamniern hielten. Diese glaubten nun, Kassandros seye abgezogen, giengen aus der Stadt, und pflegten ihres Ackerbaues. Als

41) Auch Dyrrhachium, in Illyrien.

42) Zwischen Illyrien und Ep[illegible].

Izt ließ Kaſſandros die verborgenen Völker aufbrechen, nahm von denen die außerhalb der Stadt waren, nicht weniger als zweitauſend Mann gefangen, fand die Thore der Stadt offen, rükte hinein, und beſezte ſie.

Zwölftes Kapitel.

Lyſimachos.

1.

In der Schlacht bei Lampſakos gegen den Demetrios hatten die Autariaten ihr Gepäcke verlohren. Nun fürchtete Lyſimachos, dieſe Barbaren möchten Aufruhr erregen, weil ſie alles verlohren hatten, was ſie beſaſſen, führte ſie außerhalb des Lagers, wie wenn er ihnen Getreide ausmeſſen laſſen wollte, gab ein Zeichen, und hieb alle nieder. Es waren ihrer fünftauſend.

2. Lyſimachos bemächtigte ſich der Stadt Amphipolis, durch die Verrätherei des Andragathos, dem er viele und groſſe Geſchenke ertheilte, noch mehrere verhieß, wenn er mit ihm nach Aſien gienge. Da er aber an die Päſſe von Thrakien kam, nahm er nicht nur alles, was er hatte, ſondern marterte ihn ſogar zu Tode.

3. Lyſimachos führete den Ariſton, des Autoleons Sohn, zu den Päoniern (43) in ſein väterliches Reich, damit das Volk den königlichen Jüngling kennen lernte, und mit Wohlwollen aufnähme. Da ſie nun mit dem Ariſton nach väterlicher Sitte in dem Fluſſe Axiobos (44) das königliche Bad vornahmen, und die königliche Tafel bereiteten, gab Lyſimachos das Zeichen, die Waffen zu ergreifen. Ariſton floh zu Pferde in das Land der Sarder, Lyſimachos aber behielt Päonien.

Dreizehntes Kapitel.

Krateros.

Als die Tyrier die Makedonier anfielen, die an dem Schutte um die Stadt arbeiteten, und ſich zurücke zogen, ſo befahl Krateros, noch weiter zurük zu gehen. Die Tyrier verfolgten ſie weit, und wurden müde. Itzt gab Krateros das Zeichen, umzukehren, und die Tyrier anzufallen. Alsbald flohen die Verfolgenden, und die Fliehenden verfolgten.

Vier-

43) Eine Provinz Makedoniens.
44) Iſt im Cellarius zu ſuppliren.

Vierzehntes Kapitel.

Polyſperchon.

Die Peloponneſier beſetzten ihre Gränzen. Polyſperchon ermunterte ſeine Soldaten zum Gefechte auf folgende Art. Er ſetzte einen Arkadiſchen Hut auf, legte ein Doppelgewand an, nahm einen Stab in die Hand, und ſagte zu ihnen: „Solche ſind's, ihr Mitſoldaten! mit denen wir fechten wollen!“ Drauf legte er jene Kleidung wieder ab, und zog die ganze Rüſtung an, und ſprach wieder: „Diejenigen aber, die mit ihnen fechten wollen, ſind ſolche, die bisher in vielen und groſſen Kämpfen ſiegten.“ Wie die Soldaten dieſes hörten, daurten ſie, nicht mehr zu zögern, ſondern ſie alsbald ins Treffen zu führen.

Fünfzehntes Kapitel.

Antiochos, des Seleukos Sohn.

Antiochos wollte ſich der Stadt Damaskos, die Dinon, des Ptolemäos Feldherr, beſitzte, bemächtigen, und ließ dem Heere und der ganzen Gegend anſagen, ſie ſollten ein Perſiſches Feſt feiern. Auch befahl er den Unterfeldherrn, reichlichen Vorrath zum Schmauſe

herbeizuschaffen. Da nun Antiochos mit allen andern, sich überall damit beschäftigte, und auch Dinon von der Schwelgerei des Festes Nachricht erhielt, so ließ er in der Strenge der Bewachung der Stadt nach. Nun befahl Antiochos, ungekochten Vorrath auf vier Tage zusammen zu bringen, führte sein Heer durch eine Wüste und gähe Wege, erschien unerwartet, und nahm Damaskos ein, da Dinon dem Antiochos, so bald er da war, nicht mehr widerstehen konnte.

Sechszehntes Kapitel.

Antiochos, Sohn des Antiochos.

Antiochos wollte Kypsela, eine Thrakische Stadt, einnehmen. Er hatte viele edle Thrakier, deren Anführer Tiris und Dromichätes waren, bei sich. Diese zierte er mit goldenen Spangen und silbernen Waffen, und rükte dann zum Angriffe aus. Da nun die Einwohner ihre Verwandten und Landsleute mit so vielem Golde und Silber geschmükt sahen, priesen sie diejenigen, die in dem Heere des Antiochos waren, glücklich, warfen die Waffen weg, ergaben sich dem Antiochos, und wurden aus Feinden Bundsgenossen.

Siebzehntes Kapitel.

Antiochos Hierax.

Antiochos fiel von ſeinem Bruder Seleukos (45) ab, und floh nach Meſopotamien. Als er über die Gebürge der Armenier kam, nahm ihn ſein Freund Arabes (46) auf: Die Feldherren des Seleukos aber, Achäos und Andromachos, verfolgten ihn mit großer Macht. Beide Theile lieferten ſich ein hartes Treffen. Endlich wurde Antiochos verwundet, und floh in das hinter ihm liegende Gebürge, das Heer aber blieb unten in der Ebene gelagert, an der Seite des Berges. Antiochos ſtreuete den Ruf aus: er ſeye in der Schlacht gefallen: in der Nacht aber befahl er dem gröſten Theile ſeines Heers, das Gebürge zu beſetzen. Den Tag hernach ſchikten die Soldaten des Antiochos den Philetäros, einen Anführer aus Kreta, und den Dionyſios von Lyſimachia, an den Feind, und baten um Auslieferung des Leichnams des Antiochos; ſie wollen ſich ſelbſt und ihre Waffen übergeben. Andromachos antwortete: „Der Körper des Antiochos ſeye noch nicht gefunden. Sie ſollten

45) Kallinikos.

46) Andere erzählens vom Artamenes, Könige in Kappadokien.

ten ihn ſelbſt ſuchen. (47) Indeſſen wolle er Leute abſchicken, die Waffen und die Soldaten zu übernehmen.“ Hierauf kamen viertauſend Mann, nicht zum Treffen gerüſtet, ſondern zur Annahme der Gefangenen abgeſchikt. So bald ſie aber an die Seiten des Berges kamen, ſtürzten diejenigen, welche die Anhöhen zuvor beſezt hatten, auf ſie herab, und richteten große Niederlage unter ihnen an. Nun zog Antiochos das königliche Gewand an, und zeigte ſich als lebend und Sieger.

Achtzehntes Kapitel.

Philippos, Sohn des Demetrios.

I.

Philippos belagerte Prinoſſos, die Stadt der Rhodier in Peräa. (48) Da die Mauern ſtark waren, unternahm ers ſie zu untergraben. Allein beim Graben zeigte ſich ein ſehr feſter Felſen, der den Werkzeugen der Bergleute widerſtund. Philippos befahl bei Tage das Durchgraben fortzuſetzen, und hängte, um verborgen zu ſeyn, den Grabenden Decken vor.

47) εν τοις διεσμοις, heißts im Texte. Mich dünkt, εν τ. Δαμιοις, in den Gefängnissen, hätte mehr Sinn.

48) Eine kleine Landſchaft, der Inſel Rhodos gegen über.

vor. Alles das war den Feinden, die es von den Mauern sahen, nicht unbekannt. Nachts aber hieß er die Soldaten, acht oder zehn Stadien weit, Grund aus einer tiefen Höhle herbeibringen, und vor die Oeffnung der Minen werfen. Als nun ein großer Haufe von Erde sich erhob, sahen ihn den Tag hernach die auf den Mauern und glaubtens, daß die Stadt untergraben wird. Diese Furcht nöthigte sie, dem Philippos die Stadt zu übergeben; in der Folge aber, als sie die Täuschung sahen, beklagten sie ihre Thorheit.

2. Philippos, des Demetrios Sohn, der mit dem Könige Attalos und den Rhodiern kriegte, beschloß übers Meer hin zu fliehen, und schikte einen Aegyptischen Ueberläufer, mit der Nachricht zu den Feinden: er rüste sich, den andern Tag ein Seetreffen zu liefern. In der Nacht zündete er viele Feuer an, wie wenn das Heer da bliebe. Während aber Attalos alles zum Schiffskampfe bereitete, und die Wache da abführte, wo Philippos herausschiffen mußte, segelte er heimlich davon.

Neunzehntes Kapitel.

Ptolemäos.

Als Perdikkas in der Gegend von Memphis über den Fluß gieng, und schon viele überge-

gangen waren, so ließ Ptolemäos so viele Heerden von Ziegen, Schweinen und Kühen, als möglich, aus der ganzen Gegend zusammentreiben, und jedem Thiere ein Bündel Gesträuche anbinden, damit sie durchs Nachschleppen desselben einen großen Staub erregten. Die Heerden, von den Hirten, und noch dazu von Reitern, fortgetrieben, machten also den größten Staub. Die übrigen Reiter zog Ptolemäos an sich, und führte sie gegen den Feind. Da nun diese wegen des großen Staubes glaubten, daß eine große Menge heranrücke, so flohen sie alsbald. Die meisten kamen im Flusse um, und viele wurden lebendig gefangen.

Neunzehntes Kapitel.

Attalos.

Attalos wollte sich gegen die Galater, die eine grosse Macht bei sich hatten, in Schlachtordnung stellen, bemerkte aber, daß seine Soldaten bestürzt waren, und wollte sie muthvoller machen. Er bereitete daher vor dem Treffen ein Opfer, und der Chaldäische Wahrsager, Sudines, brachte es, betete, trankopferte, und schnitt das Opferthier auf. Der König zerrieb Galläpfel, und schrieb auf seine rechte Hand: Sieg des Königs; machte aber diese In-

Inschrift nicht von der Linken zur Rechten, sondern umgekehrt, von der Rechten zur Linken. Als nun die Eingeweide ausgenommen wurden, hielt Attalos die Hand mit den Galläpfeln an einen warmen und trockenen Ort, und wischte die Inschrift ab. Der Wahrsager aber untersuchte die Lappen, die Galle, die Oeffnungen der Leber, den breiteren Theil derselben, forschte nach allen Kennzeichen, und kehrte endlich auch dasjenige um, das die Inschrift hatte, und den Sieg des Königes verkündigte. Nun wurde er sehr fröhlich, und zeigte das Anzeichen der Menge der Soldaten. Sie kamen, lasens, wurden voll Muths, und alle riefen laut aus: er solle sie gegen die Barbaren führen! kämpften mit aller Bereitwilligkeit, und besiegten die Galater. (49)

Zwanzigstes Kapitel.

Perseus.

Weil die Römer Elephanten hatten, theils Libysche, theils Indische, die sie von Antiochos, König in Syrien erhielten, so befahl Perseus, damit diese Thiere den Pferden keine neue und fürchterliche Erscheinung seyn sollten, den Werkleuten, hölzerne Bilder in der Gestalt und von der Farbe der Elephanten zu verfertigen.

49) Das πλεῖστος des gewöhnlichen Textes streicht Heringa aus, S. 128.

gen. Da aber das Geschrei der Thiere besonders schröklich ist, befahl er ferner, ein Mann mit einer Trommete solle in das Bild von Holze steigen, die Trommete durch den Schlund stecken, und so einen schmetternden und fürchterlichen Ton von sich geben. So lernten die Pferde der Makedonier die Töne der Elephanten verachten.

Ende des vierten Buchs.

Sammlung

der neueſten

Ueberſetzungen

der griechiſchen proſaiſchen

Schriftſteller

unter der Aufſicht

des

Herrn Profeſſor Seybold.

Neunten Theils Zweiter Band

Polyäns Kriegsliſten

Zweiter Band.

Frankfurt am Main
in der Hermanniſchen Buchhandlung
1794.

Polyäns
Kriegslisten
in Acht Büchern.

aus dem Griechischen übersetzt
und
mit den nöthigsten Anmerkungen
begleitet.

Zweiter Band.

Buch 5 — 8.

Frankfurt am Main
in der Hermannischen Buchhandlung
1794.

Vorrede
des zweiten Bandes.

Meine Aufmerksamkeit von den gegenwärtigen Zeitumständen, wo die Philosophie die Welt in größere Verwirrung stürzt, als Barbarei und Schwärmerei je gethan haben, wo möglich, abzulenken, besonders aber die Gedanken an die Uebel des Kriegs von mir zu entfernen, beschäftigte ich mich mit den Kriegern der alten Welt, und übersezte, zu meinem Vergnügen und zu meiner Zerstreuung, den Polyänos.

Zugleich dachte ich dadurch manchem braven Krieger, der heut' zu Tage nicht mehr so rohe seyn darf, als ehemals, und

es auch nicht iſt, ein inſtruktives Buch dadurch in die Hände zu liefern. Erfahrung macht den Meiſter, und diejenige, die wir ſelbſt nicht haben, wird durch die Geſchichte ergänzt.

Zwar enthält Polyänos auch liſten anderer Art, als nur kriegeriſche. Manche derſelben ſind ſchlechterdings nicht erlaubt, weil ſie Treue und Glauben verletzen, denen nur ein homo fidei græcæ einen Schein des lobenswürdigen leihen konnte. Allein die Fälle, wo die meiſten ſeiner Kriegsliſten angewandt werden können, mögen ſich auch heut' zu Tage ereignen: denn ſie haben ſich ſchon öfters ereignet, ſeitdem ſein Buch geſammelt iſt, und es ließen ſich zu manchen ſeiner Nachrichten artige Parallelen angeben. Der menſchliche Geiſt iſt ſich immer gleich. Die Charaktere bleiben: nur andere ſpielende Perſonen treten ab oder auf. Zur Zeit der Noth hält ſich der Mann, der Gegenwart des Geiſtes nicht verliert, an jedes kleine Geſträuche, und der Zweig, den er am Ufer ſchnell ergreift, kann ihn noch retten. In dieſer Rükſicht, da ich die ſo mancherlei Wen-

Wendungen des menschlichen Geistes, die so verschieden und doch so übereinstimmend sind, bei Feldherrn so mancherlei Nationen, aus mehrerern Jahrhunderten betrachten konnte, und Griechische, Römische, Libysche, Barbarische ꝛc. Generale, wie in einer magischen Laterne, vor mir übergiengen, habe ich diese Uebersetzung mit Vergnügen gemacht.

Neben der Mannigfaltigkeit hat der Autor auch in manchen seiner Erzählungen das Verdienst der Glaubwürdigkeit. Er widerspricht zwar hier und da, wie auch in den Noten bemerkt ist, den Erzählungen anderer. Doch legt ihm Mannert z. E. bei den Nachrichten von den Feldherren und Nachfolgern Alexanders, die er mit den Erzählungen eines Diodor, Plutarch ꝛc. verglich, einen gewissen historischen Werth bei *).

*) „Sein wahrer historischer Werth läßt sich bei dem Herumirren auf so mancherlei Gegenständen und bei dem nothwendigen Gebrauche so verschiedener Quellen" — die

Der Gedanke, die Ueberſetzung zu unternehmen, kam mir ſchnell. Ich legte dabei Maasvics Ausgabe zum Grunde, und hatte weder Murſinna's neuen Abdruk derſelben, noch Kinds Ueberſetzung bei der Hand. Daß ich leztere nicht hatte, erleichterte mir die Arbeit wohl nicht. Denn wiewohl ich nicht vielen Troſt bei ihr ſuchte, ſo erinnert uns doch ein vorhergehender Ueberſetzer manchmal an einen Ausdruk, oder leitet uns auf einen Sinn, dem wir für uns lange Zeit, zuweilen vergeblich, nachdenken. Beſonders hätte ich ihn bei dem, hier und da unüberſezbaren, 32 §. des 3. Kap.

---

die wir izt nicht kennen, weil wir ſie meiſtens nicht mehr haben — „nicht beſtimmen. Doch iſt ſo viel gewiß, daß ſeine Erzählungen, ſo weit ich ſie gebraucht habe, nie den ältern Schriftſtellern widerſprechen. Da er einzelne Begebenheiten meiſt weitläuftiger hat, als zuſammenhängend ſchreibende Geſchichtſchreiber, ſo iſt er zur deutlichen Erkenntnis ſchon bekannter Sachen ſehr nüzlich.“ Manners Geſch. der unmittelbaren Nachfolger Alexanders, S. 377.

Kap. im 4. Buche zu Rathe ziehen mögen. Allein ich hasse ihn nun einmal nicht, und der Schade war mein, des Publikums, hoffe ich, nicht. Denn dieser einzige Paragraph kostet einen redlichen Uebersetzer mehr Mühe und Nachsuchen, als ein ganzes Buch, und bei demselben gilt besonders, was der ehrliche alte Selbet am Schlusse der Vorrede zu seiner Dollmetschung des Valerius Maximus *) sagt: „Will mich hiemit dem Leser fleißig befelhen, und daß er mein arbeyt nit zu vast lob, und nit zu seer schelt, er hab dann solche mühe vorhin auch erlitten, ermanet haben."

Mehrere Mühe, als ein anderer Autor, hat Polyänos dem Uebersetzer auch darum gemacht, weil sein Text noch nicht so hergestellt ist, als verschiedener anderen alten Schriftsteller. Denn Maasvic hat, nach Casaubonus, zwar einiges, aber nicht sehr viel geleistet, und von Mursinna erwartete ich, nach Hombergers Anzeige von ihm, nur Verbesserungen der lat. Version, die ich nicht

*) Straßb. 1541. fl. fol.

ſuchte, des Textes nicht. Daher ſchlug ich ſelbſt überall, wo ich konnte, in groſſen Ausgaben der Alten und den erſchienenen Emendationen, Obſervationen, Probabilien ꝛc. der neueren, auch einiger älteren, Kritiker nach, ob ich nicht einzelne Verbeſſerungen fände? fand auch wirklich manche, durch deren Nachweiſung ich dem künftigen Herausgeber des Textes vorgearbeitet, und manche Mühe des Nachſuchens erſpart habe. Oft aber blieb mir nichts übrig, als ſelbſt zu muthmaßen, und die wahre Lesart zu ſuchen, wo ich dann doch nicht immer unglücklich geweſen zu ſeyn hoffe.

Noch ein Verdienſt wollte ich mir um meinen Autor machen. Ich fand in Neſſels Katalog von der Wiener Bibliothek *) folgende Nachricht von einem Manuſcript: Appendix præcedentis capitis de naumachia continens stratagemata quædam navalia ex Polyæni Stratagematum libris octo, ſed *verbis aliquantum diverſis*, excerpta, quorum titulus et principium: Στρατηγηματα

*) P. III. p. 42. Nr. 12.

ματα ανδρωπαλαιων, γινομενων εις την Θαλασσαν Οφιλαι etc. Prima duo Strategemata Cononis exempla exstant apud Polyænum lib. I. p. 77 et 79. edit. Casaub. Aus dieser lezten Bemerkung schloß ich, daß einige noch ungedrukte Kriegslisten zur See in dem Codex enthalten seyn möchten, und bat daher einen meiner jungen Freunde, der sich gerade in Wien aufhält, und bald selbst Proben seines Fleißes und seiner Kenntnisse dem Publikum mittheilen wird, um eine Abschrift der wenigen Blätter. Ich hoffe, sie auch zu erhalten, kann aber mit Absendung des Manuscripts zum Drucke, der auf Ostern vollendet seyn solle, nicht länger warten. Wird meine Hoffnung noch erfüllt, wie ich nicht zweifele, so kann vielleicht der Erfund, wenn er von Wichtigkeit ist, noch nachgeholt werden.

Daß manche meiner Noten, um der Beschaffenheit des Textes willen, kritisch seyn mußten, ist schon gesagt. Wenige sind historisch, die meisten geographisch. Daß diese leztere Gattung für diejenigen Leser des Autors bestimmt sind, denen die alte Geogra-

phie nicht so bekannt ist, als sie einem Gelehrten von Profession seyn solle, versehe sich. Lücken des Cellarius sind hier und da bemerkt worden. Ob sie in der neuesten Ausgabe seiner Notitia schon ausgefüllt sind? weiß ich nicht, denn ich hatte nur die vom J. 1701. 1706. zur Hand.

Durch die Zusammenstellung der Kriegslisten unter gewisse Rubriken, Kriegslisten in offenen Feldschlachten, bei Belagerungen, bei Ueberfällen, in engen Pässen ꝛc. hoffe ich dem militairischen Leser einen Dienst gethan zu haben. Um Vergleichungen anstellen zu können, findet er die Mühe des Zusammensuchens, was im ganzen Autor zerstreut ist, sich nun erspart.

Ich schließe mit einer Anmerkung der bekannten Stelle des Horaz auf Uebersezzungsarbeiten:

— Vitiis nemo sine (vertit et) optimus ille est,
Qui minimis urgetur.

Den 3. Februar 1793.

Der Uebersezzer.

Nach-

Nachschrift
zur Vorrede des zweiten Bändchens.

Wie ichs hoffte, habe ich, durch die Gefälligkeit eines Freundes und ehemaligen Zöglings in Wien, die Fragmente von den Kriegslisten zur See erhalten (*). Es sind Excerpte wahrscheinlich des Kaisers Leo, des sogenannten Philosophen, wenigstens mit andern Worten, im neu-griechischen Style, vorgetragen: einige derselben Lehren der Kriegskunst, die man zur See anwenden solle und könne, die meisten aber Erzählungen nach dem Polyän.

Ich will sie hier so mittheilen, daß ich den griechischen Text mit allen Fehlern gebe, die er hat, und ihn mit Muthmaßungen und Aus-

(*) Ex Cod. Cæsareo XXVI. Med Gr. ap. Lambec. Comment. de Bibl. Cæsar p. II. 6. ap. Nessel. Sel. XXIX. p. III. 12. p. 42. Cod. p. 160. Στρατηγήματα ἀνδρῶν παλαιῶν γενομένων (γενομένα) εἰς τὴν θάλασσαν.

Anmerkungen begleite. Er erläutert den zum Grund gelegten Autor doch hier und da, und thut dem Casaubonus einen wichtigen Dienst, daß er im achten Abschnitte eine seiner schönsten Konjekturen bestätigt.

§. 1.

Οφειλει τις επι τῃ δευματος (1) ἱνα κρατησῃ πλοια πολεμικα, και αφης (2) κρατησει αυτα, ἱνα μετασχηματισῃ τον ιδιον λαον, και ποιησει αυτους (3) ὡς τους πολεμιους και βαλλει αυτους εις τα πλοια, ἁπερ εκρατησεν, και ὑτως ἱνα απελθῃ εις την χωραν των πολεμιων. γνωριζουσι γαρ εκεινοι τα πλοια και το σχημα αυτων και ερχομενοι προς τους ιδιους (4) εμπιπτουσιν εις τας χειρας των ἡμετερων.

Bedarf jemand einer List, um sich der feindlichen Schiffe zu bemächtigen, so muß er auch

---

1) L. επιτηδευματος.

2) Das αφης ist offenbar verdorben. Aus dem ganzen Zusammenhange erhellt, daß etwas von Kleidern vorhergehen muß, und ich lese und übersetze daher: και σχηματα κρατ. α.

3) St. αυτον, τον λαον.

4) Es sollte wohl heißen: ερχομ. ὡς προς τ. ιδιους, wie §. 4.

auch ihres Anzugs sich bemächtigen, damit er sein Volk darein umkleiden kann. Dann stellt er sie, wie die Feinde dar, setzt sie in die Schiffe, deren er sich bemächtigt hat, und so mag er dann in das Gebiete der Feinde abfahren! Sie werden ihre Schiffe und den Anzug der Leute erkennen, zu ihnen, als zu Freunden, kommen, und den unsrigen in die Hände fallen.

§. 2. (5)

Ὁ Κονων (6) ἐχων πλοια τα ἡμισυ παρα των πολεμιων, ἐσχηματισατο φυγην, διωκοντων δε αὐτὸν παρα των πολεμιων, (7) και απο της διωξεως παυσαντων την διωξιν (*) αὐτων, επι-

5) Polyan. I. 48, 2.

6) L. Κωνων.

7) Entweder ist αὐτων zu lesen, und das παρα τ. πολ. auszustreichen, das etwa aus der vorhergehenden Zeile in die zweite durch ein Versehen des Abschreibers gekommen seyn möchte — oder ist παρα zu verwerfen, oder, statt παρα, παντων τ. πολ. zu lesen.

(*) Muß wohl ταξιν heißen.

επιστραφεις εκεινος εξαιφνης τον περισσοτερον στολον αυτων (8) ηφανισεν. (9).

Konon hatte die Hälfte weniger Schiffe, als die Feinde, und stellte sich daher zu fliehen. Da nun die Feinde ihn verfolgten, und durch die Verfolgung ihre Ordnung trennten, wandte er sich plözlich, und vertilgte den größern Theil ihrer Flotte.

§. 3. (10).

Ο'αυτος μαθων, ὁτι βουλονται οἱ πολεμιοι επιβουλευσαι το πλοιον αυτων, (11) εποιησεν αλλω (12) πλοιον ὁμοιον εκεινου και εβαλεν ες αυτο και τα φλαμουλα (13) και τα σημαδια (14) ὁλα τα στρατηγικα. εκεινος δε εσεβη εις αλλο πλοιον

---

8) L. αυτων.

9) Auch bei guten Schriftstellern findet man αφανιζ. in der Bedeutung des delere, funditus evertere etc. s. H. Steph. Thes. IV. p. 17.

11) Vermuthlich αυτου.

12) L. αλλο.

13) Ein neugriechisches Wort: flammulum, vexillum, flammeum vexillum. s. Du Cange Gloss. II. p. 1681. Meurs p. 602. Es ist also das Φοινικις des Polyän. I, 48, 2.

14) Signa. Meurs p. 496.

πλοιον ανυποπτον και δυνατον, και συναχθεν των (15) πολεμιων εις εκεινο το πλοιον. ὁπου ησαν τα σημαδια (16) τα στρατηγικα, ὁ Κωνων ελθων μετα του αλλου πλοιου, τα μεν εβυθισεν εκ των πολεμικων πλοιων, τα δε ἑτερα κατεδιωξεν.

Der nemliche erfuhr, daß die Feinde seinem Schiffe besonders nachstellen wollten, und machte also, daß ein anders Schiff jenem gleich war, und brachte in dasselbe sowohl die rothe Fahne, als auch alle andere Signale des Feldherren. Er selbst bestieg ein anderes unverdächtiges und starkes Schiff, und als die Feinde sich um jenes Schiff sammelten, wo die Signale des Feldherrn waren, so kam Konon mit dem andern Schiffe herbei, versenkte einige der

---

15) L. συναχθεντων.

16) σημαδια. — Uebrigens bemerke ich noch dieses: der alte lat. Uebersetzer des Pol. stellt die Sache so vor: wie wenn Konon einen andern mit den Feldherrnkleidern angethan hätte (ducem suis ornamentis induit.) Nach der Lesart des Casaub. aber schmückte er nur das Schiff mit den Zeichen, als ob der Feldherr darauf wäre, und dieses wird nun durch das Excerpt des Leo bestätigt.

der feindlichen Schiffe, und verfolgte die anderen.

§. 4.

Ὅταν ἔχει (17) τις περισσότερον στόλον παρὰ τῶν πολεμίων, καὶ φοβούμενοι ἐκεῖνοι μὴ ἐκβαίνωσιν εἰς πόλεμον, ὀφείλῃ συνδῆσαι (18) δύο πλοῖα, καὶ δεικνύειν ὡς αὐτὸ (19) ἄρμενον (20) ἕν, ἵνα θαῤῥήσαντες οἱ πολέμιοι ἔλθωσιν ὡς πρὸς τὸ ἥμισυ τοῦ στόλου, καὶ εὕρωσιν αὐτὸν διπλοῦν, καὶ κρατηθῶσιν εὐκόλως.

Wenn jemand eine zahlreichere Flotte hat, als die Feinde, und diese aus Furcht nicht ins Treffen ausrücken, so muß man zwei Schiffe zusammenbinden (21), und auf denselben nur Eine Flache zeigen, damit die Feinde getrost, wie gegen die Hälfte der Flotte, herankommen, sie alsdann doppelt so stark finden, und leicht besiegt werden.

---

17) L. ἔχῃ.

18) L. ὀφείλει συνδῆσαι.

19) Soll wohl αὐτὰ heißen, wiewohl mans so erklären könnte, daß er die zwei Schiffe nur als Eines ansahe.

20) ἄρμ. ἱστίον. Suid. du Cange I. 123.

21) Der Grund dieser Lehre scheint aus Polyän V. 22, 2. geschöpft zu seyn.

§. 5. (*)

Ο' Χαλις (22) εθαλασσομαχησεν (23) εις Νεαπολιν εχων εικοσι πλοια, και κε ηθελησεν (24) Φιλιππον διαθηναι. Ὁ δε Φιλιππος επιλεξαμενος απο τη ιδια ςολη τεσσαρα ξυλα (25) ταχια, και βαλων ελατας καλης εις αυτα (26) απιλωσεν εμπροσθεν και παρηγγειλεν, ἱνα πλεωσιν εις Νεαπολιν εγγυς της γης· και εκεινοι μεν παρεπλεον, ὁ δε Χαλις (Χαρης) μετα των εικοσι αὐτη πλοιων εδιωκεν αυτα μετα συνταξεως. (27) και ελαθεν ὁ Φιλιππος μετα τη ςολη εδιεβη. (28) ὁ δε Χαλις νὸη τα τεσσαρα εκεινα πλοια εφθασεν.

*) Polyän. IV. 2, 22.

22) Im Manuscr. wird es durchaus falsch, statt Χαρης geschrieben.

23) Sollte es nicht heißen: εθαλασσοκρατησεν? Nach dem Polyän wenigstens, der ναυλοχις sagt. Ein Seetreffen fiel nicht vor.

24) L. κε εφηις των Φ.

25) ξυλ. navis, vt lignum apud Lat. inferioris aetatis du Cange I. 1025.

26) αυτα.

27) Das συντεταγμενως des Maasvic, das er st. συντεταγμενων aufnimmt, findet hier seine Unterstützung.

28) και διεβη — oder λαθων, μ. τ. ςολ, διεβη.

Chares hatte die See bei Neapolis mit zwanzig Schiffen besezt, und ließ den Philippos nicht überschiffen. Philippos wählte aus seiner Flotte vier schnelle Fahrzeuge, sezte die besten Ruderer darein, ließ sie vor seinen (*) Augen abfahren, und befahl, sie sollten nahe am Lande nach Neapolis schiffen. Sie fuhren ab, Chares verfolgte sie mit seinen zwanzig Schiffen in Ordnung. Philippos aber schiffte, ohne daß ers merkte, mit seiner Flotte über: Chares konnte nicht einmal den vieren zuvorkommen.

§. 6.

Τȣ Αντιγωνȣ (30) θαλασσομαχησαντος εκρατηθησαν χελανδια (31) αυτȣ εξηκοντα (32)

εκεινος

---

*) Des Feindes.

29) Polyän IV. 6, 8.

30) L. Αντιγονȣ.

31) Eine Art von Schiffen, deren in den Byzantinern öfters erwähnt wird. s. Meurs p. 623. du Cange II. 1748.

32) Hier kann dem Polyän ein Dienst geleistet werden. Auch Diodor aus Sicil. B. 18. Kap. 72. stimmt mit dem Verf. der Excerpte überein, daß gegen sechzig Schiffe verloren giengen, nämlich siebzehen versenkt, und wenigstens vierzig weggenommen wurden. Es scheint also, man müsse im Texte εξηκοντα st. εβδομηκ. lesen.

εκεινος δε δια της νυκτος ετιμασας (33) τα απομειναντα, και απο της γης πεζους ευτρεπισας ταχυ την αυγην παρεταξε κατα των πολεμιων, και ευρων αυτους εν αμελιᾳ (34), επιβοηθησαντων και των πεζων απο της ξηρας, ενικησεν αυτους.

Als Antigonos ein Seetreffen lieferte, bemächtigten sich die Feinde sechzig seiner Schiffe. Er aber rüstete in der Nacht die Zurückgebliebenen aus, ließ die Landvölker sich bereit halten, rükte gleich mit Sonnenaufgange wieder gegen die Feinde an, fand sie sorgloß, und besiegte sie nun, da auch die Völker vom Prokenenlande ihn unterstüzten.

§. 7.

Ὁταν θελῃ τις κρατησαι παραλιον πολιν εξαιφνις, ὡρμωζει (35) ἱνα του (36) περισσοτερον στολον αὑτου κρυψαι (37) εις αλλον τοπον, εκλε-

33) L. ἑτοιμ.

34) L. αμελεια.

35) L. εξαιφνης ἁρμοζει.

36) L. τον.

37) L. κρυψῃ.

ξεται δε ἑως τον (38) εικοσι νεων, και εξοπλισει αυτα καλος (39), και αποστειλει (40) αυτα εμπροσθεν, ὁταν εστιν ανεμος επιτιδιος, (41) και παραγγειλει, ἱνα παραπεσωσι και παραδιαβωσι την πολιν, προς το νομησαι (42) τους πολιτας, ὁτι εις αλλον τοπον απερχονται, και αμελησαι. αυτος δε εξαιφνης, (43) επιπεσῃ τῃ πολει μετα τῃ στολῃ αὑτῃ, (44) και κρατησει αυτους (45) εμελαντων (46) των πολεμιων.

Will jemand eine an der See liegende Stadt plözlich überfallen, so muß er die Anstalt machen, daß er seine übrige Flotte an einen

an-

---

38) Es scheint ἑως των zu lesen, und unter dem ἑως etwan πρὸς zu verstehen, die ganze Redensart aber neugriechisch zu seyn.

39) καλως.

40) Vielleicht αποστελει, wie εκλεξ. und εξοπλισει.

41) επιτηδειος.

42) νομισαι.

43) Vielleicht εξαιφνης ειτα.

44) Vielleicht λοιπῃ.

45) αυτης.

46) αμελῃντων. oder αμελησαντων.

andern Ort verbirgt: aus derſelben aber wird er ohngefehr zwanzig Schiffe ausſuchen, ſie wohl ausrüſten, und, wenn der Wind günſtig iſt, vor den Augen der Feinde mit dem Befehle abſchicken, daß ſie ſich ſeitwärts lenken, und vor der Stadt vorbeigehen, damit die Bürger glauben, ſie gehen an einen andern Ort, und ſorgloß werden. Er ſelbſt aber überfalle plözlich mit der übrigen Flotte die Stadt, und dann wird er ſich ihrer bemächtigen, weil die Feinde nicht auf der Hut ſind.

§. 8. (47).

Ὁ Δωρόθεος ὡς ἐν πλοίοις ὑπαρχων ἐδίωκετο (48) ὑπο δυο (49), καὶ καψας (50) τὴν ἀκρην

47) Polyän V. 36.

48) ἐδίωκετο.

49) Im Polyän heißts: Δωρόθεος ναυμαχίαν ἔχων κατηγει εἰς λιμενα. Caſaubonus macht zu dieſer Stelle die Anmerkung: Legendum cenſeo ναυν μιαν ἐχ. neque parum in ea emendatione momenti ad intelligendum hunc locum. Nam hoc tantum docere nos voluit Polyaenus, qua ratione Dorotheus, quum unicam haberet navim, duas hoſtiles naves, quæ ipſum perſequebantur, effugerit, alteram etiam

ακραν τȣ λιμενος εγυρισεν (51) ευθυς το πλοιον αὐτȣ εμβαινοντες δε εις τον λιμενα τȣ διωκοντος αυτον εμπροσθεν πλοιȣ, προσβαλων εκεινος εκ πλαγιȣ εβυθισεν αυτο, το δε αλλο (52) ετρεψεν. (53)

Dorotheos wurde mit seinem einzigen Schiffe von zweien verfolgt. Er lenkte sich um das

---

etiam demerserit. Nec dubito deesse aliquid in hac sententia, puta διωκομενος ὑπο δυο, ante illa κατηγεν εις τ. λιμενα. Was Casaub. muthmaßte, und die Sache selbst mit sich brachte, wird nun durch dieses Excerpt bestätigt. Die Stelle des Textes des Polyän ist also in Zukunft so zu lesen: Δωρ. ναυν μιαν εχων εδιωκετο ὑπο δυο, και κατηγεν &c.

50) καμψας.

55) γυριζειν, vertere, volvere, στρεφειν, αποστρεφειν. du Cange I: 270. Diese Erklärung stimmt gerade mit gegenwärtiger Stelle überein. Denn was der Neugrieche durch γυριζειν ausdrükte, sagte Polyän επεστρεψε την ναυν.

52) αλλο.

53) Im Manuscripte ist nicht klar, ob ετρεψεν oder εστρεψεν heiße. Hier nun thut Polyän dem Verf. der Excerpte einen Gegendienst, und sezt durch seinen Ausdruk: ὁ ἑτερα ναυς ὡρμησε φευγειν das ετρ. an seine Stelle.

das Vorgebürge des Hafens, und drohete alsdann sein Schiff wieder um. Da nun das vordere Schiff, das ihn verfolgte, in den Hafen einlief, fiel ers von der Seite an, versenkte es, und trieb das andere in die Flucht.

§. 9. (54).

Ο Παμμελις (55) θελων κρατησαι λιμενα εκεινος μεν ητοιμαζετο, ινα ελθη απο της ξηρας, εβαλεν δε εις πλοιον φρατιωτας πεζους, και απεστειλεν εκει, εκεινοι δε σκαλωσαντες (56) εις τον λιμενα εξεβησαν απο τη πλοιε ολιγοι εξ αυτων γυμνοι, ως δηθεν πραγματευται ελθοντες προς το αγορασαι κρεας. (57) Ὁ δε Παμμελις την ἑσπεραν ηλθεν κατα της πολεως απο της ξηρας μετα θορυβε πολλη, ακουσαντες δε τον θορυβον ὁσοι ησαν εις τον λιμενα, ὡρμησαν προς

54) Polyän V. 16, 3.

55) Ein Fehler, statt Παμμενης. So auch in der Folge.

56) Σκαλωσειν, escendere, appellere; du Cange II. 1379. Meurs Gloss. p. 503.

57) Vielleicht wäre χρειας besser, und entspräche der αγορα επιτηδειων Polyäns.

προς αυτον, και (58) εκβαντες οι ςρατιωται απο τυ πλοιυ εκρατησαν και τον λιμενα και αυτυς.

Als Pammenes eines Hafens sich bemächtigen wollte, so machte er Anstalt, daß er von der Landseite kam, in ein Schiff aber sezte er Landsoldaten, und schikte sie dahin. Sie landeten im Hafen, und vom Schiffe stiegen wenige von ihnen ohne Waffen aus, nämlich, wie wann sie als Handelsleute kämen, um Fleisch zu kaufen. Pammenes aber kam Abends vom festen Lande her mit vielem Geräusche vor die Stadt. Die in dem Hafen waren, hörten das Geräusche, und eilten gegen ihn: die Soldaten aber stiegen aus dem Schiffe, und brachten den Hafen und die Einwohner in ihre Gewalt.

§. 10.

---

58) In Polyäns Texte hat Maasvic δε eingeschaltet. Vielleicht stund in älteren Handschriften και εκ τυ πλ. τ. ςρογγ. αποβαντες οι οπλ, wie hier.

§. 10. (59)

Ὁ Ἀριστοκράτης κρατήσας πλοίου Ἀθηναίου (60) καὶ μετασχηματίσας στρατιώτας αὐτῶν, (61) καὶ βαλὼν εἰς αὐτὸ ἐπαιδίσιον (62) ἀκωλύτως (63) τὴν (64) χώραν τῶν Ἀθηναίων, (65) ὑποδεχομένων τῶν ἐπιτηδείων αὐτὸν ὡς ἰδίους.

Ariſtokrates bemächtigte ſich eines Athenis ſchen Schiffs, ließ ſeine Soldaten ſich anders kleiden, ſezte ſie in daſſelbe, und plünderte ungehindert das Atheniſche Gebiete, da die Einwohner ſeine Soldaten, als ihre eigene Leute, aufnahmen.

59) Polyän V. 40.

60) Da Ariſtokrates ein Athener wär, kann er kein Atheniſches Schiff weggenommen haben. Es iſt ein Fehler des Verf. der Excerpte, und ſoll Lakedämoniſches heißen, wie im Originale.

61) αὐτῶν, oder ἀὐτὸν?

62) παιδ. aus dem Lateiniſchen, wie παιδα, ſ. Etymol. M. in λεια, ptædari, vallire. Meurs. p. 441. du Cange I. 1215.

63) ακωλυτως.

64) την.

65) S. Not. 60

§. 11. (66)

Ὁ Ἀριστομαχος κρατησας πολλα πλοια των πολεμιων, και βαλων εις αυτα ιδιους στρατιωτας ἐπλεε και ἠρχετο. ὡς απο νικης (67) ἐξεβησαν οἱ πολεμιοι προς τα πλοια αυτων, ἱνα απαντησωσιν αυτω (68) ὡς νικησαντα, και ἐμβαντες (69) ἐξ αυτων οἱ στρατιωται πολλους ἐφονευσαν.

Aristomachos bemächtigte sich vieler Schiffe der Feinde, setzte seine eigene Soldaten darauf, schiffte heran, und fuhr, wie von einem Siege, voraus. Die Feinde kamen aus der Stadt zu ihren Schiffen, um ihnen als Siegern entgegen zu gehen, die Soldaten aber stiegen aus, und tödteten viele derselben.

§. 12.

---

66) Polyän V. 41.

67) Im Manuscripte scheints falsch distinguirt, und so zu unterscheiden zu seyn: και ἠρχετο ὡς απο νικης. Ἐξεβησαν — —

68) αυτα (sc. τα πλοια) oder αυτων (του Αριστομαχου)

69) Muß schlechterdings ἐκβαντες heißen. Auch Polyän hats.

§. 12.

Ανηβας (70) μη δυναμενος πολιν των Ῥωμαιων παραθαλασσιαν, επεμψεν πλοια προς αυτην, και εστισεν (71) εις αυτα Ῥωμαϊκον σημαδιον. (72) Ιδοντες δε το σημαδιον οι πολιται εξηλθον ως δηθεν προς υποδοχην Ῥωμαιων, και ενεπεσον εις εκρωματα (73) και εσφαγησαν,

---

70) Im Manuscripte ist der Anfangsbuchstabe roth geschrieben. Von dem fehlerhaften Ανηβας, st. Αννιβας ist der Plaz zu dem fehlenden Ὁ gelassen. — Uebrigens ist bekannt, daß Polyän nur eine einzige Anekdote von Hannibal erzählt, B. 5. K. 48. Entweder hatte er also mehr von ihm erzählt, und es ist im Polyän, ausser den bekannten, noch eine Lücke, von der man bisher nichts wußte, oder hat der Verf. der Excerpte obige Erzählung aus einer andern Quelle, als der bisherigen, entlehnt. Was es übrigens für eine Stadt seyn solle, von der die Rede ist, davon giebt weder Livius noch Plutarch einen Wink.

71) εστησεν.

72) S. Not. 14.

73) Was dieses εκρωμ. seyn solle, errathe ich nicht, muthmaße daher ενεδραν, und habe so übersezt. Wollte der Abschreiber ακρονεα schreiben? „die Bürger eilten aufs Verdek."?

αλλ' (74) ἡ επιδρομη γινεται και κατα πολεμους (75) και κατα χωραν, ὁταν εχωσιν ἑορτην οἱ πολεμιοι εις τοπον τινα.

Da Annibal eine am Meere liegende Stadt der Römer nicht einnehmen konnte, schickte er Schiffe gegen sie, und pflanzte auf dieselbe Römische Signale. Die Bürger, die das Signal sahen, kamen heraus, um nämlich die Römer zu empfangen, fielen in den Hinterhalt, und wurden umgebracht. — Man kann auch sowohl Feinde als ein Land überfallen, wenn die Feinde an einem gewissen Orte ein Fest begehen. — —

Dies ists, was ich aus Wien erhielt, und, wie man sieht, nicht ganz unbedeutend. Ob nun diese Excerpte in den andern taktischen Schriften Leo's sich befinden, oder noch ganz ungedrukt, hier zum erstenmale erscheinen, kann ich nicht sagen, weil ich keine der Ausgaben der

---

74) Nach εσφαγησαν ist ein Punkt zu setzen. Bei αλλ' ἡ επιδρ. fängt ein neuer Abschnitt, als Lehre, an.

75) L. πολεμιους.

der Taktiken Leo's (*) zur Hand habe, und weitere Nachforschungen die herannahende Messe nicht gestattet. Jene glüklicheren Gelehrten, denen Bibliotheken zu Dienste stehen, werdens bald entscheiden. In meiner Lage giebt man, was und wie mans hat. Nur füge ich noch bei, was mein junger Freund in W. mir bei Uebersendung obiger Excerpte schrieb: „Da in der Ueberschrift Polyäns Name nicht ausdrüklich gefunden wird, so kam mir bei der ersten Ansicht des Codex die Vermuthung, daß die Erzählungen von einem andern Verfasser seyn mögen. Der Umstand aber, daß ich von einem Strategemenschreiber, außer P. niemals was gehört habe, machte mir wieder Muth, zumal da auch der Rec. des Wiener Mspts. Polyäns ausdrüklich Erwähnung thut. Ich entdekte dann bei näherer Untersuchung, daß diese Strateg. nav. in dem P. keineswegs so erzählt sind, wie sie das Mspt. darbietet, und daß ein neuerer Liebhaber der Strategemen sich einen Auszug machte ꝛc. Die Worte bei Lambecius: aliquantum diversis ver-

(*) Fabric. Bibl. Gr. VI. 368

bis excerpta sind nichts weniger, als genau, und lassen das nicht erwarten, was man hier finden wird."

Noch bemerke ich folgendes. Ich glaube zwar, die meisten kritischen Werke nachgeschlagen und angegeben zu haben, wo Verbesserungen des P. seit Maasvic stehen. Nun aber erfuhr ich, daß auch in Wyttenbachs Bibl. critica Emendatio en stehen. Diese müssen im zweiten oder folgenden Bänden sich finden, und sind also unbekannt geblieben, weil ich nur den ersten besitze. Indessen hielt ichs für Pflicht, diese neue Fundgrube noch am Schlusse der Nachschrift anzuzeigen.

Den 23. März 1793.

Der Uebersetzer.

Uebersicht
der
wichtigsten Kriegslisten
im zweiten Bändchen.

1. Kriegslisten in offenen Feldschlachten. V. 2, 9. 7. 8, 1. 10, 4. 12, 3. 16, 5. 21, 24, 1, 2. 44, 2, 4. VI, 18, 1. VII. 2, 1. 4. 6, 1. 8, 1. 10, 6. 14, 1. 21, 7. 27, 3. 28, 2. 44. VIII. 3, 2. 5. 9, 2. 10, 2, 3. 23, 3, 7, 11, 14, 16, 25.

2. Kriegslisten in Seetreffen. V. 9. 13, 1, 2. 18. 22, 1, 2. 32, 1, 2. 36. VI. 2, 1. 16, 3, 4. 5. 46. VIII. 20. 24, 7. 53, 1, 2, 3.

3. Kriegslisten bei Rückzügen. V. 34. VI. 4, 2. 13. 19, 3. VII. 8, 2. 11, 4. 29, 2. 33, 3. 42, 43. VIII. 28.

4. Kriegsliſten bei Ueberfällen. V. 10. 1. 17. 1. 22. 4. 32. 1. 2. 33. 3. 38. 39. 40. 41. 44. 3. 4. 5. 47. VI. 1. 1. 2. 2. VII. 6. 2. 5. 18. 2. 27. 2. 39. 40. VIII. 2. 23. 2. 3. 36. 37. 53. 4. 57. 58. 64.

5. Kriegsliſten bei Belagerungen. V. 1. 3. 2. 8. 23. VI. 2. 3. 11. 12. 17. 19. 3. 47. 50. VII. 21. 2. 24. 26. 33. 1. 36. VIII. 23. 6. 33. 49. 67.

6. Kriegsliſten bei Eroberungen feſter Oerter und Städte. V. 1. 3. 4. 2. 5. 10. 12. 18. 4. 6. 10. 3. 5. 16. 3. 19. 20. 33. 4. 35. 38. 47. VI. 1. 1. 5. 1. 13. 48. VII. 6. 2. 3. 5. 8. 10. 9. 11. 5. 12. 23. 2. 28. 1. VIII. 3. 2. 6. 7. 1. 11. 14. 3. 23. 10. 11. 53. 4. 58. 69.

7. Kriegsliſten bei Uebergängen über Flüſſe. VII. 21. 3. 6. VIII. 23. 3. 5. 9.

8. Kriegsliſten bei Einſchließungen. V. 9. 6. 16. 5. VII. 30.

9. Kriegsliſten bey Bündniſſen und Verträgen. V. 2. 1. 7. 10. 3. 2. 4. 5. 12. 2. 17. 1. VI. 6. 2. 14. 15. 16. 1. 5. 20. 21. 22. 24. 25. 53. VII. 2. 2. 18. 1. 21. 2. 28. 1. 29. 1. 31. 34. 38. 41. 43. VIII. 21. 1. 39. 50. 52. 55. 56.

10. Kriegsliſten in engen Päſſen und Wäldern. V. 16. 1. VI. 4. 2. 18. VII. 27. 1. VIII. 23. 2. 13.

11. Kriegsliſten durch Ueberläufer. V. 16. 5. 33. 4. 41. 2. VI. 16. 5. VII. 6. 9. 11. 8. 12. 25. 28. 2. VIII. 6.

12. Paniſche Schrecken.

13. Kriegsliſten gegen Reiterei. VI. 18. 2. VII. 7. 2. 6. 6. 14. 2. VIII. 23. 13.

14. Kriegslisten gegen Fußvolk. V. 16, 2. VIII. 7, 2.

15. Kriegslisten bei Losungswortern und ertheilten Befehlen. V. 2, 12. 10, 2. 16, 4. 26. 28, 1. 29. 33, 2. VI. 19, 2.

Inhalt
des fünften Buchs.

1. Kap. Phalaris.
2. Kap. Dionysios.
3. Kap. Agathokles.
4. Kap. Hipparinos.
5. Kap. Thrasyllos.
6. Kap. Hippokrates.
7. Kap. Daphnäos.
8. Kap. Leptines.
9. Kap. Annon. (Hanno.)
10. Kap. Imilkon. (Himilko.)
11. Kap. Gesson. (Gisco.)
12. Kap. Timoleon.
13. Kap. Ariston.
14. Kap. Thrasymedes.
15. Kap. Megakles.
16. Kap. Pammenes.
17. Kap. Heraklides.
18. Kap. Agathostratos.
19. Kap. Lykos.
20. Kap. Menekrates.
21. Kap. Athenodoros.
22. Kap. Diotimos.
23. Kap. Tynnichos.
24. Kap. Klitarchos.

Inhalt des fünften Buchs.

25. Kap. Timarchos.

26. Kap. Eudokimos.

27. Kap. Pausistratos.

28. Kap. Theognis.

29. Kap. Diokles.

30. Kap. Chilios.

31. Kap. Hypsrios.

32. Kap. Telesimos.

33. Kap. Pompistos.

34. Kap. Nikon.

35. Kap. Nearchos, der Kreter.

36. Kap. Dorotheos, der Leukadier.

37. Kap. Sosistratos.

38. Kap. Diognetos.

39. Kap. Archebios.

40. Kap. Aristokrates.

41. Kap. Aristomachos.

42. Kap. Charimenes.

43. Kap. Kalliades.

44. Kap. Memnon.

45. Kap. Philomelos.

46. Kap. Demokles.

47. Kap. Panätios.

Fünftes Buch
der
Kriegslisten des Polyänos.

Vorrede.

Auch dieses fünfte Buch der Kriegslisten bringe ich Euch dar, Verehrungswürdigste Kaiser, Antoninus und Verus! Daß ich sie zusammentrage, deswegen glaube ich kein so besonderes Lob zu verdienen, als Ihr, daß Ihr die Verwalter eines so großen Reichs Euch die Mühe nehmt, es zu lesen, vorzüglich izt, da Ihr nicht nur die Gesetze des Friedens handhabt, sondern auch die Kriegsverrichtungen anordnet. Ihr haltets für ein

Hülfsmittel des Siegs, die Kriegslisten Euch bekannt zu machen, wodurch die alten Feldherren siegten. Denn Ihr habt Euch überzeugt, daß Könige, die Kriegsunternehmungen anordnen, auf das Praktische sehen müssen. Für diejenigen, die in Muße leben, ist Studium der (1) Wissenschaften eine nüzliche Sache: Kenntniß der Thaten aber für diejenigen, die im Kriege anführen, die beste Lehrerin dessen, was sie von den ehemaligen Siegern nachahmen müssen. Wie Ihr nun die Tapferkeit und Siege der Alten nachahmen möget, werden die Kriegslisten selbst lehren.

1) Spekulativen.

Erſtes Kapitel.

Phalaris.

1.

Die Einwohner von Agrigent (2) wollten dem Jovs Polievs (3) um eine gewiſſe Summe von Talenten (4) einen Tempel auf der Anhöhe über der Stadt bauen, theils weil ſie reich an Steinen und feſte war, theils weil ſie es für ſchiklich hielten, den Gott an dem höchſten Orte aufzuſtellen. Phalaris, Pachter der Einkünfte, verſprach, das Werk zu unternehmen, die beſten Künſtler zu halten, die Materialien zum Nutzen der Stadt herbeizuſchaffen, und ſichere Bürgen des Geldes zu ſtellen. Das Volk vertrauete es ihm an, als einem Manne, der wegen ſeiner Lebensart Erfahrung in dergleichen Sachen hätte. Er empfieng alſo das Geld von Seiten des Staats, miethet viele Fremden, kauft viele Gefangene, und läſt vielen Vorrath von Holz, Steinen und Eiſen zuſammentragen. Wie nun die Grundlage gegra-

2) An der ſüdlichen Küſte Sicilieni.

3) Dem Beſchützer der Stadt.

4) Die Summe iſt im Texte nicht beſtimmt. Die Herausgeber muthmaßen zwar, (σ') zweihundert. Da ſie aber nicht ſicher iſt, ließ ich ſie lieber unbeſtimmt.

den wurde, stellte er jemand an, der bekannt machte: „wer denjenigen anzeige, der Holz und Eisen auf der Burg gestolen habe, soll eine gewisse Summe Geldes empfangen.“ Das Volk zürnte, daß die Materialien gestolen worden. — „Also, sprach Phalaris, erlaubet mir die Burg zu befestigen, und einen Wall umher aufzuwerfen. Nun lößte er den Gefangenen ihre Bande, bewaffnete sie mit Steinen, Beilen und Aexten, überfiel die Einwohner am Feste der Thesmophorien, (5) brachte die meisten Männer um, machte sich zum Herrn der Weiber und Kinder, und wurde Tyrann der Stadt Agrigent.

2. Um den Agrigentinern die Waffen zu nehmen, verkündigte Phalaris die Feier prächtiger gymnischer (6) Spiele ausserhalb der Stadt. Da nun alle Bürger zum Schauspiele giengen, verschloß er die Pforten, und befahl den Trabanten, die Waffen aus den Häusern zu tragen.

4. Die Agrigentiner belagerten eine Stadt der Sikaner. (7) Da nun Phalaris sie nicht ein-

5) Die zu Ehren der Getraidegöttin Ceres gefeiert wurden.

6) Worinnen die Athleten nackend kämpften.

7) Sikanien hieß in alten Zeiten die ganze Insel Sicilien: in der Folge nur ein Strich Landes, der Agrigent umgab. s. Cluv. Sicil. Ant. l. 17.

Was

einnehmen konnte, weil sie einen grossen Vorrath von Proviant gesammelt hatte, so vertrug er den Krieg, ja er überließ ihnen den Proviant in seinem Lager, unter der Bedingung, daß er dasjenige wieder empfienge, was sie erndten werden. Die Sikaner nahmens bereitwillig an. Phalaris aber bestach die Proviantverwalter mit Gelde, daß sie die Dächer der Proviantháuser wegnahmen, damit das Getraide durch Regen verdärbe; was aber geerndet wurde, erhielt er nach dem Vertrage. Da sie nun das vom Lande dem Phalaris geben mußten, das in der Stadt aber verdorben fanden, so unterwarfen sie sich aus Mangel an Proviante.

4. Phalaris schikte an den Teutos, den Fürsten zu Ueffa, der wohlhabendsten und gröss-ten Stadt der Sikaner, Abgeordnete, die um seine Tochter für ihn freien sollten. Da er sie nun ihnen versprach, ließ er unbärtige Soldaten auf Wagen sitzen, und schikte sie in Weiber-

Was nun für eine Stadt der Sikaner Phalaris belagerte, oder wie die Hauptstadt des zweiten Sicaniens (Sicania posterior) hieß, kann ich, aus Mangel der Nachrichten, nicht angeben. Denn das nachfolgende Ueffa, das sich bei keinem Geographen findet, scheint eine verdorbene Lesart zu seyn. Daß dieses Ueffa Inessa am Fuße des Aetna seyn solle, zweifelt Ortelius mit Rechte. Denn für das spätere Sikanien liegts zu östlich.

kleidern ab, wie wenns Sklavinnen wären, der Jungfrau die Geschenke zu bringen. Wie sie in das Haus gekommen waren, zogen sie die Schwerdter, und Phalaris erschien gleich hierauf, und bemächtigte sich der Stadt.

Zweites Kapitel.

Dionysios.

1.

Den Dionysios, Tyrannen in Sicilien, wollten seine Trabanten umbringen, und umstunden zahlreich, nach ihrer Abrede, seine Wohnung. Er trat in einem Klaggewande hervor, die Locken mit Staube bestreut, und bot sich dar, wozu sie wollten. Die Miethsoldaten hatten Mitleiden mit seiner demüthig verwandelten Gestalt, und entließen ihn unverlezt. Nicht lange hernach umringte sie Dionysios in der Stadt Leontion (8) mit seiner Macht, und ließ sie alle niedermachen.

2. Als die Syrakusier im Kriege mit den Karthagern öfters überwunden wurden, und den Feldherren die Schuld gaben, so wagte es Dionysios, des Hermokrates Sohn, Geheimschreiber (9) der Feldherren, sie der Verrätherei anzuklagen. Einige wurden zum Tode, andere zur Verbannung verdammt. Da er nun vorgab, die Feinde, die er sich wegen der Verur-

theil-

8) Nördlich von Syrakus.

9) Sekretair.

theilten gemacht hatte, ſtellen ihm nach, und der Krieg mit den Karthagern noch heftig war, ſo bat er um eine Leibwache, erhielt ſie vom Volke, wurde der größte Tyranne der Syrakuſier, erhielt die Herrſchaft bis ins Alter, und hinterließ ſie ſogar ſeinem Sohne.

3. Dionyſios gab ſich viele Mühe, diejenigen auszuſpähen, die ihm etwan nachſtellten. Nun gieng einſt ein Fremder in der Stadt umher, und ſagte: er allein könne lehren, wie man die geheimen Feinde erkennen könne; wurde daher auf die Burg gerufen, und ſprach zum Dionyſios: „ihn nur wolle ers lehren, damit ſeine Kunſt nicht jedermann offenbar würde.“ Die Umſtehenden entfernten ſich, und er ſagte zum Dionyſios ganz allein: „Sage nur öffentlich, du habeſt die Kunſt gelernt, jedermann zu kennen, und dann wirds niemand wagen, dir weiter nachzuſtellen.“ Der Tyranne freuete ſich der Liſt, beſchenkte den Mann mit glänzenden Gaben, und eröffnete es ſeinen Leibwächtern und Soldaten, wie er die bewundernswürdige Kunſt, ſeine geheimen Feinde zu kennen, gelehrt worden ſeie. Sie glaubtens, und wagtens nicht mehr, ihm nachzuſtellen.

4. Während eines Zugs beſtellte Dionyſios den Andron zum Hüter der Burg und der Schätze. Hermokrates ermunterte ihn, ihm beizuſtehen, ſich in den Beſitz der Burg und

der Schätze zu setzen. Nach wenigen Tagen kam der Tyrann zurücke, und Andron sagte ihm nichts davon. Nun sprach Dionysios zu ihm: „er habe alles von andern gehört, doch möchte es gerne auch von ihm selbst erfahren, wer am meisten den Umstand (10) zu nützen gesucht habe?“ Durch diese Anrede wurde Andron getäuscht, und bekannte auf den Hermokrates. (11). Den Andron ließ Dionysios alsbald hinrichten, weil es ihm nicht gleich beim Anländen eröffnet hatte. Den Hermokrates aber legte er ins Gefängnis, als den Gatten seiner Schwester, der zu Liebe er ihn in der Folge frei ließ, und in den Peloponnesos sandte.

5. Dionysios hatte mit denen, die ihm Naxos (12) verrathen wollten, die nöthige Abrede getroffen, und erschien vor derselben späte mit siebentausend Mann. Die Naxier merkten Verrätherei, und eilten auf die Thürme. Die Verräther aber riefen von den Thürmen den Dionysios mit all' seiner Macht herbei.

Die-

10) Seiner Abwesenheit.

11) Maasvic beweist ziemlich klar, daß der Autor die beiden Dionyse in einigen Abschnitten z. E. 7. und 8., und auch in diesem verwechselt, und, statt Hermokrates, Timokrates zu lesen ist.

12) Nicht die Insel im Archipelagos, sondern eine Stadt in der Nachbarschaft von Tauromintum, nördlich von Syrakus.

Dieſer drohete denen auf der Mauer: übergeben ſie die Stadt nicht, ſo wolle er ſie alle niederhauen. Zu eben der Zeit näherte ſich auf den Befehl des Dionyſios dem Hafen ein Funfzigruder, das Trommeter hatte, die bließen, und Aufſeher der Ruderer, deren jeder ein groſſes Dreiruder (13) auftrieb. Nun glaubten die Naxier, es ſchiffen ſo viele Dreiruder heran, als ſie von den Ruderaufſehern nennen hörten, erſchracken, und übergaben die Stadt dem Dionyſios freiwillig.

13) Wie unter dem Funfzigruder kein Schiff mit funfzig Reihen von Ruderern zu verſtehen iſt, ſondern nur ein ſolches, das funfzig Ruderer überhaupt hatte: ſo wird Dreiruder gewöhnlich von den Schiffen gebraucht, die man zum Kriege ordentlicher Weiſe zu gebrauchen pflegte, ohne jedesmal auf die Zahl der Ruderbänke zu ſehen. „Man darf ſich nicht irre machen laſſen, wenn man bei den Alten von lauter Dreiruderern lieſt. Dieſes Wort wird von der Zeit Alexanders an die allgemeine Benennung jedes Kriegs- oder Linienſchiffs, und wenn von einer Flotte nur τριηρεις angegeben werden, ſo befinden ſich doch ſicher bei derſelben Schiffe von jeder Gröſſe“ ſagt Mannert, Geſch. d. unmittelb. Nachf. Alexanders, S. 228. vergl. Potter II. 263. So ſagt z. E. Appian Vorr. Kap. 10. Die Könige von Aegypten haben 1500 τριηρεις gehabt, vom Anderthalbruderer bis zum Fünfruderer.

6. Als Imilkon (14) heranschiffte, und die Mündung des Hafens von Motyn (15) besezte, zog Dionysios die Landvölker aus der Stadt, lagerte sich ihr gegenüber, und ermunterte die Schiffleute und Soldaten, guten Muths zu seyn, und sich zu rüsten, die Schiffe übers Land herüber zu ziehen. Unter dem Vorgebürge, das den Hafen einschließt, ist eine ebene und sumpfigte Gegend, zwanzig Stadien breit. Diese dämmten die Soldaten mit Holze, und brachten die Schiffe in Einem Tage hinüber. Imilkon befürchtete nun, Dionysios möchte mit seiner Flotte ums Vorgebürge herum schiffen, die Karthager an der Mündung des Hafens einschließen, und sie innerhalb desselben zu Grunde richten. Er fuhr daher mit einem günstigen Nordwinde glüklich ab. So rettete Dionysios den Hafen, und Motyn und seine Flotte!

7. Dionysios hatte gegen den Dion (16) die Burg besezt, und schikte Gesandten an die Syrakusaner wegen eines Vergleichs. Sie antworten: wenn er die Herrschaft niederlegt, so nehmen wir die Gesandschaft an; wo nicht, so ist kein Vertrag möglich. Dionysios schikte zum zweitenmale einen Herold, und verlangte, sie

14) Der Karthagische Feldherr.

15) An der westlichen Küste Siciliens, südlich von Lilibäum.

16) S. Not. 11.

ſie ſollen] Abgeordnete ſenden, damit er die Regierung abträte, und einen Vertrag mit ihnen machte. Sie ſchikten einige, und vernachläſſigten (17) die Wachen vor Freude, wie wenn der Tyrann die Herrſchaft wirklich niedergelegt hätte. Dionyſios aber behielt die Abgeordneten zurücke, führte ſeine Soldaten mit Geſchrei und Muthe gegen die Zwiſchenmauer, (18) machte einen ſtarken Angriff, überfiel die Syrakuſier, und übergab nicht nur die Burg nicht, ſondern beſezte auch die Stadt wieder. (19).

8. Dionyſios ſchikte die Abgeordneten der Syrakuſier, die er behalten hatte, den andern Tag den Bürgern zurücke. Ihnen folgten Frauenzimmer, die von der Schweſter und Gattin des Dion an ihn und den Megakles (20) und die andern Syrakuſier, deren Gattinnen belagert wurden, Briefe bei ſich hatten. Diejenigen, welche dieſe Briefe brachten,

17) Weſſeling zum Diod. B. 2. S. 91. lieſt ἐξελυσαν τας φυλακας, welches wohl beſſer iſt, als das bisherige ἐξεχυσαν.

18) Ohne Zweifel hatten die Syrakuſer eine Mauer zwiſchen der Stadt und der Burg aufgeführt. Vergl. Diod. Sic. 16, 12.

19) Hier weicht Diodor von Polyän ab, und ſchildert den Ausgang des Ueberfalls als nicht ſo glüklich für den Dionys.

20) Des Dion Bruder.

ten, (21) wollten, daß sie öffentlich in der Volksversammlung vorgelesen werden. Die anderen Briefe der Frauen (22) enthielten nichts, als flehentliche Bitten, man möchte doch ihren Untergang verhüten, und sich mit dem Dionysios aussöhnen. Bei einem Briefe aber fand sich die äussere Aufschrift: Hipparion (23) an seinen Vater! Dieses war der Name von dem Sohne Dion's. Als nun der Geheimschreiber die Ueberschrift las, und den Brief öffnete, so hatte der Sohn nichts geschrieben, sondern Dionysios selbst schrieb dem Dion sehr freundschaftlich und vertraulich, und machte ihm große Versprechungen. Durch die Vorlesung desselben gerieth Dion bei

21) Das ἐυροντες des Textes ist verdächtig, und giebt keinen guten Sinn. Φεροντες scheint mir passender zu seyn, und so habe ich einstweilen übersezt. Denn die Absicht, die Dionys bei den Briefen hatte, läßt vermuthen, daß er den Ueberbringern Aufträge gab, sie sollen es dahin bringen, daß sie öffentlich vorgelesen werden.

22) Auch hier ist der Text verdorben, er heißt: ἀι μεν αλλαι γυναικες, ὡν ησαν ἱκετειαι και δεησεις, μη περιιδειν σφας &c. ich vermuthe, daß entweder αι μ. α. γ. εγραψαν ἱκετειας &c. oder mit weniger Veränderung der Vulgate zu lesen seyn mag: ἀι μεν αλλαι (sc. επιστελαι) γυναικων ησαν ικετειαι. Nach lezterer Konjektur habe ich übersezt.

23) Hipparinos solls heißen.

bei den Syrakusiern in Verdacht, und fand kein solches Zutrauen mehr, was Dionysios (24) hauptsächlich zur Absicht gehabt hatte.

9. Als die Karthager den Dionysios mit dreimalhunderttausend Mann (25) angriffen, so errichtete dieser viele Schanzen und Kastelle im Lande umher, und befahl, man solle sich mit den Karthagern vertragen, und ihre Besatzungen einnehmen. Die Feinde nahmen die festen Plätze mit Freuden ohne Schwerdstreich in Besiz, und ließen viele Besatzungen und Wachen in jedem Posten zurücke. Da sie aber den gröſten Theil ihrer Macht in Kastellen und Posten vertheilt und zerstreut hatten, griff Dionysios den Rest an, und siegte.

10. Um sich der Stadt Himera (26) zu bemächtigen, errichtete Dionysios Freundschaft mit den Einwohnern, und bekriegte dann andere Städte in ihrer Nachbarschaft, lagerte sich nicht weit von der Stadt, und sandte Herolde an die Einwohner dieser Städte. Die Hi-

24) S. Not. 11.

25) Auch Diodor giebt eine so starke Zahl an, die Wesselin bezweifelt. s. B. 1. S. 685.

26) Das Amphip. in Makedonien ist bekannt. Eines andern in Syrien erwähnt Stephan von Byzanz. Da es aber keines von beiden seyn kann, das hier erwähnt wird, einer Stadt in Sicilien aber, die so hieße, weder Steph. noch Cluver, noch Cellarius ꝛc. erwähnen, so scheint ein anderer Name gesezt werden zu müssen.

Himeräer schikten seinem Heere lange Proviant. Da sie aber nach einiger Zeit bemerkten, daß er nichts unternahm, und eine so große Macht in der Nähe gelagert sahen, hörten sie auf, Proviant zu senden. Nun nahm Dionysios den Mangel an Zufuhr zum Vorwande des Anfangs der Feindseligkeiten, rükte gegen Himera selbst an, und eroberte die Stadt mit Gewalt.

11. Dionysios wollte den alten Soldaten den Sold entziehen. Sie zürnten auf ihn, selbst die jüngeren, weil es ungerecht seye, wenn sie im Alter verworffen werden. Der Tyranne erfuhr die Unruhe, versammelte sie, und sprach also: „Die Jüngeren bestimme ich zu den Gefahren des Kampfs, die älteren aber zur Bewachung fester Plätze, und sie sollen gleichen Gehalt empfangen. Denn da sie mir Proben ihrer Treue geben, so werden sie die Kastelle sorgfältig bewahren, und weniger arbeiten." Nun freueten sich alle Soldaten, und schieden vergnügt von einander. Als nun die Menge sich trennte, und nur in kleiner Anzahl in mehrere Besatzungen vertheilt wurde, da erst sezte er jeden der Alten ausser Sold, weil sie keine Hülfe mehr bey der Menge fanden.

12. Dionysios wollte eine Stadt zur See angreiffen, und die Treue der Trierarchen prüfen, zu gleicher Zeit aber nicht voraus wissen lassen, wohin man schiffen sollte.

Daher

Daher gab er jedem Trierarchen ein unbeſchriebenes verſiegeltes Büchelchen, mit dem Befehle: wenn bei der Abfahrt das Zeichen erhoben würde, dann die Blätter zu öffnen, und daraus zu erſehen, wohin die Schrift zu ſeegeln befehle. Sie fuhren alſo ab. Allein ehe er das Zeichen erheben ließ, ſtieg er in ein Schnellſchiffchen, ſchiffte umher, und verlangte von jedem Trierarchen ſein Büchelchen. Bei welchen er fand, daß ſie das Siegel gelößt hatten, die befahl er, als Verräther, zum Tode zu führen; den andern aber gab er andere Bücher, in denen nach der Wahrheit geſchrieben war, gegen welche Stadt man ſchiffen ſollte. Das auf dieſe Art bewahrte Geheimnis lieferte ihm das unbewachte Amphipolis (27) in die Hände.

13. Dionyſios wollte erfahren, was die Unterthanen von ihm dachten und ſagten, und befahl daher die Lautenſpielerinnen und Bulſchweſtern aufzuzeichnen. Sie glaubten, er werde eine ſtarke Auflage auf ſie verlangen: allein er legte ihnen keine Abgabe auf, ſondern frug eine jede der Bulſchweſtern mit Martern, was die Liebhaber, die ſie beſuchten, von ſeiner Regierung ſprechen? Von denjenigen, die übel von ihr redeten, ließ er einige hinrichten, andere verbrennen.

14. Als

27) In Sicilien.

14. Als Dionysios den Bürgern die Waffen genommen hatte, und darauf die Zeit kam, gegen den Feind zu kriegen, so ließ er sie hundert Stadien weit vor die Stadt ausrücken, und ihnen dann erst die Waffen austheilen: nach dem Kampfe aber die ganze Waffenrüstung wieder ablegen, ehe sie in die Stadt kamen, und die Thore geöffnet wurden.

15. Dionysios wollte wissen, wer gegen seine Tyrannei übel gestimmt seye? und schiffte daher aus Italien in sein geheimes Schiffslager ab, wie wenn seine eigenen Soldaten ihn getödtet hätten. Die nun feindselig gegen ihn gesinnt waren, liefen freudig zusammen, und erzählten einander seinen Fall. Er aber ergriff die sich freueten, und richtete sie hin.

16. Dionysios stellte sich unpäßlich, und verbreitete die Sage: er liege in den lezten Zügen. Da sich nun viele über dieses Gerüchte ausserordentlich freueten, kam er selbst mit seinen Trabanten zum Vorscheine, stellte sich allen dar, und befahl, die sich freueten abzuführen.

17. Dionysios gab die Karthager nur um ein grosses Geld los, die Griechen aber ohne Lösegeld. Die Gütigkeit des Tyrannen war den Karthagern verdächtig, und nun entließen sie alle Griechische Miethsoldaten, die sie hatten, dem Dionysios wars gerade erwünscht, von den feindlichen Griechen befreiet zu werden.

18.

18. Als Dionyſios mit den Meſſenern kriegte, waren einige in der Stadt der Verrätherei verdächtig. Um nun den Feind noch mehr zu verwirren, verheerte er die Güter der andern, derer aber, die im Verdachte waren, befahl er zu ſchonen. Ich weiß, daß auch andere Feldherrn dieſes gethan haben. Dionyſios aber ſchikte noch über dieſes einen Soldaten an die Verdächtigen, ihnen ein Talent Goldes zu bringen. Die Meſſenier ergriffen ihn mit dem Golde, erfuhren bei der Unterſuchung, wem ers bringen ſollte, und eilten, die angegebenen Verräther zu ſtrafen. Da aber dieſe Macht genug beſaßen, ſich zu widerſetzen, ſo entſtund daraus ein Aufruhr, der dem Dionyſios Gelegenheit gab, ſich Meſſenens zu bemächtigen.

19. Bei Geldmangel verlangte einſt Dionyſios eine Abgabe von den Bürgern. Sie ſagten: ſie haben ſchon viele gegeben. Zwingen wollte Dionyſios ſie nicht. Aber nach einiger Zeit befahl er der Obrigkeit, die dem Aſklepios (28) geweiheten Geſchenke, deren viele von Golde und Silber waren, auſſerhalb des Tempels zu bringen, und ſie, als entweiht, auf dem Markte durch den Herold zu verkaufen. Die Syrakuſier kauften ſie mit großer Bereitwilligkeit, und es kam eine ſtarke Summe Geldes zuſammen, deren ſich

28) Aeſculap, Gott der Arzneikunde.

sich Dionysios bemächtigte. Nach einiger Zeit aber ließ er wieder verkündigen: „Wer von den dem Äskulapios geweiheten Geschenken gekauft habe, solle sie alsbald in den Tempel tragen, und dem Gotte zurücke geben, oder mit dem Tode gestraft werden.“ Sie brachtens dem Gotte wieder, Dionysios aber behielt das Geld.

20. Als Dionysios eine Stadt einnahm, deren Bürger theils umgekommen, theils geflohen waren, so ließ er, obgleich die Stadt zu groß war, als daß sie nur von wenigen bewahrt werden konnte, doch eine kleine Besatzung daselbst. Hingegen gab er den gefangenen Sklaven die Töchter ihrer Herren, damit diese auf sie desto erzürnter, und jene desto treuere Hüter der Stadt würden.

21. Dionysios schiffte nach Tyrrhenien mit hundert Dreiruderen und Transportschiffen für Pferde, ländete am Tempel der Leukothea, (29) nahm daraus siebenzig Talente Geldes, und schiffte wieder ab. Da er aber erfuhr, die Soldaten und Schiffleute haben viele Talente Geldes, und noch mehrere Silbers heimlich geraubt, so ließ er, ehe er ans Land trat, denen, die das Geld hatten, durch den Herold befehlen: „die Hälfte sollen sie wie-

29) Dieser Tempel war zu Agylla, dem nachmaligen Cäre. Andere nennen ihn den Tempel der Ilithyia. S. Wessel. zum Diod. 15, 14.

wieder geben, die andere aber wolle er ihnen laſſen. Die Ungehorſamen aber werden mit dem Tode geſtraft!“ Sie brachten die Hälfte. Den Reſt nahm er ſelbſt, und gab ihnen dafür den Getreidesold auf einen Monat zum Geſchenke!

22. Die Parier, die Anhänger des Pythagoras waren, lebten in den an Italien gränzenden Landſchaften. (30) Dionyſios, der Tyrann Siciliens, ſchikte einen Herold an die Einwohner von Metapontum, (31) und die andern Italer, Freundſchaft mit ihnen zu ſtiften. Euephenos (32) ſagte den Jünglingen, die ihn beſuchten, und ihren Verwandten ſeine Meinung: man dürfe einem Tyrannen nicht trauen. Darüber wurde Dionyſios ſo aufgebracht, daß er ſich Mühe gab, ſich ſeiner zu bemächtigen, und ihn aus Metapontum nach Rhegium (33) bringen zu laſſen. Da er nun ihn wirklich fieng, verklagte er ihn vor

30) In Großgriechenlande.

31) An der öſtlichen Küſte, am Meerbuſen von Tarent.

32) Was hier P. von Euephenos und Eukritos erzählt, wird ſonſten vom Damon und Phintias, gemeiniglich Pythias, aber wie es ſcheint, falſch genannt (ſ. die Note zu Cic. de offic. III. 10. p. 315. ed. Grav.), namentlich von Cicero, gemeldet. Andere nennen das Freundespaar wieder anders.

33) Reggio an Italien.

Gerichte, und bewieß, was für große Entwürfe er ihm vereitelt habe. Euphenos gestundß, und sagte: „er habe recht gehandelt. Denn jene seien seine Freunde und Schüler, der Tyranne aber ihm nicht einmal von Angesichte bekannt.“ Dionysios beschloß daher, ihn zu tödten. Euphenos wurde darüber so wenig bestürzt, daß er dem Dionysios sagte: „Meinen Grundsätzen bleibe ich treu. Da ich aber eine unverheirathete Schwester in Parium (34) habe, so will ich in meine Vaterstadt schiffen, dieser zuvor einen Mann geben, dann gleich wieder kommen, und sterben.“ Alle lachten seiner Rede. Dionysios aber frug voller Verwunderung: Wer ist mir für dich Bürge? — „Ich will einen Bürgen meines Todes stellen!“ antwortete er, ließ von Mestapontum den Eukritos kommen, und bat ihn, Bürge zu seyn. Mit Freuden willigte dieser in die Bürgschaft des Todes ein. Nun befahl Dionysios dem einen, hinzugehen, und in sechs Monaten wieder zu kommen, der an-

34) Vielleicht ist ἐν Παρίῳ, statt ἐν Παρίῃ zu lesen. Uebrigens findet sich weder ein Parium, noch die Parier bei den Geographen, die ich nachschlug. Ist eine besondere Familie, oder eine Kolonie von Paros, der bekannten Insel, oder der Stadt Parium am Hellespont (s. Steph. v. Byz.), so ist die Konjektur ἐν Παρίῳ desto wahrscheinlicher.

andere aber sollte bleiben, und bewacht werden. Schon izt war die Geschichte wunderbar, wurde aber noch wunderbarer. Denn nach sechs Monaten hatte derjenige, der den Bürgen stellte, seine Schwester ausgegeben, kehrte zurücke, stellte sich in Sicilien, und bat, man möchte seinen Bürgen nun entlassen. Dionysios erstaunte über Beider Tugend, und ließ beide los, faßte sie bei den Händen, und bat sie, ihn als den Dritten in ihre Freundschaft aufzunehmen, bei ihm zu bleiben, und an seinen Glüksgütern Theil zu nehmen. Sie lobten (35) zwar den Entschluß des Tyrannen, baten ihn aber, wenn er ihnen das Leben gönnte, auch zu erlauben, daß sie zu ihren gewöhnlichen Beschäftigungen mit der Jugend zurücke kehrten. Diese Handlung bewog viele Italer, dem Dionysios besser zu trauen.

Drittes Kapitel.

Agathokles.

1.

Agathokles, Tyranne Sikiliens, schwur den Feinden, brach aber den Schwur, richtete die Gefangenen hin, und sagte noch höhnend zu

35) Das [illegible] der Vulgate scheinet eine Glosse des in diesem Sinne seltenern [illegible] zu seyn.

seinen Freunden: „Nach der Mahlzeit will ich den Schwur schon wieder ausspeien!“

2. Agathokles besiegte die Leontiner (36), und schikte seinen Feldherrn, Dinokrates, in die Stadt, ihnen zu sagen: er wolle dem Dionysios nachahmen, und sie eben so erhalten, wie jener die am Eleporosflusse besiegten Italer erhalten habe. Die Leontiner glaubtens, und gaben ihr Vermögen her. Agathokles kam nun in die Stadt, und rief die Einwohner unbewaffnet zur Versammlung. Der Feldherr rief aus: „Wer der Meinung des Agathokles ist, hebe die Hand auf!“ — Meine Meinung ist, sprach Agathokles, euch alle umzubringen — und alsbald hieben die zehentausend Soldaten, die sie umstunden, alle in der Versammlung nieder.

3. Agathokles hörte, die Magistratspersonen in Syrakus sinnen auf Empörung. Als er nun die Karthager besiegt hatte, brachte er ein Opfer für den Sieg, und lud fünfhundert, die ihm verdächtig waren, zur Opfermahlzeit. Die Mahlzeit war prächtig. Als aber die Gäste schon trunken wurden, trat er in ihre Mitte, mit einem Tarentinischen Gewande angethan, (37) dergleichen man an den

36) Leontion lag nördlich von Syrakus.

37) Im Texte steht ἐνδυς und περιβαλλομενος. Ruhecker zum Vell. Pat. S. 396. hält jenes für eine

den Dionyſien (38) zu tragen pflegte, flötete, ſpielte die Laute, tanzte, daß alle vor Freude lärmten, und in die Hände ſchlugen. Mitten in der Zeit des Vergnügens aber entfernte er ſich heimlich vom Gaſtmahle, als ob er müde wäre, und änderte den Anzug. Schon hatten viele Schwerbewaffnete das Tafelzimmer umringt, tauſend Schwerder wurden gezükt, zu jedem einzelnen ſtellten ſich je zwei, und ermordeten alle Gäſte zuſammen.

4. Agathokles vernahm, Opheläs, (39) der Kyrenäer, der mit einer groſſen Macht aufzog, ſeie ein Knabenfreund, und ſchickte ihm ſeinen eigenen Sohn, Heraklidas, einen ſchönen Jüngling, als Geiſel zu, gab ihm aber die Anweiſung, den Verſuchungen weniger Tage zu widerſtehen. Der Sohn kam, der Kyrenäer wurde von ſeiner Schönheit ein-

eine Gloſſe von dieſem, und ſtreichts aus. Nach der Stelle des Athenäus im 4. B. Kap. 14. die Maasvic anführt, könnte das ἐνδυς ſo gerettet werden, daß es anzeigte, er habe es angethan, das περιβαλλόμενος aber, wie ers angethan habe, nämlich auf Tarentiniſche Art bis an die Knöchel geſchürzt. Doch wäre alsdann die Diſtinktion vor παρθενικὸν zu ſetzen.

38) Am Feſte des Bacchus. Es waren leichte, dünne Gewande.

39) Andere nennen ihn Ophellas: der Text Opheläs. Allein wie der Ueberſetzer ihn ſchrieb, ſcheint er nach den Anmerkungen der Gelehrten zu Juſtin 22, 7. am richtigſten genennt zu werden.

genommen, suchte ihn zu bereden, und beschäftigte sich nur mit ihm. Plözlich aber führte Agathokles blos die Syrakusier heran, tödtete den Ophellas, brachte die ganze feindliche Macht in seine Gewalt, und erhielt seinen Sohn unbeschimpft zurücke.

5. Agathokles wollte gegen Karthago (40) abschiffen, und eben izt auslaufen, als er zuvor noch zu prüfen beschloß, wer mit ihm überzufahren den Muth hätte. Er machte daher die Erlaubnis bekannt, daß jeder, der wollte, sich retten, und mit seiner Habe das Schiff verlassen dürfte. Nun traten viele heraus, er aber tödtete sie alle, als Feige und Treulose: lobte hingegen die Bleibenden, als muthvoll und treu, setzte mit sechzig Schiffen nach Lybien über, und verbrannte, so bald er ans Land gestiegen war, die Schiffe, damit seine Soldaten keine Hoffnung, auf Schiffen zu entfliehen, hätten, und desto tapferer stritten. Durch diese Kriegslisten besiegte Agathokles die Karthager selbst, und viele Städte in Lybien.

6. Agathokles verlangte zweitausend wohlgeübte Soldaten von den Syrakusanern, wie wenn er gegen die Phönikier auslaufen wollte, denn viele Verräther, sprach er, rufen ihn daselbst mit aller Sehnsucht. Die Syrakusier glaubtens, und gaben sie. Er aber dachte nicht an die Phönikier, sondern zog gegen die Bundsgenos-

40) Vermuthlich Karthago.

genossen aus, und zerstörte die Kastelle um Taurominium herum.

7. Agathokles schloß mit dem Hamilkar einen Waffenstillstand, und als dieser nach Libyen abgefahren war, versammelte jener das Volk der Syrakusier, und sprach: Dieses ist der Tag, den ich mir wünschte, woran ich die Bürger frei sehen darf. Dies gesprochen, legte er das Kriegsgewand, und das Schwerd ab, und erklärte sich für einen Privatmann, unter den Syrakusiern. Da sie nun ihm, als einem bescheidenen Volksfreunde, die Staatsgewalt wieder übertrugen, (41) so tödtete er sechs Tage hernach viele von den Bürgern, verbannte mehr als fünftausend, und behielt die Herrschaft über Syrakus.

8. Agathokles erfuhr, daß Tisarchos, Anthropinos und Diokles mit ihren Freunden ihm nachstellen, rief sie daher zu sich, und übergab ihnen eine starke Macht, damit sie mit derselben einer verbündeten, von dem Feinde angegriffenen Stadt zu Hülfe zögen. „Morgen, setzte er hinzu, wollen wir im Timoleontion (42) mit Pferden und Waffen zusammen kommen, und den Auszug da anordnen!“ Sie übernahmen

41) Die Verbesserung des Casaubonus: [illegible] ist mehr, als wahrscheinlich.

42) Ein Uebungsplatz (Gymnasium) zu Syrakus, wo T. begraben wurde.

den Auftrag mit Willen, weil ſie glaubten, die Hülfe der Soldaten gegen Nachſtellung zu haben, kamen alſo den andern Tag in Timoleons Action zuſammen. Agathokles, gab das Zeichen, ſie zu ergreiffen, und ſeine Anhänger hatten es kaum vernommen, ſo ſtießen ſie den Diokles, Tiſarchos und Anthropinos mit mehr als zweihundert Mann nieder, und, wer ihnen zu Hülfe kommen wollte, wurde auch niedergemacht, nicht weniger, als ſechshunderte.

Viertes Kapitel.

Hipparinos.

Hipparinos, (43) der ſich in Leontion aufhielt, vernahm, daß die Stadt Syrakus leer ſeye, weil die Bürger mit dem Kallippos gegen eine gewiſſe Stadt ausgerükt waren, beſchloß daher von Leontion gegen Syrakus zu ziehen, ſchikte Nachts eine Parthie gegen die Stadt, und befahl ihr, diejenigen niederzumachen, die den Eingang bewachten. Sie tödtete die Wache, und ſprengte einige Thore der Mauer auf: Hipparinos aber führte die Fremden durch dieſelbe ein, und beſetzte Syrakus.

Fünf-

43) S. oben Kap. 2. d. 6.

Fünftes Kapitel.

Theokles.

1.

Theokles führte Chalkidenser von Euböa herau, und besezte die Stadt Leontion, nebst den Sikulern, die vorher darinnen gewohnt hatten. Als aber die Platäenser auch eine Kolonie von Megara (44) herbeiführten, und vor Leontion kamen, sagte ihnen Diokles: „Er könne die Sikuler nicht austreiben, weil ers ihnen zugeschworen habe: aber Nachts wolle er ihnen die Pforten öffnen, und dann können sie bei ihrem Einrücken die Sikuler als Feinde behandeln.“ Er öffnete ihnen. Die Megarer besezten den Marktplaz und die Burg, und fielen bewaffnet die Sikuler an. Diese wurden ungerüstet überfallen, verließen die Stadt, und flohen. Die Megarer aber verbanden sich izt mit den Chalkidensern, statt der Sikuler.

2. Die Megarenser, die in der Stadt sechs Monate mit den Chalkidensern zusammen wohnten, vertrieb er wieder, indem er sagte: er habe zur Zeit des Kriegs gelobt, wenn er sich der Stadt ohne Gefahr bemächtigte, so wolle er den zwölf Göttern opfern, und ihnen einen Umgang mit Bewaffneten feyern. Da nun die Megarenser keinen Verdacht schöpften, son-

44) Megara und Platäa lagen westlich nicht allzuweit von Athen.

sondern vielmehr ihm Glücke zum Opfer wünschten, so borgten die Chalkidenser die Rüstungen der Megarenser zum Umgange, und giengen dann, nach verrichtetem Opfer, in Procession nach der Sitte umher. Wie sie nun bewaffnet auf dem Markte stunden, befahl Theolles dem Herolde, zu verkünden: „Ihr Megarenser! vor Untergange der Sonne sollt Ihr aus der Stadt gehen!“ Sie flohen zu den Altären, und fleheten, man möchte sie nicht verbannen, oder wenigstens mit den Waffen entlassen. Theolles berathete sich mit den Chalkidensern, und fands nicht sicher, so viele Feinde bewaffnet hinaus zu treiben. Die Megarenser mußten also Leontion unbewaffnet verlassen, und bewohnten einen Winter Treilos. (45) Denn so lange hattens die Chalkidenser erlaubt.

Sechstes Kapitel.

Hippokrates.

Hippokrates suchte sich der Stadt der Exgetiner

45) So heißt der Ort, im gewöhnlichen Texte muß es aber offenbar πρυτανεῖον gelesen werden. Er lag in der Nachbarschaft von Syrakus. Cellarius hat ihn gar nicht. Cluver erwähnt zwar seiner im Vorbeigehen S. 178. T. I. Thes. Geil. hat ihn aber nicht auf die Charte gesetzt, und weder dieser noch Thom. de Pinedo führen diese Stelle Polyäns an. Nur Steph. von Byz. sagt: Τρυτανεῖον, χωρίον (χωρίον) ἐν Συρακούσαις.

ner (46) zu bemächtigen. Den Miethsoldaten, die er aus Ergetinon hatte, theilte er daher immer von der Beute den größten Theil zu, und größern Sold, und lobte sie vor allen, als die bereitwilligsten, that ihnen überhaupt so vieles zu gefallen, daß er die meisten Krieger aus dieser Stadt hatte. Dieses wurde in der Stadt bekannt, daher wollten auch die andern Einwohner sich die Vortheile der Soldaten verschaffen, kamen alle herbei, und ließen die Stadt leer. Hippokrates nahm sie liebreich auf, brach in der nemlichen Nacht mit seiner Macht auf und führte sie durchs Läſtrygoniſche Gefilde. Hier stellte er die Ergetiner gegen das Meer, die andern aber nach dem festen Lande hin. Da nun die Ergetiner durch die Meereswellen abgesondert waren, sandte Hippokrates die Reiterei voraus, und nahm die leere Stadt ein, befahl dem Herolde, ihnen (47) den Krieg anzukündigen, und gab den Einwohnern von Gela und Kamerina (48) zu erkennen, sie dörfen ohne Furcht alle Ergetiner nieder machen.

Sie-

46) Ergetinon heißt sonsten gewöhnlich nur Hergenton, auch Sergenton, und liegt gegen die Mitte des Landes.

47) Denen, die von der Stadt ausgeschlossen waren.

48) Zwei Städte an der südlichen Küſte der Insel.

Siebentes Kapitel.

Daphnäos.

Als die Syrakuser und Italer den Karthagern ein Treffen lieferten, jene auf dem rechten, diese aber auf dem linken Flügel stunden, so hörte Daphnäos ein großes Geschrey vom linken Flügel her, eilte dahin, sahe die Italer in Noth und besiegt, kam zurücke auf den rechten Flügel, und brachte den Syrakusern die gute Botschaft: die Italer haben auf dem linken Flügel gesiegt, und es werde gut seyn, wenn von ihnen auch eine tapfere That geschehe. Die Syrakuser glaubten, daß der Feldherr wahr redete, riefen aus: „Ja! laßt uns den Feind mit allem Muthe anfallen!“ fielen ihn muthig an, und schlugen die Barbaren in die Flucht!

Achtes Kapitel.

Leptines.

I.

Als einst die Karthager um Pachynum herum schifften, ans Land stiegen, und alles raubten, was sie zur See und zu Lande fanden, stellte Leptines des Nachts Reiter in Hinterhalt, und schickte einige vorwärts, um Wohnungen anzuzünden. Die Karthager liefen zum Brande, um das, was sie in den Wohnungen fänden, zu rauben, fielen den Reitern im Hinterhalte

in

in die Hände, wurden von ihnen bis zu den Schiffen verfolgt, u[illegible] die meiſten umgebracht.

2. Leptines fuhr von Lakedämon ab, und landete in Tarent. Die Schiffer ſtiegen aus. Ihnen thaten die Tarentiner nichts zu Leide, als Lakedämoniern: den Leptines hingegen ſuchten ſie zu ergreiffen, er aber legte ſeine Kleidung ab, nahm einiges Geräthe und einen Bündel Holz, ſtieg ins Schiff, hieb das Tau ab, führte das Fahrzeug vom Lande, nahm die heranſchwimmenden Schiffer auf, und ſegelte nach Syrakus.

Neuntes Kapitel.

Annon.

Annon (49) fuhr mit ſeinen eingeſchifften Karthagern an Sicilien hin. Dionyſios, der Tyrann, ſchickte eine zahlreiche Flotte gegen ihn aus, und ſchon näherte ſich ihm dieſe. Annon nahm die Seegel von ſeinen Schiffen ab, (50) und die Feinde thaten das nämliche. Itzt befahl Annon, ſchnell die Seegel wieder aufzurichten, udd entfloh alſo den zaudernden Feinden, die in Unordnung gerathen, und im Seewesen weniger geübt waren.

Zehn-

49) Hanno.

50) Das Zeichen, daß er itzt ein Treffen liefern wollte.

Zehntes Kapittel.

Imilkon.

Imilkon, der Karthager, wußte, daß die Libyer den Wein lieben, verfälschte daher die Weingefäße mit Alraunen, legte sie in den Vorstädten hin, und zog sich bei ihrem Angriffe in die Stadt zurück, wie wenn er nicht im Stande wäre, zu widerstehen. Die Libyer waren vor Freude auffer sich, als sie die Karthager in ihre Mauern einschlossen, und die Weingefäße fanden, und tranken ihn mit vollen Zügen. Alsbald aber wurden sie im tiefsten Schlafe überfallen.

2. Imilkon fuhr mit den Karthagern Nachts aus Libien nach Sicilien ab, schrieb und versiegelte, daß es die Ueberläufer nicht verriethen, die Briefe, die er den Steuermännern gab, und durch die er allen bekannt machte, wohin sie, im Fall' sie zerstreut würden, fahren sollten. Auch verdekte er den vordern Theil der Leuchten, (51) damit dem Feinde seine Annäherung nicht entdekt würde.

3. Imilkon wollte eine Stadt in Libyen einnehmen, zu der zwey beschwerliche Wege führ-

51) Bei diesem Satze fehlt das Verbum im Texte. Casaubon. will πρὸς einschalten, Wesseling aber durch Distinktion helfen, und das ἐδόκει von oben zu dem λαμπτῆρας ziehen. s. zum Diod. aus Sic. B. 14. K. 55.

führten, welche die Lybier besetzt hatten. Imilkon schikte zu ihnen einen Ueberläufer, ihnen zu sagen: der eine Weg werde eingedämmt, um brauchbar zu seyn, der andere aber abgegraben werden, damit der anrückende Feind sie nicht einschließen könnte. Wie die Lybyer sahen, daß beides wirklich geschahe, und also den Ueberläufer für treu hielten, eilten sie nach dem eingedämmten Wege, um den Imilkon aufzuhalten, er aber brülte in der Nacht mit dem schon bereiteten Holze den abgegrabenen Weg, führte sein Heer auf demselben heran, und eroberte die Stadt, während die Feinde immer den andern Weg besezt hielten.

4. Imilkon schlug sein Lager nahe unter den Mauern von Agrigent auf: aus der Stadt aber rükte ein zahlreiches Heer. Er theilte sein Lager, griff mit dem einen Theile an, und gab ihm den geheimen Befehl, sich freiwillig auf die Flucht zu begeben. Wie nun diese flohen, verfolgten sie die Agrigentiner, und zogen sich weit von der Stadt ab. Imilkon aber zündete nahe bei den Mauern Holz an, und stellte den Rest des Heers in einen Hinterhalt, daß man ihn nicht sahe. Die Verfolgenden sahen den, von den Mauern sich erhebenden Rauch, und glaubten, von ihren Mitbürgern zurükgerufen zu werden, wandten sich, und kehrten zur Stadt zurücke. Izt drängten sie die vorher Fliehenden, und als

sie in die Gegend des Hinterhalts kamen, erhub sich Imilkon mit demselben, tödtete einige, und nahm andere gefangen.

5. Imilkon hatte sich bei Kronion (52) den Feldherren des Dionysios entgegen gelagert. Die Einwohner von Kronion wollten die Karthager aufnehmen, aber, die Anführer gaben's nicht zu. Imilkon erfuhrs, erwartete einen dem Feinde entgegen wehenden Wind, und zündete dann den ganzen grossen Wald, der vor dem feindlichen Lager stund, an; der Rauch wurde stark und heftig vom Winde gegen das Angesicht der Feinde getrieben. Imilkon aber gieng unentdeckt von den Feinden vor die Mauern, und, die ihn aufnehmen wollten, öffneten ihm die Thore, und so kam er in die Stadt, ohne daß die Häupter es wußten.

Eilftes Kapitel.

Gescon.

Amilkas, (53) der beste Feldherr der Karthager,

52) Cellarius kennt kein Kronion in Sicilien, ob, gleich Cluver dessen erwähnte, aber freilich dabei sagt, er wisse ihm keinen Plaz anzuweisen. (S. 482.) Mehrere erhabene Gegenden sowohl in Sicilien, als in andern westlichen Provinzen, auf denen eine Burg stund, hießen ehemals Kronion. s. Diod. Sic. III. 61. Des Kronions in Sicil. erwähnt auch der nämliche Schriftsteller XV. 16. doch bestimmt er seine Lage auch nicht.

53) Hamilkar.

ger, unter allen Feldherrn Libyens, bezwang viele Feinde, wurde aber von den Gegnern beneidet und verläumdet, wie wenn er Tyrannei suchte, und daher aus dem Wege geräumt, der Bruder Gescon (54) aber verbannt. Ihre eingezogenen Güter theilten die Bürger unter sich. Da aber hierauf die Karthager andere Feldherrn annahmen, öfters besiegt wurden und in Gefahr waren, zu unterliegen, so reuete sie die Verbannung Gescons und die Hinrichtung des Amilkas. Den todten Amilkas wieder herbeizurufen, war nun freilich nicht möglich: den Gescon aber riefen sie zurücke, machten ihn zum Feldherrn mit voller Gewalt, und überzaben ihm seine Feinde, zu welcher Strafe er wollte. Gescon empfieng sie gebunden, und befahl ihnen, vor dem Volke sich auf den Bauch niederzulegen, trat dann jedem dreymal leicht mit dem Fusse auf den Nacken, versicherte, nun wegen des Mords seines Bruders Rache genug zu haben, entließ hierauf seine Feinde, und setzte hinzu: „ich vergalt nicht Böses mit Bösem, sondern Böses mit Gutem.“ Daher gehorchten dem Gescon allezeit seine Feinde und ihre Verwandten, und alle Karthager, als einem guten Feldherrn, und alsbald wechselte das Kriegsglücke, indem Gescon wegen der guten Gesinnungen und Bereitwilligkeit seiner Untergebenen in den Treffen siegte.

54) Gisco.

Zwölftes Kapitel.
Timoleon.

Als Timoleon in Sikilien mit seiner Macht ausrückte, um sie den Karthagern entgegen zu stellen, die nach der Insel überschifften, so begegnete ihm ein Maulesel, der Lauch trug. Die Soldaten furchten sich vor diesem Anzeichen, weil bei ihnen die Denkmäler der Todten mit Lauche bekränzt werden. "Vielmehr, sprach Timoleon, bedeutets uns einen offenbaren Sieg. Denn die Korinthier krönen die Sieger in den Isthmischen Spielen mit Lauche." Dies gesprochen bekränzte er sich selbst mit Lauche, und auch die andern Anführer um sich her, daß endlich ein Soldat nach dem andern Lauch nahm, und zum Treffen muthiger wurde.

2. Timoleon belagerte (55) den Tyrannen Mamerkos, der viele getäuscht, und durch Meineid getödtet hatte, und besiegte ihn. Der Tyranne versprach, er wolle sich von den Syrakusiern richten lassen, wenn nur Timoleon ihn nicht anklagte. Dieser schwur, er wolle ihn nicht selbst anklagen. Auf dieses hin kam Mamerkos nach Syrakus. Timoleon führte ihn in die Volksversammlung und sprach: „Anklagen werde ich ihn nicht — denn ich habe es

55) M. war Tyranne zu Katana, und nahm, von da vertrieben, seine Zuflucht nach Messene, wo ihn, nebst dem dortigen Tyrannen, Hippo, Timoleon belagerte.

es ihm versprochen — aber meine Meinung ist, daß er so geschwinde, als möglich, hingerichtet werde. (56) Denn es ist billig, daß derjenige, der so viele getäuscht hat, auch einmal auf gleiche Art getäuscht wird."

3. Timoleon kam als Bundsgenosse der Syrakusier, auf einen hohen Hügel, und sahe von demselben die Karthager, fünfzigtausend Mann stark, ausgebreitet, und zugleich, daß die Witterung den Feinden zuwider war; er versammelte daher das Volk, und sprach: „izt müssen die Feinde besiegt werden. Denn es ist Orakelspruch, daß, wer an diesem Orte sich lagert, zu Grunde gerichtet werden solle. Den Ausspruch beweißt auch der plözlich sich erhebende Sturm!" der Muth der Griechen hob sich nun gar sehr, und Wenige besiegten die Menge.

Dreizehntes Kapitel.

Ariston.

1.

Ariston, der Steuermann, geleitete mit Einem Schiffe drei Frachtschiffe, die Proviant führten. Ein feindliches Dreiruder erschien, als der Wind schwach wurde; er aber ließ die drei Frachtschiffe sich an einander fügen, und

C 3 sees

56) Dies ist doch etwas mehr, als Sophisterei, die aus den, sonst so gerühmten, tugendhaften Charakter Timoleons einigen Schatten wirft!

ſeegelte neben ihnen, damit, im Fall das feindliche Dreiruder ſich nähern ſollte, die im Schiffe mit Geſchoſſen ſich vertheidigen könnten. Verſuchte aber der Feind die Frachtſchiffe mit Gewalt wegzunehmen, dann wollte er ſeitwärts herumſchiffen, dem feindlichen Dreiruder Schaden zufügen, und es mitten zwiſchen ſich und die Frachtſchiffe bringen.

2. Als die Athener und Syrakuſier ſich ein Seetreffen lieferten, und keiner von beiden Theilen wich, ſo ſchickte Ariſton, der Steuermann von Korinthos, an die Häupter der Stadt, ſie ſollten Vorrath von Eßwaaren ans Meer bringen laſſen. Als dieſe gebracht waren, wandten die Syrakuſier ihre Schiffe, kehrten zum Lande, und ſpeißten geſchwinde. Die Athener glaubten, jene ſeyen als Beſiegte zurückgekehrt, waren ſtolz auf den Sieg, ſtiegen aus, und giengen umher, einige, um etwas anderes zu thun, andere, um ſich ihre Mahlzeit zu bereiten. Plötzlich ſchifften die Syrakuſier heran; unter den Athenern, die hungrig einſtiegen, entſtund Unordnung: die aber gegeſſen hatten, trugen den Sieg mit leichter Mühe davon.

Vierzehntes Kapitel.

Thraſymedes.

Thraſymedes, des Philomelos Sohn, verliebte ſich in die Tochter des Piſiſtratos, lief

bei

bei einem feierlichen Aufzuge zu ihr hin, und küßte ſie. So ſehr die Brüder des Mädchens es übel nahmen, und den Schimpf für ſehr groß hielten, ſprach doch Piſiſtratos: „wenn wir die Liebenden ſtrafen, was ſollen wir denen thun, die uns haſſen?“ Beim Thraſymedes ſtieg nun die Liebe immer höher, er nahm eine Anzahl Jünglinge zu ſich, und laurete auf das Mädchen, die am Meere ein Opfer verrichtete. Sie zogen die Schwerdter, zerſtreueten das Volk, ſetzten ſich mit ihr in ein Fahrzeug, und fuhren gegen Aegina. Hippias aber, der ältere von den Söhnen des Piſiſtratos, reinigte grade das Meer von Seeräubern, ſchloß aus der Eile der Ruderer, es ſeyen Seeräuber, (57) rettete die Schweſter, nahm die Räuber gefangen, und führte ſie zurück. Thraſymedes und ſeine Freunde, die izt vor den Tyrannen geſtellt wurden, fleheten nicht um Mitleid, ſondern forderten ihn vielmehr auf, mit ihnen zu machen, was er wollte, und ſagten; von dem Augenblicke an, da ſie den Raub beſchloſſen, haben ſie den Tod verachtet. Piſiſtratos erſtaunte über den Edelmuth der Jünglinge, und gab dem Thraſymedes ſeine Tochter zur Gattin. Durch dieſe That erwarb er ſich die Freundſchaft und Zuneigung der Jünglinge, und war

57) Nach einer andern Leſeart: der vermuthete, es ſeye ſeine Schweſter.

nicht mehr Tyrann, sondern ein gütiger Vater und Bürgerfreund.

Fünfzehntes Kapitel.

Megakles.

Megakles, von Messene in Sicilien, unterließ nicht, dem Agathokles, dem Tyrannen von Syrakus, entgegen zu handeln, erwekte viele Sikuler gegen ihn, und versprach öffentlich denen, die ihn tödteten, grosse Geschenke. Agathokles wurde dadurch so sehr erbittert, daß er Anstalt machte, Messene zu belagern, und einen Herold schikte, die Auslieferung des Megakles zu verlangen. Uebergebe man ihn nicht, so drohete er, die Stadt nach der gewaltsamen Eroberung in die Sklaverei zu verkaufen. Megakles fürchtete den Tod nicht, sondern wollte sich freiwillig dem Tyrannen ergeben, wenn er als Gesandter geschikt würde. Da die Messenier diesen Schluß faßten, so gieng er in das Lager des Agathokles, und sprach: „Ich komme hier als Gesandter von Seiten der Stadt, und zu gleicher Zeit, um zu sterben. Zuvor aber vernimm mit deinen Freunden meine Gesandschaft!“ Agathokles rief seine Freunde zusammen. Vor ihnen entwickelte er die Rechte seiner Vaterstadt, und sagte dann zulezt: Wenn die Messenier Syrakus bekriegten, würdest du für die Syrakusier

ſier oder Meſſenier alles thun? Agathokles lächelte bei dieſer Frage. Die anweſenden Freunde ermahnten ihn, des Geſandten, der hier ſprach, zu ſchonen. Wirklich hob auch der Tyrann den Krieg auf, und entließ den Megalies unbeſchädigt, und machte Freundſchaft mit den Meſſeniern.

Sechszehntes Kapitel.

Pammenes.

1.

Pammenes führte ſeine Macht durch Phokis gegen Theben heran. Die Feinde hatten einen Hügel, Philoböotos genannt, beſezt, zu dem zwei enge Wege führten, deren einen der Feind ſchon beſezt hatte. Pammenes vertiefte ſeine Kolonne, richtete es ein, daß ſein Heer leicht ſich bewegen, und hin und her ziehen konnte, und machte dann zum Schein eine Bewegung nach der rechten Seite, wie wenn er ſich dahin ziehen wollte. Die Feinde zogen ſich nun von der linken zur rechten, ſeinen Angriff zu verhindern. Er aber eilte ſchnell links ab, und führte ſein Heer ſicher hindurch.

2. Pammenes hatte eine ſtarke Reuterei zum Treffen, (58) die Feinde aber viele Schildner. Nun ſtellte er ſeine Schildner und Leichtbe-

(58) Es heißt im Texte: ἵππον καὶ μάχιμον. Die Muthmaßung Jak. Gronovs κατὰ μ. ſcheint nicht verwerflich zu ſeyn.

bewaffneten dem stärksten Theile des Feindes entgegen, mit dem Befehle freiwillig zu fliehen, damit er die feindlichen Schildner von der andern Phalanx entfernte. Als dieses wirklich geschahe, nahm er die Reuterei vom andern Flügel, ritt gegen den Feind an, schloß ihn ein, und besiegte ihn, indem die Reuter ihn drängten, und diejenigen, die zu fliehen schienen, sich umwandten.

3. Pammenes wollte mit den Thebanern sich des Hafens von Sikyon bemächtigen; er selbst machte Anstalt, zu Lande anzurücken, zur See aber schikte er ein rundes Lastschiff mit Schwerbewaffneten ab, das vor den Hafen sich legte. Abends stiegen einige wenige unbewaffnet aus Land, als wenn sie als Kaufleute zur Stadt kämen, Bedürfnisse einzukaufen. Wie das Schiff in den Hafen fuhr, rükte auch Pammenes Abends mit vielem Geräusche vor die Stadt. Die im Hafen eilten, und versuchten, die Stadt zu retten. Die Schwerbewaffneten aber stiegen aus dem Lastschiffe herauf, ohne daß sie jemand verhinderte, und besezten den Hafen.

4. Pammenes pflegte die Feinde zu täuschen, indem er von den Trommeten gerade den entgegen gesezten Gebrauch machte, und seinen Soldaten ansagte: beim Zeichen zum Rükzuge sollten sie angreifen, und beim Zeichen des Angriffs sich zurücke ziehen. Dadurch

fügte

fügte er in beiden Fällen den Feinden vielen Schaden zu.

5. Pammenes hatte wenige Soldaten bei sich, weil er von den meisten verlassen worde, und schickte daher einen Ueberläufer ins Lager der Feinde. Dieser machte sich das Losungswort derselben bekannt, und entdeckte es dem Pammenes. Nun griff er Nachts die Feinde an, erlegte viele derselben, und ritt mitten durch sie hin, indem er ihre Losung angab. Der Feind aber wußte sich nicht zu rathen, weil er um der Losung willen in der Dunkelheit seine Leute nicht unterscheiden konnte.

Siebzehntes Kapitel.

Heraklides.

1.

Demetrios (*) verordnete den Heraklides zum Beschützer Athens, während er sich in Lydien aufhielt. Die Anführer der Athener machten einen heimlichen Entwurf, und beredeten den Hierokles, den Karier, Anführer der Miethsoldaten, daß er Nachts die Thore öffnen, und die Attischen Soldaten einlassen sollte, den Heraklides zu ermorden. Dieses wurde am Ilissos ausgemacht, wo man das Reinigungsopfer an den kleinen Mysterien brachte. Hipparchos und Mnesidemos, die Obers

*) Der Poliorkete.

Obersten, leisteten und empfiengen den gegenseitigen Schwur. Hierokles aber blieb dem Heraklides treu, und entdeckte ihm die Unterhandlung. Sie verabredeten, daß er Nachts jene aufnehmen, aber nur einen Theil der Pforte öffnen sollte. Er empfieng also in der Nacht vierhundert und zwanzig Mann, die Mucsidemos, Polykles, Kallisthenes, Theopompos, Satyros, Onctorides, Sthenokrates und Pythion anführten. Heraklides aber hatte ihnen zweitausend bewaffnete Soldaten entgegen geschikt, die alle tödteten, welche herein kamen.

2. Heraklides, (59) der Tarentiner, ein Baumeister, versprach dem Philippos, dem Vater des Perseus, die Flotte der Rhodier ganz allein zu verbrennen. Nun entfernte er sich, seine List zu unternehmen (*), vom Hofe Philipps mit Kennzeichen einer gegen ihn verübten Ungerechtigkeit, floh zu einem Altare, als Flehender, und bat das Volk um Mitleiden, so daß wirklich einige Makedonier glaubten, es geschehe ihm Unrecht. Drauf bestieg er ein kleines Fahrzeug, fuhr damit nach Rhodos, und sagte: „Vom Philippos ver-

59) Dieser H. ist ein anderer als der vorhergehende. Eigentlich sollte er ein eigenes Kapitel haben.

*) In diesem Verstande kömmt τρωτηγ. mehrere male beim P. vor, z. E. I. 39. 4.

verſtoßen, weil ich ihn hinderte, euch zu bekrie-
gen, komme ich, als Flehender, zu Euch!
Damit Ihr mir deſto eher glaubt, zeige ich
Euch hier Briefe des Königs, die er an die
Kretenſer ſchrieb, welche den Krieg gegen die
Rhodier mit ihm verabredeten.“ Die Rhodier
glaubten den Briefen, und nahmen den Hera-
klides als einen Mann auf, der ihnen gegen
den Philippos nüzlich ſeyn könnte. Er aber
beobachtete Nachts einen günſtigen Wind, zün-
dete die Schiffslager der Rhodier an, und
verbrannte dreizehen Werfte, und alle Deck-
under in denſelben. Sobald er das Feuer
hineingeworffen hatte, ſtieg er wieder zu Schif-
fe, und fuhr davon, ſezte nach Makedonien
über, und erhielt von Philippos den erſten
Plaz unter ſeinen Freunden.

Achtzehntes Kapitel.

Agathoſtratos.

Die Rhodier, die mit dem Könige Ptolemäos
kriegten, waren in der Gegend von Epheſos.
Eheremondes, der Anführer der Flotte des
Ptolemäos, fuhr heran, ein Treffen zu liefern.
Agathoſtratos ſegelte gegen ihn aus, nur ein
Schiff tief. Als aber die Feinde ihn ſehen
konnten, wandte er ſich, mit den Vordertheil
en landwärts gekehrt, hielt eine kurze Zeit an,
und gieng dann in ſeinen Standort zurücke.

Die

Die Feinde glaubten: die Rhodier haben nicht den Muth, ein Treffen zu liefern, frohlokten, als Sieger, und kehrten in den Hafen zurücke. Agathostratos aber kam wieder, stellte die Flotte auf beiden Flügeln tiefer, segelte gegen die Feinde, die beim Haine der Aphrodite ans Land stiegen, überfiel sie unvermuthet, und siegte.

Neunzehntes Kapitel.

Lykos.

Als Aenetos, der Feldherr des Demetrios, Ephesos besezt hielt, und mit vielen Seeräubern die benachbarten Länder durchstreifte, bestach Lykos, des Lysimachos Feldherr, den vornehmsten derselben, Andron (60) mit Gelde, und eroberte Ephesos. Nämlich der Anführer der Seeräuber führte die Soldaten des Lykos unbewaffnet, in blossen Unter- und Oberkleidern, als Gefangene, gebunden in die Stadt, und befahl ihnen, wie sie in der Nachbarschaft der Burg waren, sich der Dolche, die sie unter den Achseln verborgen hatten, zu bedienen (61). Als nun die Burghüter und Wachen getödtet waren, erhub er ein Zeichen für den Lykos, der mit seinen übrigen Völkern ein-

60) Andere nennen ihn Mandron.

61) Frontin sagt, B. 3. K. 3. §. 7. sie haben sich Waffen auf der Burg genommen.

eindrang, den Aenetos fieng, und Epheſos beſezte, den Seeräubern aber ihren Lohn gab, und ſie alsbald aus der Stadt ſchikte. Denn weil ſie gegen ihre erſten Freunde untreu waren, ſo glaubte er, ſie werden auch von ihm keine ſichere Freunde ſeyn.

Zwanzigſtes Kapitel.

Menekrates.

Menekrates wollte Salamis in Kypern einnehmen, ſtürmte zweimal, und wurde zurükgetrieben, daß ſeine Soldaten nach den Schiffen flohen. Wie er zum drittenmale angreifen wollte, gab er den Steuermännern ein Zeichen abzuſegeln, und die Schiffe jenſeits des, oberhalb der Stadt ſich befindlichen, Vorgebürgs zu verbergen. Die ſtürmenden Soldaten flohen abermals; wie ſie aber keine Schiffe mehr erblikten, und alſo keine Hofnung zu entfliehen hatten, kehrten ſie um, ſtritten mit Verzweiflung, ſiegten, und beſezten Salamis.

Ein und zwanzigſtes Kapitel.

Athenodoros.

Athenodoros, der ein Feldherr des Königs war, wurde vom Phokion bei Atarna (62) beſiegt, und nun ließ er die Soldaten und ihre Anführer ſchwören, ſie wollen, ſo lange ſie leben,

62) In Myſien.

leben, aufs tapferste kämpfen, (63) griff um des Schwurs willen, wieder an, und nun konnte man sehen, wie die Sieger besiegt wurden, und die Besiegten siegten.

Zwei und zwanzigstes Kapitel.

Diotimos.

1.

Diotimos begleitete Proviantschiffe mit zehen Dreirudern, und wurde bei Chios von den Lakedämoniern mit zwanzig Schiffen überfallen. Da er aber bei einer Windstille verfolgt wurde, mit den Proviantschiffen im Kreise floh, und schnellere Schiffe hatte, so litt er nicht nur keinen Verlust von dem verfolgenden Feinde, sondern griff immer die äußersten Schiffe am Hintertheile an, und versenkte zehen derselben. Dieses war eine ausserordentliche That. Denn die Fliehenden besiegten die Verfolgenden.

2. Diotimos rükte mit zehen Schiffen den Lakedämoniern entgegen, die eben so viele hatten. Da diese sich vor der Geschiklichkeit der Athener fürchteten, hatten sie nicht den Muth, zu streiten. Er nahm daher die Ruder weg, band je zwei Schiffe an einander, errichtete

63) D. i. sie wollen auf Leben und Tod kämpfen. Dieses ist hier die Bedeutung des μονομαχησασθαι, ob sie gleich Irmisch zum Herodian I. 15. B. 1. S. 638. einigermassen bezweifelt.

tete die Seegel von nur Einem Schiffe, und fuhr gegen die Feinde (64). Da diese nur fünf Seegel sahen, glaubten sie, es seyen nur fünf Schiffe, verachteten sie, und fuhren entgegen. Nun knüpfte Diotimos die Bande los, wandte sich, fiel mit zehen Schiffen an, und, da die Geschicklichkeit der Athener dazu kam, versenkte er sechs Lakedämonische, und nahm die übrigen vier mit der Mannschaft gefangen.

2. Diotimos, Seehauptmann der Athener, wollte eine Unternehmung zur See ausführen, versammelte heimlich die Trierarchen, und sagte ihnen: er wolle diejenigen Schiffe mitnehmen, die am besten schifften, und mit ihnen abfahren. Dieses sagte er darum, damit die anderen Trierarchen nicht zurükblieben, und er recht viele Schiffe hätte.

4. Diotimos schiffte Nachts an einem Orte des feindlichen Landes an, ließ mehrere Männer von jedem Schiffe aussteigen, und verbarg einige im Hinterhalt. Mit Anbruche des Tags fuhr er an denen, die im Hinterhalte lagen, hin, und befahl denen auf dem Verdecke, sich zum Treffen bereit zu halten; den Ruderern hingegen, abwechselnd izt die unterſten, dann die mittleren, dann die obersten Ruder zu erheben: einige seiner Nachen aber

suchte

64) Vermuthlich ließ er die Ruder nur auf der einen Seite wegnehmen.

ſuchte er ans Land zu führen. Die Feinde eilten herbei, das Ausſteigen, zu verwehren. Wie er nun das abgeredete Zeichen gab, brach der Hinterhalt auf, tödtete viele der Feinde, und ſchlug die übrigen in die Flucht: Diotimos aber ſtieg ohne Gefahr ans Land.

Drei und zwanzigſtes Kapitel.

Tynnichos.

Als Theudoſia (65) am ſchwarzen Meere von den benachbarten Tyrannen belagert, und in Gefahr war, erobert zu werden, machte Tynnichos, daß die Belagerung aufgehoben wurde. Er fuhr von Heraklea (66) mit einem einzigen Laſtſchiffe und einem einzigen Dreiruder ab, nahm Soldaten mit ſich, ſo viele, als möglich, und drei Trompeter, und Nachen von der Art, deren jeder Einen Mann aufnehmen kann, (67) ſchiffte Nachts ab, nahm, als er der Stadt ſich näherte, die kleinen Nachen heraus, ſezte in jeden einen Trompeter, und befahl, ſie ſollen ſich gehörig von einander entfernen, und wenn er aus dem Dreiruder oder Laſtſchiffe das Zeichen gebe, ihm alsdann antworten, und auch Zeichen geben, doch mit einander abwechſeln,

65) Auf dem Cimbriſchen Cherſoneſes.

66) An der nördlichen Küſte Aſiens.

67) Eine Art von Kanoe der Wilden, die aus Einem Baume ausgehöhlt wurde.

ſein, damit man nicht nur Eine, ſondern mehrere Trompeten hörte. Dieſe bliesen alſo, und erfüllten die Gegend um die Stadt her. Die Belagerer glaubten, es ſchiffe eine weit gröſſere Flotte heran, verließen die Poſten ohne Ordnung, und giengen davon. Tynnichos aber ſchiffte heran, und befreite alſo die Stadt von der Belagerung.

Vier und zwanzigſtes Kapitel.

Klitarchos.

Um nicht in die Stadt eingeſchloſſen zu werden, als die Feinde anrükten, führte Klitarchos ſeine Völker vor die Stadt, befahl, die Pforten zu ſchließen, und die Schlüſſel über die Mauer zu werfen, und zeigte ſie den Soldaten. Sie ſahen nun, daß ſie keine Hoffnung hatten, in die Stadt zu entfliehen, und ſiegten durch männlichen Kampf.

Fünf und zwanzigſtes Kapitel.

Timarchos.

Als Timarchos, der Aetolier, in einer volkreichen Gegend Aſiens ans Land ſtieg, verbrannte er die Schiffe, damit ſeine Soldaten vor der Menge der Feinde nicht fliehen konnten. Weil ſie nun keine Hoffnung der Flucht vor ſich ſahen, kämpften ſie deſto muthiger, und ſiegten.

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Eudokimos.

Da einſt Eudokimos ſeine Soldaten aufrühriſch ſahe, und den Aufruhr ſo wenig dämpfen konnte, daß ſie ſchon gegen einander anrückten, ſo befahl er den umlaufenden Herolden, zu verkünden: „die Feinde kommen, den Lagerwall zu ſtürmen.“ Aus Furcht ließen ſie nun vom Aufſtande ab, nahmen ihre Ordnung ein, und bewahrten das Lager.

Sieben und zwanzigſtes Kapitel.

Pauſiſtratos.

Pauſiſtratos, Seehauptmann der Rhodier, ließ anſagen, wie ſtark und auf welche Art bewaffnet die Soldaten ſeyn ſollten. Als ſie nun mit den ſchönſten Waffen erſchienen, führte er ſie auf die Flotte, ſchiffte alle ein, und befahl, jeder ſollte ſeine Waffen ordentlich an einem gewiſſen Orte niederlegen, und beſtellte Leute darüber, daß keine weggetragen würden.

Acht und zwanzigſtes Kapitel.

Theognis.

1.

Theognis, ein Atheniſcher Feldherr, bemerkte, daß ſeine Soldaten wegen der Anführerſtellen

und

und Ordnungen (68) stritten, und befahl daher, Nachts einige Reuter nach einem gewissen Hügel (69) auszuschicken, daß sie von da als Feinde sich zeigten, und zwar nach derjenigen Gegend hin, wo sie am besten gesehen werden konnten. Nun ließ Theognis unter dem Gelärme und der Unruhe seine Soldaten, wie wenn die Feinde wirklich erschienen, die ihnen zukommende Ordnung einnehmen; auch hörten sie, aus Furcht vor den Feinden, auf, zu zanken, und stellten sich in die gewohnten Reihen; und, als sie stunden, bekannte ihnen Theognis: diese Feinde seyen Freunde. „Ihr habt Euch, setzte er hinzu, nun ohne Streit so gestellt. Behaltet die Ordnung von izt an, die Ihr Euch selbst gabt."

2. Theognis hatte den Verdacht, es seyen Ausspäher in seinem Lager, umgab daher die Verschanzung mit Wachen, und ließ ansagen:

68) Z. E. daß ein Leichtbewaffneter unter die Schwerbewaffneten, ein Fußgänger unter die Reiterei ꝛc. wollte.

69) Im Texte heißts: προσεταξε πεμψαι τινας των ἱππεων και των κορυφων &c. weil das leztere keinen Sinn hat, so muthmaßt Casaub. κορυφαιους Die leichteste Veränderung ist: κατα κορυφην, wie ich übersezt habe. Denn sie nach einem Hügel zu schicken, diente am meisten zur Erreichung seiner Absicht — gesehen zu werden.

jeder solle mit seinen Waffen an seinem Posten bleiben, nun wurden die Ausspäher leicht von den andern unterschieden, und entdeckt. (70)

Neun und zwanzigstes Kapitel.

Diokles.

Als die Soldaten des Diokles, des Athenischen Feldherrn, in Feindes Lande ohne Ordnung sich zerstreueten, und die Waffen nicht tragen wollten, gab er ein Losungswort über das andere. Die Soldaten glaubten nun, der Feind sey nahe, ergriffen die Waffen, und zogen alle in ihrer Ordnung einher.

Dreißigstes Kapitel.

Chilios.

Chilios, (71) der zu Lakedämon sich aufhielt, hörte: die Spartaner haben beschlossen, den Isthmos zu verschanzen. (72) Die Athener aber ausserhalb des Peloponnesos sich selbst zu überlassen. (73) Er sagte daher den Lakedämoniern: wenn die Athener und die übrigen Griechen ihre Staaten in gute Verfassung gegen die

70) Dadurch, daß sie keine Waffen, und keinen gewissen Posten hatten.

71) Beim Herodot heißt er Chileus.

72) Im Persischen Kriege.

73) Die Verbesserung des Casaub. προιεσθαι statt προσι. ist nothwendig. Das και aber kann füglich wegbleiben.

die Perſer ſetzen, ſo werden die Barbaren Plätze genug finden, wo ſie im Peloponneſos landen können. Durch dieſe Vorſtellung lieſſen die Lakedämonier ſich bereden, nicht mehr an den Iſthmos zu denken, und am Kriege, nebſt allen Griechen, Theil zu nehmen.

Ein und dreißigſtes Kapitel.

Kypſelos.

Kypſelos ſchickte die Vornehmſten aus der Familie der Bacchiaden als heiligen Geſandten nach Delphi, um wegen des allgemeinen Wohls der Korinthier einen Ausſpruch zu holen, verbot ihnen aber, (74) nicht mehr das Korinthiſche Gebiethe zu betreten, und beſaß die Herrſchaft von da an ruhig, als er die Vornehmſten vertrieben hatte.

Zwei und dreißigſtes Kapitel.

Teleſenikos.

1.

Teleſenikos, der Korinthier, ſtritt gegen die Athener im Haven vor Syrakus. Nachdem ſie nun den ganzen Tag ſich mit dem Seekampfe ermüdet hatten, ſchickte er ein Schnellſchiffchen in die Stadt, und befahl, man ſolle Proviant an den Haſen bringen. (75) So bald er nun

74) Vermuthlich, nachdem ſie abgereiſet waren.

75) Dieſe Geſchichte iſt beinahe die nämliche mit dem im 13. Kapitel, §. 2.

alles bereitet sahe, gab er, wie das Treffen noch unentschieden war, das Zeichen, und wandte sich nach dem Hafen. Auch die Athener entfernten sich eilends nach dem Lande, machten ihre Mahlzeit, und zerstreueten sich, der eine da, der andere dorthin. Telesenikos aber, dessen Soldaten die Speisen schon bereitet fanden, fuhr schnell wieder, mit den Bogenschützen und Wurfspießlern auf den Verdekken ab, überfiel plözlich die Athener, die unordentlich herbeiliefen, und verwirrt zu Schiffe stiegen, griff sie gerade mit seinen Schiffen an, und siegte.

2. Als einst die Feinde unter den nämlichen Umständen ihr Mahl hielten, und das übrige auf gleiche Weise thaten, befahl Telesenikos denen, die zu den am besten schiffenden Dreiruderern gehörten, vor Tage zu essen, dann einzusteigen, und sich ruhig zu verhalten. Als nun die Essenszeit war, gab er, wie gewöhnlich, das Zeichen, und die in den andern Fahrzeugen nahmen ihre Mahlzeit zu sich; als die Feinde dieses sahen, beschäftigten sie sich auch mit der Zubereitung ihrer Speisen. Die Syrakusier aber, die vorher das Verdek bestiegen hatten, schifften gegen den erst einsteigenden Feind heran, und richteten viele Schiffe zu Grunde, während jene mit ihrer Mahlzeit sich vieles zu thun machten.

Drei und dreißigstes Kapitel.

Pompiskos.

1.

Wenn Pompiskos, der Arkadier, sich lagerte, so pflegte er die Wege, die zu seinem Lager führten, entweder abzugraben oder durch Dämme zu verwahren, und hernach andere neue zu bereiten, damit die Ausspäher, wenn sie auf den alten Wegen kämen, entweder Nachts in die Graben fielen, oder der neuen nicht kundig seyn sollten.

2. Da die Feinde auf seine Zeichen und Verkündigungen immer in der Nähe aufmerksam waren, so befahl Pompiskos heimlich, daß sie von den öffentlich gegebenen Zeichen und Befehlen gerade das Gegentheil thun sollen.

3. Wenn Pompiskos um eine Stadt sich lagerte, so ließ er die Feinde in den größten Theil der Gegend nicht einrücken: nur an Einem Orte gestattete ers ihnen, und verbot denen, die auf Beute ausgiengen, dahin zu gehen. Wenn nun die Feinde aus der Stadt dahin rükten, und er es von den Ausspähern erfuhr, daß viele da angekommen waren, so fiel er sie an, und bekam die meisten in seine Gewalt.

4. Pompiskos belagerte ein Kastell, und, da ers nicht einnehmen konnte, bestellete er einen Ueberläufer, der sagen mußte: die Arka-

dier haben ihn abgerufen, und nun ſtye er in Verlegenheit, wie er die Belagerung aufheben wolle. Der Feind freuete ſich, ſahe bald hernach das Heer ſich zurükziehen, hielt nun den Ueberläufer für treu, rükte aus, und plünderte das Lager. Pompiskos aber kehrte um, überfiel die Feinde, und bemächtigte ſich ihrer und des Kaſtells.

5. Damit Pompiskos die Ausſpäher der Feinde deſto eher fangen möchte, ließ er nur wenige Zugänge zu ſeinem Lager, das er auf der Höhe anſchlug, offen, und befahl denen, die auf Fütterung ausgiengen, Nebenwege zu gehen (76). Nun vermieden die Ausſpäher die öffentlichen Zugänge, verſuchten ſeitwärts herbei zu kommen, und wurden bald gefangen.

6. Wenn Pompiskos Ausſpäher ſchikte, ſo warens Männer, die einander nicht kannten, damit ſie kein Verſtändnis mit einander machen, und falſche Botſchaften bringen konnten. Auch verbot er ihnen mit einander im Lager

76) Der Text iſt verdorben, und weder παρα τα πιλα noch παρα τον πιλον geben einen Sinn. Da der Autor gewönlich ſich der nämlichen Wörter wieder bedient, und darauf folgt: die Ausſpäher ſeyen δια των πλαγιων gegangen, ſo iſt vielleicht entweder παρα πλαγιας oder παραπλαγιας (ſc. ὁδους zu leſen. So habe ich überſezt, und den Sinn, wie ich hoffe, nicht verfehlt.

Lager zu reden, damit niemand aus Haſſe gegen ſie den Feinden entdecken konnte, daß ſie bald kommen werden.

Vier und dreißigſtes Kapitel.

Nikon.

Als vor dem Steuermann Nikon, dem Samier, feindliche Schiffe vorbeifuhren, ſuchte er, unentdekt an ihnen vorbei zu ſeegeln, bemalte daher ſein Schiff auf eben die Art, wie es die feindlichen Dreiruder waren, ſtellte die tapferſten und ſtärkſten Männer ans Ruder, und fuhr an den Vordertheilen der feindlichen Dreirus der hin, als ein Freund der Schiffer. Als er aber zu dem letzten Schiffe der Feinde kam, ſchiffte er ſeitwärts ab, zur Verwunderung der über dieſe That beſtürzten Feinde. Denn izt erſt wurde er als ein Feind erkannt, da man ihn nicht mehr einholen konnte.

Fünf und dreißigſtes Kapitel.

Nearchos.

Nearchos, der Kretenſer, nahm Telmeſſos (77) ein, das Antipatridas inne hatte. Nearchos fuhr

77) Unter den drei Telmeſſos, deren eines in Karien, das andere in Piſidien lag — lezteres heißt öfters Termeſſos — iſt das hier genannte vermuthlich die Stadt in Lykien, die am Meere liegt.

fuhr nämlich in den Hafen ein. Da nun Antipatridas, sein alter Freund, von der Burg zu ihm herab kam, und sie sich darüber besprachen, was er wolle, so antwortete der Kretenser: er wolle Frauenzimmer und gebundene Knaben bei ihm zurücke lassen. Antipatridas erlaubte es. Die gebundenen Knaben trugen die musikalischen Instrumente (78) der Frauenzimmer. In den Flötenfutteralen waren bloße Dolche, und in den Kisten Spieße (79). Wie sie nun innerhalb der Burg waren, zogen diejenigen, welche die Knaben und Mädchen führten, die Dolche hervor, und besetzten die Burg. So bemächtigte sich Nearchos der Stadt Telmessos.

Sechs

78) Es waren also Sängerinnen, die bei Gastmahlen Musik machten, wie auch im Gastmahle Xenophons auftreten.

79) Das Wort πέλτας des Textes erklären ausser der andern bekannten Bedeutung — Suidas durch λόγχη, und Hesychius durch δόρυ und ἀκοντίον. Ich finde aber von keinem der gelehrten Herausgeber weder des S. noch H. ein Beispiel von dieser seltenern Bedeutung des Worts π. angeführt. Ausser der Stelle hier, wo π. nicht wohl anders, als Spieße, übersetzt werden kan, dürfte es wohl auch beim Aristoph. Lysistr. v. 563. wo es mit σείειν verbunden ist, also erklärt werden. H. Steph. scheint also mit Unrechte an dieser Bedeutung zu zweifeln. S. Thes. Ind. p. 1626.

Sechs und dreißigstes Kapitel.

Dorotheos.

Dorotheos, der Leukadier, der nur ein einziges Schiff hatte, lief in den Hafen ein, und zwar nicht lange vor dem Feinde. So bald er nun um das Vorgebürge des Hafens sich gewendet hatte, drehete er alsbald sein Schiff. Das vorderste Dreiruder der Feinde, die den Dorotheos verfolgten, fuhr in vollem Lauf hinein, Dorotheos aber fiels an, und versenkte es. Wie nun das zweite Schiff das erstere versenkt sahe, ergriff es schnell die Flucht.

Sieben und dreißigstes Kapitel.

Sosistratos.

Sosistratos beredete das Volk der Syrakuser, daß sie alle Freunde des Agathokles und diejenigen, die ihn in seiner Tyrannei unterstüzt hatten, nebst allen Angehörigen verbanneten. Da sie nun ausserhalb der Stadt waren, an tausend Mann, so griffen die Schwerbewaffneten und Reiter, die sie begleiteten, einen Theil derselben an, und tödteten sie. Diejenigen aber, die entflohen waren, erlaubte Sosistratos auch zu tödten, und sezte öffentlich einen Preiß auf ihr Leben (80): Die Güter der

Vers

80) Im Texte heißts nun: ἐπικηρυξας. Abresch aber (Animadv. ad Aelian. p. 129.) ergänzt die Redensart durch, αυτοις αγχιστοις.

Verbannten aber eignete er sich zu, zog nun Griechen und Barbaren zusammen, befreiete die Verbrecher aus den Steingruben, ließ sich von ihnen bewachen, und herrschte über die Syrakusier.

Acht und dreißigstes Kapitel.
Diognetos.

Diognetos, der Athener, wollte sich einer Stadt bemächtigen. sezte Nachts heimlich Soldaten ans Land, legte sie in einen Hinterhalt, und schiffte dann bei Tage öffentlich heran. Die Einwohner der Stadt rükten gegen die Schiffe aus, die im Hinterhalte aber rükten nach der Stadt, und bemächtigten sich ihrer leichtlich. Diognetos schiffte herbei, landete, sezte seine Leute aus, und besiegte diejenigen, die aus der Stadt ihm entgegen gezogen waren.

Neun uud dreißigstes Kapitel.
Archebios.

Als die Feinde öfters Landungen wagten, zog Archebios, von Heraklea (81), die Schiffernachen zusammen, band sie an den Kielbalken so zusammen, daß sie unbeweglich waren, und lauerte mit einigen im Hinterhalte. Auf einem Baume

81) Statt ην, sollte im Texte wahrscheinlich ... stehen.

Baume saß ein Trompeter, als Späher. Wie er nun die Feinde mit einem Langschiffe (82) und zwei Dreißigruderern herankommen, aussteigen, und theils plündern, theils die Bande der Schiffe loskuüpfen sahe, gab er das Zeichen mit der Trompete. Archebios aber ließ den Hinterhalt izt aufbrechen, hieb einige von den Feinden nieder, und führte sowohl die Dreißigruderer, als das Langschiff in den Hafen.

Vierzigstes Kapitel.

Aristokrates.

Aristokrates, nahm ein Lakedämonisches Schiff weg, und segelte damit nach einer Stadt, welche Bundsgenossin der Spartaner war. Innerhalb des Schiffs hatte er viele mit Dolchen Bewaffnete verborgen. Die in dem Hafen nahmen das Schiff freundschaftlich auf: jene aber stiegen aus, überfielen die Umherspazierenden, tödteten zehen derselben, und führten fünf und zwanzig als Gefangene mit sich fort, die sich bei Aristokrates um grosses Geld lößten.

Ein und vierzigstes Kapitel.

Aristomachos.

Aristomachos nahm den Kardianern einige Schiffe weg, sezte Ruderer darein, zierte sie mit

82) Gewöhnlich, Kriegsschiffe.

mit der gemachten Beute, und fuhr unter Flöten ab. Seine eigenen Schiffe aber zog er hinten nach. Da er nun spät des Abends ankam, eilten die Kardianer zu den Schiffen, als ihren eigenen, die gesiegt hatten. (83) Die Soldaten des Aristomachos aber stiegen aus den Schiffen und tödteten der Kardianer (84) viele.

Zwei und vierzigstes Kapitel.

Charimenes.

Charimenes, der Milesier, floh nach Phaselis. (85) Da nun die Kriegsschiffe des Perikles, des Lykiers, gegen ihn heraneilten, so legte er sich falsche Haare bei, und rettete sich zu Lande durch das Gebiete des Perikles.

Drei und vierzigstes Kapitel.

Kalliades.

Kalliades, der Steuermann, der von einem schnelleren Schiffe eingeholt wurde, wandte immer das Steuerruder nach derjenigen Seite,

83) S. oben Not. 13.

84) Eine Stadt in Thrakien.

85) Diese Stadt liegt so auf der Gränze von Lykien und Pamphylien, daß es ungewiß ist, zu welchem von beiden Ländern sie gehört. S. Cellar. II. S. 112. und 218. Steph. von Byz. zählt sie zu Pamphylien. s. daselbst den Thom. von Pinedo.

te, (86) von welcher der Feind einbrechen wollte, damit der Verfolgende mit seinen Vorhölzern (87) immer ans Steuer stieße, und nicht entern könnte. Denn man pflegte gewöhnlich bei den ersten oberen Ruderbänken zu entern.

Vier und vierzigstes Kapitel.

Memnon.

I.

Als Memnon den Leukon, Tyrannen des Bosporos, angreifen wollte, suchte er zuvor die Stärke des Feindes und die Menge der Einwohner auszukundschaften, und schikte daher Archibiades, einen Byzantiner, auf einem Dreiruder, ab, um sich, als Gesandter, mit dem Leukon über Freundschaft und Gastrecht zu

86) Grössere Schiffe haben gewöhnlich mehr, als ein Steuerruder, s. Potter 2, 281.

87) Επωτιδες, wie der Text es nennt, waren Seitenblätter von Holze, die auf jeder Seite des Vordertheils befestigt waren, um es gegen die feindlichen Schiffsschnäbel in Sicherheit zu setzen. Man hieß sie daher die Ohren des Schiffs, weil sie an demselben hervorragten, s. Pott. l. c. 293. Hier verhinderten sie also den Feind des Kalliades, seinem Schiffe sich gehörig zu nähern, weil er immer das Steuerruder nach der Seite der bedrohten Ruderbank vorhielt.

zu unterreden. Zugleich schikte er einen Olynthier, den Aristonikos, mit, den berühmtesten Citherspieler jener Zeit unter den Griechen, damit, wenn sie im Hinschiffen landeten, und der Flötenspieler sich zeigte, die Einwohner sich emsig auf dem Schauplatze versammelten, und die Menschenmenge dadurch dem Abgeordneten bekannt würde.

2. Die Feinde hatten feste Posten besezt, und rükten nicht zum Treffen aus. Memnon zog sich daher von den besestigten Gegenden zurücke, und stellte sich dem Feinde nur mit der Hälfte seiner Macht entgegen, wie wenn die andere sich empört hätte. Hierauf schikte er einen Ueberläufer zum Feinde, der den Auftrag hatte, zu sagen: „die Hälfte der Soldaten des Memnon hat sich empört, und sie werden selbst gegen einander streiten: daher hat er sich so weit von Euch zurückegezogen, weil er einen Angriff von den Anhöhen herab fürchtete.“ Nun ergriffen die Feinde die Waffen, um ein Treffen zu liefern; und die in der Stadt, welche die Sache selbst mit den Worten des Ueberläufers einstimmen sahen, stiegen von den Bergen gegen den Memnon herab. Als aber die Soldaten desselben den Feind nun in der Ebene erblikten, rükten sie nicht gegen einander, sondern gegen ihn an, und brachten ihn ganz in ihre Gewalt.

3. Cha-

3. Chares belagerte den Ariſtonymos in Methymna. (88) Memnon ſchikte zu ihm, und verlangte: „er ſolle den Ariſtonymos nicht gewaltthätig behandeln, denn er ſeye ſein Freund und Gaſt von Voreltern her: auch werde er in der nächſten Nacht mit aller ſeiner Macht erſcheinen.“ Als die Abgeordneten dieſes dem Chares verkündigten, achtete ers nicht, weil ers für unmöglich hielt, daß ein ſo ſtarkes und ſchwerbewaffnetes Heer ſchon in der nächſten Nacht ankommen könnte. Memnon aber rükte fünf Stadien weit vor, und ſezte alsdann zwölfhundert Soldaten in Schiffe, mit dem ertheilten Befehle: ſobald ſie ausgeſtiegen ſeyen, ſollen ſie ſich auf die Burg begeben, da eine Fackel empor halten, und den Feind angreiffen. Dieſes geſchahe. Der Angriff in der Dunkelheit ſchien dem Chares etwas ganz auſſerordentliches zu ſeyn, und die erhobene Fackel bewog ihn zur Flucht, wie wenn Memnon die Burg mit ſeiner ganzen Macht beſezt hätte.

4. Memnon, der nur viertauſend Mann ſtark, und vierzig Stadien von Magneſia (89) entfernt war, ließ rings um ſein Lager Verſchanzungen errichten. Parmenion und Attalos ſtunden mit zehentauſend Mann bei Magneſia. Als er nun ſein Lager befeſtigt hatte.

88) Auf der Inſel Lesbos.

89) In Jonien am Mäander.

führte er seine Soldaten zum Treffen gerüstet, ungefehr zehen Stadien weit vor. Die Feinde kamen ihnen entgegen; er aber ließ zum Rükzuge blasen, und gieng wieder in seine Verschanzung, worauf auch die Feinde sich wieder entfernten. Abermals rükte Memnon vor, und zog sich, wie er die Feinde sich entgegen gestellt fand, wieder zurücke: worauf auch die Feinde zurücke giengen. Dieses that er an dem nämlichen Tage mehreremalen. Endlich, als die Feinde ihre Waffen abgelegt hatten, und mit ihrer Mahlzeit beschäftigt waren, erschien er nochmalen. Weil nun die Makedonier mit der Mahlzeit nicht sogleich fertig, einige unbewaffnet, andere erst mit Ergreifung der Waffen beschäftigt, alle aber in Unordnung, und ihre Phalanx getrennt war, so erlegte er, der in Ordnung stund, viele derselben, fieng viele lebendig, und zwang die übrigen nach Magnesia zu fliehen.

5. Memnon, der Kyzikos (90) angreiffen wollte, sezte sowohl selbst als auch allen den andern Anführern, einen Makedonischen Hut auf. Die Kyzikener sahen von den Mauern ihn anrücken, und glaubten, Chalkos, der Makedonier, ihr Freund und Bundsgenosse, komme, ihnen zu helfen, und öffneten die Thore, ihn aufzunehmen. Zwar verschlossen sie sie wieder, als sie in der Nähe den Feind erkannten: Memnon aber plün-

90) Besser wäre vielleicht μεγαλως zu lesen.

plünderte doch ihr Gebiete, und entfernte ſich dann wieder.

Fünf und vierzigſtes Kapitel.

Philomelos.

Als die Phokenſer von den Thebanern und Theſſalern mit Krieg bedroht wurden, verſprach Philomelos, den Krieg glüklich für ſie zu führen, wenn ſie ihn zum Feldherrn erwählten. Unter dem Vorwande des Kriegs warb er nun fremde Miethſoldaten, verſchwendete den heiligen Schaz, den er in ſeine Gewalt gebracht hatte, und verwandelte die Gewalt eines Feldherrn in die eines Tyrannen.

Sechs und vierzigſtes Kapitel.

Demokles.

Demokles, der eine Geſandtſchaft verrichtet hatte, wurde von den Mitgeſandten angeklagt: er habe den Geſchäften des Dionyſios gar ſehr geſchadet. Der Tyrann zürnte. „Zwiſchen mir und den andern war nur dieſer Unterſchied, daß ſie nach der Mahlzeit die Lieder eines Pindares und Steſichores ſangen, ich aber die Deinigen!“ antwortete Demokles, und ſtimmte zugleich einen ſeiner Geſänge an. Dionyſios freute ſich, und zürnte über die Beſchuldigungen nicht mehr.

Sieben und vierzigstes Kapitel.

Panätius.

Als die Leontiner mit den Megarern (91) wegen der Gränzen Krieg führten, so machte Panätius, der Feldherr, zuerst die Armee und Fußgänger mit den Handelsleuten und Reichen unens. „Jene müßen in den Schlachten alles thun, diese seyen viel weniger brauchbar.“ Drauf hielt er eine Musterung vor den Thoren, um die Waffen zu zählen und zu untersuchen. Er übergab die Pferde den Wagenregierern, und hieß sie auf die Weide führen. Dem Anführer der Schildträger aber, deren er sechshundert zum Angriffe hatte, übergab er die Zählung der Waffen, begab sich, als um des Schattens willen, unter einen Baum, und redete den Wagenregierern zu, ihre Herren anzugreifen. Diese bestiegen also die Pferde, rannten gegen sie an, nahmen die gezählten Waffen, und tödteten die Unbewaffneten. Die Schildner waren mit der Ermordung einstimmig, eilten nach der Stadt, besetzten sie, und erklärten den Panätius für den Herrn.

(Die vom Pyrrhus und Satyros versprochenen Anekdoten fehlen).

(91 Beide in Sicilien.

Ende des fünften Buchs.

Inhalt

Inhalt

des ſechſten Buchs.

1. Kap. Jaſon.
2. Kap. Alexander, der Pheräer.
3. Kap. Xenokles.
4. Kap. Philopömen.
5. Kap. Aratos.
6. Kap. Pyrrhos.
7. Kap. Apollodoros.
8. Kap. Aegypros.
9. Kap. Leukon.
10. Kap. Alexander, der Phyrarche *)
11. Kap. Ariſtides, der Eleate.
12. Kap. Alexander, des Lyſimachus Sohn.
13. Kap. Die Amphiktyonen.
14. Kap. Die Samniter.
15. Kap. Die Kampanier.
16. Kap. Die Karthager.
17. Kap. Die Ambrakioten.
18. Kap. Die Phokenſer.
19. Kap. Die Platäenſer.
20. Kap. Die Kerkyräer, (Korkyrer)
21. Kap. Die Megarenſer.
22. Kap. Die Lokrier.
23. Kap. Die Korinthier.
24. Kap. Die Lampſakener.
25. Kap. Die Chalkedonier.
26. Kap. Die Aetoler.
27. Kap. Die Lakedämonier.
28. Kap. Die Meſſenier.
29. Kap. Die Iberer.
30. Kap. Die Herakleoten.
31. Kap. Die Argiver.
31. Kap. Die Chier.
33. Kap. Die Ambrakioten.
34. Kap. Die Bucherier.
35. Kap. Die Samier.
36. Kap. Die Eleer.
37. Kap. Die Parier.
38. Kap. Hannibal.
39. Kap. Die Theſſaler.
40. Kap. Maſſiniſſa.
41. Kap. Hamilkar.
42. Kap. Asdrubas.
43. Kap. Naſamon.
44. Kap. **) Hieron.
45. Kap. Solyſon.
46. Kap. Alexander, der Theſſaler.
47. Kap. Thraſybulus.
48. Kap. Mentor.
49. Kap. Anaxagoras.
50. Kap. Pindares.
51. Kap. Theron.
52. Kap. Siſyphos.
53. Kap. Agnon.
54. Kap. Amphiaraos.

*) Kommandant verſchiedener Beſatzungen.

**) Die Feldherrn und Völker vom 36 — 44. Kap. fehlen in den bis izt gefundenen Manuſcripten.

Sechstes Buch der Kriegslisten.

Vorrede.

Auch dieses sechste Buch der Kriegslisten übergebe ich Euch, ehrwürdigste Kaiser, Antonînus und Verus! mit dem Wunsche, auch die viele und schönen Thaten Eurer Tapferkeit, die Ihr immer in den Kriegen siegt, aufzeichnen zu können. Denn je gröſter Ihr an Macht und Glücke seyd, als die ehemaligen Feldherrn, um so mehr übertrefft Ihr sie an Erfahrung und Kunst. Durch sie und die weisen Entwürfe, die Ihr mit dem Vater faßt, habt Ihr schon viele Barbaren besiegt, daß die Maurusier (92) überwältigt, die Britannier gefangen wurden und die Geten fielen. Wohlan! zeigt auch itzt, da Ihr gegen die Perser und Parther ausziehet, daß Ihr sowohl durch gute Anordnungen des Kriegs, als auch durch pers

92) Mauritanier.

persönliche Tapferkeit die Gegner besiegen könnt. Zu seiner Zeit werde ich schon diese Eure Thaten als denkwürdig, umständlicher beschreiben. Izt aber will ich den vorhergehenden Sammlungen auch diese beifügen, die zwar nicht, was zu Eurer Verherrlichung dient, aber doch Wahrheiten aus den vorigen Zeiten enthält.

Erstes Kapitel.

Jason.

1.

Als Jason eine Thessalische Stadt angreifen wollte, befahl er den Soldaten, die nichts von diesem Angriffe wußten, sich zum Abzählen und dem Empfange des Solds zu waffnen. Alle waffneten sich, und Körper und Waffen befanden sich in gleich gutem Zustande. Nun kamen die angestellten Kundschafter in vollem Laufe mit der Nachricht: die Feinde seyen ins Land eingefallen, und von der Stadt, die er anzugreifen dachte, eben so weit entfernt als er. Die zum Streite wohlbereiteten Soldaten baten nun selbst, nicht zu zögern, sondern sie aufs geschwindeste anzuführen. Jason rückte unvermuthet vor die Stadt, und bemächtigte sich ihrer, da niemand etwas davon wußte, weder die Besiegten noch die Sieger.

2. Die Miethsoldaten forderten Geld vom Jason, dem Theſſalier. Da ers nicht hatte, ſo eilte er zu ſeiner Mutter, wie wenn er von den Soldaten verfolgt würde. Würklich drangen auch zwei oder drei mit ihm ein, als ob ſie ihn verfolgten. Nun bezahlte die Mutter, die ſehr vieles Geld hatte, den Sold für ihn.

3. Nach einem ſiegreichen Kriege ſprach Jaſon zu ſeiner Mutter: „die Dioskuren ſeyen offenbar ſein Beiſtand geweſen; er habe daher gelobt, dieſe Götter nach dem Siege zu bewirthen, und nun zur Erfüllung des Gelübdes die Führer des Heers, die Lochagen und Taxiarchen, (93) kurz alle eingeladen, die eine Stelle bekleideten.“ Sie glaubte es, und ſchikte ihm alles, was ſie von Schmucke, Trinkgefäßen, Pokalen, Tiſchen, Silber und Gold hatte. Da er nun dadurch in den Beſiz vieler Reichthümer kam, bezahlte er den Miethſoldaten den Sold davon.

3. Jaſon nahm eine reiche Stadt ein, brachte viele und herrliche Beute mit, und ließ der Mutter ſagen: ſie ſollte Sklaven ſenden, die von bunten und koſtbaren Kleidern Erfahrung und Kenntniß haben, damit ſie das Schönſte für ſie auslöſen. Nun ſchickte ſie alle Sklavinnen, die ſie hatte, Kleider auszuſuchen.

Jaſon

93) Die Führer von 10—16, von hundertten und drüber.

Jason aber schloß sie zusammen ein, und verlangte von seiner Mutter ein Lösegeld für sie.

5. Jason trat mit einem seiner Brüder in das Zimmer, wo die Sklavinnen sich mit dem Weben beschäftigten, um mit der Mutter, die sich da aufhielt, über eine dringende Staatssache zu berathschlagen, und verlangte: alle Sklavinnen sollen abtreten. Mit seinen Trabanten aber hatte er es abgeredet, sie sollen alle wegführen. Nach einer langen (94) Unterhaltung entfernte er sich, und sagte lächelnd: sie solle ihm das Geld für die Sklavinnen senden.

6. Jason hatte den Merionen zum Bruder, der sehr reich, aber geizig war, und ihm nichts gab. Da ihm nun einst ein Sohn geboren wurde, und er den Namen ihm geben wollte, (95) lud er die vornehmsten Thessaler ein, und rief seinen Bruder herbei, dem Gastmahle vorzustehen. (96) Er übernahms. Jason aber begab sich unter dem Vorwande der Jagd nach Pagasä, (97) wo Merionen wohnte, um

94) Statt μακρὸν, gilde auch μακρὸν einen guten Sinn.

95) Dieses geschahe gewöhnlich am siebenden, oder auch zehnten Tage.

96) Das zu seyn, was die Römer rex convivii nannten, der angab, was, wie ꝛc. man trinken sollte.

97) In Magnesia, am Meerbusen, der seinen Namen von dieser Stadt hat.

umstellte mit seinen Spießträgern die Wohnung, empfieng von seinen Hausverwaltern (Schaffnern), die er dazu nöthigte, zwanzig Talente Silbers, kehrte eilends zum Gastmahle zurük, und überließ seinem Bruder, sowohl dem Opfer vorzustehen, als auch dem Kinde den Namen nach Willkühr zu geben. Meriones hatte indessen Nachricht von der Plünderung seines Hauses erhalten, und gab dem Kinde den Namen Porthaon. (93)

7. Seinen Bruder Polydoros führte Jason zu einer Stadt, die er eben einnehmen wollte, damit er ihm die Beute verkaufte. Als nun die Zeit des Bades kam, ermunterte er den Bruder, den Leib wohl zu reiben und zu üben. Er selbst versuchte es, ihn anhaltend zu reiben: Jason aber hieß ihn während des Reibens den Ring abzulegen, wie wenn er ihm beschwerlich fiele. Polydoros zog den Ring von der Hand, und gab ihn einem treuen Manne von den Anwesenden. Diesem wars schon auferlegt, zur Gattin des Polydoros zu eilen, ihr den Ring zu übergeben, und dagegen zehen Talente Goldes zu empfangen. Sie traurte dem Ringe des Mannes, und gab alsobald das Gold. Als nun derjenige, der den Ring vom Polydoros em-

93) Der Verheerer, der Plünderer ꝛc. Oefters wurde den Kindern der Name, wie hier, von zufälligen Umständen ertheilt. s. Potter Th. 2. S. 590. f.

empfangen hatte, zurücke kam, da hörte Jason auf, zu reiben.

Zweites Kapitel.

Alexander der Pheräer. (99)

1.

Als Leosthenes (100) Panormus (1) belagerte, getrauete sich Alexander nicht, gegen die ganze Flotte der Athener in einem offenen Seetreffen zu kämpfen, und schikte daher Nachts nach Aktion (2) zu der daselbst liegenden Besatzung: wenn einige (3) Schiffe ihre Wachposten verließen, so

99) Tyrann von Pherä. Was der Autor von ihm hier erzält, fällt ungefähr ins 4. Jahr der 104. Olympiade. s. Wasse zum Thuc. B. 2. S. 562. zweite Ausgabe.

100) Athenischer Feldherr.

1) Dieses P. dessen Cellarius nicht gedenkt, muß entweder eine Stadt auf Peparethos, einer der vor dem Thermäischen Meerbusen liegenden Inseln, oder doch nicht weit davon gewesen seyn. S. Wessel. zum Diod. Sic. II. S. 78.

2) Auch dieser Ort, den andere Akanthion nennen, findet sich nicht.

3) Feindliche. — Casaub. meint: es fehle etwas im Texte, der dadurch sehr dunkel werde. Der sonsten so belesene Litterator erinnerte sich nicht, daß die bei Diod. Sic. B. 15. Kap. 95. vorkommende Erzälung dieses Kriegs dem Polyän Licht ertheilen konnte. Der Vorgang ist dieser: Alexander wußte ohne Zweifel, daß die Athener ihre

ſo ſollen ſie zu der zuerſt zu erhebenden Fackel noch eine zweite für die in Magneſia erheben, und dieſe für die in Pagoſä. Nun ſchikte Leoſthenes drei Schiffe ab, eines nach Samos, eines nach Thaſos und eines in den Helleſpont. Die Belagerten erhoben die Fackel: Alexander aber ſchiffte plözlich herbei, fiel die Athener an, und beſiegte ſie in der Seeſchlacht.

2. Nach dem Seetreffen bei Peparethos hoffte Alexander, Athen, das ſelbſt nach ſeinem Siege ſich unbehutſam und nachläßig zeigte, einnehmen zu können. Er befahl daher dem Schiffsvolke, eilends gegen das Digma (4) im Pyräos zu ſchiffen, und das Geld auf den

Ti-

ihre Seemacht, die ſie um Peparethos hatten, und wodurch ſie ſeine Beſatzungen, beſonders in dem ſogenannten Akation, einſchloſſen, bald vertheilen mußten, weil die Umſtände im Helleſpont ꝛc. Verſtärkungen daſelbſt nothwendig machten. Um alſo den erwarteten Abzug der Atheniſchen Schiffe bald zu erfahren, und den Reſt der feindlichen Flotte überfallen zu können, ehe Leoſthenes glauben konnte, daß Alexander den Abzug einiger ſtationirten Schiffe recht wiſſe, befahl er der äuſſerſten Beſatzung, das Zeichen mit der zweiten Fackel zu geben. Dieſes ſolle dann die Beſatzung in Magneſia, und dann die in Pagoſä wiederholen; damit es bald erfahre, und die Athener überfallen könnte, das auch geſchah.

4) Ein Plaz im Athen. Seehafen, wo die Proben von den Waaren ausgeſtellet waren.

Tischen daselbst zu plündern. Als sie heranfuhren, glaubten die Athener, es seyen Schiffe der Freunde, und achteten sie nicht. Sie aber stiegen aus, gaben das Angriffszeichen, zogen die Schwerter, und eilten nach den Tischen. (5) Die Athener liefen in die Stadt, und meldeten den Feldherren die Einnahme des Piräos. Indessen nahmen die Soldaten Alexanders das Geld, und schifften davon.

Drittes Kapitel.

Athenokles.

Athenokles, der belagert wurde, verfertigte gegen die Sturmböcke und Mauerbohrer Balken von Blei, und zog sie queer an den Mauern hin. Wenn nun die feindlichen Maschinen darauf stießen, zerbrachen sie. Der Feind aber sann darauf, ein anderes Werkzeug anzubringen, welches das äußerste Ende des Balkens träfe, und ihn mit Gewalt gerade von den Zinnen der Mauern herabstürzte, daß er niemanden der unten Stehenden beschädigte, und nun ließ er wieder Schilddächer anrücken, und erschütterte die Mauer. Sie aber gossen geschmolzenes Blei von den Mauern in ehernen Gefäßen herab, und trennten dadurch das Schilddach. Die Belagerer führten nun neben dem Schilddache Thürme herbei, gossen Essig

5) Der Wechsler.

Eſſig herab, und löſchten das Blei und die anderen Brände, die von den Mauern geworfen wurden. Denn den Eſſig hält man fürs beſte Löſchmittel. Aufgegoſſenen Eſſig, den das Feuer am wenigſten angreift, und ein angehängter Schwamm voll Waſſers verhindern am meiſten die Ausbreitung des Feuers. Einige andere aber pflegen gegen herabgegoſſenes Blei, das auf die Maſchinen fällt, ſich des Staubs und mit Haaren vermiſchten Kothes zu bedienen.

Viertes Kapitel.

Philopömen.

1.

Philopömen glaubte, es ſeie gut, wenn ein Feldherr nicht immer anführe. Er wenigſtens ritt bald bei den vorderſten, bald bei den hinterſten Reihen, oft auch neben den mittleren, überblikte alle, und verbeſſerte es gleich, wo ein Fehler vorfiel.

2. Philopömen wurde von den Lakedämoniern verfolgt, und beinahe ergriffen, als er eben über den Eurotas ſezte, und ſeinen Reutern befahl, die Pferde abzuzäumen, und ſie aus dem Fluſſe zu tränken. Die Gegend umher war dicht mit Geſträuchen bewachſen. Da nun die Lakedämonier ſahen, mit welcher Verwegenheit ſie abzäumten und tränkten, ſo vermutheten ſie, in dem Geſträuche ſeyen viele Hunds-

Bundsgenossen Philopömens verborgen, wagtens nicht, über den Fluß zu gehen, und kehrten zurücke.

3. Philopömen lehrte die Achäer, statt des länglichten Schildes und (6) Spießes ein rundes Schild und eine Sariſſe nehmen, ſich mit Pikelhauben und Panzern und Kniedecke verwahren; ſtatt der leichten Kampfart der Schildträger, ſich in ſtändiger und feſter Schlacht üben, Schwelgerei und Koſtbarkeit der Kleidung und Mahlzeiten entfernen, und ſich mit den blos brauchbaren Bedürfniſſen im Lager begnügen. Alles dieſes lehrte Philopömen, und bildete dadurch Streiter, die in den meiſten Schlachten ſich Ruhm erwarben.

Fünftes Kapitel.

Aratos.

Aratos (7) bemächtigte ſich Akrokorinths, das eine Beſatzung hatte, die Antigonos, unter Anführung des Philoſophen Perſäos und des Feldherrn Archelaos darein legte. Seine Kriegsliſt war folgende: Es waren in Korinthos vier Brüder, Syrer von Geburt, deren der eine, Diokles, zur Beſatzung von Akrokorinthos gehörte. Die drei andern ſtahlen

6) Kürzeren.

7) Stifter des Achäiſchen Bundes.

len das Gold des Königs, und kamen nach Sikyon zum Wechsler Aeſias, mit dem auch Aratos wegen der Verfertigung der Münzen vielen Umgang hatte. Bei dieſem tauſchten ſie das Gold um. Einer derſelben Erginos kam öfters zu ihm, und hatte Theil an ſeinem Tiſche und den Opfermahlen. Da nun einſt die Rede auf die Beſatzung in Akrokorinthos fiel, ſo ſagte Erginos: er habe an dem Abhange deſſelben eine Schlucht auf der Seite bemerkt, wo die Mauer niedrig und erſteiglich ſeye. Der Wechsler verkündigte dieſes dem Aratos, der ſich den Erginos zum Freunde zu machen eilte, und ihm ſieben (8) Talente zu geben verhieß, wenn er ſich Akrokorinths durch ihn bemächtigte. Erginos verſprachs mit ſeinen Brüdern auszuführen, und alles wurde zum Ueberfalle bereitet. Aratos ließ ſeine übrige Macht in den Waffen wachſam ſeyn, nahm hierauf vierhundert auserleſene Streiter, kam zur Mauer, legte Leitern an dem niedrigen Theile derſelben an, und überſtieg ſie. Als die Beſatzung es merkte, erhub ſich ein hartes Nachtgefechte. Bald gab der Mond den Streitenden Licht, bald verbarg er ſich unter Wolken, wo dann die Dunkelheit den Kampf fürchterlicher machte. Zulezt ſiegte die Partei des Aratos. Bei Aufgange der Sonne öffnete er die Thore, und führte die übrige Macht herein. Den Archelaos

8) Nach dem Plutarch, ſechzig.

laos, den Aratos gefangen nahm, entließ er wieder, den Theophrastos aber, der sich nicht entfernen wollte, ließ er hinrichten. Persäos, der Philosophe, entfloh, als die Burg erobert war, nach Kenchreä, und begab sich von da zum Antigonos.

Sechstes Kapitel.

Pyrrhos.

1.

Pyrrhos war von den Römern besiegt, hatte seine Elephanten verlohren, und schikte an den Antigonos Gesandten, einen Bund mit ihm zu schließen. Ungeachtet nun es ihm nicht glükte, befahl er doch dem Gesandten, jedermann das Gegentheil zu sagen: Antigonos habe versprochen, ihm bald mit einer grossen Macht zu helfen. Daher blieben die Tarentiner und alle Sikuler und Italer, die den Pyrrhos schon verlassen wollten, ihm in Hoffnung der Hülfe vom Antigonos treu.

2. Als Pyrrhos in den Peloponnesos einfiel, und ihm die Spartanischen Gesandten in Arkadien entgegen kamen, nahm er sie liebreich auf, und versprach, seine eigenen Söhne ihnen zuzuschicken, daß sie nach den Gesetzen des Lykurgos unterrichtet würden. Die Gesandten verkündigten dieses, Pyrrhos aber rükte vor Sparta. Die Spartaner machten ihm Vorwürfe, daß er anders handle, als er rede.

Pyrrhos lachte, und sprach: Sagt ihrs doch auch nicht zuvor, wenn ihr Krieg führen wollt! Zürnt also nicht, wenn ich mich gegen die Lakedämonier einer Lakedämonischen Kriegslist bedient habe.

3. Pyrrhos rieth jedesmal, man solle vor einem Kriege versuchen, ob man die Feinde nicht durch Furcht, Geiz, Wollust, Mitleiden und gerechte, gesezliche, nüzliche und mögliche Bedingungen bereden könne.

Siebentes Kapitel.
Apollodoros.

1.

Apollodoros, der Kassandrier (9), wurde angeklagt, daß er nach der Alleinherrschaft strebe. Er erschien daher in einem schwarzen Gewande, und führte auch seine Gattin und Töchter in gleichem Anzuge vor, hatte die Zeichen eines Flehenden in Händen (10), und übergab sich den Richtern zu jeder Strafe. Aus Mitleiden sprachen sie ihn von der Beschuldigung frey. Nicht lange hernach bemächtigte er sich der Alleinherrschaft wirklich, strafte besonders die Richter, die ihn freigesprochen hatten, grausam, und dankte seine Rettung nicht ihrer Leutseligkeit, sondern seiner eigenen List.

2. Als

9) Tyranne von Kassandria, der Stadt in Makedonien, ehemals Potidäa genannt. S. oben 4. 6, 18.

10) Zweige, Binden ꝛc.

2. Als Apollodoros über die Kassandrier herrschte, (11) zeigte er sich in allen seinen Reden und Handlungen als einen Tyrannenfeind. Denn er schrieb ein Dekret gegen den Tyrannen Lachares: man solle ihn aus dem Gebiete der Kassandrier führen. Denn er suche sich den König Antiochos zum Freunde zu machen, und ihm die Staatsverwaltung zu überlassen. Er widersprach selbst dem Theodotos, der darauf antrug: man solle ihm eine Leibwache geben, und als Eurydike den Kassandriern die Freiheit gab, ordnete er ein Fest der Eurydike an, das er Eurydikea nannte. Den Soldaten, die aus der Burg abzogen, ertheilte er das Bürgerrecht, und es sollen ihnen Looße in Pallene gegeben werden, damit sie Hüter der Freiheit blieben. Bei Gastmahlen nannte er die Alleinherrschaft nicht nur etwas hartes, sondern auch unerlaubtes. (12) Durch diese Heuchelei täuschte er, wie wenn er der gröste Volksfreund wäre, wiegelte die Sklaven und die Handwerksleute auf, raubte

11) Nach dem ganzen Zusammenhange und auch der Sache selbst gemäß, muß Apollod. das, was der Autor von seinem Tyrannenhasse hier erzählt, vorher gethan haben, ehe ers selbst wurde. Daher ist ohne Zweifel πολιτευσομενος zu lesen.

12) Die Lücke im Texte ist wohl am leichtesten also auszufüllen: εν τ. συμποσιοις τυραννιδα εφη δεινον, αλλα και σχετλιον, sc. πραγμα ειναι.

den Jüngling Kallimedes, ſchlachtete und gab ihn dem Koche Leontomenes, und ſezte ſeine Eingeweide den Mitverſchwornen vor. Als nun dieſe ſpeißten, und Blut mit Weine vermiſcht tranken, zeigte er ihnen den Körper. Durch dieſe Theilnahme an ſeiner Schandthat feſſelte er ihre Treue bei der Unternehmung, bediente ſich ihrer als Gehülfen, gründete (13) ſeine Alleinherrſchaft, und wurde der mörderiſchſte und grauſamſte aller Tyrannen, die bei den Griechen und Barbaren je Alleinherrſcher waren.

Achtes Kapitel.

Aegyptos.

Aegyptos wurde von Mauſolus (14) nach Miletos geſchikt, um mit denen, die ihm die Stadt übergeben wollten, zu unterhandeln. Er ſchiffte dahin, merkte aber, daß man ihm nachſtellte, eilte zu ſeinem Schiffe, und ſtieg zuerſt ein. Die Nachſtellenden lagen nahe am Meere im Hinterhalte. Er aber ſchikte jemand vom Schiffe ab, und ſagte: Suche den Steuermann, und bring' auch den Aegyptos mit. Denn man muß izt abfahren. Die lauernden Mileſier hörtens, entfernten ſich vom Schiffe, und ſuchten den Aegyptos in der Stadt. Als nun

13) καταδυσις ſagt ja grade das Gegentheil, und ſoll alſo wohl καταστασις heißen.

14) König in Karien.

nun der Steuermann kam, hieb jener das Tau ab, und schiffte ohne Gefahr davon.

Neuntes Kapitel.

Leukon.

1.

Leukon hatte Geld nöthig, und ließ daher verkündigen, er wolle eine andere Münze prägen, und jeder solle also bringen, die er habe, damit sie umgeprägt und gerecht werde. Alle brachten, was sie hatten. Er drükte ein anderes Gepräge auf, und ertheilte jeder Münze den doppelten Werth. So gewann er die Hälfte an dem gesammelten Gelde, und brachte keinen Bürger in Verlust.

2. Leukon erfuhr, viele Freunde und Bürger haben sich verschworen, ihm nach dem Leben zu trachten, rief daher alle Kaufleute zu sich, und borgte von ihnen alles Geld, das sie hätten, unter dem Vorwande: die Feinde seyen ihm verrathen worden. (15) Die Kaufleute waren bereitwillig, ihm ihr Geld zu borgen. Er versammelte sie hierauf in seinen Hof, bekannte ihnen die Nachstellung der Menge, und forderte sie auf, seine Leibwächter zu seyn. „Denn wenn sie ihn erhielten, so werden sie ihr Geld wieder erhalten.“ Die Kaufleute, die ihr Geld erhalten wollten, ergriffen nun die Waf-

15) Er müsse also Geld haben, die Verräther zu bezahlen.

sen, einige wurden Leibtrabanten, andere bewachten die Burg. Mit ihnen und den andern, die ihm treu waren, ergriff nun Leukon diejenigen, die an der Verschwörung Theil hatten, richtete sie hin, gründete nun seine Herrschaft sicher, und gab das Geld zurücke.

3. Leukon merkte im Kriege gegen die Herakleoten, daß einige seiner Trierarchen ihn verrathen, und zum Feinde übergehen wollten, nahm sie daher gefangen, und sagte zu ihnen: „Er habe schlimme Nachrichten von ihnen erhalten. Zwar glaube ers nicht. Damit aber, wenn er von ungefähr eine Niederlage erlitte, sie nicht in den Verdacht eines Fehlers gerathen, sollen sie in Ruhe bleiben.“ Hierauf ernannte er andere Trierarchen, und ertheilte den Verwandten der verdächtigen Würden und Aemter in den Oertern, wie wenn er liebreich gegen sie gesinnt wäre. Als er aber den Krieg geendigt hatte, sprach er: es seye billig, daß die Verdächtigen gerichtet werden, damit es nicht schiene, als hätte er ihnen ohne Grund nicht getrauet. Wie sie nun mit den Verwandten vor den Richterstuhl kamen, umstellte sie Leukon mit bewaffneter Mannschaft, und befahl, alle niederzumachen.

4. Als die Herakleoten mit vielen Schiffen anführen, und ans Land stiegen, wo sie wollten, so sahe Leukon, daß seine Soldaten bösen Willen zeigten, und den Feind nicht zurücke

trie-

trieben, und ließ daher die Schwerbewaffneten bei der Landung der Feinde zuerſt ihnen entgegen rücken, und hinter ihnen die Skythen, und befahl den Skythen öffentlich: wenn die Schwerbewaffneten zauderten, und an den ausſteigenden Feinden vorbei zögen, ſie mit Pfeilen zu erlegen. So bald die Schwerbewaffneten dieſes erfuhren, verhinderten ſie die Landung der Feinde mit Macht.

Zehntes Kapitel.

Alexander, der Phrurarche *).

Alexander, der über die Beſatzung in den Kaſtellen geſetzt war, beſtellte um einen gewiſſen Lohn die beſten Kämpfer aus Jonien, die Flötenſpieler Theſſandros und Philoxenos, die Schauſpieler Kallippides und Nikoſtratos, und ſagte ein Schauſpiel an. Auf den Ruf dieſer Wettſtreiter lief alles aus den benachbarten Städten zuſammen. Da nun das Theater voll war, ſtellte er die Soldaten und Barbaren, mit denen er die Kaſtelle bewahrte, umher, nahm alle Zuſchauer mit Weibern und Kindern gefangen, empfieng großes Löſegeld, und entließ ſie dann, übergab die Kaſtelle dem Thibron wieder, und entfernte ſich aus der Gegend.

*) S. die Anzeige des Inhalts dieſes Buchs.

Eilftes Kapitel.

Ariſtides.

Ariſtides, der Elcate, ſchiffte gegen den Dionyſios, welcher Kaulonia (16) belagerte, mit zwölf Dreiruderern aus. Als er dieſes erfuhr, bemannte er funfzehen Schiffe, und fuhr ihm damit entgegen. Ariſtides wandte ſich, und befahl beim Rükzuge, rait eindrechender Nacht die Fakeln zu erheben. Die Schiffe des Dionyſios folgten ihnen. Bald aber nahmen ſie dieſe herab, und ließen andere ins Meer hinab, die in große Korkſtücke eingepaßt waren, wandten ſich aus der erhellten Gegend ſüdwärts, und kamen mit ihren Schiffen nach Kaulonia, während die Flotte des Dionyſios ſich von dem Scheine der Korkſtücke irre führen ließ.

Zwölftes Kapitel.

Alexander des Lyſimachos Sohn.

Alexander, des Lyſimachos und der Mekride Sohn, wollte nach Kotilion (17) in Phrygien ſich begeben, ohne daß es jemand wuſte. Er verbarg daher ſein Gefolge Nachts in eine tiefe

16) Im Lande der Bruttier, in Unteritalien.

17) Einige ſchreiben Kautilion, andere Kotyleon. Heinr. Valeſius will Kotyaron leſen. Das leztere nimmt auch Cellarius an, B. 2. S. 144. und ſezt dieſe Stadt nach Phrygien.

tiefe Gegend in der Nachbarschaft der Stadt, legte dann mit dem frühesten Morgen ein grobes, schmutziges Doppelgewand an, setzte einen Hut aufs Haupt, legte zweien Sklaven, die er mitnahm, jedem eine Last Holz auf, gab ihnen ein Schwerd unter den Arm, gieng durchs Thor, und wurde für einen Landmann gehalten, kam hinein, nahm den Hut ab, und grüßte, als er erkannt wurde, jedermann sehr freundlich, als komme er zur Rettung der Stadt. Der verborgene Hinterhalt brach, nach der Abrede, in die offenen Thore ein, und eroberte Kytinion.

Dreizehntes Kapitel.
Die Amphiktyonen.

Die Amphiktyonen belagerten Kirrha (18), und fanden eine geheime Wasserleitung, die vieles fließende Quellwasser herbei führte. Auf den Rath des Eurylochos sammelten sie nun vieles Nießwurz in Antikyra (19) und vermischten sie mit dem Wasser. Die Kirrhäer, die davon tranken, verdarben sich die Magen, und alle lagen da, sehr geschwächt. Da nun die Feinde krank lagen, nahmen die Amphiktyonen die Stadt ohne Mühe ein.

Vier-

18) In Phokis, am Meere.

19) Die bekannte Insel im Aegäischen Meere. Doch erzählt Pausanias von Antikyra in Phokis, daß die berühmte Nießwurz daselbst wachse, und unser Autor scheints auch hier zu verstehen.

Vierzehntes Kapitel.
Die Sammiter.

Die Sammiter hatten mit den Feinden einen Friedensvertrag geschlossen, und ihn beschworen. Diese hatten die Bedingung gemacht, daß sie nichts anders, als einen Stein eines an der Mauer herausnehmen wollten. Nun nahmen die Feinde, da es jene für nichts besonders hielten, die untersten Steine aus der Mauer heraus, daß diese leicht einfiel.

Fünfzehntes Kapitel.
Die Kampaner.

Die Kampaner hatten in einem Vertrage mit den Feinden versprochen, ihnen die Hälfte ihrer Waffen auszuliefern, zerschnitten sie dann, und hießen die Hälfte sie nehmen.

Sechszehntes Kapitel.
Die Karthager.

1.

Die Karthager, die vom Dionysios in einer wasserleeren Gegend eingeschlossen waren, schickten einen Herold wegen eines Vertrags. Er verlangte, sie sollen sich des ganzen Siciliens enthalten, und die Unkosten bezahlen, die in dem lezten Kriege gemacht worden seyen. Die Räthe der Karthager versprachen, sie werden es thun. Doch stehe es nicht in ihrer

Macht,

Macht, ohne den Admiral eine sichere Antwort zu geben. Sie verlangten daher, daß sie ihr Lager gegen ihn hinrücken dürften. Dionysius gestattete es, obgleich Leptines widersprach. So bald aber die Karthager ihr Lager verändert hatten, schickten sie die Herolde des Dionysius unverrichteter Dinge zurücke.

9. Als die Karthager Sikilien verheerten, verfertigten sie, um eilends das Nothwendige aus Libyen zu erhalten, zwei Wasseruhren von gleicher Größe, und beschrieben auf beiden gleiche Cirkel. Diese Cirkel hatten die nämlichen Ueberschriften. Ueber dem einen war geschrieben: man braucht Schiffe; (20) über dem andern: man braucht Lastschiffe; über einem andern war geschrieben: Geld; wieder über einem andern: Kriegsmaschinen; abermals: Proviant; abermals: Elephanten; ferner: Waffen, Fußgänger, Reuter. So hatten alle Cirkel Ueberschriften. Die eine dieser Wasseruhren behielten sie in Sikilien, die andere schikten sie nach Karthago, mit der Anweisung: wenn eine Fackel bei ihnen erhoben werde, sollen sie beim Erheben der zweiten Fackel Achtung geben, in welchem Cirkel dieses geschehe, dann die Ueberschrift lesen, und das durch die Schrift angezeigte Bedürfnis eilends schicken. Auf diese Art erhielten die Karthager die Zufuhr ihrer Kriegsbedürfnisse sehr schnell.

3. Die

20) Kriegsschiffe, oder Dreiruder.

3. Die Karthager schiften mit Lastschiffen und Dreirudern nach Sicilien. Dionysios seegelte ihnen auf die erhaltene Nachricht mit vielen Schiffen entgegen. Als die Karthager seine Flotte erblikten, stellten sie die Lastschiffe in einem Cirkel umher, eines in hinreichendem Abstande von dem andern; die Dreiruder aber drängten sie in der Mitte derselben zusammen, besezten die Lastschiffe mit starker Mannschaft, und vertheidigten sich gegen den Angriff der Feinde. Hierauf schiften sie durch die Zwischenräume mit den Dreirudern hervor, überfielen die Fahrzeuge des Dionysios, versenkten einige derselben, und machten das Schiffsgeräthe von allen gänzlich unbrauchbar.

4. Die Karthager, die mit dem Hieron kriegten, schiften Nachts gegen Messene, und fuhren nahe bei der Stadt Agrigent (21) vorbey. In dem Hafen lagen viele Dreiruder und Lastschiffe. Der Feldherr der Karthager rief den Trierarchen eines der am besten seegelnden Schiffe herbey, und befahl ihm ganz nahe an der Mündung des Hafens hinzuschiffen:

21) Jedem Leser ist freilich auffallend, daß eine Flotte, die nach Messene segelte, so nahe an Agrigent vorbeifahren solle. Man ist daher sehr geneigt: die Muthmaßung des Casaubonus anzunehmen; daß die feindliche Flotte, von der hier die Rede ist, am Vorgebürge Pelorum (Cellar. I. 675. lag. und [illegible] Aegyptus zu lesen ist.

sen: führen dann die Feinde, ihn zu verfolgen, heraus, solle er nach der hohen See fliehen. Der Trierarche näherte sich der Mündung. Die Steuermänner der daselbst liegenden Schiffe vermutheten, es seye ein Ausspäher, und verfolgten ihn mit Macht. Da sie ihn nun ins Meer hinaus verfolgten, und sich weit (22) entfernten, so seegelten die Karthager eilends mit den übrigen Schiffen nach dem Hafen, verbrannten die Schiffe, die leer waren, und zogen die meisten Lastschiffe heraus.

5. Die Karthager erfuhren in Sikilien, daß die Römer mehrere Schiffe haben, als sie, wollten sie daher vertheilen, und beredeten einige ihrer Mitbürger, zum Feinde überzugehen. Diese kamen zum Römischen Feldherrn Cneus Cornelius, und versprachen, Lipara, die vor Sikilien liegende Insel, ihm zu verrathen. Er glaubte es, bemannte die Hälfte seiner Fahrzeuge, und schiffte nach Lipara. Die Karthager fuhren auch ab, seegelten an den Römischen Schiffen vorbey, und schikten Gesandten an den Cornelius, den Konsul um Frieden demüthig anzuflehen, und ihn zu bitten, er möchte in ihr Fahrzeug steigen, weil der Karthagische Feldherr sehr krank seye, damit sie die Friedensbedingungen zusammen desto besser in Ordnung bringen könnten. Der Römer ließ sich bereden, und stieg in ihr Schiff.

Da

22) Vom Hafen.

Da sie ihn nun in ihrer Gewalt hatten, griffen sie mit ihrer ganzen Flotte an, und erhielten einen leichten Sieg.

Siebzehntes Kapitel.

Die Ambrakioten.

1.

Die Römer belagerten Ambrakia. Da ihrer viele verwundet, viele getödtet wurden, und sie die Stadt nicht (23) einnehmen konnten, gruben sie einen engen Gang unter der Erde. Lange blieb derselbe den Feinden verborgen (24). Als aber viel Schutt aufgehäuft wurde, merkten die Ambrakioten, was vorgieng, gruben inwendig einen Gang entgegen, zogen am Ende des Gangs einen schiefen Graben, und warfen dünnes Erz bei einander hin, damit ein Schall entstünde, wenn die Römer bis dahin kämen. Da sie nun den Schall hörten, giengen sie den Römern unter der Erde entgegen, und stritten mit Sarissen gegen sie. Weil sie aber in dem engen, lichtleeren Gange nicht viel ausrichteten, bereiteten sie ein Faß in der Größe der gegrabenen Mine, durchbohrten dessen Boden, steckten eine eiserne Röhre ein, füllten's mit kleinen Federn, paßten einen Deckel voll Späne darauf, rükten's gegen den Feind, und befestigten

23) Mit offenbarer Gewalt.

24) Weil sie die ausgegrabene Erde hinter Schanzkörbe brachten. Liv. B. 38, 7.

ten es an der Mine der Feinde. Hinter dem Faſſe aber ſtekten ſie einen Schmidblaſebalg in die angebrachte Röhre, legten Feuer an, und zündeten es an. Da nun die Minen von ſtarkem und widerlichem Rauche erfüllt wurde, ſo konnten die Römer ihn nicht aushalten, und gaben die unterirdiſche Belagerung auf.

Achtzehntes Kapitel.

Die Phokenſer.

1.

Als die Phokenſer an dem Parnaſſos (25) eingeſchloſſen waren, bemahlten ſie ſich und ihre Waffen mit Gypſe, (26) ſtiegen in einer ganz mondhellen Nacht herab, und griffen die Feinde an. Einige fürchteten ſich, wie vor einer fremden und ungewöhnlichen Erſcheinung: andere glaubten, diejenigen, die ſie angriffen, ſeyen andere, und wurden daher beide überwunden. Die Niederlage der Theſſaler betrug viertauſend Mann.

2. Die Phokenſer richteten die Theſſaliſche Reiterei auf folgende Art zu Grunde: ſie zogen eine Grube an der Stadt hin, füllten ſie mit leeren Eimern, und warfen etwas Erde darüber. In dieſen Graben fielen die Reiter und kamen mit den Pferden um.

Neun-

25) Von den Theſſaliern.
26) D. i. weiße Erde.

Neunzehntes Kapitel.
Die Platäenser.

1.

Die Platäenser hatten einige Thebaner zu Gefangenen gemacht. Als nun die Thebaner in ihr Land einfielen, schikten sie einen Herold, mit der Drohung, sie wollten die Gefangenen tödten, wenn sie das Land nicht verließen, und wirklich brachten die Platäenser die Gefangenen um. (*)

2. Die Platäenser wurden von den Lakedämoniern belagert, und fielen ihre Verschanzungen des Nachts an. Die Lakedämonier erhoben feindliche (27) Fakeln gegen Theben, um

*) Thucid. II. 5.

27) In einer Note zum 16ten Kap. hatte Casaubonus versprochen, eine eigene Abhandlung über die Typorum der Alten, oder über die Kunst zu schreiben, sich die nöthigen Zeichen durch Fackeln zu geben. Dieses wäre ein wichtiger Beitrag zu der Wissenschaft gewesen, die man itzt Synthematographid nennt. Allein vermuthlich wurde er verhindert, sein Versprechen zu erfüllen. Zwar sagt Meursius in der darauf folgenden Anmerkung: es stehe verschiedenes über diese Materie in den Briefen dieses Gelehrten. Wer kann aber den Folianten des Amelovecn deswegen durchsuchen, der seine Briefe enthält? — Die klassische Stelle über diesen Punkt findet sich einstweilen im Polyb. B. X. Kap. 39. folgg.

Die

um Hülfe zu verlangen: die Platäenſer aber erhoben auf der andern Seite freundſchaftliche Fackeln, damit ſie ſich durch die Fackelzeichen täuſchten, und die Thebaner bewegten, keine Hülfe zu ſchicken. Wirklich zauderten auch die Thebaner um der widerſprechenden Zeichen willen, durch die ſie in Verlegenheit geriethen, zu helfen.

3. Die Platäenſer wurden von den Thebanern und Lakedämoniern belagert. (28) Zweyhundert Platäenſer erwarteten eine dunkele und ſtürmiſche Nacht, und ermunterten die andern Bürger, nach der andern Seite der Mauer (29) einen Angriff zu thun, und ſie dadurch zu unterſtützen. Da nun die Lakedämonier von auſſen nach jener Gegend zu Hülfe eilten, und dieſe

Die Liſt mit den Fackeln war dieſe, daß die Platäenſer auf das Zeichen, das die Lakedämonier den Thebanern vom Angriffe des Feindes gaben, Signale erhuben, welche die Ankunft eines Freundes oder Bundsgenoſſen meldeten. Doch iſt vielleicht, ſtatt Φιλων, nach dem Thuc. III. 22. πολλων, oder αλλων zu leſen.

28) Nach dieſem Eingange ſcheint dieſes dritte Faktum zu einer andern Zeit geſchehen zu ſeyn, als das zweite: allein, beides geſchahe zu gleicher Zeit und bei der nämlichen Unternehmung, nämlich, wie die 220 Platäenſer durch die Verſchanzungen der Belagerer brachen, und ſich nach Athen retteten: ſ. Thuc. III. Kap. 20. ff.

29) Durch welche die Thebaner ſie eingeſchloſſen hatten.

auf der entgegen gesetzten Leitern anlegten, so überstiegen sie die Mauer, sie wandten sich aber nicht den geraden Weg nach Athen, sondern gegen Theben, weil sie auf diesem am wenigsten verfolgt zu werden glaubten: und so geschahe es auch! Denn die Lakedämonier verfolgten sie nach dem Kithäron; die Platäenser aber lenkten sich vom Wege nach Theben ab, kamen nach Hysia, (30) und retteten sich nach Athen.

Zwanzigstes Kapitel.

Die Kerkyräer. (31)

Als die Athener gegen die Kerkyräischen Flüchtlinge auszogen, welche den Berg Istone besetzt hatten, so übergaben diese ihre Waffen, und überließen dem Athenischen Volke, ihr Schiksal zu bestimmen. „Würden einige von ihnen sich der Flucht verdächtig machen (32), so

30) Auch hier ist zu verwundern, (s. Not. 3.) daß Casaub. sich nicht erinnert zu haben scheint, daß Thucydides das nämliche nach allen Umständen erzählt, und daß er die Platäenser vom Wege nach Theben ablenken, und doch dahin kommen läßt. Es ist daher nichts sicherer, als die Verbesserung Valkenaers zum Herod. S. 409. ἐς Τρίας, das an den Gränzen von Böotien und Attika lag. Thucyd. nennt den Ort.

31) Einwohner der bekannten Insel Kerkyra, Korkyra, (Corfu.)

32) Werd bedungen.

ſo ſeye der Vertrag dadurch aufgehoben.“ Nun fürchteten die (33) Kerkyräer, das Volk von Athen möchte einen zu menſchenfreundlichen Entſchluß über ſie faſſen, ſchikten heimlich zu ihnen, riethen, ſie ſollen zu den Argivern fliehen, und verſprachen hierzu ein Schiff, damit ſie zur Flucht beredet, und der Vertrag gebrochen würde. Nun überlieferten die Athener ſie, als Bundbrüchige, den Kerkyräern, und dieſe richteten alle hin.

Ein und zwanzigſtes Kapitel.

Die Aegeſtäer.

Die Einwohner von Aegeſta (34) ſuchten die Bundsgenoſſen der Athener, und verſprachen viele und groſſe Geldſummen. Als nun die Athener Geſandten abſchikten, den Vorrath des Geldes zu unterſuchen, ſo entlehnten ſolche Gold und Silber von den benachbarten Städten, und ſchmükten damit ſowohl die Tempel der Götter, als auch die Privatwohnungen. Wie die Geſandten ſolchen Reichthum ſahen, meldeten ſie's den Athenern, die dann Hülfsvölker ſchikten.

33) Uebrigen.
34) In Sikilien.

Zwei und zwanzigstes Kapitel.

Die Epizephyrischen (35) Lokrier.

Als die Lokrier in Italien einen Bund mit den Sikulern schlossen, legten sie Lauchköpfe unter das Gewand auf den Schultern, thaten Erde in die Schuhe unter die Füße, und schwuren; sie wollen ihre Stadt den Sikulern treu erhalten, so lange sie Erde treten, und die Köpfe auf den Schultern haben. Den Tag hernach ermordeten sie die Sikuler, welche diesem Schwur getrauet hatten, weil sie izt nicht mehr die nämliche Erde träten, und die Köpfe nicht mehr auf den Schultern trügen.

Drei und zwanzigstes Kapitel.

Die Korinthier.

Die Korinthier schikten den Syrakusanern Hülfe, als sie hörten, daß zwanzig Attische Schiffe bei Naupaktos (36) landeten, und daselbst lauerten; bemannten daher acht und zwanzig Schiffe, und ließen sie nach Panormos in Achaia, den Attischen gerade über anfahren. Während diese einander beobachteten, seegelten Korinthische Lastschiffe, mit Schwerbewaffneten bemannt, aus dem Peloponnesos den Syrakusern zur Hülfe ab, indessen die Athe-

ner

35) Am Fuße Italiens, nördlich vom Vorgebürge Zephyrion, von dem sie den Namen haben.

36) An der Küste von Aetolien.

ner immer auf die ihnen über liegenden Schiffe Acht hatten.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Die Lampsakener.

Die Einwohner von Lampsakus und Parium (37) stritten über die Gränzen ihres Gebiets, und wurden eins: wenn die ersten Vögel sängen, wollten sie aus jeder Stadt Männer gegen einander ausschicken, und, wo denn die Abgeschikten sich begegneten, da solle die Gränze beider Städte seyn. Als dieses beschlossen war, beredeten die Lampsakener einige, die in der Gegend am Meere arbeiteten; wenn sie die Parianer vorbeigehen sehen, sollen sie eine Menge Fische ins Feuer legen, vielen Wein, als Opfer für den Neptun ausgießen, und sie alsdann auffordern, unter guten Wünschen den Gott mit ihnen zu ehren, und an dem Opfer Theil zu nehmen. Die Fischer thaten's, und jene ließen von den Fischern sich bereden, assen und tranken mit ihnen, und vergassen die ernstliche Absicht ihrer Reise. Die Lampsakener aber eilten, und kamen ihnen bis zum Hermäon (38) zuvor. Dieses ist von Pa-

37) Beide Städte lagen an der Küste von Mysien. Parium hatte einen treflichen Hafen.

38) Ein Tempel des Hermes, oder Merkurs. Weder desselben noch dieser Gränzstreitigkeit gedenkt Cellarius, zu Seite 37. B. 2.

rion siebenzig, und von Lampsakos zweihundert Stadien entfernet. So vieles Land entzogen die Lampsakener den Parianern durch List, und setzten das Hermäon zum Grenzzeichen feste.

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Die Chalkedonier.

Die Chalkedonier kriegten mit den Byzantiern, wurden wegen eines Stillstandes auf fünf Tage einig, und jede Parthei wählte zehen Männer, sich wegen des Friedens zu berathschlagen. Drei Tage berathschlagten sie sich. Am vierten aber sagten die Chalkedonier: sie müssen dieses Geschäfte wegen anderer nothwendigen Verrichtungen aussetzen. (39) Da es die Byzantier gestatteten, so bemannten jene ihre Schiffe in der Nacht, überfielen plözlich die Byzantier, daß also in den zwei lezten Tagen des Stillstandes wieder Krieg war. (40)

[Hier ist eine Lücke von neunzehen theils Völkern, theils Feldherren, und es fehlen fünf und zwanzig Kriegslisten.]

Fünf

39) Dies ist der Sinn des παραλειψειν des Textes. Passender aber dünkt mir, wenn es παραμειψειν hieße, „sie müssen sich anders wohin begeben.“ Casaub. muthmaßt παραληψιν.

40) Im Texte fehlt etwas. Wenn man nach Βυζαντιοις das einzige Wörtchen ὡςε einschiebt,

so

Fünf und vierzigſtes Kapitel.

Syloſon.

Syloſon, des Kalliteles Sohn, wurde von den Samiern, weil er ein Volksfreund zu ſeyn ſchien, zum Feldherrn erwählt. Da nun die Samier mit den Aeoliern Krieg führten, und das Feſt in dem, von der Stadt entfernten Tempel der Hera (41) nicht feierten, ſo ſagte Syloſon: er dürfe als Feldherr die Ehrfurcht gegen die Göttin nicht verletzen. Ja es werde die Feinde beſtürzt machen, wenn er das vaterländiſche Feſt feierte. Die Samier lobten den Feldherrn wegen ſeiner Frömmigkeit und ſeines Muths, kamen zum Tempel der Hera, ſchlugen ihre Hütten auf, und beſorgten, was zur Feier gehörte. Syloſon aber beſetzte Nachts die Stadt, rief die Schiffer von den Ortern herbei, und bemächtigte ſich des Regiments über Samos.

Sechs und vierzigſtes Kapitel.

Alexander, der Theſſaler.

Alexander, der ein Seetreffen liefern wollte, theilte der Mannſchaft auf den Verdecken Wurfſteine aus, mit dem Befehle: wenn das feindliche Schiff ſich nähere, gegen die Schiffer

ſo kömmt der Sinn heraus, den wir angegeben haben.

41) Juno, von den Samiern vorzüglich verehrt.

zu schleudern, damit der gröſte Theil derſelben unbrauchbar würde.

Sieben und vierzigſtes Kapitel.

Thraſybulos, Fürſt der Mileſier.

Als Alyattes (42) Miletos belagerte, bald die Stadt durch Hunger erobern wollte, und doch einen Herold wegen eines Stillſtands abſchikte, bis er den Tempel der Pallas von Aſſeſos (43) erbaut habe: ſo befahl Thraſybulos, Fürſt der Mileſier, ſeinen Bürgern, allen Vorrath, den jeder habe, auf den Marktplaz zu bringen, ſich da zu lagern, und zu ſchmauſen. Der Herold, der dieſes ſahe, meldete es dem Alyattes, und dieſer hob die Belagerung auf, weil die Mileſier Vorrath genug von Nahrungsmitteln haben.

Acht und vierzigſtes Kapitel.

Mentor.

Als Mentor ſich des Hermias bemächtigt hatte, ſchrieb er an die ihm untergebenen Städte, und ſiegelte ſie mit ſeinem Sigill; er befahl darinnen, den Ueberbringern der Briefe die Staatsver-

42) Des Krösos Vater.

43) Die Völker des Alyattes hatten ihn im Kriege verbrannt, und das Orakel von Delphi gebot die Wiederaufbauung. Mit mehreren Umſtänden erzählt die Geſchichte Herodot. B. I. 19. f.

verwaltung zu übergeben. Sie erkannten das Sigill des Hermias, und wußten also nicht, daß sie die Stadt dem Mentor übergaben.

Neun und vierzigstes Kapitel.

Anaxagoras.

Anaxagoras, Kodros und Diodoros, des Echecanax Söhne, ermordeten den Hegesios, Fürsten der Epheser. Philoxenos, Alexanders Statthalter in Jonien, verlangte die Auslieferung der drey Männer von den Ephesern, erhielt sie aber nicht, und legte daher Besatzung ein, führte sie mit Gewalt hinweg, und schikte sie, mit eisernen Ketten gebunden, nach der Burg von Sardes. Hier lebten sie lange in elenden Umständen, und befreyeten sich endlich, als ein Freund ihnen eine Feile sandte. Mit derselben trennten sie die Fesseln, veränderten ihre Gestalt durch angelegte Sklavenkleider, giengen Nachts, als Gefängnißdiener, heraus, schnitten einen Strick und ihre Kleider der Länge nach durch, banden sie zusammen, und ließen sich von den Mauern herab. Einer derselben fiel von der Höhe, ward alsbald lahm an beiden Füßen, wurde von den Lydiern ergriffen, und zu Alexandern geführt, seine Strafe zu empfangen. Als aber (44) Alexander zu Babylon starb, wurde er vom Per-

44) In der Zeit.

Perdikkas nach Ephesos geschickt, um da nach den Gesetzen gerichtet zu werden. Anaxagoras aber und Kodros waren nach Athen gesegelt, und hatten sich gerettet. Wie sie nun Alexanders Tod vernahmen, kehrten sie nach Ephesos zurücke, und retteten auch ihren Bruder.

Fünfzigstes Kapitel.

Pindaros.

Als Krösos, der Lydier, Ephesos belagerte, und derjenige Thurm, welcher der Verräther hieß, fiel, und die Gefahr der Eroberung vor den Augen war, so rieth Pindaros, der über die Stadt herrschte, von den Mauern und Pforten der Stadt Stricke bis an die Säulen des Tempels der Artemis (45) zu ziehen, dadurch gleichsam die Stadt der Göttin zu weihen. Krösos ehrte die Göttin, schonte der Stadt, als eines Heiligthums, und machte mit den Ephesiern einen Vertrag wegen ihrer Freiheit.

Ein und fünfzigstes Kapitel.

Theron.

Theron, der Agrigentiner, hatte sich heimlich Trabanten bestellt, aber keinen Vorrath an Gelde, sie zu bezahlen. Da nun die Stadt einen

45) Diana.

einen prächtigen Tempel der Athena (46) erbauete, und er das Geld für die Arbeiter entwendet hatte, so beredete er die Stadt, eine öffentliche Verpachtung des Tempelbaues vorzunehmen, hinreichende Bürgen anzunehmen, und die Zeit zu bestimmen, in welcher der Tempel vollendet seyn sollte. Er schien Recht zu haben, und die Stadt, die sich bereden ließ, verpachtete die Unternehmung. Gorgos, Therons Sohn, pachtete das Werk. Als er nun das Geld der Stadt empfangen hatte, zahlte er weder die Zimmerleute noch Steinhauer, noch die andern Arbeiter, sondern gab den Trabanten ihren Sold gegen die Stadt, und durch ihr eigenes Geld wurden die Agrigentiner seiner Herrschaft unterworfen.

Zwei und fünfzigstes Kapitel.

Sisyphos.

Als Autolykos dem Sisyphos öfters seine Kühe stahl, heftete er Blei an den Huf der Kühe, und paßte ein Kennzeichen an, das die Buchstaben ausdrükte: Autolykos hats gestohlen. Nun trieb ihm Autolykos des Nachts wieder Kühe weg. Wie es Tag wurde, zeigte Sisyphos den nahen Ackerleuten die Fußtapfen der Kühe, die den Diebstahl des Autolykos verriethen.

46) Pallas, Minerva.

Drei

Drei und fünfzigstes Kapitel.

Agnon.

Agnon führte eine Athenische Kolonie ab, und wollte sie an eine Gegend am Strymon (47) verpflanzen, die der Neunweg hieß. Denn die Athener hatten folgendes Orakel erhalten:

Warum wollt ihr bewohnen die vielbetretene Stätte,
Söhne Athens! Schwer ist die That, ohn' Hülfe der Götter.
Eher erlaubt das Schikſal es nicht, bis ihr bringet von Troja
Rheſos gefundenen Reſt, und in vaterländiſche Erde (48)
Ihn nach Sitte bergt. Dann werdet ihr Ruhm euch erwerben.

Auf dieſen Ausſpruch des Gottes ſchikte der Feldherr Agnon Männer nach Troja, die den Leichnam des Rheſos Nachts aufgruben, und die Gebeine auflaſen. Dann legten ſie die Gebeine in einen purpurnen Mantel, und brachten ſie an den Strymon. Die Bewohner der Gegend verhinderten ihn, über den Fluß zu gehen. Agnon machte

47 In Thrakien.

48) Rheſos war ein Fürſt der Thrakier, ſ. den 10. Geſ. der Iliade.

te mit ihnen einen Vertrag auf drei Tage, entließ dann die Barbaren, gieng Nachts mit ſeinen Völkern über den Strymon; und begrub die Gebeine des Rheſos an dem Fluſſe, zog dann einen Graben um die Stätte, und errichtete eine Mauer beim Mondſchein. Bei Tage aber arbeitete er nicht, und vollendete das Werk in drei Nächten. Als nun die Barbaren nach drei Tagen kamen, und die Mauer errichtet ſahen, beſchuldigten ſie den Agnon: er habe den Vertrag übertreten, er antwortete: er habe keine Ungerechtigkeit gegen ſie begangen, denn er habe drei Tage, und nicht drei Nächte beſtimmt. Auf dieſe Art bauete Agnon den Neunweg an, und nannte die Stadt Amphipolis. (49)

Vier und fünfzigſtes Kapitel.

Amphiretos.

Amphiretos, der Akanthier, wurde von Seeräubern gefangen, nach Lemnos geführt, und daſelbſt in Banden verwahrt, weil die Räuber ein groſſes Löſegeld von ihm hofften. Er aber enthielt ſich

49) Weil ſie an beiden Seiten des Strymon erbaut wurden, ſ. den Steph. von Byzanz.

ſich des Eſſens, und trank Meunig (50) mit Salzwaſſer vermiſcht. Da es nun von ihm gieng, glaubten die Räuber, es flieſſe ſo vieles Blut von ihm, und entledigten ihn der Bande, damit er an der Krankheit nicht ſtürbe, und das Löſegeld ihnen nicht verlohren gienge. — Wie er aber befreiet war, entflohe er des Nachts, beſtieg einen kleinen Fiſchernachen, und rettete ſich nach Akanthos (51).

50) Eine rothe Erde, Siegelerde, die beſonders häufig in Lemnos gefunden wird, und daher auch die Lemniſche heißt. ſ. Foeſii Oeconom. Hippocr. p. 415.

51) Es giebt zwar mehrere Akanthus. Doch iſt hier wahrſcheinlich das Makedoniſche zu verſtehen, weil es das nächſte iſt.

Ende des ſechsten Buchs.

Inhalt

des ſiebenten Buchs.

Kap. Deiokes, (Dioſkes.)
Kap. Alyattes.
Kap. Pſammerichos.
Kap. Amaſis.
Kap. Midas.
Kap. Kyros.
Kap. Harpagos.
Kap. Kroſos.
Kap. Kambyſes.
Kap. Debares.
Kap. Darius.
Kap. Sirakes.
Kap. Zopyros.
Kap. Oroites.
Kap. Xerres.
Kap. Artarerxes.
Kap. Ochos.
Kap. Tiſaphernes.
Kap. Pharnabazos.
Kap. Glos.
Kap. Hatames.
Kap. Kyingas.
Kap. Mauſolos.
Kap. Borges.
Kap. Dromichetes.
Kap. Ariobarzanes.
Kap. Autophradates.
Kap. Arſames.
Kap. 29. Mithridates.
Kap. 30. Memphis.
Kap. 31. Xerſobleptes.
Kap. 32. Seuthes.
Kap. 33. Kriabazos.
Kap. 34. Armandes.
Kap. 35. Brennos.
Kap. 36. Myadonios.
Kap. 37. Parriades.
Kap. 38. Seuthes.
Kap. 39. Cheles.
Kap. 40. Borzos.
Kap. 41. Surenas.
Kap. 42. Die Kelten.
Kap. 43. Die Thrakier.
Kap. 44. Die Skythen.
Kap. 45. Die Perſer.
Kap. 46. Die Einwohner von Perſis.
Kap. 47. Die Taurer.
Kap. 48. Die Weiber von Troja.
Kap. 49. Die Salmatiden, oder Hannibal.
Kap. 50. Die Thorheiten der Einigen.
Kap. 51. Die Keltiſchen Weiber.

Siebentes Buch der Kriegslisten.

Vorrede.

Euch, ehrwürdigste Kaiser, Antoninus und Verus! bringe ich auch dieses siebente Buch der Kriegslisten dar, woraus Ihr ersehet, daß die Gesinnungen der Barbaren nicht ganz unkriegerisch sind, sondern daß man auch bei ihnen auf Erfindungen, List und Trug sinnt. So wohl Ihr selbst, wenn ihr Krieg führet, als auch die von Euch ausgeschikten Feldherren werden sich daher belehren, daß man die Barbaren nicht als unwissende und trugloſe Leute verachten darf, im Gegentheile sich vor nichts so sehr in Acht nehmen, als vor List, Untreue, und Betrug, die der Barbar mehr liebt, als die Waffen. Nichts glauben, ist (52) Vermah-

52) Mit der Lesart ἀπιστεῖν ist auch Casaub. nicht zufrieden. Er schlägt ἀπιστεῖν, oder ἀναπιστεῖν vor. Das einfachste schiene μαχεῖσθαι zu seyn,

nahrungsmittel, und ungeschwächt seyn gegen sie das Mißtrauen. Wir werden damit Stärke der Waffen vereinigen, und so die Kriegskunst gegen sie nachdrücklicher machen, wenn wir ihre Erfindungen von Kriegslisten zuvor kennen lernen.

Erstes Kapitel.

Deiokes.

Deiokes, der Meder, bemächtigte sich der Herrschaft über die Meder auf folgende Art: Die Meder waren Nomaden, hatten keine Stadt, lebten ohne Gesetze und Recht, und beraubten einander. Deiokes sprach einigen Nachbarn das Recht, und lehrte sie die Gleichheit beobachten. Diese freuten sich ihres Richters, sein Ruhm breitete unter den Medern sich aus, und alle liefen ihm zu, als zu einem billigen Richter. Da er sie nun durch seinen Ruhm an sich gezogen hatte, so zerriß er Nachts

 selbst

seyn, wenn man vermuthen könnte, daß die Abschreiber ein so bekanntes Wort mit dem unbekannten verwechselt haben, da gewöhnlich das Gegentheil zu geschehen pflegt. Ich glaube daher, daß es besser wäre, das [illegible] zu lassen, und, statt [illegible], lieber [illegible] zu lesen, daß die Stelle den gegebenen Sinn erhält.

selbst seine Thüren, füllte den Vorhof mit Steinen, und zeigte es am Tage den Medern: „Das leide er um ihrer willen, und komme in Gefahr des Todes, weil er ihnen Recht spreche.“ Das Volk zürnte, und beschlossen für ihn Sicherheit des Lebens; er solle nämlich einen festen Ort, die Burg von Ekbatana bewohnen, und Leibwächter haben, die er selbst wählte. Auch bestimmten sie für ihn den Unterhalt von den heiligen Geldern. Da er sich nun durch eine solche Wache schützte, und sie immer verstärkte, so wurde er aus dem Richter König.

Zweites Kapitel.

Alyattes.

1.

Als die Kimmerier, ein Volk von ungewöhnlichen und thierähnlichen Körpern, den Alyattes bekriegten, führte er, neben der übrigen Macht, auch die stärksten Hunde gegen sie in das Treffen. Diese griffen die Barbaren, als wilde Thiere an, tödteten viele derselben, und zwangen die übrigen, schändlich zu fliehen.

2. Die Kolophonier, die eine starke Macht hatten, wollte Alyattes ihrer Pferde berauben, machte daher eine Bundsgenossenschaft mit ihnen, und theilte von den Vortheilen der Feldzüge den Reutern immer einen

größern

gröſſern Antheil zu. Endlich rüſtete er für ſie in Sardes eine glänzende Bewirthung zu, und bereitete doppelten Sold. Nun übergaben die Reuter, welche ihr Lager vor der Stadt hatten, ihre Pferde den Pferdewärtern, begaben ſich in die Stadt, und eilten zum doppelten Solde. Alyattes aber ließ die Mauern ſchlieſſen, die Reuter von ſeinen eigenen Schwerbewaffneten umringen, und alle niedermachen, die Pferde aber gab er ſeinen Schwerbewaffneten.

Drittes Kapitel.
Pſammetichos.

Pſammetichos beſiegte den Tementhes, den König Aegyptens (53). Der Gott Ammon hatte dem Tementhes, auf ſeine Anfrage wegen des Reichs, den Ausſpruch ertheilt: er ſolle vor den Hähnen ſich hüten. Nun hatte Pſammetichos den Karier Pigres zum Freunde, hörte von ihm, daß die Karier zuerſt Büſche auf den Helm aufgeſteckt haben, verſtund nun das Orakel (54), nahm viele Fremdlinge aus Karien in Sold, führte ſie nach Memphis ließ ſie in der Burg am Tempel der Iſis, die fünf Stadien von der Stadt entfernt iſt, ſich

53) Einer der bekannten Dodekarchen, (Zwölfherrſcher.)

54) Es müſſen Leute mit Büſchen, wie die Hähne, von dem Orakel verſtanden worden ſeyn.

lagern, lieferte ein Treffen, und siegte (55) Von diesen Kariern heißt ein Theil von Memphis Karomemphis.

Viertes Kapitel.

Amasis.

In dem Kriege gegen die Araber stellte Amasis die Bildsäulen der von den Aegyptiern geehrtesten Götter hinter das Heer, damit sie desto muthiger stritten, wenn sie die Götter selbst zu Zuschauern zu haben glaubten, und nicht zugäben, daß sie in die Gewalt der Feinde kämen.

Fünftes Kapitel.

Midas.

Midas gab vor, den großen Göttern ein Opfer bringen zu wollen, und ließ die Phrygier mit Flöten, Tympanen und Cymbeln anrücken. Unter diesen hatten sie Dolche verborgen, die Bürger liefen aus den Häusern zum Schauspiele. Diejenigen aber, welche die Tympanen und Cymbeln schlugen, tödteten die Zuschauer, nahmen die offenen Häuser derselben in Besitz, und riefen den Midas zum Fürsten aus.

Sechs-

(55) Andere erzählen einige Umstände Herodot 2. 151. und Diod. Sic. 1. 66.

Sechstes Kapitel.

Kyros.

1.

Kyros, der mit den Medern ſtritt, wurde dreimal beſiegt. Da aber die Weiber und Kinder der Perſer in Paſargadä (56) waren, ſo lieferte er hier das vierte Treffen. Abermals flohen die Perſer. Als ſie aber ihre Kinder und Frauen ſahen, fühlten ſie für ſie, kehrten zurück, ſchlugen die Meder, die in Unordnung verfolgten, in die Flucht, und erkämpften einen ſo vollſtändigen Sieg, daß Kyros keiner weiteren Schlacht gegen ſie bedurfte.

2. Bei einem Stillſtande mit dem Krösos führte Kyros ſeine Macht zurück. Als aber die Nacht einbrach, kehrte er um, und führte es vor Sardes, griff die unverwahrte Mauer an, legte Leitern an, und beſezte Sardes.

3. Kyros war Meiſter von Sardes. Krösos aber behauptete noch die Burg, und erwartete Hülfe von den Griechen. Kyros legte die Verwandten derer, die mit dem Krösos die Mauer beſezt hatten, in Banden, zeigte ſie den Belagerten, und ließ durch einen Herold ihnen hinauf ſagen: wenn ſie die Burg übergeben, wolle er ihnen auch ihre Verwandten wieder geben; wollten ſie aber ſie nicht übergeben, alle verbrennen. Um der Rettung ihrer Verwandten willen, übergaben ſie die

56) Eine Stadt in Perſis, am Granikfluſſe.

Burg, und achteten die eitelen Hoffnungen des Krösos wegen der Griechen nicht.

4. Nach der Gefangennehmung des Krösos fielen die Lydier wieder ab. Kyros zog gegen Babylon, schikte aber Mazares, den Meder, herab, mit dem Befehle: wenn er das Land eingenommen habe, solle er ihnen die Waffen und Pferde nehmen, und sie zwingen, weibliche Gewande zu tragen, nicht mehr schießen, noch reiten zu lernen, sondern alle sollen weben und Instrumente spielen. Seine Absicht war, durch dergleichen Beschäfftigungen ihre Gemüther, wie natürlich, weibisch zu machen. So wurden die Lydier, die vorher die kriegerischsten waren, unter allen Barbaren die unkriegerischsten.

5. Als Kyros bei der Belagerung von Babylon die Abgrabung des Euphrates, der durch die Stadt fließt, vollendet hatte, führte er sein Heer weit ab. Die Babylonier glaubten, er habe die Belagerung aufgegeben, und ließen in der Strenge der Wachen nach, er aber wandte den Fluß ab, führte seine Macht heran, gieng schnell durch die Gegend des alten Stroms, führte dadurch seine Soldaten herein, und bemächtigte sich Babylons.

6. Kyros stellte sich in Schlachtordnung gegen den Krösos. Die Lydier hatten viele Reiterei, und Krösos war stolz darauf. Kyros aber machte seine Reiterei dadurch unbrauchbar,

bar, daß er den berittenen Schwerbewaffneten viele Kameele entgegen ſtellte. Denn das Pferd flieht ſowohl vor dem Anblicke, als dem Geruche des Kameels. Alsbald flohen alſo die Pferde, und brachten die Lydier aus dem Treffen, ſo daß Kyros den Sieg vor dem Treffen erhielt.

7. Daß die Perſer von den Medern abfielen, brachte Kyros alſo zu Stande. Er zeigte ihnen ein ödes und dornichtes Feld, und befahl ihnen, es urbar zu machen, ſie machtens mit vieler Arbeit urbar. Den Tag hernach befahl er ihnen, gebadet zu erſcheinen, und als ſie erſchienen, ſetzte er ihnen ein reichliches Gaſtmahl vor. Nach dem Gaſtmahle frug er: welcher Tag war der beſſere? Sie antworteten: der heutige Tag ſeye um ſo vieles beſſer, als der geſtrige, als Glücke das Unglücke übertreffe. Alſo erwiederte Kyros, werdet ihr die Güter der Glückſeligkeit genießen, wenn ihr euch der Sklaverei der Meder entzieht. Nun bedachten ſich die Perſer nicht mehr, abzufallen, machten den Kyros zu ihrem Könige, bezwangen die Meder ſelbſt, und herrſchten über das übrige Aſien.

8. Kyros belagerte Babylon. Die Babylonier, die Proviant auf viele Jahre hatten, ſpotteten der Belagerung. Kyros grub den Euphrates, der mitten durch die Stadt fließt, ab, und führte ihn in den nahen Sumpf.

Da nun die Babylonier nichts mehr zu trinken hatten, ergaben sie sich selbst dem Kyros.

9. Kyros wurde von den Medern besiegt, und floh nach Pasargadä. Da nun viele Perser überliefen, sagte er zu ihnen: (57) Morgen werden hundert tausend Bundsgenossen, die Feinde der Meder sind, bei uns ankommen. Jeder soll daher zum Empfange der Bundsgenossen einen Bündel Holz herbeibringen! Sie brachtens. Die Ueberläufer meldeten dieses den Medern. Als es nun Nacht wurde, befahl Kyros, jeder solle seinen Holzbündel anzünden. Die Meder sahen die grossen Flammen, glaubtens, es kommen Bundsgenossen, und flohen.

10. Als Kyros Sardes belagerte, stellte er viele Hölzer auf, die den Mauern gleich waren, und brachte in der Nacht Bildnisse heran, mit Bärten, in Persischer Kleidung, einen Köcher auf dem Rücken und Bogen in den Händen, die über die Mauern der Burg empor ragten. Er aber rückte mit anbrechendem Tage gegen den obern Theil der Stadt. Das Heer des Krösos wollte den Angriff des Kyros abtreiben. Da aber einige sich umwanden, und aus der Ferne die Bildnisse über der Burg sahen, schrien sie auf, wurden alle von Furcht ergriffen, wie wenn die

57) Ich möchte wohl lesen: προς αλλους statt αυτους.

die Burg von den Persern schon eingenommen wäre, öffneten die Thore, und flohen, der eine da, der andere dorthin. So eroberte Kyros die Stadt mit Gewalt!

Siebentes Kapitel.
Harpagos.

Harpagos schnitt, um dem Kyros heimlich einen Brief zu schicken (58), einen Hasen auf, verbarg den Brief in demselben, nähete ihn wieder zu, und hängte dem Ueberbringer Jagdgarne um, damit die Wachen an den Straßen ihn nicht entdekten.

Achtes Kapitel.
Krösos.

Als die Griechischen Bundsgenossen des Krösos zauderten, rüstete er die stärksten und größten der Lydier mit Griechischen Waffen aus. Die Soldaten des Kyros erschracken über dem Ungewöhnlichen der Griechischen Rüstung: und als jene die Spieße an die Schilde schlugen, bestürzte der Schall die Perser, ja selbst der Glanz der ehernen Schilde blendete die Augen der Persischen Pferde. Kyros wurde daher besiegt, und machte mit dem Krösos einen Stillstand auf drei Monate. (59)

2. Wie

58) Vielleicht wäre πομφων besser, als πομπων.

59) Hier schließt sich N. 2. des 6ten Kap. an. Vermuthlich erfuhr Kyros indessen die Verkleidung.

2. Wie Krösos in Kappadokien vom Kyros besiegt wurde, wollte er entfliehen, und befahl daher den Soldaten, vieles Holz zusammen zu tragen. Dieses streute er auf den Weg, der enge war, und als es Nacht wurde, führte er sein Heer mit vieler Eile durch, ließ aber die leichteste Reiterei zurücke, damit sie bey anbrechender Morgenröthe das Holz anzündete. Krösos gewann nun durch die Flucht ein großes Stük des Weges, Kyros aber wurde durch das Feuer verhindert.

Neuntes Kapitel.

Kambyses.

Kambyses belagerte Pelusium. (60) Die Aegyptier widerstunden standhaft, um den Eingang ins Land (61) zu verschließen, brachten Maschinen (62) herbei, und schossen von Katapulten Steine und Feuer. Nun stellte Kambyses diejenigen Thiere vor sein Heer, welche die Aegyptier verehren, Hunde, Schafe, Katzen und Ibis. (63) Die Aegyptier hörten auf zu schießen, aus Furcht, eines der heiligen Thiere zu treffen. So nahm Kambyses Pelusium, und drang in Aegypten ein.

Zehn

60) Am Meere und östlichen Arme des Nil.
61) Dem Feinde.
62) Auf die Mauern.
63) Eine Art von Aranich, s. die Beschreibung Herodots B. 2. K. 75. f.

Zehntes Kapitel.

Oebares.

Als Darios mit den sieben Satrapen der Herrschaft der Magier ein Ende gemacht hatte, berathschlagten sie sich wegen des Reichs. Sie beschlossen, auf Pferden vor die Stadt hinaus zu reiten. Wessen Pferd zuerst wieherte, solle König seyn. Oebares, der die Pferde des Darios besorgte, vernahm den Entschluß, führte das Pferd den Tag zuvor an den bestimmten Ort, brachte eine Stute herbei, und ließ den Hengst zu. Nach dieser Verrichtung führte er das Pferd zurücke. Den andern Tag kam Darios mit den andern Satrapen geritten. Das Pferd erkannte den Ort, und wieherte aus Wollust. Die Satrapen sprangen von den Pferden, beteten den Darios an, und erhuben ihn zum König.

Eilftes Kapitel.

Darios.

1.

Darios stund gegen die Skythen in Schlachtordnung, als ein Hase vor dem Skythischen Heere umher lief. Die Skythen verfolgten den Hasen: Darios aber sprach: man hat Grund, sich von den Skythen zu entfernen, wenn sie uns so sehr verachten, daß sie die Perser stehen lassen, um einen Hasen zu verfolgen.

folgen. Alsbald ließ er das Zeichen zum Aufbruch geben, und berathschlagte sich wegen des Rückzugs.

2. Als Darios mit den sieben Persern die Magier Nachts überfallen wollte, rieth er, damit sie in der Dunkelheit einander erkenneten, das Band der Tiare, das sie hinten am Haupte zusammen heftet, über die Stirne vorzuziehen. So hatten sie ein Kennzeichen, wenn sie sich auf der Stirne an der Tiare und Mütze berührten.

3. Darios war der erste, der den Völkern Abgaben auflegte. Damit sie aber nicht zürnten, befahl er sie nicht selbst, sondern befahl den Satrapen, sie einzuführen. Da nun diese große Abgaben ausschrieben, schrieb er hinzu: die Hälfte erlasse er den Unterthanen. Gerne versprachen sie nun die Hälfte, wie wenn sie vom Könige eine große Wohlthat empfangen hätten.

4. Als Darios gegen die Skythen auszog, konnte er sie nicht besiegen, hatte auch Mangel an Proviante, und berathschlagte sich daher über die Flucht. Damit sie nun den Skythen verborgen bliebe, ließ er das Lager stehen, wie es war. In demselben befanden sich viele Verwundete, Esel, Maulesel, Hunde. Ja er befahl auch, viele Wachfeuer in der Nacht anzuzünden. Wie die Skythen dieses sahen, und das Getümmel der Thiere vernahmen.

men, und auch die Hütten unversehrt sahen, so glaubten sie, die Perser seyen noch da; sie aber waren schon lange entflohen. Späte erst erfuhren die Skythen ihre Flucht, versuchtens, sie zu verfolgen, konnten sie aber nicht mehr einholen.

5. Darios belagerte Chalkedon. Die Chalkedonier aber bekümmerten sich wegen der Stärke ihrer Mauern und des Vorraths von Lebensmitteln, wenig um die Belagerung. Darios führte sein Heer nicht vor die Mauern, und that dem Lande keinen Schaden, sondern schien größere Hülfe zu erwarten, und hielt sich ruhig. Während nun die Chalkedonier die Mauern bewachten, fiengen die Perser an, von dem Hügel, Aphäsios genannt, der fünfzehn Stadien von der Stadt entfernt ist, einen unterirrdischen Gang zu graben. Als sie nun mit dem Grabe kamen, welches sie an den Wurzeln der Oelbäume schlossen, die um den Markt gepflanzt waren, so erwarteten sie die Nacht, öffneten den Gang, stiegen auf den Markt herauf, und eroberten die Stadt ohne Kampf mit Gewalt, während die Chalkedonier die Mauern bewachten.

6. Darius stritt mit den Sakkern, (64) die in drei Schaaren abgetheilt waren, und besiegte

64) Gewöhnlicher Saker (Sacæ) genannt, die zwischen dem Fluß Oxus und dem Berge Paropamisus wohnten, östlich von den Baktriern.

beſiegte die eine. Nun legte er von den Gefangenen die Kleider, die Rüſtung und die Waffen den Perſern an, und führte ſie gegen die zweite Abtheilung der Sakker. Weil ſie nach Freundes Art langſam daher rükten, ſo wurden die Sakker durch den Anblik der Kleider getäuſcht, näherten ſich ihnen freundſchaftlich, und grüßten ſie, als Verwandten. Die Perſer aber — denn dieſen Befehl hatten ſie — tödteten alle, rükten zur dritten Abtheilung fort, und beſiegten auch dieſe ohne Streik. Denn da die zwei andern Abtheilungen zuvor beſiegt waren, widerſtunden ſie nicht mehr.

7. Als die Aegyptier die Grauſamkeit des Oryanders, ihres Satrapen, nicht mehr ertragen konnten, und deswegen abfielen, ſo nahm Darios ſeinen Zug durch das wüſte Arabien, (65) und kam nach Memphis. Von ungefähr beklagten damals die Aegyptier den Apis, der unſichtbar geworden war. Darios machte kund: wer den Apis herbei führe, dem wollte er hundert Talente Goldes geben. Sie bewunderten die Achtung des Königs für ihren Gottesdienſt, hielten ſich nicht mehr zu den Abtrünnigen, ſondern ergaben ſich dem Darios.

8. Darios zog gegen die Sakker. Die Könige derſelben Sakesphores, Homarges und Thampris berathſchlagten ſich in einer einſamen Gegend über die gegenwärtigen Umſtände.

65) Das ſteinigte (Petraa).

de. Da trat ein Pferdeknecht, Namens Syrakes, zu ihnen, und versprach, das Heer des Darios zu verführen, wenn sie schwüren, daß sie seinen Kindern und Nachkommen Haus (66) und Geld geben wollten. Sie schwuren. Nun zog er ein Messer, schnitt sich Nasen und Ohren ab, und schändete auch den übrigen Körper gar sehr, gieng nun zum Darios über, und sagte: so haben ihn die Könige der Sakker zugerichtet! Darios glaubte es der Größe seines Unglüks. Syrakes schwur bei dem unsterblichen Feuer und dem heiligen Wasser, und setzte hinzu: „aber ich habe ein Mittel ausgedacht, wie ich mich an ihnen durch die Perser rächen will; und zwar so: die Sakker wollen in der nächsten Nacht aufbrechen. Wenn wir nun durch einen kürzern Weg denjenigen Ort besetzen, nach welchem sie rücken, so werden wir alle, wie in einem Netze, fangen. Ich, der ich ein Pferdeknecht bin, und Kenntniß der ganzen Gegend habe, will euch führen. Laßt uns aber Speise und Trank auf sieben Tage mitnehmen.“ Er zeigte den Weg, führte und brachte die Soldaten nach sieben Tagen mitten in eine wasserleere Gegend, wo ihnen Wasser und Speise zu mangeln anfieng. Rhenosbates, der Chiliarche, sagte zu ihm: Was dachtest

66) Der lat. Uebersetzer muß *innos* gelesen haben, weil er equos übersezt.

test du, einen so großen König und eine solche Menge Perser zu betrügen, und sie in eine wasserleere Gegend zu führen, wo wir weder einen Vogel noch ein Thier sehen, nicht vorwärts rücken, und nicht zurücke gehen können? Syrakes lachte, und antwortete: „nun habe ich gesiegt! Ich wollte meine Landsleute die Sakker, dadurch retten, daß ich die Perser durch Hunger und Durst zu Grunde richtete.“ Alsbald hieb ihm der Chiliarche den Kopf ab. Darios aber stieg auf einen hohen Hügel, umwand sein Scepter mit dem königlichen Mantel und der Tiare, band das Diadem daran, und stekte es in die Erde. Denn so war's verordnet. (67) Izt betete er zum Apollo: (68) „Sollen die Perser gerettet werden, so möchte er Wasser vom Himmel senden!“ Der Gott erhörte ihn, und es stürzte ein gewaltiger Plazregen herab, den die Perser in Fellen und Gefäßen auffingen. So retteten sie sich bis zum Baktrischen Flusse, und dankten dem Gotte ihre Rettung. Beinahe aber wären sie durch den Betrug des Pferdeknechts alle zu Grunde gegangen. (69) Ihm ahmte in der

67) Vermuthlich von den Sonnenpriestern.

68) Polyän nimmt hier den Apoll für die von den Persern verehrte Sonne.

69) Der bisherige Text heißt: ὅσον δὲ ἐπὶ τῇ ἀπάτῃ τοῦ ἱπποφόρβου πάντες διεφθάρησαν.

τουτον

der Folge Zopyros nach, verſtümmelte auch das Antliz, und brachte durch ſeinen Trug die Babylonier in die Gewalt des Darios.

Zwölftes Kapitel.

Zopyros.

Darios, der Babylon belagerte, konnte die Stadt in langer Zeit nicht einnehmen. Zopyros, des Darios Satrape, verſtümmelte ſich das Antliz, und gieng zu den Feinden über, wie wenn Darios ihm dieſes zugefügt hätte. Die Babylonier glaubens dem Anblicke ſeines Unglüks, und vertrauen dem Zopyros die Stadt an: er aber öfnet des Nachts die Thore. Als nun Darios Babylon in ſeiner Gewalt hatte, ſprach er jene herrlichen Worte: Lieber wollte ich zwanzig Babylon entbehren, als daß ich den Zopyros in dieſer Geſtalt ſehen muß.

τατον ἵππος ζωπυρος μιμησαμενος u. ſ. w. der lat. Ueberſetzer hängt dieſe Sätze zuſammen: quemadmodum autem equiſonis dolo — ſic in poſterum — Allein ich glaube nicht, daß ουτω und τατον ſich ſo auf einander beziehen können. Noch dazu kömmt der Zweifel: obs gut iſt: διεφθαρ. επι τη απατη. Ich verbeſſere daher, ohne dem Autor Gewalt zu thun: ὁτον κα κὴν τη απατη &c. gerade, wie er ſelbſt dieſe Formel B. 5. Kap. 9. gebraucht hat. Weil ich dieſe Aenderung für gut und nothwendig halte, habe ich bereits ſo überſezt.

Dreizehntes Kapitel.

Artaxerxes. [Orontes (70)]

Artaxerxes trug dem Orontes auf, ihm den Tiribazos, Satrapen Kyperns, gebunden zu überliefern. Denn er fürchtete ihn. Orontes fieng ihn durch eine Liſt, die er auf folgende Art anlegte. Es war ein Haus mit einer tiefen Grube. Ueber die Grube ließ Orontes ein Ruhebette ſtellen, das nicht angeſpannt, ſondern mit bunten Polſtern geziert war. Hierauf ruft er den Tiribazos zu einer geheimen Unterredung. Tiribazos kommt, ſezt ſich, fällt in die Grube, wird ergriffen, und zum Könige geführt.

Vierzehntes Kapitel.

Orontes.

1.

Orontes fiel ab, und kriegte mit den Feldherren des Königs. Er floh auf eine Anhöhe des Tmolos, (71) und verſchanzte ſich. Da nun die Feinde ihr Lager gegen ihm aufſchlugen, befahl er ſeinen Soldaten, den Lagerwall und

70) Dieſes Strategem ſollte eigentlich den Namen des Orontes führen, und gehört zum folgenden Kapitel. Um des Nachſuchens willen laſſen wirs unter einer eigenen Aufſchrift und dem Namen des Artaxerxes.

71) Ein wegen ſeines Weins und durch den Bacchus berühmter Berg in Lydien.

und die Zugänge sehr stark zu verwahren, und bei Bestellung der Wachen es so einzurichten, daß sie von den Feinden gesehen würden. Nun zog er in der Nacht mit erlesener Reiterei aus, nahm auf dem Wege nach Sardes den Proviant weg, der den Feinden zugeschikt wurde, machte von den Sardern große Beute, schikte einen Bothen mit der Nachricht davon ins Lager, und befahl, den Feind den folgenden Tag anzugreifen. Muthig rükten sie aus dem Lager. Orontes aber kam den Feinden in den Rücken, tödtete einige, fieng die andern lebendig, und entfernte sich ohne Gefahr.

2. Orontes hatte sich bei Kyme (72) dem Autophradates entgegen gelagert. Dieser hatte zehentausend Schwerbewaffnete, (73) jene eben so viele schwerbewaffneten Griechen. Er befahl den Griechen zuerst sich zu wenden, und den Umfang der Ebene zu übersehen, und stellte ihnen vor, daß derjenige, der seine Ordnung verließe, nicht leicht den Reitern entrinnen könne. Da sie nun gedrängt stunden, konnten die Reiter die Phalanx nicht durchbrechen, und wandten sich daher zurücke. Itzt befahl Orontes: wenn die Feinde es wagen, wieder anzurücken, sollten sie vorwärts nur drei Schritte thun. Sie schritten vor; die

72) Eine Aeolische Stadt an der Küste.

73) Nach dem folgenden sollte man fast ὁπλίτας, statt ἱππέας, lesen, oder ὁπλ. καὶ ἱππέας.

Reiter aber glaubten, sie wollten nun gegen sie anrücken, kehrten um, und flohen.

2. Als Orontes viele Bundsgenossen verloren hatte, die ihm Autophradates durch einen Hinterhalt zu Grunde richtete, bestellte er Leute, die ausbreiten mußten: die Söldner seyen schon nahe. (74) Auch Autophradates erfuhrs. Nachts bewaffnete Orontes die stärksten seiner Barbaren mit Griechischen Waffen, stellte sie mit Anbruche des Tags zu den andern Griechen, und gab ihnen Dolmetscher bei, die beide Sprachen redeten, damit diese die den Griechen gegebenen Befehlsworte erklärten. Als nun Autophradates die Griechischen Waffen sahe, glaubte er, die Söldner, von denen er gehört hatte, seyen gekommen, wagte es nicht zu fechten, brach das Lager ab, und flohe.

Fünfzehntes Kapitel.

Xerxes.

1.

Als Xerxes gegen Griechenland auszog, und viele Völker sammelte, zerstreuete er Leute, die da ausbreiten: die Häupter der Griechen haben sich öffentlich erklärt, sie wollen Griechenland an ihn verrathen. Da sie nun glaubten, nicht zum Kampfe, sondern zu einem offenbaren Vortheil aufgerufen zu werden, versammelten sie sich

74) Die er erwarte.

ſich deſto bereitwilliger. Ja viele der Barbaren ſtritten mit, ohne aufgefordert zu ſeyn.

2. Xerxes fieng Griechiſche Ausſpäher in ſeinem Lager, und ſtrafte ſie ſo wenig, daß er ſie vielmehr herum führen, und ihnen die ganze Macht zeigen ließ. „Geht nun — ſprach er — und verkündigt den Griechen, was ich euch zeigen ließ.“

3. Xerxes lag mit ſeiner Flotte bei Abydos, und vorbei ſchiffende Fruchtſchiffe der Griechen wurden von den Barbaren genommen. Dieſe beſchloſſen, ſie mit der Mannſchaft zu verſenken. Xerxes aber fragte: wohin ſchifft ihr? Sie antworteten: nach Griechenland. „Wir auch, antwortete er. Die Frucht, die ihr den Griechen bringt, iſt alſo unſer. Entfernet euch nun!“ Die Geretteten erzählten dieſes den Griechen, und ſezten ſie dadurch in groſſe Beſtürzung.

4. Als viele Barbaren bei Thermopylä fielen, und Xerxes die Menge der Todten geheim halten wollte, befahl er ihren Verwandten, Nachts die ihnen Angehörigen in die Erde zu verbergen.

5. Xerxes verlohr bei Thermopylä wegen der engen Gebürge viele Perſer. Als aber ein Mann von Trachinia, Namens Ephialtes ihm einen engen Weg um die Berge zeigte, ſo ſchickte er zwanzigtauſend Mann ab, welche die Griechen umgehen, ihnen in den Rücken kamen,

und alle tödteten. Leonidas war der Anführer gewesen.

Sechszehntes Kapitel.
Artaxerxes.

1.

Um den Tisaphernes gefangen zu nehmen, schikte Artaxerxes den Tithravstes mit zwei Briefen ab; dem einen an ihn selbst, worinn er ihm wegen des Kriegs gegen die Griechen alles überließ, dem andern an den Ariäos: er solle mit dem Tithravstes jenen gefangen nehmen. Ariäos las den Brief zu Kolloffä in Phrygien, und ruft den Tisaphernes zu sich: sie müssen mit einander sich berathen, sowohl wegen anderer Dinge, als auch wegen der Griechen. Ohne etwas zu argwohnen, verließ Tisaphernes das Heer bei Sardes, kommt mit den auserlesenen Arkadiern und Milesiern an, und kehrt beim Ariäos ein. Bereits war er im Bade, wo er den Säbel abgelegt hatte, als Ariäos ihn mit seinen Dienern ergreift, in einen bedekten Wagen schließt, und dem Tithravstes übergiebt, ihn abzuführen. Bis Kelenä (75) führte er ihn bedekt; hier aber hieb er ihm das Haupt ab, und brachte es dem Könige, der König aber schikte es seiner Mutter, Parysatis. Sie wars hauptsächlich, die sich am Tisaphernes wegen des Todes des Kyros (76) rächen wollte.

75) Eine Stadt in Phrygien.
76) Des jüngern.

te. Aber auch die Mütter und Frauen der Griechen, die es mit dem Kyros gehalten hatten, schrien laut (77), weil nun Tisaphernes wegen seines Betrugs gegen die Griechen gestraft war.

2. Artaxerxes unterhielt den Krieg unter den Griechen, indem er immer auf die Seite des Schwächsten trat. Denn dadurch machte er den Besiegten (78) wieder gleich, und zerstörte die Macht des Siegers.

Siebzehntes Kapitel.

Ochos.

Ochos wußte, als sein Vater Artaxerxes starb, daß dieser in seinem Leben den Unterthanen furchtbar war, und er selbst, nach seinem Tode verächtlich seyn werde. Daher brachte er die Eunuchen und geheime Diener, auch den Chiliarchen auf seine Seite, und verheimlichte den Tod zehen Monate lang. In dieser Zeit schikte er das königliche Sigel umher, und befahl im Namen seines Vaters, daß man den Ochos zum Könige ausrufen sollte. Als nun alle ihn ausgerufen hatten, und gehorchten, dann erst machte er den Tod des Vaters bekannt, und verkündigte die Trauer um den König nach Persischer Sitte.

77) Vor Freude.
78) Dem Sieger.

Achtzehntes Kapitel.
Tiſaphernes.

1.

Tiſaphernes wollte mit dem Klearchos (79) in Beiſein ſeiner Buhlerinnen einen Vertrag, und verſicherte, den nämlichen Vertrag auch mit den andern Anführern zu machen. Die übrigen kamen, Proxenos der Böotier, Menon der Theſſaler, Agis der Arkadier und Sokrates der Achäer. Ihnen folgten zwanzig Anführer der Rotten, und zweihundert Soldaten. Die Feldherrn band Tiſaphernes, und ſchickte ſie dem Könige zu, die übrigen brachte er ſelbſt um.

2. Tiſaphernes beſchloß Miletos anzugreifen, und die Vertrauten dahin zurücke zu führen. Ungeachtet er noch ungerüſtet war, bereitete er doch ſein Unternehmen aus, wie wenn ers gleich thun wollte, daß daher die Mileſier alles aus dem Lande in die Stadt brächten. Wie er aber gerüſtet war, ſtellte er ſich, wie wenn er ſein Heer wieder entlaſſen wollte, und ſchikte es fort, doch nicht ferne. Die Mileſier änderten nun ihre Entſchließung, als ſie das Heer getrennt ſahen, und kehrten aufs Land zurücke. Er aber zog ſeine Macht auf ein gewiſſes Zeichen wieder zuſammen, und bemächtigte ſich eilends aller Mileſier, die außerhalb der Stadt zerſtreut waren.

Neun-

79) Hauptanführer der 10000 Griechen beim Heere des jüngern Kyros.

Neunzehntes Kapitel (80).
Pharnabazos.

Pharnabazos verfaßte gegen den Lysandros einen Aufsatz an die Lakedämonier. Als nun diese den Lysander durch eine Skytale (81) aus Asien zurückriefen, so bat Lysandros den Pharnabazos, er möchte ihm doch einen andern freundschaftlichen Brief wegen seiner schreiben. Pharnabazos versprach's, und schrieb vor seinen Augen einen Brief, wie es verlangte. Heimlich aber hatte er einen andern geschrieben. Indem er das Siegel aufdrückte, verwechselte er die dem Ansehen nach von einander nicht verschiedenen Briefe, und giebt ihm den heimlich geschriebenen. Lysandros kömmt nach Lakedämon zurücke, und übergiebt den Brief nach Sitte den Ephoren. Sie lasen und zeigten ihm den Brief, und erklärten ihm: er dürfe sich nicht verantworten, da er den Brief gegen sich selbst überbracht habe.

Zwanzigstes Kapitel.
Glos.

Glos war in Kypern. Da nun die Griechen, die bey ihm waren, denen in Jonien Böses zu-

80) Vergl. Kap. 16. §. 1.

81) Die schon aus dem Kornel. (Pausan. Kap. 3.) bekannte Briefart der Lakedämonier, s. die Ausleger der angegebenen Stelle.

gen ihn ſchrieben, wollte er die Schuldigen erfahren, ließ ein Deeruder ins Meer ziehen, gab den Ruderern Proviant und befahl ihnen, nach Jonien zu ſchiffen. Der Steuermann ſchob die Abfahrt mit Fleiße lange auf, und viele gaben den Ruderern viele Briefe. Sie fuhren ab, und ländeten bald in einiger Entfernung von der Stadt. Hierher kam er nun zu Lande zum Deeruder, befahl den Ruderern, alle Briefe herbeizubringen, fand in denſelben, was ſie gegen ihn geſchrieben hatten, und ließ keinen ſogleich, ſondern erſt durch Foltern hinrichten.

Ein und zwanzigſtes Kapitel.

Datames.

1.

Als einſt die Soldaten vom Datames den Sold mehrerer Monate forderten, verſammelte er ſie, und ſagte ihnen: auf einem Platze, der drei Tagereiſen entfernt ſeye, habe er vieles Geld. „Laßt uns — ſetzte er hinzu — aufs ſchnellſte dahin eilen!“ Die Soldaten glaubtens, und folgten ihm. Als ſie einen Tag fortgerükt waren, befahl er ihnen hier zu bleiben und auszuruhen, nahm hierauf die Kameele und Mauleſel mit ſich zu einem Tempel, der mit den Reichthümern des Landes ausgeſchmükt war, und ließ ſich dreißig Talente geben. Dieſe brachte er auf den Kameelen und Mauleſeln ins Lager, und füllte damit einige wenige Ge-

fäße,

ſäße, ſtellte aber noch viele auf, die den gefüllten ähnlich waren. Da er nun einige der gefüllten den Soldaten zeigte, wurden ſie voll guter Hoffnungen, weil ſie Geld hatten. Er aber ſagte ihnen: erſt, wenn ſie nach Amiſos (82) kommen, könne er's prägen laſſen. Amiſos war viele Tagereiſen entfernt, und ein Land, das zum Ueberwintern nicht gut war. So wurden alſo die Soldaten beruhigt, und forderten den ganzen Winter nichts mehr.

2. Datames hatte Abſichten gegen die Sinoper (83); ſie hatten eine Seemacht, er aber Mangel an Schiffszimmerleuten. Daher machte er einen Vertrag mit ihnen, und verſprach: wenn er Seſtos erobere, ihnen die Stadt zu übergeben. Denn ſie hielten ſie für ihre große Grundfeſte. Die Sinoper glaubten's, und ermunterten ihn ſelbſt, was er zum Kriege brauchte, von ihnen zu nehmen. Er antwortete: da es ihm weder an Gelde noch an Menſchen fehle, ſo bedürfe er nichts. Nur habe er keine Leute, die ihm Maſchinen, Widder und Schildächer machen könnten, die doch in Belagerungen beſonders brauchbar ſeyen. Nun ſchickten ihm die Sinoper

82) Da aus dem folgenden Paragraphen erhellet, daß Datames in den Gegenden des ſchwarzen Meeres ſich aufhielt, ſo iſt hier wahrſcheinlich das Amiſos in Pontus, und nicht in Paphlagonien, zu verſtehen: wiewohl er auch Paphlagonien beſeſſen hatte.

83) An der ſüdlichen Küſte des ſchwarzen Meeres.

Sinoper alle Künstler und Baumeister der Stadt. Er bediente sich ihrer, viele Schiffe und Maschinen verfertigen zu lassen. Allein statt Sesios belagerte er Sinope.

3. Datames war über den Euphrates gegangen, den grossen König zu bekriegen. Dieser rückte ihm mit vieler Macht entgegen, zog aber langsam daher, weil er keinen grossen Vorrath von Lebensmitteln hatte. Datames machte einen starken Zug den Fluß hinauf, band je zwei Wagen zusammen, legte zwei anderedarauf, befestigte sie an einander mit Nägeln, und machte Bretter unten an den Radschienen feste, damit die Räder nicht im Schlamme des Flusses untersänken. Hierauf ließ er die stärksten Männer hinüber schwimmen, um das beste Zugvieh an einem Stricke auf die andere Seite zu ziehen. Dann brachte er die zusammen gehefteten Wagen in den Fluß. Einige schoben hinten, andere schwammen vorne, und zogen an grossen befestigten Tauen. Oben darauf warf er Gesträuche und Holz. So gieng er über den Fluß mit seiner Macht, und kam in seine Provinz (84) zehen Tage, ehe der König den Fluß erreichte.

4. Datames erfuhr, daß seine eigenen Leute ihm nachstellten. Da er nun bei Aspendos (85) dem Feinde ein Treffen liefern wollte, rüstete

84) Kappadocien.

85) Ohne Bedenken nehme ich die von Casaub. vor-

rüstete er einen andern mit seinen Waffen aus, und er selbst focht in einer andern Rüstung. Die Nachsteller wurden durch den Anzug getäuscht, und erkannt.

5. Als Datames Sinope belagerte, empfieng er Briefe vom Könige, daß er die Belagerung nicht gestatte. Datames las und verehrte den Brief, und brachte ein Opfer, wie sie eine gute Botschaft, als habe ihm der König eine große Wohlthat erwiesen, bestieg Nachts ein Schiff, und seegelte ab.

6. Datames floh vor dem Autophradates, der ihn verfolgte, und kam nahe an einen Fluß. Er stellte sich, wie wenn er den Uebergang fürchtete, und schlug sein Lager so auf, daß er die höchsten und größten Gezelte im Angesichte der Feinde errichtete, erlaubte aber nicht, weder das Zugvieh hinter denselben auszuspannen, noch den Soldaten, die Waffen abzulegen. Die Feinde sahen die Zelten, und schlugen die ihrigen auch auf, spannten das Zugvieh aus, ließen die Pferde auf die Weide, und machten Anstalten zum Essen. Datames aber, der seine Macht gerüstet beisammen hielt, führte sie durch den Fluß. Bis nun die Feinde ihre zerstreuete Macht zusammen riefen und sammelten, und ordneten, und die Pferde rüsteten,

vorgetragene, und durch den Florentiner Codex bestätigte Lesart, ἐν Ἀσπενδίῳ πεδίῳ. Uebrigens liegt Asp. in Pamphylien.

steten, und die Waffen ergriffen, war Datames ihnen entgangen.

7. Datames hatte sich gegen den Feind in Schlachtordnung gestellt. Während des Gefechts gieng der Anführer der Reiterei vom linken Flügel mit seinen Reitern zum Feinde über. Datames ermahnte das über diese Verrätherei bestürzte Fußvolk, seine Ordnung wohl zu halten. Die Reiter werden zur Zeit, die er gut finde, den Feind mit ihnen schon anfallen. Die Fußgänger glaubtens, und eilten, den Reitern den Sieg zu rauben, fielen muthvoll den Feind an, und siegten. Erst nach dem Siege erfuhren sie die Verrätherei der Reiter.

Zwei und zwanzigstes Kapitel.
Kosingas.

Die Kerrhenier (86) und Skädoer sind Völker Thrakiens. Bei ihnen ist's Sitte, daß die Priester der Hera (87) ihre Anführer sind. Nun hatten sie einen Priester und Anführer, Kosingas, die Thrakier aber gehorchten ihm nicht. Er ließ daher viele und große Leitern errichten, befestigte (88) eine an der andern, und gab vor,

86) Strabo nennt Keirenier unter den Thrakischen Völkern.

87) Juno.

88) Statt συνθεις wäre vielleicht besser συνδεις zu lesen.

vor, er wolle in den Himmel steigen, die Thracier, als ungehorsam, bei der Hera zu verklagen. Sie, als ein unverständiges und einfältiges Volk fürchteten sich vor seinem Aufsteigen in den Himmel, flehten, und schwuren: sie wollen allen seinen Befehlen gehorchen.

Drei und zwanzigstes Kapitel.
Mausolos.

1.

Mausolos, König in Karien, suchte von seinen Freunden Geld zu erhalten. Da ers aber nicht geradezu thun wollte, (89) so gab er vor; der König (90) wolle ihm sein Reich nehmen; ruft sie und läßt seine Pferde, sein Gold, Silber, seine Kleider und alles dergleichen vor ihren Augen herbeibringen, wie wenn er alles dieses dem Könige schicken wollte, um nur nicht des väterlichen Reichs beraubt zu werden. Die Freunde glaubens dem Mausolos, der es ihnen sagt, und schicken ihm noch am nämlichen Tage eine unermeßliche Summe Geldes.

2. Als

89) Casaubonus hat den verdorbenen Text mit vielem Scharfsinne also verbessert: τουτο φανερως αυτοις ειπων, statt, φανερως τον ειπων. Doch kömmts der alten Leseart noch näher: φανερον τουτο (sc. απαιτησαι oder πορισαι) ειπων.

90) Der Perser, der große König.

2. Als Mauſolos Latmos, eine feſte Stadt (91), einnehmen wollte, ſtellte er ſich freundſchaftlich gegen die Latmier, gab ihnen die Geiſel, die Hidrieus im Kriege empfangen hatte, und nahm Latmier zu ſeiner Leibwache, als die ihm einzig Getreue. Er diente ihnen auch willig in allem, was ſie wollten. Da er nun glaubte, ſie durch den höchſten Grad der Zuneigung gewonnen zu haben, verlangte er von ihnen dreihundert Männer, als Wache, zu einer Reiſe nach Pygela (92), weil er vor dem Epheſier Prophyſtos ſich fürchte. Sie laſen die dreihundert Mann aus, und ſchikten ſie ihm zu. Mauſolos zog mit ihnen und ſeiner andern Macht nach Pygela an Latmos vorbei. Alle liefen aus der Stadt, um die Macht vorbeiziehen zu ſehen. Der zahlreiche Hinterhalt des Mauſolos aber, der vorher gerüſtet war, beſetzte nun die leere Stadt bei Nacht, als die Thore offen waren. Mauſolos kehrte um, zog mit ſeiner ganzen Macht in die Stadt, und wurde Herr derſelben.

Vier und zwanzigſtes Kapitel.

Borges.

Borges herrſchte über Eion (93) am Fluſſe Strymon, worüber der groſſe König ihn geſezt

91) In Jonien.
92) In der nämlichen Provinz.
93) Dieſer Stadt erwähnen die Geographen nicht.

ſezt hatte. Die Griechen belagerten Eion. Borges hielt die Belagerung lange aus. Endlich verzweifelte er, und wollte doch den vom Könige anvertrauten feſten Ort nicht den Feinden übergeben. Daher warf er Feuer in die Stadt, ſo daß er, ſeine Gattin, ſeine Kinder, und die Stadt mit ihm verbrannten.

Fünf und zwanzigſtes Kapitel.

Dromichätes.

Dromichätes war König der Thrakier, Lyſimachos der Makedonier. Der Makedonier bekriegte Thrakien. Der Thrakier aber täuſchte den Makedonier. Sein Feldherr Scythes kam als Ueberläufer zum Lyſimachos, und ſchien treu zu ſeyn. Er aber führte die Makedonier in ſehr ſchlimme Gegenden (94). Als ſie nun vor Hunger und Durſt in eine üble Lage verſezt wurden, fiel Dromichätes ſie an, und hieb den Lyſimachos ſelbſt und ſein Gefolge nieder (95). Derer, die mit dem Lyſimachos fielen, waren hunderttauſend Mann.

94) In die nämlichen, wo auch Darius, des Hyſtaſpes Sohn, Noth litt — wahrſcheinlich die Steppen der kleinen Tatarei.

95) Nicht ſo grauſam ſpielen Diod. der Sik., Plutarch und andere dem Lyſimachos mit. Das Reſultat der Nachrichten von andern Schriftſtellern will ich hier mit Mannerts Worten anführen,

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Ariobarzanes.

Ariobarzanes, der Adramyteon (96) besetzt hatte, wurde vom Autophradates belagert, und zwar so wohl zu Wasser, als zu Lande. Da er nun Lebensmittel und Soldaten in die Stadt

ren, (Gesch. der unmittl. Nachf. Alex. S. 304.) wo einige Umstände die Sache noch mehr erläutern: „Die Unternehmungen des Lysimachus hatten anfangs einen guten Fortgang, so daß er sich eines Theils ihres Landes bemächtigte; aber bald verlohr er in allen Treffen, mußte seinen Sohn, und nach fortgesetztem Krieg sich endlich selbst gefangen sehen. Denn ein Befehlshaber der Barbaren stellte sich als Ueberläufer, und führte den Lysimachus, dem er zum Wegweiser diente, und seine Armee in Wüsteneien, wo Mangel an Lebensmitteln und Wasser war, und wo er bald von den Geten auf allen Seiten eingeschlossen wurde. Lysimachus war ohne Rettung verlohren, er mußte sich mit dem ganzen Heer ergeben, und konnte nichts anders, als einen nahen Tod erwarten, wozu die Barbaren mit lärmendem Geschrei ihren König aufforderten. Aber Lysimachus war in bessere Hände gefallen, als er hoffen durfte. Seine Soldaten bestätigten Dromichätes durch die Vorstellung, daß sie durch dessen Tod nichts gewinnen würden, weil vielleicht ein für sie gefährlicherer Feind König in Thrakien werden würde; und er für sich hatte beschlossen, durch eine großmüthige

Stadt bringen wollte, von den Belagerern aber eingeschlossen war, so trägt er dem Pteleus, der Befehlshaber der vorliegenden Ins-

 sel

mürhige Loslassung seines Feindes sich einen friedlichen Nachbarn und mächtigen Gehülfen für künftige Gefahren zu erwerben. Er ließ also die vornehmsten Staatsbedienten desselben aus den Gefangenen zusammensuchen, und gab sie dem Lysimachus zur Gesellschaft, zog ihn dann zu seinem Mahl, (bei welchem er mit seinem eignen kostbaren Hausgeräthe prächtig bewirthet wurde, der Gete aber mit seinen Freunden ohne Zurichtung schlecht gekochte Speißen aus irdenen und hölzernen Gefäßen verzehrte,) und fragte ihn nach dessen Endigung, welche Mahlzeit ihm lieber sey. Da Lysimachus sich besser bei der seinigen zu befinden glaubte, so ermahnte ihn Dromichätes zum Frieden gegen ein Volk, bei welchem so wenig zu gewinnen wäre, gab ihm die Rechte, nannte ihn Freund, und entließ ihn ohne Lösegeld. — Einige Schriftsteller erzählen, nur der Sohn, und die meisten, nur der Vater seye von den Geten gefangen und wieder entlassen worden. Aus den Fragmenten Diodors aber wird die vordergegangene Erzählung zur Gewißheit. Nur ist nicht entschieden, ob Vater und Sohn zugleich, oder ob dieser schon zuvor in Gefangenschaft gekommen seye? Doch ist das Letztere wahrscheinlicher."

95) Eine Stadt in Mysien, am Meere und am Kaikos. Sie wird auch öfters Adramyttion geschrieben; s. den Steph. von Byz.

sel (97) war, auf, sich das Ansehen zu geben, wie wenn er sie dem Autophradates verrathen wollte. Dieser glaubt dem Befehlshaber, und schikt seine Flotte ab, den Plaz zu besetzen. Während nun die Schiffe nach der Insel schifften, brachte Ariobarzanes eilends Proviant und Bundsgenossen hinein.

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Autophradates.

1.

Autophradates wollte in Pisidien einfallen. Da er aber den Paß enge und bewacht sahe, führte er zwar sein Heer dahin, aber hierauf wieder sechs Stadien weit zurücke. Die Nacht kam, und die Wachen der Pisidier entfernten sich, weil sie glaubten, auch die Feinde seyen abgezogen. Er aber nahm von den Leichtbewaffneten und Schwerbewaffneten die Geschwindesten, rükte eilends herbei, gieng durch die Pässe, und verheerte das Land der Pisidier.

2. Als die Ephesier dem Autophradates gegen über stunden, sahe er viele derselben, sich

97) Lesbos. — Casaub. muthmaßt scharfsinnig: es sei vielleicht besser zu lesen: τῳ Φρουρουντι πτελεουντα statt πτελεουντι, da eine Stadt dieses Namens in der Nachbarschaft, nämlich in Jonien lag, (s. Steph. von B. Cellarius hat sie nicht) nur finde ich sie πτελεα genannt.

ſich müßig unterreden und umher ſpazieren. Er rief daher ihre Anführer herbei, ſie möchten zu ihm kommen, und ſich mit ihm über das gemeinſchaftliche Beſte unterreden. Sie kamen und beſprachen ſich. Die Anführer der Reuterei und Schwerbewaffneten aber hatten ſchon lange den Befehl, während der Unterredung mit den Vornehmſten in die unordentlichen und ſorgloſen Epheſier einzufallen. Daher wurden viele der Epheſier getödtet, andere lebendig gefangen.

3. Autophradates wollte die Miethſoldaten ins Treffen führen, und ließ daher ausſtreuen: um der Menge willen rücke er aus, damit er denjenigen, die nicht gegenwärtig wären, oder ſich nicht waffneten, ihren Sold entzöge. Nun waffneten ſich alle Soldaten eilends, und rükten aus. Dieſe That war ein Beweis, daß nicht die Zahl, ſondern die (98) Rüſtung zur Schlacht es iſt, welche den Feind durch die Menge ſchrökt.

Acht und zwanzigſtes Kapitel.

Arſames.

1.

Arſames (99) belagerte die Barkäer. Da ſie nun wegen eines Vertrags Geſandten an ihn

98) Muthige.

99) Arſames ſcheint beſſer zu ſeyn, als Arſades. Er war ein Sohn des Darius und der Artyſtone.

schikten, so gestattete ers, legte ihnen nach Persischer Sitte die Rechte auf, hob die Belagerung auf, und ermunterte sie, an dem Feldzuge des Königs gegen die Griechen Theil zu nehmen, und ihm ihre Wagen zu Hülfe zu schicken. Sie sandten nun ihre Vornehmsten ihm zu, um sich mit ihm wegen der Hülfe zu bereden. Arsames bereitete ihnen einen glänzenden Empfang, bewirthete die Vornehmsten, und gab auch allen Barbären reichlichen Vorrath von Lebensmitteln. Da sie nun zu dem Vorrathe sich begaben, erhub er das Zeichen für die Perser, die mit Dolchen die Thore besezten, in die Stadt eindrangen, sie plünderten, und diejenigen tödteten, die Widerstand versuchten.

2. Arsames fiel vom Könige ab, bemächtigte sich des größern Phrygiens, und wollte denen, die vom Könige gegen ihn abgeschikt waren, ein Treffen liefern. Der Befehlshaber der Reiterei wurde mit dem Feinde eins; wenn man anrükte, wolle er zu ihnen übergehen. Arsames erfuhr die Verrätherei, gieng daher Nachts ins Zelt des Befehlshabers, und folterte ihn. Als er's nun bekannte, legte er die Waffen der Reiter und ihren Anzug andern an, die vorzüglich treu waren, und rüstete mit der Rüstung des Befehlshabers einen andern aus. Nun befahl er ihnen: wenn sie das von den Feinden erhobene Zeichen sähen,

heu, sollten sie übergehen, und zu dem Feinde reiten; sobald sie aber an seiner Phalanx vorbei seyen, sich alsdann wenden, und ihm in den Rücken fallen. Nach dieser Abrede fielen sie in den Rücken, als Artames seine Macht von der andern Seite anrücken ließ. Nun trennten die Feinde ihre Ordnung, und flohen. Die meisten aber kamen auf der Flucht um.

Neun und zwanzigstes Kapitel.

Mithridates.

I.

Dem Mithridates (100) befahl der König, (1) den abtrünnigen Datames entweder zu tödten, oder gefangen zu bringen. Mithridates stellte sich nun, als ob er auch abfallen wollte. Datames aber wollte ihm nicht trauen, wenn er nicht zuvor viele Verheerungen in dem Reiche des Königs anrichte. Er verheerte also, zerstörte Kastelle des Königs, verbrannte Flecken, nahm die Einkünfte weg, und machte Beute. Durch alles dieses zeigte er sich als einen Feind des Königs. Nun kamen beide zusammen, sich über ihre nothwendigen Angelegenheiten zu unterreden. An dem Platze hatte Mithridates die Nacht zuvor viele Dolche bereitet, und den einen da, den andern dort verborgen. Bei jedem war ein Zeichen. Während der Un-

100) Des Ariobarzanes Sohn.
1) Der Perser.

terredung führte er ihn mit langsamen Schritten herbei. Als sie sich nun genug unterredet hatten, wollte Datames Abschied nehmen, und sich entfernen. Mithridates aber nahm eilends einen Dolch, verbarg ihn unter der linken Hand und rief den Datames zurük: „er habe noch etwas nothwendiges vergessen.“ Im Herangehen zeigte er ihm einen Berg, den er vorzüglich verschanzen müsse, und, indem Datames dahin blikt, durchstößt ihn Mithridates mit dem Dolche, und tödtet ihn.

2. Mithridates floh in eine Stadt Paphlagoniens, und ließ, um vor dem verfolgenden Feinde viel Wegs voraus zu gewinnen, alles was von Geräthen und Gefäßen in den Häusern war, vor dieselbe herausbringen. Nachts floh er davon. Da nun die Verfolgenden in die Stadt einbrachen, und die ausgestellten Gefäße sahen, fiengen sie an zu plündern, und gehorchten den Feldherren nicht, die weiter zu verfolgen befahlen, weil sie es nicht gut fanden, den offenbaren Vortheil aufzuopfern. Mithridates gewann dadurch viel Wegs, und entgieng. (2)

Dreißigstes Kapitel.
Mempsis.

Um von dem Aribbäos, der ihn bekriegte, nicht in

2) Statt πολλυ της ὁδυ προλαβω will Wesseling zum Diod. Sic. B. 2. S. 154. πολυ lesen.

in die Mauern eingeschlossen zu werden, brachte Mempsis alles ausserhalb der Mauer, und stellte Weiber, Kinder und Kostbarkeiten vor die Stadt, die Thore der Mauern aber trug er ab. Aribbäos sahe diese Anstalten, fürchtete ihre Verzweiflung, weil sie nun bis in den Tod streiten werden, und führte sein Heer ab.

Ein und dreißigstes Kapitel.

Kersobleptes.

Als vom Kersobleptes seine Verwandten abfielen, und ihm vieles Geld wegtrugen, machte er Friede mit ihnen, erhub sie zu Vorstehern der Städte, und entzweiete sie. Als er nun eine Zeitlang hernach das bei Seite gelegte Geld forderte, ergriff er sie, vertrieb sie aus den Städten, und bemächtigte sich des Geldes.

Zwei und dreißigstes Kapitel.

Seythes.

Seythes, der Anführer der Reiterei des Kersobleptes befahl, als ihm Geld mangelte, jeder der Landleute solle einen Plaz von fünf Medimnen (3) für ihn ansäen. Eine große Menge der Landleute besäeten einen solchen Plaz. Da nun viele Früchte darauf wachsen, brachte er sie ans Meer, verkaufte sie so, daß er vom Preise etwas nachließ, und sammelte da-

3) Ein Medimnus ist ungefähr ein halbes Malter.

dadurch in kurzer Zeit dem Kersobleptes vieles Geld.

Drei und dreißigstes Kapitel.

Artabazos.

1.

Als Artabazos eine Stadt belagerte, verrieth sie ihm Tienxenos von Skione. (4) Beide waren mit einander übereingekommen, einen kleinen Brief an einen Pfeil zu heften, und ihn an einen gewissen verabredeten Ort abzuschießen, um ihn abzuholen.

2. Artabazos hatte Verdacht gegen den Pammenes, er seye in Verbindung mit den Feinden, und rief ihn zu sich, ihm Geschenke zu geben, und seinen Soldaten Proviant zuzumessen. Wie er kam, ließ er ihn ergreifen, und übergab das Heer dem Oxythras und Libiktos.

3. Artabazos, des Pharnakes Sohn, floh von Platäe, (5) und rükte in Thessalien ein. Als nun die Thessalier wegen des Treffens ihn frugen, fürchtete er sich, ihnen die Niederlage zu bekennen, und sagte: er für sich eile nach Thrakien, um einen geheimen Auftrag des

4) Gewöhnlich liest man Σικυώνιος. Allein das Σκιώνιος die wahre Lesart ist, beweist Valken. zum Herodot. S. 679. — Uebrigens ist Skione eine Stadt Makedoniens.

5) Aus der bekannten Schlacht bei Pl.

des Königs auszuführen. Aber Mardonius, der geſiegt habe, folge ihm, und der werde ſeine ſiegreichen Thaten ihnen ſchon ſelbſt ankündigen. (6) Durch dieſe Vorſpieglung des Siegs entkam Artabazos durch Theſſalien. Doch alsbald erfuhren ſie die Niederlage der Perſer.

Vier und dreißigſtes Kapitel.

Aryandes.

Aryandes, der die Stadt der Barkäer belagerte, grub Nachts einen Graben, unterſtüzte ihn mit ſchwachem Holze, und warf etwas Erde darauf. Den andern Tag rief er die Barkäer zu einem Vertrage, ſtund mit denen, die den Bund ſchloſſen, auf der geheimen Grube, und ſchwur: ſo lange dieſer Boden bleibe, wolle er den Vertrag halten. Nach dem Schwure öffneten die Barkäer ihre Thore, Aryandes aber warf den Graben ein, und nahm die Stadt in Beſiz, weil der Boden, worauf ſie geſchworen haben, nicht geblieben ſeye.

Fünf

6) Weſſeling (zum Herodot S. 732.) will die Stelle, die bis izt ſo lautet: Μαρδόνιος (Druckfehler Μαρδώνιος) δὲ νενικηκὼς ἕπεται, καὶ τὰ ἔργα τῆς νίκης αὐτὸς ἀπαγγελλει, auf folgende Art leſen: Μαρδ. — — ἀπαγγελλει.

Fünf und dreißigstes Kapitel.

Brennus.

1.

Brennus, König der Gallier, wollte sie bereden, gegen Griechenland zu ziehen. Er versammelte daher Männer und Weiber, und führte gefangene Griechen vor, und zwar die kleinsten und schwächsten, mit geschornen Köpfen und in schmutzigen Gewändern. Neben sie stellte er die stärksten und ansehnlichsten Gallier, in Gallischer Rüstung. Wir, sprach er, von diesem Ansehen und unserer so viele sollen gegen so schwache und wenige fechten! So ließen sich die Gallier bereden, die Griechen zu verachten, und in Griechenland einzurücken.

2. Als Brennus die Gallier gegen Griechenland führte, und die goldenen Bildsäulen in Delphi sahe, rief er die gefangenen Delphier herbei, und frag sie durch einen Dolmetscher: ob das Gold der Bildsäulen ganz gediegen seye? Sie antworteten: das Innere seye Erz, und das Gold nur dünne darüber gezogen. Nun drohete er allen den Tod, wenn sie dieses jedermann bekannt machten. Vielmehr befahl er ihnen, das Gegentheil zu sagen; alles seye getriebenes Gold. Darauf rief er einige der Anführer zu sich, und frug die Gefangenen auf gleiche Art. Als sie nun die befohlne Antwort gaben: alles seye Gold, befahl

fahl er den Anführern, dieſes dem Volke zu melden, damit es deſto muthiger ſtritte, wenn es einen ſo großen Antheil an Golde erhielte.

Sechs und dreißigſtes Kapitel.

Mygdonios.

Als die Feinde den Mygdonios belagerten, und er vom Mangel gedrükt wurde, errichtete er auf dem Marktplatze große Haufen von Erde und Steinen, klebte ſie mit Thone zuſammen, und ſchüttete über den einen Waizen, über den andern Gerſte, fütterte die gröſten Maulefel, und entließ die fetteſten aus der Stadt. Die Feinde ergriffen dieſe. Mygdonios aber ſchikte einen Herold, und verlangte, ſie möchten Abgeordnete zur Errichtung eines Vertrags abſchicken. Es erſchienen Herolde, zu denen Mygdonios auf dem Marktplatze trat. Da ſie nun die großen Haufen Gerſte und Waizen, und die Diener (7) und andere da und dorten ausmeſſen ſahen, verkündigten ſie's bei ihrer Rükkehr den Feinden. Dieſe wurden zugleich auf die wohlbeleibten Maulefel aufmerkſam, glaubten den Herolden die Nachricht von dem Vorrathe des Proviants, und brachen auf, weil ſie die Stadt in langer Zeit nicht einnehmen zu können glaubten.

Sieben

7) Der Stadt.

Sieben und dreißigſtes Kapitel.

Pariſades.

Pariſades, König in Pontus, muſterte in dem einen Aufzuge ſein Heer, in einem andern kämpfte er gegen den Feind; in einem andern flohe er, wenn es Zeit zur Flucht war. Denn wenn er ſein Heer ordnete, wollte er jedem ſich zeigen; wenn er kämpfte, den Feinden nicht bemerkbar, und fliehend weder von ſeinen eigenen Leuten, noch von den Feinden erkannt ſeyn.

Acht und dreißigſtes Kapitel.

Sevthes.

Als die Athener die Meeresküſten am Cherſonneſos verheerten, nahm Sevthes zweitauſend leichtbewaffnete Geten in Sold, und befahl ihnen insgeheim, als Feinde ins Land einzufallen, zu ſengen, und nach denen auf den Mauern zu ſchießen. Wie die Athener dieſes ſahen, und die Geten, ihren Handlungen nach, für Feinde der Thrakier hielten, ſtiegen ſie geroſt aus den Schiffen, und rükten vor die Mauern. Sevthes rükte aus der Stadt den Athenern entgegen, die Geten ſchienen ſich neben die Athener ſtellen zu wollen. Als ſie aber hinter ihnen waren, nahmen ſie ſie in den Rücken, und ſo kamen alle um, von der

einen

einen Seite durch die Geten, von der andern durch die Thrakier.

Neun und dreißigſtes Kapitel.

Seles.

Seles wollte dreitauſend abtrünnige Perſer niedermachen, und erdichtete: „Seleukos habe ihm in einem Briefe ſehr gedroht: er aber wolle mit ihrer Hülfe ihm zuvorkommen.“ Damit er ſich nun mit ihnen berathen könne, ſollten ſich alle in einen Flecken Rhande verſammeln. Sie glaubtens und kamen. Am Flecken war ein tiefer und hohler Sumpf. Hier verbarg er dreihundert Makedoniſche und Thrakiſche Reuter, nebſt dreitauſend Schwerbewaffneten, und befahl ihnen: wenn ſie einen ehernen Schild erheben ſähen, ſollen ſie ausfallen, und alle die verſammelt ſeyen, umbringen. Der Schild wurde ſichtbar. Dieſe fielen aus, und tödteten die dreitauſend Perſer.

Vierzigſtes Kapitel.

Borzos.

Borzos merkte, daß dreitauſend Mann der Einwohner von Perſis ihm nachſtellten, ſchitte ſie daher ab, und gab ihnen Wegweiſer, die ſie in eine gewiſſe Gegend von Perſis führten, die Komaſtos heißt. Hier giebts viele Flecken, viel Volk und eine Menge von Herbergen.

Da nun der eine in dieſe, der andere in jene Herberge geführet wurde, und eine ſtarke Wache ſie einſchloß, ſo machte jeder der Wirthe denjenigen, der bei ihm eingekehrt war, wohl trunken, und tödtete ihn. Die Leichname der Dreitauſende wurden begraben, und ſo mit einem male unſichtbar.

Ein und vierzigſtes Kapitel.

Surenas.

Als Craſſus ſich nach ſtarker Niederlage zurücke zog, und durch eine bergigte Gegend den Weg verſuchte, fürchtete Surenas, Feldherr der Parther, eine Schlacht aus Verzweiflung, und ſchikte jemanden an ihn, ihm zu ſagen: „Der große König will Freundſchaft mit dir errichten. Er hat nun den Römern ſeine Tapferkeit gezeigt, itzt will er auch ſeine Menſchenliebe zeigen.“ Craſſus merkte die Liſt, und wollte nicht. Die Soldaten aber, die muthlos und ermüdet waren, zwangen ihn durch Zuſammenſtoßen der Waffen, dem Barbaren zu trauen. Mit Widerwillen gieng Craſſus zu Fuße. Surenas gab ihm aus guten Abſichten (8) ein Pferd mit einem goldenen Zaume, und hieß ihn darauf ſteigen. Craſſus beſtiegs, und ein Pferdeknecht der Barbaren ſtieß es mit dem Stachel, den Lauf des Pferds zu

8) Wie es ſchien.

zu beſchleunigen, damit es den Craſſus mitten unter die Schaaren der Parther brächte. Octavius, einer der Feldherrn des Craſſus, merkt den Betrug, und ergreift das Pferd am Zügel, nach ihm auch der Oberſten einer, Petronius. Octavius zieht das Schwerd, und tödtet den Pferdeknecht, den Octavius aber ein anderer der Parther, den Craſſus auch ein Parther, Exäthres, der ihm Haupt und Rechte abhaut, und beides dem großen Könige der Parther, Orodes, bringt. Der König ſchmauſte gerade um dieſe Zeit, und ließ beim Trunke von Jaſon, dem Trallianer, die Bachen des Euripides ſpielen. Der Schauſpieler ſang eben die Stelle: (9) Von den Bergen bringen wir in den Pallaſt einen neugetödteten jungen Löwen, (10) den glücklichen Raub. Als ſie nun das Haupt des Craſſus dem Könige brachten, und darboten, erhub ſich großes Geſchrei und ſtarker Beifall. Exäthres ſprang auf, und ſprach: Mir kömmts eher zu, als dem Schauſpieler, dieſes Lied zu ſingen. Der König freuete ſich, ehrte den Exäthres mit den Geſchenken, die bei ihnen Sitte ſind, und gab dem Schauſpieler ein Talent (11).

9) V. 1169.

10) Die Rechtfertigung dieſer Ueberſetzung findet ſich in der Note des Mutzenbe zu dieſer Stelle, T. 3. S. 511. der neuen Leipz. Ausg.

11) Soll mit den nämlichen Worten erzählts — auſſer

Zwei und vierzigstes Kapitel.

Die Kelten.

Die Kelten (12) kriegten mit den Autariaten (13), und der Krieg dauerte lange. Sie vermischten daher Speißen und Wein mit schädlichen Kräutern, ließen alles in ihren Zelten zurücke, und flohen des Nachts davon. Die Autariaten glaubten, sie seyen aus Furcht geflohen, besetzten die Zelten, ließen sich Wein und Speißen trefflich belieben, und wurden alsbald von einer gewaltigen Diarrhöe befallen. Die Kelten kamen zurücke, und tödteten sie, wie sie zu Boden lagen. (14)

Drei und vierzigstes Kapitel.

Die Thrakier.

Die Thrakier, die mit den Böotiern kriegten, wurden am Kopaischen See (15) besiegt, flohen nach dem Helikon, und machten mit den

außer dem Plut. — auch der Verf. der Parth. Geschichte, die man dem Appian zuschreibt. Nur nennt er den Mörder des Crassus, Mazarten. Beim Plut. heißt er Pomaxathres.

12) Gallier.

13) Ein Stamm der Thesprotier in Illyrien, S. Strab. von Voß. — Sie fehlen im Ptolemäus.

14) S. B. 6. Kap. 15.

15) An der nördlichen Spitze Böotiens, bei der Stadt Kopä.

den Böotiern einen Vertrag auf einige Tage. In der Zeit zogen sie sich, nach gehaltenem Rathe, zurücke. Die Böotier waren nun muthig auf ihren Sieg, verließen sich auf den Vertrag, opferten der Pallas Itonia, und feierten ein Siegesfest. Sie, die so unbewaffnet, opferten und feierten, überfielen die Thrakier, tödteten viele, und nahmen viele gefangen. Wie nun die Böotier ihnen Vorwürfe machten, sie haben den Vertrag übertreten, antworteten die Thrakier: Mit nichten haben sie den Vertrag übertreten. Denn sie haben die Tage zum Stillstande bestimmt, wegen der Nächte aber keinen Vertrag gemacht.

Vier und vierzigstes Kapitel.

Die Skythen.

1.

Als die Skythen den Tribalern (16) ein Treffen liefern wollten, befahlen sie den Landleuten und Pferdeknechten: so bald sie den Angriff sehen, sollen sie in der Ferne sich zeigen, und Heerden von Pferden vor sich her treiben. Sie zeigten sich. Die Tribaler bemerkten aus der Ferne eine Menge von Menschen und Pferden, den aufsteigenden Staub, und das erhobene

16) Von den Röm. Geschichtschreibern werden sie gewöhnlich Triballer geschrieben. Doch auch vom Arrian, Feldz. Alex. I. 2. Uebrigens wohnten sie am südlichen Ufer des Isters (Dunau) in Mösien.

hohene Geschrei, glaubten, die oberen Skythen kommen zur Hülfe, und flohen vor Furcht.

2. Die Skythen durchstreiften Asien. In der Zeit heiratheten die Weiber ihre Knechte, und zeugten Kinder mit ihnen. Wie nun jene zurücke kamen, nahmen die Knechte ihre Herren nicht mehr auf, und es entstand ein Krieg. Die Sklaven zogen ihnen in Schaaren geordnet und bewaffnet entgegen. Ein Skythe fürchtete den Kampf aus Verzweiflung, und rieth, die Waffen und Bogen abzulegen, und nur mit drohenden Peitschen gegen die Sklaven anzurücken. Sie erhoben die Peitschen, und rüsten an. Die Sklaven unterlagen dem Bewußtseyn ihres sklavischen Standes, und entfernten sich durch die Flucht.

Fünf und vierzigstes Kapitel.

Die Perser.

1.

Die Perser hatten die Samier und Milesier bei Mykale (17) im Verdachte, und befahlen ihnen, das Vorgebürge zu bewachen, unter Vorwande, sie seyen der Gegend kundig, in der That aber, damit sie durch ihre Gegenwart die andern Jonier nicht verführten.

2. Die Perser stunden in Schlachtordnung gegen die Meder. Die Perser führte Kyros

17) Vermuthlich das Arkydische, ein anderes, das auch Pellene heißt, lag in Achaia.

Kyros an, und sein Satrape, Oebares, machte den Anfang zur Flucht, und alle Perser, die er anführte, flohen alle mit dem Oebares. Hier kamen ihnen die Weiber entgegen, erhoben das Gewand, und riefen: Wohin wollt ihr fliehen? Wollt ihr dahin zurücke, wo ihr hergekommen seyd? Diese Rede der Weiber beschämte die Perser. Sie kehrten ins Treffen um, und trieben die Meder in die Flucht.

Sechs und vierzigstes Kapitel.

Die Taurier.

Wenn die Taurier, ein Skythisches Volk, eine Schlacht liefern wollen, so graben sie jedesmal die Wege hinter sich ab, machen sie unbrauchbar, und streiten alsdann, damit sie nicht fliehen können, sie mögen siegen oder sterben.

Sieben und vierzigstes Kapitel.

Die Pallener.

Als die Pallener (*) von Troja zurükschifften, landeten sie bei Phlegra (18). Indem nun die Griechen ans Land gestiegen waren,

18) In Makedonien, nach vielen ausgestandenen Mühseligkeiten. — Die dieselbige Erzählung Konons, wiewohl er in einigen Stücken abweicht, wirft einiges Licht auf unsern Autor. s. Phot. Bibl. p. 430. ed. Schott.

zündeten die gefangenen Trojanerinnen, die der Fahrt überdrüßig waren, die Schiffe an. Sie beredeten Aethilla, Priams Schweſter (19). Aus Mangel an Schiffen beſetzten die Griechen das ſo genannte Stiene (20), erbauten eine Stadt, und nannten das Land, ſtatt Phlegra, Paſſene.

Acht und vierzigſtes Kapitel.

Die Salmatiden, oder Hannibal.

Hannibal belagerte die große Stadt Salmantis (21) in Iberien, und machte einen Vertrag, daß er nach Empfange von dreihundert Talenten und eben ſo vielen Geiſeln die Belagerung aufhebe. Als aber die Salmatäer das Verſprochene nicht gaben, kehrte Hannibal zurücke, und ſchikte nun ſeine Soldaten ab, die Stadt zu plündern. Die Barbaren flehten, er möchte erlauben, mit Einem Gewande und ihren Weibern auszuziehen, die Waffen aber und das Geld und die Sklaven wollen ſie zurücke laſſen.

19) Im bisherigen Texte heißt ſie Andria. Allein ſchon Janus Kurzerſius (Var. Lect. VI. 3. p. 546.) hat erwieſen, daß der Name falſch iſt, und daß die dritte Tochter des Laomedon Aethilla hieß. Nur iſt noch zweifelhaft, ob ſie Aethylla oder Aethilla zu ſchreiben iſt? ſ. auch Heyne zum Apoll. S. 754.

20) In Thrakien ſ. Steph. von Byz.

21) In Spanien, das heutige Salamanca.

laſſen. Die Weiber verbargen Dolche im Buſen, und zogen mit den Männern aus. Die Soldaten Hannibals plünderten die Stadt. Die Weiber aber riefen die Männer auf, und übergaben ihnen die Dolche. Ja einige zukten ſie ſelbſt, und griffen mit den Männern diejenigen an, welche die Stadt plünderten, ſo daß ſie einige gefangen nahmen, andere in die Flucht trieben, und ſo ſchlugen ſich ihrer viele durch. Hannibal bewunderte den männlichen Muth der Weiber, und gab ſie und das Vaterland und ihr Vermögen den Männern zurücke.

Neun und vierzigſtes Kapitel.

Die Tyrrhenerinnen.

Als die Tyrrhenier (22), die Lemnos und Imbros (*) beſaſſen, von den Athenern vertrieben wurden, landeten ſie am Tänaros (23), halfen den Spartanern in ihrem Kriege mit den Heloten, und erhielten daher das Büraeerrecht und Verbindungen mit ihnen. Weil ſie aber weder am Regimente noch an den Berathſchlagungen Antheil nehmen durften, wurden ſie des Aufruhes verdächtig, von den Lakedämoniern ergriffen, und bewacht. Die Weiber

22) Andere nennen ſie Pelasger, noch andere Nachkommen der Minyer oder Argonauten. ſ. Herod. IV. 145. und Valkenaer zu dieſer Stelle, S. 343.

*) Links an der Einfahrt in den Hellespont.

23) Vorgebürge Lakoniens.

der Bewachten kamen ins Gefängniß, und baten die Wachen, bleiben zu dörfen, damit ſie ihre Männer ſähen, und bei ihnen wären. Als ſie aber eingetreten waren, tauſchten ſie die Kleider. Die Männer zogen die weiblichen an, und verhüllten ſich, und giengen mit anbrechendem Abend heraus. Die Weiber aber, welche die männlichen Kleider angelegt hatten, blieben innen, ihre Männer zu retten, es mochte ihnen geſchehen, was es wollte. Indeſſen vergaſſen die Männer ihrer nicht, ſondern beſezten den Taygetos (24), und bewegten die Heloten zum Aufruhre. Aus Furcht ſchikten die Spartaner einen Herold an ſie, gaben ihnen durch einen Vertrag ihre Weiber wieder, gaben ihnen Geld und Schiffe, und ſandten ſie, als eine lakedämoniſche Kolonie, aus.

Fünfzigſtes Kapitel.

Die Keltiſchen (25) Weiber.

Die Kelten hatten innerlichen Zwiſt. Schon waren

24) Ein Arkadiſches Gebürge, an den Gränzen Lakoniens.

25) Daß der Name der Kelten weit ausgebreitet war, weiß jeder aus ſeinem Pezronier. — Was P. hier erzählt, gilt beſonders von den Germaniſchen, von denen auch Tacitus (de M. Germ. c. 8.) ſagt: nec conſiliis earum aſpernantur, aut reſponſa negligunt.

waren sie zum Kriege bewaffnet, als sich die Weiber in die Mitte der Schlachtordnung stellten, und die (25) Beschuldigungen vertrugen, und schlichteten, so daß die Männer wieder Freunde wurden, und sich daher sowohl in den Familien, als in den Stämmen versöhnten. Wenn sie daher wieder entweder über Krieg und Frieden, oder was sonsten das gemeine Wesen betrift, oder über Bundsgenossen Rath hielten, wurde alles nach der Stimme der Weiber entschieden. In dem Vertrage Hannibals mit den Kelten war geschrieben: Wenn die Kelten die Karthager etwas beschuldigen, so sollen die Obersten und Feldherren der Karthager richten; wenn aber die Karthager die Kelten anklagen, die Weiber der Kelten richten.

25) Wechselseitigen.

Ende des siebenten Buchs.

Inhalt

Inhalt
des achten Buchs.

1. Kap. Amulius.
2. Kap. Numitor.
3. Kap. Romulus.
4. Kap. Numa.
5. Kap. Tullus (Hostilius.)
6. Kap. Tarquinius.
7. Kap. Camillus.
8. Kap. Marcius.
9. Kap. Sylla.
10. Kap. Marius.
11. Kap. Marcellus.
12. Kap. Atilius (Regulus.)
13. Kap. Cajus.
14. Kap. Fabius.
(14. Kap. a. Quintus.)
15. Kap. Scipio.
16. Kap. Kato.
17. Kap. Flaminius.
18. Kap. Titus.
19. Kap. Cajus.
20. Kap. Tinarius.
21. Kap. Sertorius.
22. Kap. Cäsar.
23. Kap. Augustus.
24. Kap. Die Römer.
25. Kap. Semiramis.
26. Kap. Rhodogune.
27. Kap. Tomyris.
28. Kap. Nitocris.
29. Kap. Philotis.
30. Kap. Clölia.
31. Kap. Porcia.
32. Kap. Telesilla.
33. Kap. Valeria.
34. Kap. Pieria.
35. Kap. Polykrita.
36. Kap. Die Volkenser.
37. Kap. Aretophila.
38. Kap. Kamma.
39. Kap. Timoklea.
40. Kap. Eryxo.
41. Kap. Pythopolis.
42. Kap. Chrysame.
43. Kap. Polykrita.
44. Kap. Leäna.
45. Kap. Themisto.
46. Kap. Pheretima.
47. Kap. Ariothea.
48. Kap. Archidamis.
49. Kap. Laodike.
50. Kap. Theano.
51. Kap. Deidamia.
52. Kap. Artemisia.
53. Kap. Tania.
54. Kap. Tirgatao.
55. Kap. Amage.
56. Kap. Arsinoe.
57. Kap. Kratesipolis.
58. Kap. Hieria.
59. Kap. Kynnane.
60. Kap. Pysta.
61. Kap. Epicharis.
62. Kap. Die Mileserinnen.
63. Kap. Die Melierinnen.
64. Kap. Die Milesischen Weiber
65. Kap. Die Phokierinnen.
66. Kap. Die Chierinnen.
67. Kap. Die Thasierinnen.
68. Kap. Die Argoliden.
69. Kap. Die Akarnaner.
70. Kap. Die Kyrenäer.
71. Kap. Die Lakedämonierinnen.

Achtes

Achtes Buch.
der Kriegslisten.

Vorrede
zum achten Buche.

Auch dieses achte Buch der Kriegslisten, Verehrungswürdigste Kaiser, Antoninus und Verus! widme ich Euch, und wünsche nun, bei Vollendung meiner Sammlung, Euch ein glükliches Ende aller Kriege mit Hülfe Euerer treflichen Feldherrneigenschaften; mir aber verdienten Beifall von Euch. Der Lebensart und dem Vortrage eines Sachwalters durch eigene Wahl gewidmet, trage ich doch nicht ohne Fleiß dasjenige zusammen, was Euch und dem Römischen Staate und den Griechen nüzlich seyn mag, wir mögen Krieg führen, oder Friede haben. Denn im Kriege sind sie (27) die Vorbereitungen zum Siege: im Frieden aber dienen sie

27) Dergleichen Sammlungen.

ſie zur Bildung des Geiſtes, und erhalten von Euerer Regierung unſterblichen Ruhm. (28)!

Erſtes Kapitel.
Amulius.

Amulius und Numitor waren Brüder. Der jüngere, Amulius, machte ſich mit Gewalt zum Könige von Alba, und hielt ſeinen Bruder im Gefängniſſe, die Tochter Silvia aber ernannte er zur Prieſterin der Veſta, damit keine Kinder von ihr die Ungerechtigkeit des Amulius rächten. Denn es iſt Geſetz, daß die Veſtalinnen immer Jungfrauen bleiben.

Zweites Kapitel.
Numitor.

Remus und Romulus, Söhne des Mars und der Silvia ſtellten dem Amulius nach. Das Getümmel zog ſich von der Burg herab in die Stadt. Numitor, der wußte, was vorgieng, ſprach zu den Bürgern: es iſt ein Angriff der Feinde. Numitor hat die Stadt verrathen, und iſt entflohen. Waffnet euch alſo, und verſammelt euch auf dem Markte! Sie waffneten und verſammelten ſich. Remus und

28) D. i. Eure Regierung wirft einen Glanz auf mein Werk.

und Romulus aber brachten den Amulius um, eilten von der Burg herab, und verkündigten den versammelten Bürgern, wer sie seien, was sie ausgestanden, und wie sie ihren Grosvater mit Recht gestraft haben. Das Volk lobte ihre That, und gab dem Numitor das Reich wieder.

Drittes Kapitel.

Romulus.

1.

Da die Römer keine Frauen hatten, so ließ Romulus in den benachbarten Städten verkündigen, er wolle dem Neptunus Hippius (29) ein öffentliches Fest und ein Wettrennen der Pferde um große Preiße feiern. Viele aus den Städten kamen zum Schauspiele, Männer, Frauen, Jungfrauen aller Art. Romulus gab den Befehl, Männer und Frauen nicht anzugreifen, sondern nur die Jungfrauen zu rauben, und zwar sie nicht zu beschimpfen, sondern sie zu heirathen. Diese Heirathen waren der Anfang der Bevölkerung Roms!

2. Romulus schlug sein Lager zehen Stadien weit von der Stadt Fidenä (30) auf. Nachts führte er seine Macht aus dem Lager, stellte die Hälfte der Rotten in gerader Linie

29) Des Reuters, als Schöpfers des ersten Pferds und Erfinders der Reutkunst.

30) Vierzig Stadien von Rom, wo der Anio in die Tiber fließt.

nie (31), die übrigen hintereinander (32), und befiehlt den Anführern insgeheim, was sie thun sollen. Mit wenigen Leichtbewaffneten, die Beile trugen (33), nähert er sich den Mauern, und befiehlt der übrigen Macht, sich in der Nähe in Hinterhalt zu legen. Schon brach die Morgenröthe an, als er die Thore einhauen heißt. Die Fidenaten wurden über die außerordentliche Kühnheit bestürzt, öffnen die Thore, und fallen in Unordnung unter die Feinde ein, die Römer aber zogen sich zurücke. Die Fidenater sahen die in die Linien gestellte Mannschaft, die hinter ihnen aber nicht (34), verachteten diejenigen, die sie sahen, und griffen sie heftig an, weil sie leicht sie zu besiegen glaubten. Als sie aber weiter vorgerükt waren, stellten die Anführer ihre hintereinander stehenden Rotten hinter die in der Linien stehenden, und hießen sie sitzen, damit sie vom Feinde desto weniger gesehen würden. Dieses geschahe! Die in der Linie stehenden flohen, zogen sich um die hintereinander stehenden herum.

31) In die Front.

32) Gleichsam in Kolonnen.

33) Nach dem Livius war auch Reuterei dabei.

34) Und zwar um so weniger, weil Gesträuche sie deckte. Livius, der hier zu vergleichen ist, sagt: (l. 14.) partem militum locis circa densa obsita virgulta obscuris subsidere in insidiis iubet.

um, und stunden so dem verfolgenden Feinde gerade entgegen. Die Siegenden erhuben sich und fallen mit Geschrei die Feinde an — frische die Ermüdeten. Mit ihnen greiffen auch diejenigen an, die zu fliehen schienen, trieben die Fidenater in die Flucht, tödteten sie, und bemächtigten sich der Stadt.

Viertes Kapitel.

Numa.

Numa wollte die Römer vom Kriege und Morden zum Frieden und zu Gesetzen lenken, entwich daher aus der Stadt in einen den Nymphen geheiligten Hayn, hielt sich allein in demselben auf, kehrte erst nach mehreren Tagen zurücke, und brachte nun Aussprüche der Nymphen, (35) die er den Römern rieth, als Gesetze anzunehmen. Die Römer gehorchten ihnen. Was Rom bis izt für Feste, Opfer und Feyerlichkeiten hat, alles das hat Numa, als Gesetze der Nymphen angeordnet. Er scheint mir hierinnen ein Nachahmer des Minos und Lykurgos gewesen zu seyn. Denn eben so sagten diese, der eine den Kretensern, der andere den Lakedämoniern: sie haben ihre Gesetze, jener von Zevs, dieser von Apollo gelernt, und beredeten ihre Völker, sie anzunehmen.

Fünf-

35) Der Egeria namentlich.

Fünftes Kapitel.
Tullus.

Tullus führte die gegen die Fidenater ausgerükten Römer an. Die Albaner aber verliessen die Römer, und zogen sich seitwärts nach den Bergen. Ein Reiter eilte schnell herbei, und meldete dem Tullus die Verrätherei der Albaner. Er aber rief, so laut er konnte: „Bleibe nur du in deiner Ordnung! Die Albaner ziehen ab, um die Feinde zu umringen, und zwar auf meinen Befehl.“ Wie die Römer dieses hörten, erhuben sie ein großes Feldgeschrei. Die Freude, warum sie so schrieen, blieb den Feinden nicht verborgen, und aus Furcht, von den Albanern eingeschlossen zu werden, eilten sie fliehend davon.

Sechstes Kapitel.
Tarquinius.

Tarquinius belagerte Gabii lange Zeit. Da ers nun nicht erobern konnte, richtete er seinen jüngsten Sohn, Sextus, übel durch Wunden zu, und schikte ihn, als einen Ueberläufer ab. Sie, die seinen Körper so übel zugerichtet sahen, nahmen ihn auf, besonders, da er viele und wichtige Unternehmungen gegen seinen Vater versprach, und hielten ihn für treu, weil er wirklich einiges ausführte. Er machte Beute von

den

den Römern, trieb sie in die Flucht, machte Gefangenen, und besiegte sie öfters, daß die Gabier erstaunten, und ihn zum Feldherrn ernannten. Er aber schikte heimlich einen Boten an den Vater: was er nun thun sollte? Tarquinius, der sich gerade im Garten aufhielt, brach hierauf die höchsten Wohnhäuser ab, und sprach zum Boten: Sage meinem Sohne, er solle dieses auch thun. Der Bote meldete es, und Sextus vertilgte die Vornehmsten der Gabier, entvölkerte und schwächte so die Stadt, und übergab sie den Römern.

Siebentes Kapitel.

Camillus.

1.

Camillus stritt gegen die Falerier. (36) Der Lehrer der Kinder der Stadt führte sie ausserhalb der Mauren, als zu Leibesübungen, und überlieferte sie den Römern. Camillus hielt diese Verrätherei für sträflich, befahl, seine Hände auf den Rücken zu drehen und zu binden, und überließ es dann den Söhnen, ihn, als einen Verräther, zu ihren Eltern zurücke zu führen. Die Falerier marterten und richteten den Lehrer hin, bewunderten aber zugleich die Rechtschaffenheit und Gerechtigkeitsliebe des Camillus, und ergaben sich ihm ohne (37) Kampf.

36) An der Tiber, nördlich von Rom.

37) Weiteren.

So unterwarf ſich Camillus diejenigen, die er in langer Zeit nicht hatte bezwingen können, durch eine tugendhafte Kriegsliſt!

2. Die Kelten (38) hatten, unter Anführung ihres Königs Brennes, Rom mit Gewalt erobert, und ſieben Monate lang beſetzt. Camillus ſammelte die Römer auſſerhalb der Stadt, vertrieb die Kelten, und ſtellte den Staat (die Stadt) wieder her. Dreizehen Jahre hernach wagtens die Kelten wieder, ins römiſche Gebiete einzufallen, und ſchlugen ihr Lager am Fluſſe Anione, ſehr nahe bei der Stadt auf. Camillus, der zum fünftenmale Dictator geworden war, übernahm die Anführung, und ließ gegen die Schwerdter der Kelten, durch die ſie mit einem Hiebe die Köpfe abhieben, ganz eiſerne und glatte Helme verfertigen, damit die Schwerdter abglitſchen, oder zerbrächen. Da das Holz die Hiebe nicht aufhielt, legte er rings um den Schild eine Einfaſſung von Erze. Auch lehrte er die Soldaten ſich langer Spieße zu bedienen, dem Feinde in den Hieb zu fallen, und ihn aufzufangen. Denn da das Eiſen der Kelten weich und ſchlecht verarbeitet war, bog es ſich leicht, ihre Schwerdter legten ſich um, und wurden zum Kampfe unbrauchbar. Auf dieſe Art wurden ſie leicht beſiegt. Die meiſten derſelben, fielen und die übrigen entgiengen durch die Flucht.

38) Gallier.

Achtes

Achtes Kapitel.
Mucius (Scävola).

Die Tyrrhenier kriegten mit den Römern. Der Tyrrhener König war Porſenna, die Römer führte (39) Puplicola an, der zum drittenmale Conſul war. Mucius, ein Römer, trefflich im Kriege, wollte den Porſenna umbringen, gieng, Tyrrheniſch gekleidet, ins Tyrrheniſche Lager, ſprach Tyrrheniſch, und trat zum Richterſtuhle. Da er aber den König Porſenna nicht kannte, zukte er das Schwerd gegen denjenigen unter den Umherſitzenden, von dem er glaubte, er gleiche einem Könige am meiſten, und tödtete ihn auf der Stelle. Er wurde ergriffen, und bekannte, wer er ſeye. Porſenna brachte den Göttern wegen ſeiner Rettung ein Opfer. Weil nun Feuer auf dem Altare war, hielt er die Rechte darüber, ſtellte ſich, als ſie verbrannt war, vor den Porſenna, und redete zu ihm mit heiterer und unerſchütterter Miene. Als Porſenna ſeinen Muth ſehr bewunderte, ſagte Mucius zu ihm: „Wundere dich nicht! dreihundert Römer, welche die nämliche Standhaftigkeit haben, wie ich, durchiren dein Lager, und lauern auf Gelegenheit, dich umzubringen.“ Porſenna glaubte ſeiner Rede, fürchtete ſich, und hob den Krieg gegen die Römer auf.

39) Valerius.

Neuntes Kapitel.

Sylla.

1.

Als die Soldaten im Bundsgenossenkriege einen alten Anführer, den Albinus, mit Steinen und Prügeln hinrichteten, strafte Sylla sie nicht, sondern sahe den Mördern nach. Er sagte: er mache sie dadurch desto bereitwilliger zum Kriege, weil diejenigen, die eines groſsen Verbrechens schuldig seyen, es durch groſse Tapferkeit wieder gut machen müssen. Daher kämpften sie auch in den Treffen so tapfer, daß sie das Verbrechen gegen den Albinus in Vergessenheit brachten.

2. Sylla lieferte dem Archelaos, Feldherrn des Mithridates, ein Treffen bei Orchomenos. (40) Da er sahe, wie die Römer besiegt wurden, und flohen, sprang er vom Pferde, ergriff eine Fahne, drängte sich durch die Fliehenden, und rief: „Für mich ziemt sichs, hier zu sterben. Wenn man aber auch einmal fragt, wo ihr den Sylla verlassen habt, so vergeßt nicht zu sagen: bei Orchomenos.“ Ueber diese Rede schämten sich die Römer, wandten sich, fielen muthig ein, und trieben den Feind zurücke.

Zehn-

40) Eine Stadt in Böotien.

Zehntes Kapitel.

Marius.

1.

Als die Kimbrer und Teutonen, ein wildes, großes Volk, von ganz fremdem Ansehen und mit einer thierischen Stimme, in Italien einfielen, vermied Marius ein Treffen, so viel möglich, und befahl den Soldaten, nur ihre Geschosse ins Lager zu werfen, und, wenn sie anrükten, in der Entfernung stehen zu bleiben, daß sie die Feinde sähen. Dadurch lehrte er sie, ihren Anblik auszuhalten, die Stimme zu ertragen, und sich an ihre Gestalt zu gewöhnen. So verloren die Soldaten das Erstaunen vor den Barbaren, und verachteten sie zulezt. Ja sie ermunterten selbst den Marius, sie ins Treffen zu führen. Nun schlugen sie sich mit zehen Myriaden der Feinde, tödteten einen Theil, und nahmen den andern gefangen.

2. Als Marius mit den Kimbrern und Teutonen auf unebenen Anhöhen fechten wollte, befahl er dem Marcellus, in der Nacht mit dreitausend Schwerbewaffneten über ungangbare Berge zu gehen, und den Feinden in den Rücken zu fallen. Als dieses geschahe, ertheilte er seinen (41) Soldaten den (42) Befehl, von den unebenen Gegenden sich allgemach nach dem Blachfelde herab zu ziehen, damit die

41) Andern.
42) Weiteren.

Feinde, die glaubten, sie fliehen, sie verfolgten, und in die Ebene herab stiegen. Als sie nun herab kamen, fiel Marius von vornen, und Marcellus im Rücken auf sie ein, hieben sie nieder, und erhielten einen glänzenden Sieg.

3. Weil die Kimbrer aus stürmischen Gegenden kamen, so dachte Marius im Kriege gegen sie: Kälte und Schnee werden sie wohl aushalten, Wärme aber und Sonne nicht. Es war August. Marius besezte daher einen Kampfplaz, wo seine Soldaten die Sonne im Rücken hatten: die Barbaren aber, deren Gesichte gegen die Sonne gekehrt war, konnten den entgegen schimmernden Glanz nicht ertragen, schwizten und keuchten gewaltig vor Hize, hielten die Schilde vor die Augen, weil sie den Stich der Sonne nicht ertragen konnten, und entblößten dadurch den Körper, daß die Römer sie verwunden konnten, und sie niederhieben. Hundert und zwanzigtausend der Barbaren fielen, und sechzigtausend wurden lebendig gefangen.

Eilftes Kapitel.

Marcellus.

Marcellus belagerte Syrakusä, unterlag den Maschinen des Archimedes, und wagte es nicht mehr, sich den Mauern zu nähern. Daher unterließ er eine Zeitlang die Belagerung, und bekam

bekam lange hernach den Damippos von Sparta, der aus der Stadt herausschiffte, gefangen. Von diesem erfuhr er: daß ein Thurm der Mauer, der viele Menschen fasse, etwas nachläßig bewacht werde, und die Mauer sey da ersteiglich. Marcellus bereitete also Leitern, die mit der Höhe der Mauer gleiches Maas hatten, und als die Syrakusier das Fest der Artemis (43) feierten, und sich mit Trinken und Ergötzlichkeiten beschäftigten, besetzte er die Mauer, füllte sie ringsumher mit Bewaffneten, erbrach vor Anbruch der Morgenröthe, Hexapyla (44), und war Meister der Stadt. Die Soldaten, die tapfer gestritten hatten, verlangten die Plünderung der Stadt, er aber überließ ihnen nur die Sklaven und das Geld, und befahl, die Tempel und die freien Menschen zu schonen.

Zwölftes Kapitel.

Attilius (Regulus).

Attilius, der von den Karthagern gefangen war, schwur ihnen: wenn sie ihn entließen, wolle er den Senat bewegen, den Krieg zu vertragen; beredete er ihn nicht, zu ihnen zurücke zu kommen. Als er nach Rom kam, rieth

43) Diana.

44) Ein Thor von Syrakus, auch Hexapylon genannt. s. Cluv. Sicil. Ant. p. 171. f. — Uebrigens ist diese Erzählung mehrentheils wörtlich aus Plutarchs Marzellus entlehnt.

rieth er dem Senate das Gegentheil, und zwar um so mehr, weil die Karthager den Muth verlohren haben, und entdekte ihre Staatsgeheimnisse, und wie sie bezwungen werden können. Ob schon der Senat ihm zuredete, zu bleiben, und den in der Noth geschwornen Eid für ungeschworen anzusehen, obschon Gattin, Kinder, Freunde, Verwandte ihn umfaßten, erlaubte er sichs doch nicht, seinen Schwur zu brechen, sondern schiffte nach Karthago, und meldete selbst seine Kriegslist und die Entschliessung der Römer. Sie warfen ihn in einen Kefigt, stachen ihn (45) lange Zeit, und quälten ihn, bis er starb. (46).

Dreizehntes Kapitel.

Cains.

Cains hatte denen Soldaten im Lager befohlen, bei den Waffen zu bleiben. Da nun sein Sohn in der Hitze sein dürstendes Pferd zum vorbeifließenden Flusse führte, ließ er ihn enthaup-

45) Mit Stacheln oder Nägeln.

46) Mehrere Gelehrte haben diese Todesart des Regulus verworfen, vorzüglich Palmerius (Exercit. in opt. s. Auctt. Gr. p. 147. und 151. Ausg. 1668.) Wesseling (ad Diod. Sic. II. p. 566) ꝛc. Schweighäuser (zum Appian VIII. 4. B. 3. S. 394.) läßts unentschieden. Mehrere verschiedene Meinungen haben Reimarus (ad Dion. Cass. p. 64.) Huber, (ad Flor. II. 2, 23. Drakenborch (ad Sil. Ital. VI. 539.) ꝛc. gesammelt.

haupten, weil er dem Befehle nicht gehorcht habe. Durch dieſe Handlung lehrte er die Soldaten, das Gebot niemals zu übertreten.

Vierzehntes Kapitel.
Fabius.

1.

Weil Fabius in dem Kriege gegen Hannibal kein Treffen lieferte, wurde er in dem Senate als feig beurtheilt. Sein Sohn ermunterte ihn, dieſen Unglimpf von ſich abzuwenden. Er aber zeigte ihm jede Abtheilung ſeines Heers. Da nun einige nicht im gehörigen Stande waren, ſo ſprach Fabius: „Siehſt du, wie es nicht gut wäre, durch eine Schlacht alles aufs Spiel zu ſetzen. Oft kömmt nicht das ganze Heer zur Entſcheidung des Kampfs, und ein erfahrner Feldherr weiß wohl, daß einzelne Theile deſſelben beſiegt werden können (47). Daher rathe ich, nicht zu fechten, ſondern nur dem Feinde zu folgen, immer Anhöhen zu beſetzen, und die Städte von ihm abwendig zu machen.“ So ſprach und handelte er, und wurde zwar in dem Augenblik für feig gehalten, als aber andere vieles Volk verlohren, nahmen die Römer ihre Zuflucht wieder zu ihm und ſeiner Anführung, ſo daß er zum Dictator gewählt, und Maximus genannt wurde, d. i. der Größte.

2. Als

47) Daher richtet er ſeinen Angriff gegen den ſchwächern Theil.

2. Fabius wurde der gröſte genannt, Scipio groß. Daher war Scipio auf den Ruhm des Fabius ſo eiferſüchtig, daß er ihn auch frug: Wie kömmts, daß du der gröſte heißt, der du das Heer erhieltſt, ich hingegen nur groß, der ich den Hannibal in der Nähe angriff, und beſiegte? „Hätte ich dir — antwortete Fabius — die Soldaten nicht erhalten, ſo hätteſt du keine Leute gehabt, mit denen du kämpfen und ſiegen konnteſt.“

3. Fabius nahm Tarent mit Liſt und Kunſt ein, ungeachtet Hannibal der Stadt zu Hülfe kam. Beim Fabius war ein Tarentiner Soldat, deſſen ſchöne Schweſter ein Bruttier liebte, dem Hannibal die Bewachung der Stadt anvertrauet hatte. Als Fabius dieſes vernahm, ſchikte er den Tarentiner zu ſeiner Schweſter. Durch ſie machte er den Bruttier zu ſeinem Freunde, und beredete ihn, Römiſch geſinnt zu werden, ſo, daß ihm der Bruttier auf gewiſſe Bedingungen zeigte, welchen Theil der Mauern man angreifen müſſe. Fabius brachte Leitern herbei, ſtieg hinan, und eroberte die Stadt mit Gewalt. Wegen dieſer That wurde er hauptſächlich bewundert, da er den Hannibal ſelbſt, der gröſtentheils durch Kunſt und Liſt ſiegte, durch eine Kriegsliſt überwand.

Fünfzehntes Kapitel.

Quintus (Fabius).

Quintus wünſchte, da er ſchon alt war, daß ſein Sohn zum Feldherrn gewählt werden möchte. Er bat daher die Römer, ihm die Anführung nicht zu übergeben, damit er in einem ſo hohen Alter nicht gezwungen wäre, in den Krieg zu ziehen. Sie glaubten nun, es ſeye beſſer für den Staat, wenn er gegenwärtig wäre, und wählten den jungen Mann zum Anführer. Fabius zog nicht mit ins Feld, damit er dem Sohne den Ruhm der Befehlshaberſchaft nicht entzöge.

Sechszehntes Kapitel.

Scipio.

1.

Scipio erfuhr in Iberien: das Heer der Feinde rücke, ohne Speiſe zu ſich genommen zu haben, zum Treffen aus. Scipio verzögerte daher das Anrücken und die Anordnung ſeines Heers. Endlich um die ſiebende Stunde des Tages griff er die vom Hunger und Durſte ermatteten Feinde an, und beſiegte ſie leicht.

2. Scipio trieb die Buhlſchweſtern aus dem Lager, und hieß ſie in eine volkreiche Stadt wandern. Auch befahl er, daß alle Anhäu-

gebotten. (48) Tische, Pokale, überhaupt alle Geräthschaften, ausser den Töpfen, dem Bratspiesse und Becher weggeschafft würden. Von Silber dörfe niemand einen Becher haben, als von etwan einem Nösel: (49) auch nicht baden. Wer sich salbe, solle sich selbst reiben — denn nur Lastthiere müssen von andern gerieben werden — das Frühstücke solle ungekocht (50) seyn, und stehend verzehrt werden. Bei der ordentlichen Mahlzeit dörfe gesottenes oder gebratenes Fleisch hinzukommen. Das Gewand seye eine Gallische Sisyra, (51) und er selbst [illegible] die erste schwarz: um. Wenn er

48) Ohne Bedenken nehm ich Jak. Gronovs Verbesserung auf, der, statt κλιναι τραπεζαι, κλινας, τραπ. liest.

49) Eine κοτυλη ist ungefähr 1/2 Nösel Hamb. — Der erlaubte Becher durfte zwei Kotylen enthalten.

50) Der römische Soldat erhielt, ausser dem frischen Brode, auch Zwieback, gesalzen Fleisch, Speck rc. s. Ezech. Spanh. zum Julian S. 107. wo diese Stelle Polyäns angeführt wird, um zu erklären, was der Römer bei dem Frühstücke ungekocht verzehrt haben mag.

51) Eine Sisyra ist ein grobes Gewand, etwan auch ein schlechter Pelz von Ziegenfellen rc. Man schlief zuweilen in demselben, wie z. E. Julian. s. Ammian. Marcell. 16, 5. und Lindenbrog zu dieser Stelle. Oct. Ferrar. In re vestiar. [illegible] 159. 237. [illegible]

er einen Anführer auf Polſtern liegen ſahe, ſprach er: er beklage die Schwelgerei und Weichlichkeit des Heeres.

3. Als Scipio einen Soldaten ſahe, der eine Palliſade trug, ſprach er: es ſcheint, ſie drücke dich, mein Streitgenoſſe. Freylich! antwortete der Soldat. Ganz recht! erwiederte Scipio. Denn du ſetzeſt die Hoffnung deiner Rettung auf das Holz und nicht aufs Schwerd.

4. Scipio ſahe einen Soldaten, der auf ſeinen gezierten Schild ſtolz war. Das iſt ſchändlich, ſprach er, wenn ein Römer mehr Zutrauen zu ſeiner Linken, als zur Rechten hat.

5. Gegen den Scipio lärmte das Volk. „Mich, ſprach er, hat nicht einmal das Feldgeſchrei der Soldaten geſchrökt, noch viel weniger das Getümmel zuſammengelaufener Menſchen, von denen ich weiß, daß Italien ihre Stiefmutter, nicht Mutter iſt.“ Durch dieſe Worte wurden ſie in Ordnung gebracht, und hörten auf zu lärmen.

6. Scipio nahm die Phöniciſche Stadt in Iberien ein. Als nun diejenigen, welche die Gefangenen einbrachten, ein Frauenzimmer von auſſerordentlicher Schönheit vor ihn führten, ſo forſchte er nach ihrem Vater, und gab ihm ſeine Tochter zurück. Nun brachte der Vater Geſchenke, er aber ſchenkte ſie ihm

noch dazu, und sagte: sie sollen die Mitgift des Mädchens seyn. Was nun für andere Frauen oder Töchter, oder Kinder von gewissen Jahren gefangen wurden, über diese setzte er zwei der bescheidensten Römer von den älteren Anführern, die für sie sorgen, und den Gefangenen das Nöthige nach ihrem Stande anschaffen sollten. Scipio's Mäßigung machte, daß viele Iberische Städte den Römern von selbst zugethan und ihre Bundsgenossen wurden.

7. Nachdem Scipio den Syphax, König der Masäsyler, (52) zum Bundsgenossen gemacht hatte, schiffte er nach Sicilien über. Asdrubal aber, der eine Tochter von verwunderungswürdiger Schönheit hatte, versprach, sie ihm zu geben, wenn er von den Römern abließe. Nun freiete er das Mädchen, hielt's mit den Karthagern, und schikte alsbald Briefe an den Scipio, worinnen er ihm verbot, Libyen zu betreten. Scipio wußte, daß die Römer viel auf die Bundsgenossenschaft mit dem Syphax rechneten, und werdens nun, wenn sie seinen Uebergang zum Feinde erführen, nicht wagen, nach Libyen überzugehen. Daher rief er die Versammlung zusammen, und veränderte die Briefe des Syphax, wie wenn er die Römer nach Libien riefe, und sich verwunderte, daß sie izt zauderten. Man müsse also die Hitze seiner Freundschaft nicht erlöschen lassen. Durch diese

52) Zweifelsicher, Massyler genannt.

dieſe Rede erweckte er den Muth und das Zutrauen der Römer, und ſie baten ihn, alsbald den Tag zu beſtimmen, woran man überſchiffen könnte.

8. Scipio fieng drei Karthagiſche Spionen. Das Geſez der Römer befahl, die Spionen hinzurichten. Dieſes that er aber nicht, ſondern hieß ſie im ganzen Lager herum gehen. Hier ſahen ſie, wie von den Römern der eine warf, der andere ſchoß, andere ſprangen, wieder andere die Waffen rüſteten, oder das Schwerd ſchärften, und wurden dann wieder zu ihm geführet. Nun gab er ihnen zu eſſen, und ſprach dann zu ihnen: „Gehet, und meldet dem, der euch geſchickt hat, was ihr ſahet.“ Bei ihrer Zurükkunft erzählten ſie dem Hannibal und den andern Karthagern alles dieſes, und ſchrökten ſie ſowohl durch die Zurüſtungen der Römer, als die Großmuth des Scipio.

Siebenzehentes Kapitel.

Porcius Cato.

Porcius Cato fiel in Iberien ein. Von allen Städten kamen Abgeordnete, die ihm und den Römern ſich ergaben. Er befahl ihnen auf eine beſtimmte Zeit Geiſel herbeizuführen. Als ſie erſchienen, gab er zween Männern aus jeder Stadt einen Brief, und befahl ihnen, an dem nämlichen Tage wieder heim zu kehren, und ihn

ihren Mitbürgern, vorzulesen. Da sie nun nach Hause gekommen waren, lasen sie den Inhalt: „Heute noch werft eure Mauern um!“ Keine Stadt hatte nun Zeit, zu den benachbarten Städten erst umher zu schicken, und jede fürchtete, sie möchte, wenn die andern gehorchten, und sie allein nicht Folge leisten, zu Sklaven verkauft werden. So stürzten die Iberer alle ihre Mauern an Einem Tage um!

Achtzehntes Kapitel.

Faunus.

Als Diomedes in Italien starb, stellte Faunus Leichenspiele an. Am ersten Tage hielten die bewaffneten Griechen einen Aufzug, den zweiten die Barbaren. Faunus befahl den Barbaren, die Waffen von den Griechen zu borgen. Da nun diese sie ihnen liehen, war, den sie von den Barbaren mit ihren eigenen Waffen niedergemacht.

Neunzehntes Kapitel.

Titus.

Kleonymus machte den Titus zu seinem Gefangenen, und verlangte zum Lösegelde zwei Städte, Epidermus und Apollonia. Des Titus Vater aber übergab sie nicht, sondern sagte dem Kleonymus: er solle seinen Gefangenen nur behalten. Titus verfertigte ein Bild von

von ſich, das ihn ſchlafend vorſtellte, legte es in dem Hauſe nieder, beſtieg einen Nachen, und entfloh, während die Wächter immer das Bild bewachten.

Zwanzigſtes Kapitel.

Caius.

Die Karthager fuhren mit achtzig Schiffen bei Tyndaris (53) an. Caius (54) hatte zweihundert Dreiruder, und als die Feinde wegen der Menge ſeiner Schiffe ihm nicht entgegen rükten, nahm er die Seegel von hunderten ab, breitete die Seegel an den übrigen aus, verbarg dadurch die andern, (55) die er mit Tauen anknüpfte, (56) und ſchiffte ab. Nun glaubten die Karthager nach der Anzahl der Seegel, die ſie ſahen, ſie ſeyen dem Feinde gleich, und fuhren getroſt zum Kampfe heraus. So ſtritt

53) Eine Stadt an der nördlichen Küte Siciliens, die auch Tyndarion heißt: vielleicht iſts aber beſſer, das Vorgebürge Tyndaris, zu verſtehen, das Zonaras, B. 2. S. 58. (ed. Rier. Wolf.) wirklich nennt. ſ. Cluver. Sic. Ant. p. 370.

54) Caius Sulpicius, Conſul.

55) Zonaras ſagt in der angeführten Stelle: Sulp. und der andere Aulus Calamus haben die Flotte getheilt, und den Feind nur einen Theil ihrer Macht ſehen laſſen.

56) Aehnliche kriegsliſten bei Seetreffen finden ſich oben. B. 1. Kap. 47. 1. 2c 41. 3. 5. 42. 2.

Cains mit mehreren gegen wenige, und siegte mit leichter Mühe.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Pinarius.

Als die Einwohner von Enna (57) von der Bundsgenossenschaft der Römer abfielen, und vom Pinarius, Befehlshaber der Stadt, die Schlüssel der Thore verlangten, antwortete er ihnen: wenn das ganze Volk den andern Tag sich versammelte, und es einstimmig verlangte, wolle er ihren Willen thun. Sie versammelten sich den folgenden Tag auf dem Schauplatze. Er aber stellte Nachts viele Soldaten auf die Burg über der Stadt in Hinterhalt, andere ließ er das Theater und die Durchgänge besetzen, und auf das Zeichen Acht haben. Die Einwohner beschlossen bei ihrer Zusammenkunft den Abfall. Als nun der Befehlshaber der Besatzung das Zeichen gab, warfen die Soldaten von oben Geschosse herab, die andern drängen die Ausgänge herein, zukten die Schwerdter, und hieben das Volk nieder, daß sie in Haufen auf einander fielen, bis auf wenige, die sich von den Mauern hinabließen, aber heimlich durch einen unterirdischen Kanal entrannen.

Zwei

57) In der Mitte Siciliens.

Zwei und zwanzigstes Kapitel.
Sertorius.

Sertorius erhielt von Jägern ein Reh, von einem weißen Hirsche geschenkt, zog es auf, und machte es so zahm, daß es ihm folgte, wo er hingieng. Stieg er auf den Rednerstuhl, so stiegs mit ihm hinauf, und hielt den Mund an ihn hin, wann er Recht sprach. Ja er beredete die Barbaren, das Thier seye der Diana heilig, und durch dasselbe verkündige ihm die Göttin die Zukunft, und sie sei sein Beistand im Kriege. Was ihm von den Ausspähern in der Stille gemeldet wurde, hielt er geheim, und verkündigte dann: er habe durch das Reh von der Gottheit das Anrücken der Feinde, den Hinterhalt, und ihre plözlichen Einfälle erfahren, und alles dieses verkündige ihm das Reh. Auch wenn er Siege über die Feinde hoffte, versicherte er, von der Göttin durch das Reh Nachricht davon zu erhalten. Durch alles dieses sezte er die Barbaren in Erstaunen, und wurde von ihnen verehrt, und alle nahmen zu ihm, als einem Manne von höhern Kräften ihre Zuflucht. (58)

Drei und zwanzigstes Kapitel.
Cäsar.

1.

Als Cäsar zum Nikomedes schiffte, wurde er

58) So erklärt diese Stelle Aretsch, Animadv. ad Aesch. p. 126.

von Kilikischen Seeräubern gefangen. Sie verlangten groſses Löſegeld von ihm, und er verſprach ihnen ſogar die doppelte Summe. Nun fuhren ſie nach Miletos, und ländeten auſſerhalb der Stadt. Cäſar ſchikte ſeinen Sklaven Epikrates, einen Mileſier, an die Einwohner, mit der Bitte, ihm das Geld zu borgen, und ſie ſchikten alsbald. Epikrates hatte aber auch den Auftrag vom Cäſar, zugleich mit dem Gelde einen zubereiteten koſtbaren Schmauſs, ein Waſſergefäſs mit Dolchen und Wein, mit Alraun vermiſcht, herbei zu bringen. Cäſar zählte den Seeräubern das zweifache Löſegeld dar, und ſezte ihnen dann die Mahlzeit vor. Sie waren über die Menge des Geldes ſehr vergnügt, machten Anſtalt, tüchtig zu ſchmauſsen, tranken den verfälſchten Wein, und ſchliefen ein. Nun befahl Cäſar, die Schlafenden umzubringen, und gab den Mileſiern ihr Geld alsbald zurücke.

2. Cäſar näherte ſich in Gallien den Alpen. Man brachte ihm Nachricht, ein Lager von den angränzenden Barbaren habe den Paſs beſezt. Cäſar beobachtete die Beſchaffenheit der Gegend. Von den Bergen ſtürzen ſich viele Flüſſe herab, und bilden tiefe Sümpfe. Aus dieſen erhebt ſich mit anbrechender Morgenröthe ein Nebel. Um dieſe Zeit führte Cäſar die Hälfte ſeines Heers ab, und umgieng den Berg. Die Barbaren ruheten, weil der

Nebel

Nebel solche Dunkelheit verursachte, daß sie nichts sahen. So bald er nun höher, als die Feinde stunden, angekommen war, erhub er ein Feldgeschrei. Die untere Hälfte schrie ihm entgegen, und die von allen Seiten wiederhallenden Berge erweckten bei den Barbaren einen ausserordentlichen Schrecken. Alsbald eilten sie fliehend davon, und Cäsar überstieg die Alpen ohne weiteren Streit.

3. Cäsar kriegte mit den Helvetiern. Dreimalhunderttausende, unter denen zweimalhunderttausend streitbare waren rükten gegen einen Theil Galliens und die Römer heran. Cäsar zog sich immer eine Tagreise weit vor ihnen zurücke, und die Barbaren verfolgten ihn desto muthiger. Da sie aber über den Fluß Rhodanus gehen wollten, so hatte sich Cäsar kurz zuvor gelagert. Von den Barbaren giengen nicht alle, sondern nur dreißigtausend, mit vieler Mühe über den beschwerlichen Fluß. Die übrigen wollten den andern Tag übergehen. Die schon übergegangen waren, ruheten ermüdet an den Ufern. Cäsar überfiel sie bei Nacht, und hieb alle nieder, weil sie nicht mehr durch den Fluß zurücke konnten.

4. Als die Germanen (59) einfielen, wagte es Cäsar anfangs nicht, ein Treffen zu liefern. Wie er aber erfuhr, daß die Wahrsager bei ihnen angesagt hatten, sich vor dem

59) Unter dem Ariovist.

Neumonde des Kampfs zu enthalten, dann führte er sein Heer heran, weil die Feinde um der Weissagung willen muthloser kämpfen würden. Wirklich nützte er den besten Zeitpunkt, und besiegte die Germanen in einem glänzenden Siege.

5. Cäsar versuchte in Britannien über einen großen Fluß zu setzen. Der König der Britannen aber, Cosolantus (60) suchte es mit vielen Reutern und Wagen zu verhindern. Cäsar hatte einen sehr großen Elephanten, ein von den Britannen noch nie gesehenes Thier, bei sich. Er verwahrte ihn mit eisernen Schuppen, errichtete einen großen Thurm auf ihm, setzte Bogenschützen und Schleuderer darauf, und hieß ihn in den Fluß treiben. Ueber den Anblik dieses ungesehenen und übergroßen Thiers erschracken die Britannen. Was soll man erst von den Pferden sagen? Selbst bei den Griechen fliehen die Pferde, wenn sie einen unbewaffneten Elephanten sehen. Die Britannen konnten daher nicht einmal den Anblik dieses Thiers aushalten, das einen Thurm trug, und Geschosse und Schleudern gegen sie warf, und

60) Beim Cäsar heißt er Cassivellanus. Camden glaubt, es solle Cassivellaunus heißen, das ist, Fürst der Cassier, so wie Cattumar, Teutomar ꝛc. Fürst (Mayer, Maire) der Catten, Teutonen, Decebolus, z. der Dacier, Gottison, Fürst der Gothen ꝛc.

und flohen daher mit Pferden und Wagen. Nun giengen die Römer ohne Kampf über den Fluß, und hatten die Feinde durch ein einziges Thier geschreckt.

6. Cäsar erfuhr, der von den Galliern belagerte (61) Cicero könne sich kaum mehr halten. Daher schikte er einen Soldaten ab, der den an einen Spieß gebundenen Brief abschießen, und Nachts über die Mauer werfen solle. Er schoß ihn ab. Die Wachen der Mauer fanden, und brachten ihn dem Cicero. er las: „Cäsar heißt den Cicero gutes Muths seyn; erwarte nur die Hülfe!" Bald darauf erhub sich Staub und Rauch, weil Cäsar die Gegend verheerte. Alsbald machte er der Belagerung ein Ende, und rettete nicht nur den Cicero, sondern rächte sich auch an den Barbaren (62).

7. Cäsar rükte mit nur siebentausend Mann gegen die Gallier heran. Er wollte den Gedanken bei ihnen erwecken, er habe noch wenigere Leute bei sich, als er wirklich hatte, und ließ daher ein sehr enges Lager umschanzen, er selbst besezte einen höher gelegenen waldigten Posten, und verbarg sich daselbst mit dem großten Theile. Nun rükten wenige Reiter

61) Quintus.

62) Den Grund dieser Uebersezung findet der prüfende Leser bei Abresch, Dilucidatt. Thuc. p. 656. so wie zu dem 7ten §.

aus dem Lager, die Barbaren auszufordern. Sie verachteten die kleine Anzahl der Reiter, und kamen vor den Wall. Einige beſezten den Graben, andere riſſen die Verſchanzungen ein. In dieſem Augenblicke erſchallte die Trommete, und zu gleicher Zeit fielen aus dem Lager die gerüſteten Fußgänger, in den Rücken aber von oben herab die Reiter mit dem Cäſar, ſo daß von den in die Mitte genommenen Barbaren die meiſten umkamen.

8. Cäſar belagerte ein Galliſches Kaſtell. Die Barbaren thaten ihm lange Zeit Widerſtand. Endlich ſtürzte ſich ein entſezlicher Platzregen herab. Die Hüter der Mauern und die Wachen verließen, jene ihren Poſten, dieſe die Mauern. Izt befahl Cäſar, ſich zu waffnen, rükte alsbald aus, nahm das unbewachte Kaſtell ein, und zerſtörte das Kaſtell, das er ſo leicht überſtiegen hatte.

9. Cäſar unternahm einen Feldzug gegen Gergovia, die größte Stadt der Gallier. Ihm lagerte ſich Vercingetorix, König der Gallier, entgegen. In der Mitte zwiſchen beiden war ein ſchiffbarer Fluß, und daher unmöglich, hindurch zu gehen. Cäſar rükte mit den Seinigen öfters an dem Fluſſe aus. Die Barbaren aber verachteten ihn, als ob er's nicht wagte, überzugehen. Er aber verbarg Nachts zwei Legionen in den Wald. Während nun die Gallier den Cäſar beobachteten, hieben jene an

dem

dem obern Theile des Flusses, wo von einer abgeworfenen Brücke zwar die Balken weggenommen waren, die Pfeiler aber noch standen. Balken aus dem Holze, brükten und giengen hinüber. Die Gallier erschracken über den unerwarteten Uebergang, und flohen. Cäsar, der mit den übrigen über die schnell errichtete Brücke gieng, wurde nun den Galliern desto furchtbarer.

10. Cäsar belagerte Gergovia, eine durch Mauern feste, durch die Natur aber noch weit festere Stadt. Denn die Stadt war eigentlich ein fester Hügel, der eine ebene Fläche hatte. Auf der linken Seite waren niedrige und dichte Wälder, die sich bis an den Hügel anschlossen; rechts war der Berg abgeschnitten, und hatte nur einen engen Eingang, den die Gergovier mit vieler Mannschaft bewachten. Cäsar verbarg Nachts diejenigen seiner Soldaten, die die Arbeit am meisten liebten, und am besten aushauern konnten, in die Wälder, und befahl ihnen, sich mit kurzen Wurfspießen und verhältnißmäßigen Schwerdtern zu versehen, damit das niedrige Gesträuche sie nicht aufhielte, und, weil sie nicht aufrecht gehen könnten, mit gebogenem Knie sich in der Stille durchzuschleichen. Mit Anbruch des Tags krochen sie durch den Wald, und kamen auf den Hügel auf der linken Seite. Cäsar aber führte sein Heer von der rechten heran, und zog die Aufmerk-

merksamkeit der Barbaren auf sich, (63) denn sie eilten, diejenigen zurücke zu treiben, die sie öffentlich angriffen. Die aber unbemerkt den Hügel hinangekrochen waren, hatten sich desselben bemächtigt.

11. Cäsar belagerte Alesia, eine Stadt Galliens. Zweimal hundert und fünfzig tausend streitbare Gallier versammelten sich gegen ihn. Nachts sondert er dreitausend Schwerdewaffnete und die Reiterei ab, (64) befiehlt ihnen, sich von beiden Seiten an den Flügeln herumzuziehen, und den andern Tag um die zweite Stunde sich im Rücken der Feinde zu zeigen, und den Kampf anzufangen, er selbst führte das (65) Heer mit Anbruche des Tags zur Schlacht. Die Barbaren empfiengen ihn lachend, im Vertrauen auf ihre Menge. Als aber die im Rücken erschienen, und ein Kriegsgeschrei erhuben, und sie einschlossen, wurden sie, weil ihnen die Flucht abgeschnitten war, bestürzt und verwirrt. Was für eine große Niederlage damals unter den Galliern angerichtet wurde, ist bekannt.

12. Cä-

63) Die alte Lesart, περιεπιπτον εις αυτον τους βαρβαρους, scheint mir den Umständen angemessener zu seyn, als περ. επ αυτους τ. β.

64) Vergl. mit Cäsar selbst B. 7. Kap. 87.

65) Uebrige.

12. Cäsar wollte Dyrrhachium einnehmen, dessen sich Pompejus bemächtigt hatte. Er hatte nur wenige Reuterei, dieser aber eine große Menge. Durch eine List, deren er sich bediente, schlug er die Menge in die Flucht. Er ließ seine wenigen Reuter anrücken, vor dieselbe aber stellte er vier Manipeln Fußgänger, mit dem Befehle, nichts weiter zu thun, als mit den Füßen einen Staub zu erregen, so groß sie könnten. Die sich erhebende Staubwolke erregte bei den Feinden das Bild einer Menge von Reuterei, so daß sie alsbald sich fürchteten, und flohen.

13. Cäsar zog sich mit seinem Heere durch einen engen Paß zurücke. Auf der linken Hand war ein Sumpf, zur rechten das Meer. Den Nachtrab drängten die Feinde. Diese schlug er durch Anrennen und Rückzüge zurücke. (66) Allein von der Seite des Meers schiffte die Flotte des Pompejus heran, und schoß, und verwundete mit den Geschossen. Cäsar befahl daher, die Soldaten sollen die Schilde aus der Linken in die Rechte nehmen. So waren die

66) Ich verstehe dieses so: wenn die Feinde ihm zu nahe kamen, ließ er sie angreifen, und ein Stük Wegs zurücke treiben. Dann schloß sich der Theil, der hier gefochten hatte, an das übrige fortrückende Heer wieder an, bis die Feinde aufs neue erschienen, und das vorige Manövre wieder nothwendig machten.

die Pfeile derer, die vom Meere her schossen, ohne Wirkung.

14. Cäsar und Pompejus stunden in Thessalien. Pompejus, der Ueberfluß an Zufuhr hatte, vermied das Treffen. Cäsar aber eilte, den Streit durch eine Schlacht zu entscheiden. Cäsar reizt den Feind, stellt sich, wie wenn er um des Proviants willen aufbrechen wollte, und sezt seine Schaaren in Bewegung. Die Pompejaner verachteten sie, wie wenn sie aus Furcht flöhen, konnten sich nicht zurücke halten, sondern brachen alsbald auf, und nöthigten den Pompejus, sie anzuführen. Da sie nun heranzogen, lokte sie Cäsar auf die Ebene, wendet sich dann, liefert ein Treffen, und erhält einen glänzenden Sieg.

15. Als die Soldaten Aufruhr erregten, und auf den Kriegsdienst schalten, trat er mit zuversichtlicher und heiterer Miene vor die Menge, und sprach: „Was verlangt ihr, meine Mitsoldaten!“ Sie riefen: vom Kriegsdienste entlassen zu werden. „Glük zu, ihr Mitbürger! nur ermahne ich euch, keinen Aufruhr zu erregen!“ Wie sie sich Mitbürger, statt Mitsoldaten, nennen hörten, zürnten sie, änderten alsbald ihre Gesinnungen, und riefen abermals: Wir wollen lieber Mitsoldaten, als Mitbürger, genennt werden. Cäsar lachte, und sprach: Nun, so laßt uns auch mit einander streiten!

16. Cä-

16. Cäsar lieferte dem jüngern Pompejus ein Treffen (67). Als er nun seine Soldaten fliehen sahe, stieg er alsbald vom Pferde und rief aus: Mich, ihr Mitsoldaten, überliefert ihr den Händen der Feinde, und schämt euch nicht, zu fliehen? Die Fliehenden schämten sich, und kehrten in die Schlacht zurüke.

17. Cäsar befahl seinen Soldaten, immer gerüstet zu seyn, wie wenn er seine Macht jeden Augenblik, an Festtagen, bei Stürmen, bei Nacht und Tag ausrücken lassen wollte. Daher sagte er auch weder die Zeit noch den Tag zuvor.

18. Cäsar rükte immer mit starken Schritten aus, daß er von den Zurükbleibenden nicht eingeholt werden konnte. (68)

19. Wenn Cäsar seine Soldaten unruhig sahe, weil etwan eine stärkere Macht der Feinde erwartet wurde, so läugnete ers nicht nur nicht, sondern er erregte ihren Stolz, pries sie, und erweckte ihren Muth dadurch, daß sie gegen eine größere Menge desto tapferer fechten müssen.

20. Cäsar ermunterte seine Soldaten, Waffen mit Gold und Silber geziert zu haben, zwar hauptsächlich, um der Zierde willen: doch

67) Bei Minda in Hispanien.

68) Vermuthlich also in der Absicht, damit die diesmal Zurükbleibenden das nächstemal sich desto besser förderten, und nicht etwan dem Feinde in die Hände fielen.

doch war eine große Ursache auch diese, daß die Soldaten sich für ihre kostbare Waffen desto besser wehrten.

21. Cäsar beobachtete nicht alle Fehler seiner Soldaten, strafte auch die Fehlenden nicht allezeit nach Verdienst. Er glaubte, Verzeihung erwecke ihre Tapferkeit (69). Allein, wenn einer Aufruhr erregte, oder seinen Posten verließ, den entließ er nicht ungestraft.

22. Cäsar nannte seine Soldaten Mitsoldaten, und machte sie durch die gleiche Ehre des Namens zu den Kämpfen bereitwilliger.

23. Cäsar vernahm in Gallien, es seyen einige seiner Schaaren niedergehauen worden. Er schwur, sich nicht eher den Bart zu scheeren, bis er die Getödteten gerächt habe. Dieses hatte bei den Soldaten die besten Gesinnungen für ihn zur Folge.

24. Bei einer Hungersnoth theilte Cäsar den Soldaten Brod aus (70), das aus Kräutern bereitet war. Dem Pompeius, der gegen ihn kriegte, wurde ein solches Brod gebracht. Er aber verbargs, und wollte seinen Soldaten die Genügsamkeit der Feinde nicht entdecken.

25. Cä-

69) Sie werden nämlich, um den Fehler gut zu machen, bei der ersten Gelegenheit sich desto tapferer zeigen.

70) Dieses geschahe bei Dyrrhachium.

25. Cäſar lieferte dem Pompeius das Treffen bey Pharſalos (71). Da er nun ſahe, daß viele von den Feinden jung und ſchön, und auf ihre Schönheit ſtolz und aufgeblaſen waren, befahl er ſeinen Soldaten, die Spieße und Pilen nicht gegen den Körper der Feinde, ſondern gegen ihr Geſichte zu richten. Dieſe fürchteten, die Schönheit ihres Angeſichts möchte geſchändet werden, wandten ſich ab, und flohen.

26. Die Soldaten des Cäſar, die bei Dyrrhachium beſiegt wurden, lieferten von ſich ſelbſt den zehnten Mann zum Tode aus. Cäſar dachte ſo wenig daran, ſie zu ſtrafen, daß er ſie vielmehr tröſtete, und ermunterte, die Niederlage wieder gut zu machen. Wenn ſie nun in den folgenden Treffen auch mit mehrern kämpften, ſiegten ſie doch.

27. Pompeius hatte verkündigen laſſen: er ſeye der Feind desjenigen, der es mit keinem von beiden halte. Cäſar aber ließ dagegen verkündigen: er halte ſie für eben ſolche Freunde, als diejenigen, die mit ihm ſtreiten.

28. Cäſar ſtund in Iberien bei Ilerda (72). Während eines Stillſtandes fielen die Feinde an, und erlegten unvermuthet viele ſeiner Soldaten. Er aber entließ alle diejenigen, die er in ſeinem Lager fand, unverletzt, und erwarb ſich

71) In Theſſalien.

72) Heut' zu Tage Lerida, in Katalonien.

ſich dadurch unter den feindlichen Soldaten viele Zuneigung.

29. Cäſar beſiegte den Pompejus bey Pharſalos. Da er nun ſahe, daß ſeine Soldaten ſich bey dem Siege nicht mäßigten, rief er laut aus: Schonet die Feinde! (73)

30. Als Cäſar alle ſeine Kriege glücklich geendigt hatte, erlaubte er jedem ſeiner Soldaten, einen der Feinde, welchen er wollte, zu erhalten. So rief er nun alle Römer, die ihm entgegen geſtanden hatten, aus der Verbannung zurücke, und gewann dadurch, daß ſie gegen ihn die am beſten Geſinnten in der Stadt waren.

31. Die von dem Volke umgeſtürzten Bildſäulen des Pompejus und Sylla, ſeiner Feinde, richtete Cäſar wieder auf, und erweckte dadurch große Neigung der Römer zu ihm.

32. Als der Wahrſager dem Cäſar meldete: Das Opfer ſeye nicht günſtig; antwortete er: „wenn du nur willſt, wirds günſtiger ſeyn. Dadurch ſtärkte er den Muth ſeiner Soldaten.

33. Als einſt das Opferthier ohne Herz erfunden wurde, ſagte Cäſar: Was iſts Wunder, wenn ein Thier kein Herze hat? Die Soldaten, die dieſes hörten, verloheren den Muth nun nicht.

Vier

73) Oder vielmehr: ſchonet der Mitbürger!

Vier und zwanzigſtes Kapitel.

Auguſtus.

1.

Auguſtus ließ von denjenigen, die in der Schlacht ihre Schuldigkeit nicht gethan hatten, nicht alle hinrichten, ſondern nur den zehnten Mann.

2. Auguſtus ließ denjenigen, die aus Feigheit die andern verlaſſen hatten, ſtatt des Weizens, Gerſte ausmeſſen.

3. Diejenigen, die im Lager einen Fehler begangen hatten, ließ Auguſtus vor dem Hauptquartiere angegürtet ſtehen, zuweilen mußten ſie einen ganzen Tag Ziegel tragen.

4. Auguſtus ermahnte ſeine Feldherren, hauptſächlich für die Sicherheit zu ſorgen, und wiederholte öfters: eile mit Weile; und abermals: ein vorſichtiger Feldherr iſt beſſer, als ein verwegener. (74)

5. Denen, die ſich tapfer gehalten hatten, gab Auguſtus große Geſchenke von Silber und Golde.

6. Von denen, die ſich ohne Nutzen in Gefahr ſtürzten, pflegte Auguſtus zu ſagen:

74) Dieſe Sentenz iſt aus des Euripides Phönicierinnen entlehnt, v. 602. Burton führt ſie auch im 25. Kap. an. Aus dieſer Stelle, ſagt Caſaub. habe er die wahre Lesart hergeſtellt, warum nicht aus der Quelle!

ſie gleichen denen, die mit goldenen Angeln fiſchen.

7) In den Kriegen mit dem Caſſius und Brutus wollte Auguſtus über das Adriatiſche Meer ſchiffen. Murcus, (75) Admiral der Feinde, landete an einer kleinen Inſel, Brundiſium gegen über, und zeigte dadurch, daß er die Ueberfahrt verwehren wollte. Auguſtus aber täuſchte den Murkus, als ob er ein Seetreffen liefern wollte. Er ließ daher ſeine Ruderer auf der rechten Seite des Meers, an Italien hin, ſchiffen, wie wenn ſie nach der Inſel ſegeln ſollten, indeſſen ließ er Thürme und Kriegswerkzeuge auf die Laſtſchiffe (76) bringen. Murcus, durch die Zurüſtungen zu einer Schlacht getäuſcht, fährt ins Meer zurücke, um mehr im offenen, als einem engen Gewäſſer zu kämpfen. Auguſtus aber lieferte keine Schlacht, ſondern landete an der kleinen Inſel. Da nun Murcus keinen andern Landungsplaz hatte, ſondern von den Winden genöthigt war, nach Theſprotis überzuſchiffen, ſo

71) Daß dieſer Admiral Murcus, und nicht Marcus, hieß, hätte man lange aus dem Appian verbeſſern ſollen. Weſſeling bemerkte den falſchen Namen zuerſt, Obſ. p. 42. S. Appian vom bürgerlichen Kriege B. 4. K. 32. folgg. Uebrigens ſchreibt App. dieſe That mehr dem Antonius, als Auguſtus, zu.

76) Laſt Schiffe, ſagt Appian.

ſo ſegelte Auguſtus ohne Geſchichte über, und kam nach Makedonien.

Fünf und zwanzigſtes Kapitel.

Die Römer.

1.

Als die Gallier Rom beſetzten, ſchrieben die Römer einen Vertrag mit ihnen nieder: ſie wollten Tribut zahlen, ihnen immer ein Thor offen halten, und ein urbares Stück landes abtreten. Auf dieſes hin ſchlugen die Gallier ein Lager auf. Die Römer ſchenkten ihnen, als Freunden, viele Gaſtgeſchenke und vielen Wein. Die Barbaren — denn die Gallier lieben den Wein von Natur — tranken den Wein ſtark, und lagen betrunken da. Nun überfielen ſie die Römer, und hieben alle nieder. Damit ſie aber doch dem Vertrage gemäß zu handeln ſchienen, hauten ſie auf einem unzugänglichen Felſen ein offenes Thor.

2. Die Trojaner, die mit dem Aeneas flohen, kamen in Italien an, und landeten am Einzange der Tiber. Die Trojaner ſchwärmten umher, die Weiber aber hielten unter ſich Rath. Seht, die Trojanerinn, ſpricht: Wie lange ſollen wir herumirren? bis wohin ſchiffen? Laßt uns die Schiffe verbrennen, und die Männer in die Nothwendigkeit verſetzen, dieſes Land anzubauen! Mit dieſen Worten

warf sie zuerst Feuer in die Schiffe, nach ihr die übrigen Trojanerinnen. Der Schiffe beraubt, hielten nun die Trojaner sich in Italien wieder. (77)

8. Die Römer verbannten den Coriolan auf. Als Verbannter kam er zu den Tyrrhenern, und versprach ihnen den Sieg über Rom. Die Tyrrhener glaubten ihm, und erwählten ihn zum Feldherrn. Nach vielen Siegen in den Schlachten rückte er endlich gegen die Stadt selbst, um sie mit Gewalt zu erobern. Die römischen Matronen aber, an ihrer Spitze Veturia, Coriolans Mutter, giengen vors Thor den bewaffneten Feinden entgegen, fielen dem Coriolanus zu Füßen, und empfingen ihre Bitte stehend vor. Der Hauptinhalt ihres Flehens war: „Hast du, o Coriolanus, beschlossen, die Stadt einzunehmen, so dringe zuerst durch deiner Mutter und alle diese römischen Matronen um!“ Coriolanus fühlte, weinte, brach auf. Sein Weg war eine Folge seiner kindlichen Liebe, für den Feldherrn aber Untergang. Denn die Tyrrhener beschlossen, daß er, der einen offenbaren Sieg aufopferte, mit dem Tode bestraft werden sollte.

Sechs

77) Die bei der Erzählung von dieser Verbrennung der Trojanischen Schiffe vorkommende Verschiedenheit hat Heyne, im sechsten Excurs. zum 5. Buche der Aeneide zusammengestellt.

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Semiramis.

In Bade erfuhr Semiramis den Abfall der Strakener, und zog, ohne Schuhe, ohne sich die Locken geflochten zu haben, in den Krieg. Ihrer Säule ist folgendes eingegraben: zur Frau hat mich die Natur gemacht, in den Thaten aber, sehe ich unter keinem der tapfersten Männer. Ich herrschte über Ninos. (78) Gegen Osten machte ich den Fluß Inomanes (79) zur Gränze, wo die Sonne in der Mitte steht, das Land, das Weihrauch und Myrrhen bringt, nach der Winterseite die Sacker und Sogdianer. Das Meer hatte vorher keiner der Assyrier gesehen, ich aber vier, denen man sich nicht weiter nähern kann, denn wo

78) Der Text heißt: ἐγω Νινω βασιλευσασα. Casaub. muthmaßt: μετα Νινον βασιλ. Diese treffliche Gelehrte erinnerte sich vermuthlich nicht, daß Ninive von den Griechen Ninus genennt wird, und z. E. so bei Lucian, Charon Kap. 23. vorkömmt; ja daß in dem Autor, den er selbst herausgab, dem Athenäus (12, 7.), die Worte vom Sardanapal stehen: ὑβασιλευσεν Νινω.

79) Casaub. setzt den Jomanes an die Stelle des Inomanes. Er fließt in den Ganges. Plinius nennt ihn mehreremale als einen Fluß Indiens, B. 6. Kap. 21. f.

ist an denselben ein Landungsplaz? (80) Flüsse zwang ich zu fließen, wohin ich wollte, ich wollte aber dahin, wohin es gut war. Oedes Land lehrte ich Früchte tragen, denn ich bewässerte es mit meinen Flüssen, ich stellte unüberwindliche Mauern dar; unzugängliche Felsen bezwang ich durch Eisen. (81) Wege durchschnitt ich für meine Wagen, wo vorher kein Thier hindurch gehen konnte, und doch blieb mir von meinen Thaten noch Zeit genug übrig, die ich mir und meinen Freunden schenken konnte.

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Rhodogune.

Rhodogune wollte sich eben im Baade die Lokken abtroknen, als Botschaft kam: ihre Unterthanen seyen abgefallen. Ohne sich die Lokken abzutroknen, (82) sondern geschürzt, wie sie

80) Der Text heißt: τις γαρ αυτας ὁρμη περιχει, und Casaub. fragt: quid est: τις ορμη π. — Mich dünkte, durch die leichte Verwandlung des ὁρμη in ὁρμο &c. erhält die Stelle wenigstens den erträglichen Sinn, den ich in der Uebersetzung dargestellt habe. Von den geographischen Kenntnissen der Semiramis kann hier keine Rede seyn.

81) Durch eiserne Werkzeuge.

82) Statt des αποκρυψομενη des Textes hat ein Manuscript απορυψ. und der lat. Uebersetzer las

sie war, bestieg sie ihr Pferd, führte das Heer aus, und schwur, die Locken nicht zu troknen, bis sie die Abtrünnigen besiegt hätte. Nach langem Streite siegte sie. Nach dem Siege badete sie sich, und troknete die Locken. Noch ist das Sigill der Persischen Könige Rhodogyne, wie sie mit fliegenden Locken auszieht (83).

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Tomyris.

Als Kyros gegen die Tomyris auszog, stellte sie sich, als ob sie die Feinde fürchtete. Die Massageten flohen. Die Perser rükten vor, fanden im Lager vielen Wein, Speise und Opferthiere, und ließen sich die ganze Nacht, als (84) Sieger, alles im Ueberflusse behagen.

las [illegible] welches die rechte Lesart ist. S. Oudend. zum Thom. Magist. S. 788. Aus dem Ende des Kap. erhellt, daß zum Abtroknen der Loken auch das Aufbinden gehörte. Uebrigens ist sehr natürlich, daß bei dieser Erzählung jedem Leser das Gelübde der Prinz. Isabella von Ostende einfällt, das zur Isabellenfarbe Gelegenheit gab.

83) Der Text heißt: [illegible] τὰς τρίχας ἔχουσα [illegible]. Das ἔχουσα scheint überflüssig zu seyn. Ich muthmaßete daher [illegible], und übersezte so, weil dieser Umstand bedeutend ist.

84) Vermeintliche.

ben. Da ſie nun viele Speiſe und Getränke zu ſich genommen hatten, legten ſie ſich, zu ſchlaffen. Tomyris aber überfiel ſie, und erlegte die Perſer, die ſich nun mit Mühe erheben konnten, nebſt dem Kyros.

Neun und zwanzigſtes Kapitel.

Nitetis.

Kyros, König der Perſer, verlangte vom Amaſis, Könige in Egypten eine ſeiner Töchter zur Ehe. Dieſer aber ſchikte ihm die Nitetis, die Tochter des Königs Apries, den er des Reichs beraubt hatte, um an ſeiner Stelle zu regieren. Nitetis lebte lange mit dem Kyros, und ſtellte ſich, als wäre ſie die Tochter des Amaſis. Als ſie aber von vielen Kindern Mutter geworden war, und die Gunſt des Gatten gewonnen hatte, bekannte ſie ihm, Apries, der Herr des Amaſis, ſeye ihr Vater. „Iſt, ſprach ſie, auch Amaſis geſtorben, ſo iſts doch gut, ſeinen Sohn Pſammetichos zu ſtrafen.“ Allein auch Kyros ſtarb vor dem Feldzuge. Sein Sohn Kambyſes aber ließ ſich von ſeiner Mutter zu einem Feldzuge bewegen, und gewann die Herrſchaft Egyptens wieder für die Familie des Apries.

Dreißigstes Kapitel.
Philotis.

Die Latiner kriegten mit den Römern, und hatten den Postumius zum Feldherrn. Sie suchten ihre Töchter zu Gattinnen zu erhalten, wie die Römer die Sabinerinnen geraubt hatten, und wollten unter dieser Bedingung Friede machen. Den Römern war vor dem Kriege bange, und doch wollten sie ihre Töchter nicht herausgeben. Philotis, eine Sklavin, die schön von Angesichte war, rieth: man sollte sie und andere hübsche Sklavinnen herausputzen, und den Feinden, als Töchter Roms, zusenden. Zugleich machte sie die Abrede: wenn die Feinde sie annehmen, und sich zur Ruhe begeben, wollte sie Nachts eine Fackel als Zeichen erheben. Die Latiner schliefen bei den Mädchen, sie aber erhub die Fackel. Die Römer rükten heran, und tödteten die Latiner im Schlafe.

Ein und dreißigstes Kapitel.
Clelia.

Als die Römer einen Vertrag mit den Tyrrhenern machten, gaben sie ihnen die Jungfrauen der vornehmsten Männer zu Geiseln. Die Geiseln begaben sich zum Tiberfluß, um zu baden. Eine derselben aber, Namens Clelia,

zia, ermunterte die andern alle, ihre Kleider um den Kopf zu binden, und über den Fluß zu schwimmen, über den wegen der tiefen Wirbeln schwer zu setzen war. Als sie durchgeschwommen waren, bewunderten zwar die Römer ihre Tugend und ihren Muth, hielten aber ihren Vertrag, und schikten sie den Tyrrhenern zurücke. Porsenna, König der Tyrrhener, frug die Mädchen: wer unter ihnen dieses zu thun gerathen habe? Clölia kam den andern mit der Antwort zuvor, und bekannte es. Porsenna bewunderte den männlichen Muth der Jungfrau, schenkte ihr ein kostbar geschmüktes Pferd, lobte alle, und schikte sie den Römern zurücke.

Zwei und dreißigstes Kapitel.

Porcia.

Porcia, Tochter des Cato, und Gattin des Brutus, hatte ihren Gatten im Verdachte, daß er dem Cäsar nachstelle. Sie schnitt sich daher mit einem Scheermesser die Hüfte auf, und bewieß dadurch so wohl körperliche Geduld als Standhaftigkeit des Geistes. Izt vertraute ihr Brutus das Geheimnis an. Nun brachte sie dem Gatten die Unterkleider und in denselben einen Dolch. (85) Brutus gieng nun hin, und

85) Im Texte stehe von χιτωνισκους αυτης. Warum aber soll sie ihre Kleider mit einem Dolche her-

und tödtete den Cäsar mit seinen Theilnehmern. Als er nun mit dem Cassius in Makedonien dem Augustus die Schlacht lieferte, und eine Niederlage erlitt, so tödtete er sich selbst. Porcia versuchte es, sich zuerst durch Hunger zu tödten. Weil aber ihre Hausgenossen und Verwandten dieses nicht zugaben, befahl sie einen Altar mit Feuer zu bringen, wie wenn sie sich salben wollte, ergriff viele Kohlen mit den Händen, warf sie in den Mund, und verschlukte sie so geschwinde, daß niemand von den Anwesenden ihr zu Hülfe kommen konnte. So starb Porcia, eine heroische und zum Tode entschlossene Frau, die ihren Gatten sehr liebte.

Drei

herbeigebracht haben? Dem Charakter der Porcia ists angemessener, wenn sie nun selbst ihm den Dolch zur Ermordung des Cäsar reicht. Ich glaube daher, daß entweder αυτη statt αυτης zu lesen, oder das αυτης wegzustreichen ist, das sich vom Rande kann eingeschlichen haben, weil etwan der Abschreiber wähnte, das Wort χειρωνακτος werde nur von weiblichen Kleidern gebraucht, welches falsch ist, s. H. Steph. Thes. die Uebersetzung läßts unentschieden: ob sie ihre, oder des Brutus Kleider herbeibrachte? Letzteres wird auch dadurch wahrscheinlich, daß nun Brutus gleich zur Vollführung seiner That abgeht.

Drei und dreißigstes Kapitel.
Telesilla.

Kleomenes, König der Spartaner, erlegte in einer Schlacht siebentausend siebenhundert Argiver, und rückte dann gegen Argos, die Stadt mit Gewalt einzunehmen. Die gelehrte (86) Telesilla waffnete nun die Argivischen Weiber, und führte sie zum Kampfe. Bewaffnet stunden sie auf den Zinnen, verwahrten die Mauer rings umher, und trieben den Kleomenes ab, den Damaratis aber, den andern König, verdrängten sie aus der Stadt, und retteten sie also, da sie in Gefahr war, erobert zu werden. Noch itzt feiern die Argiver diese Kriegslist der Weiber, indem sie am ersten Tage des Monats Hermäon (87) die Weiber in männliche Unterkleider und Mäntel, die Männer aber in lange Gewande der Weiber kleiden.

Vier

86) Das Wort μουσικη schien mir am besten durch unser „gelehrt" ausgedrükt, weil es im Griech. weit umfassender ist, als das Wort musikalisch bei uns. T. machte Verse, und besaß sonsten noch Kenntnisse. s. Pausan. Korinth. I. S. 62 freilich verstund sie auch Musik, und begleitete damit ihre Lieder.

87) Dies ist der Name des vierten Monats des Griechischen Jahrs, oder sonst genannten Mämakterion, der wenigstens in unsern Oktober fällt.

Vier und dreißigstes Kapitel.

Chilonis.

Chilonis, Tochter Kleanders und Gattin des Theopompos, hörte, ihr Mann werde von den Arkadiern als Gefangener bewacht, und kam freiwillig zu den Feinden. Die Arkadier bewunderten ihre Liebe des Gatten, (88) und erlaubten ihr, ins Gefängniß zu gehen. Sie aber legte ihr Kleid dem Manne um, nahm das seinige, und beredete ihn, sich wegzuschleichen, sie bleibe nun an seiner Statt bei den Feinden. Theopompos, durch die List seiner Gattin gerettet, raubte nun die Priesterinn der Hera, (89) die zum Flusse Pheneus einen Aufzug hielt. Wollten die Tegeater sie wieder haben, so mußten sie die Chilonis zurücke geben.

Fünf und dreißigstes Kapitel.

Pieria.

Die Jonier in Miletos (90) empörten sich gegen die Söhne des Neleus, entwichen nach Myus

88) Vielleicht ists besser τὸ φιλανδρον zu lesen, wie im 32. Kap. steht, als φιλαδελφον.

89) Juno.

90) Zwei Städte in Jonien, jene südlich an den Gränzen von Karien, diese nördlicher, am Mäander gelegen.

Myus(90) und bekriegten sie von da. Doch war dieser Krieg nicht unversöhnlich. Bei Festen kamen sie zusammen. Die Tochter des Pythos, eines berühmten Mannes, Namens Pieria, erschien auch bei den Milesiern, an dem Feste, welches sie die Neleide heißen, in der Stadt. Einer von des Neleus Söhnen, Namens Phrygios verliebte sich in die Pieria, und frug: was ihr am angenehmsten begegnen könnte. Wenn du es dahin brächtest, sprach sie, daß ich oft und mit vielen hieher kommen kann. Phrygios verstands, daß sie um Friede und Freundschaft mit ihren Mitbürgern bat, und machte dem Kriege ein Ende. So wurde die Liebe des Phrygios und der Pieria, die Friede statt des Kriegs brachte, berühmt!

Sechs und dreißigstes Kapitel.

Polykrete.

Die Milesier kriegten mit den Naxiern. Die Erythräer stunden den Milesiern bei. Diognetos, Feldherr der Milesier, machte große Beute, unter andern viele Frauen und Jungfrauen, deren eine Polykrete war. Er lebte mit ihr, nicht als mit einer Sklavin, sondern wie mit einer Gattin. Nun war im Lager der Milesier ein vaterländisches Fest (91) der Milesier, und alle lagen da vor Trunkenheit und Wohlleben.

91) Das Thargelienfest. Potter I. S. 378. folg.

leben. Polykrete bat den Diognetos, ihr zu erlauben, daß ſie ihren Brüdern etwas von dem Kuchen ſchicken dörfe. Er erlaubte es: ſie aber verbarg eine Schrift von Blei in den Kuchen, und gab dem Träger auf, ihnen im Namen der Schweſter zu ſagen: Die Brüder ſollen ihn allein eſſen (92). Sie fanden das Blei, öffneten es, und laſen: „Dieſe Nacht überfallt die Feinde, die wegen des Feſts trunken ſind, und ſchlafen, und nicht Wache halten.“ Sobald die Feldherren dieſes erfuhren, fielen ſie Nachts ein, und beſiegten die Feinde. Der Diognetos bat ſich Polykrete von ihren Mitbürgern als ihren Beutetheil aus.

Sieben und dreißigſtes Kapitel.

Die Phokäer.

Die Phokäer kamen unter Anführung des Phoros (93) dem Mandron, Könige der Bebrykier, (94) der von den anwohnenden Barbaren bekriegt wurde, zu Hülfe. Mandron beredete die Phokäer, daß ſie einen Theil des Landes und der Stadt beſetzten und bewohnten. Als ſie nun in vielen Schlachten geſiegt und

92) S. Abreſch Animadv. ad Aeſch. p. 185.

93) Plutarch nennt ihn Phobos.

94) Das am ſchwarzen Meere liegende Land, Bithynien, oder wenigſtens ein Theil deſſelben hieß in älteren Zeiten Bebrykien.

und viele Beute gemacht hatten, beneideten sie die Bebrykier, und diese machten, in Mandrons Abwesenheit, Entwürfe, durch Hinterhalt und List die Griechen zu Grunde zu richten. Die Tochter Mandrons, Lampsake, eine Jungfrau, erfuhr die Nachstellung, und versuchte, sie zu hintertreiben. Als sie aber die Bebrykier nicht bereden konnte, entdekte sie den Griechen, was heimlich gegen sie beschlossen war. Sie machten daher Anstalt zu einem prächtigen Opfer, ausserhalb der Mauern, und luden die Barbaren in die Vorstadt ein. Sie speißten da eingeschlossen. Die Phokäer aber theilten sich. Ein Theil besezte die Mauern, der andere machte die Schmaußenden nieder, und nahm die Stadt ein. Hierauf beschenkten sie Lampsake reichlich, und nannten die Stadt nach ihr Lampsakos.

Acht und dreißigstes Kapitel.

Aretophila.

Nikokratos, Tyranne von Kyrene, begieng viele und große Ungerechtigkeiten gegen die Bürger. Besonders tödtete er auch den Priester Apollo's, Melanippos, mit eigener Hand, und heirathete seine schone Gattin, Aretaphila. Sie sann darauf, ihr Vaterland und den Gatten an dem Tyrannen zu rächen. Zuerst stellte sie ihm mit Gifte nach. Als es aber entdekt

wurde,

wurde, sagte sie, sie habe kein schädliches Mittel, sondern blos einen Liebestrank bereitet, damit ihr Mann sie desto mehr liebte. Die Mutter des Tyrannen aber rieth, sie zu foltern. So sehr sie aber mit langen und heftigen Martern gefoltert wurde, hielt sie's doch aus, und bekannte nichts, als den Liebestrank. Nun entließ sie der Tyrann als unschuldig, nahm sie wieder zu sich, und hielt sie noch werther, weil sie mit Unrecht gefoltert worden seye. Sie hatte eine Tochter, durch Jugend und Gestalt ausgezeichnet, die sie heimlich zum Bruder des Tyrannen, dem jungen Leander, schikte. Er wurde wirklich in sie verliebt, und bat den Bruder, das Mädchen heiraten zu dörfen. Nach der Verbindung befolgte er den Willen ihrer Mutter, und ließ sich von ihr bereden, die Stadt zu befreyen. Er besticht den Daphnis, Aufseher über das Schlafgemach des Tyrannen, und tödtete diesen durch jenen.

Neun und dreißigstes Kapitel.

K a m m a.

Sinorix und Sinatos waren Tetrarchen in Galatien. Die Gattin des Sinatos war die durch die Schonheit ihres Körpers und durch ihre Tugend berühmte Kamma. Denn sie war Priesterin der Artemis, (95) welche die Galater besonders verehren. Bei feierlichen Aufzügen

95 Diana.

und Opfern erschien sie immer prächtig und anständig geschmükt. Sinorix verliebte sich in sie. Da er aber, so lange ihr Gatte lebte, sie nicht bereden, und auch nicht mit Gewalt nöthigen konnte, so tödtete er heimlich den Sinatos. Nicht lange hernach freiete er um die Kamma, die sich aufs äußerste widersezte. Als aber ihre Verwandten und Freunde ihr anlagen, und sie durch Gefälligkeiten zu gewinnen suchten, (96) so stellte sie sich, als ob sie nachgebe. Es wurde ein Vertrag gemacht: Sinorix solle in dem Tempel der Artemis erscheinen, und vor der Göttin der Bund der Ehe geschlossen werden. Sinorix kam, und mit ihm alle angesehenen Männer und Frauen. (97) Kamma empfieng ihn liebreich, führte ihn zum Altare, und trankopferte aus einer goldenen Schaale. Die eine trank sie, die andere hieß sie ihn trinken. Er trank sie gerne, weil er sie als Bräutigam von der Braut empfieng. Der Trank war Meth mit Gifte vermischt. Als sie nun sahe, daß er getrunken hatte, rief sie laut aus, betete die Göttin an, und sprach: „ich danke dir, verehrteste Artemis! daß du mir erlaubtest, in deinem Tempel den Gatten

zu

96) Wiewohl das θεραπευοντων einen erträglichen Sinn giebt, gefiel mir θωπευοντων doch besser.

97) Bei dieser Darstellung des Sinnes sind wohl die Supplemente, die Casaub. aus dem Plut. einschalten will, nicht so nothwendig.

zu rächen, der um meinetwillen ungerechter Weise ermordet wurde!“ Mit diesen Worten starb sie alsbald, und der Bräutigam starb mit ihr am Altare der Göttin.

Vierzigstes Kapitel.

Timoklea.

Timoklea von Thebä war die Schwester des Theagenes, der bei Chäronea gegen den Philippos kämpfte, und ihm auf den Zuruf: wie weit verfolgst du? „bis nach Makedonien!“ antwortete. Ihn überlebte seine Schwester. Alexander zerstörte Thebä. Der eine verheerte diesen Theil der Stadt, der andere einen andern. Das Haus der Timoklea aber besezte ein Thrakischer Anführer der Reuterei. Nach dem Essen lud sie der Thrakier in sein Gemach ein, und zwang sie nicht nur dazu, sondern auch, ihm zu bekennen, ob sie irgendwo Gold und Silber verborgen habe? Sie antwortete: sie habe vielen Schmuk von silbernen und goldenen Geschmeiden, Spangen, Pokalen und Gelde gehabt, bei Einnahme der Stadt aber alles in einen wasserleeren Brunnen geworfen. Der Thrakier glaubte es, und sie führte ihn in den Garten am Hause, wo der Brunnen war, und hieß ihn hinabsteigen. Als er hinabgestiegen war, und das Gold und Silber suchte, wälzte sie mit ihren Sklavinnen viele

große und kleine Steine von oben herab, und deckte damit den Barbaren. Die Makedonier ergriffen, und führten ſie vor den König Alexander. Sie bekannte, ſie habe ihn wegen ſeiner Ungerechtigkeit und der Gewaltthätigkeit gegen ſie ſtrafen wollen. Alexander bewunderte ſie, und entließ ſie frei, und mit ihr, was zu ihrer Verwandſchaft gehörte.

Ein und vierzigſtes Kapitel.

Eryxo.

Als Learchos zum Könige der Kyrenäer erklärt wurde, ſo wurde er, ſtatt des Königs, Tyranne, um dem Battos, dem Sohne des Arkeſilaos, das Reich zu erhalten, und verübte viele Ungerechtigkeiten gegen die Bürger. Die Mutter des Battos war Eryxo, eine kluge und Gerechtigkeit liebende Frau. Learchos verliebte ſich in ſie, und freiete um ſie. Sie aber hat ihn, mit ihren Brüdern zu reden. Da nun dieſe die Sache mit Fleiſſe verzögerten, ſo ſchikte Eryxo eine Sklavin ab, und ließ ihm ſagen: izt ſeyen die Brüder noch darwider, wenn er aber ſie verſammelte, und mit ihnen unterhandelte, ſo werden ſie's wohl zugeben. Da dieſes der erſte Schritt zur Hochzeit ſeyn ſollte, ſo nahm Learchos den Antrag gerne an, und kam Nachts ohne Trabanten zu Eryxo. Als er aber ins Zimmer trat, überfiel ihn Po-

lyar-

Inarchos, der älteste von Eryxo's Brüdern, der inwendig auf ihn gelauert hatte, mit zwei bewaffneten Jünglingen, von denen er niedergestochen wurde, und starb. Nun führten sie den Battos vor's Volk, riefen ihn als König aus, und gaben den Kyrenäern wieder ihre vorige Verfassung.

Zwei und vierzigstes Kapitel.

Pythopolis.

Pythes fand Gold, und befahl nun allen Bürgern, dieses Metall zu suchen, darnach zu graben, es zu reinigen, und sonsten nichts weder zu Wasser noch zu Lande zu treiben. Alles wurde nun muthlos, da sie weder Früchte hatten, noch sonsten etwas erwarben, was zum Leben gehört. Ihre Frauen baten nur die Gattin des Pythes, Pythopolis. Sie heißt sie, sich entfernen und gutes Muths seyn, ruft die Goldarbeiter, und trägt ihnen auf, goldene Fische, Backwerk, Früchte, Zugemüse, kurz alle Speisen von Golde zu machen. Pythes kam von einer Reise zurücke, und verlangte zu essen. Seine Gattin sezte ihm einen goldenen Tisch vor, worauf nichts eßbares war, sondern alles von Golde, den eßbaren Sachen ähnlich. Pythes lobte die Nachahmung der Kunst, und verlangte zu essen. Hierauf brachte sie ihm andere ähnliche Gerichte von

Golde, und dieses zum drittenmale. Als er nun zürnte, und bekannte, er habe Hunger, so sprach sie: hast du doch den Ackerbau und jede andere Kunst zu Grunde gerichtet, und hingegen befohlen, das unnütze Gold auszugraben, von dem niemand keinen Vortheil geniesst, wenn man nicht auch Früchte hat, die gepflanzt und gesäet werden. Durch die Weisheit seiner Gattin wurde Pythes bekehrt, die Bergwerksarbeit aufzuheben, und die Bürger zum Ackerbau und den andern Künsten zu entlassen.

Drei und vierzigstes Kapitel.

Chrysame.

Als eine Jonische Kolonie in Asien ankam, führte Knopus aus dem Geschlechte der Kodriden, Krieg mit den Einwohnern von Erythrä. (93) Der Gott ertheilte ihm den Ausspruch, die Priesterin der Hekate zur Anführerinn zu nehmen. Er schikte also Gesandten an die Thessalier, und meldet ihnen den Ausspruch des Gottes. Sie schikten ihm Chrysame, die Priesterinn der Göttinn. Da sie sich auf geheime Mittel verstund, so las sie den größten und schönsten Stier aus der Heerde aus, vergoldete seine Hörner, zierte seinen Leib mit Kränzen, und golddurchwirktem Pur-

pur,

93) Am Meere, der Insel Chios gegen über.

pur, mischte unter sein Futter ein tollmachendes Mittel, und gabs ihm zu fressen. Das Mittel machte den Stier toll, und diejenigen, die von ihm kosteten, sollten's auch werden. Die Feinde hatten sich gegen über gelagert. Chrysame bereitete vor ihren Augen einen Altar, und alles, was zum Opfer gehörte, und befahl den Stier herbeizuführen. Durch das geheime Mittel rasend gemacht, sprang er wüthend umher, brüllte laut, und entfloh. Die Feinde, die ihn mit goldenen Hörnern und Binden geziert, und vom Opfer der Feinde gerade gegen ihr Lager rennen sahen, nahmen ihn als ein gutes Anzeichen und glückliche Prophezeiung auf, ergriffen und schlachteten ihn den Göttern. Jeder wetteiferte von seinem Fleische etwas zu erhalten, weil sie dadurch an dem Ausspruche und Opfer der Gottheit Theil zu nehmen glaubten. Alsbald aber kam das ganze Lager durch Raserei und Wahnsinn in Bewegung. Alle sprangen umher, liefen, hüpften, verließen die Posten. Chrysame, die es sahe, ermunterte den Knopos, sein Heer eilends zu waffnen, und es gegen den Feind zu führen, weil er sich nicht vertheidigen könne. Knopos hieb alle nieder, und bemächtigte sich so der grossen und reichen Stadt Erythrä.

Vier und vierzigſtes Kapitel.

Polyklea.

Gegen die Böotier, die ehemals Theſſalien bewohnten, zog Aratos, der Sohn des Phi-lippos, der die Polyklea zur Schweſter hatte, zu Felde. Beide waren vom Geſchlechte der Heraliden. Nun war ein Orakel ertheilt: derjenige von dieſem Geſchlechte werde herr-ſchen, der zuerſt über den Acheloos gienge, und das feindliche Land betrete. Polyklea verband ſich den Fuß, ſagte, ſie habe ſich am Knöchel verwundet, und bat den Bruder Aratos, ſie über den Fluß zu tragen. Ohne etwas zu argwohnen, und um der Schweſter zu dienen, übergiebt er ſeinen Schild dem Waffenträger, hebt die Polyklea empor, und geht mit ihr bereitwillig durch den Fluß. Wie ſie nun nahe am Ufer war, kömmt ſie ihm zuvor, und ſpringt hinaus, wendet ſich zum Bruder, und ſpricht: Mein iſt nun das Reich nach dem Orakel: denn unter allen betrat ich das Land zuerſt. Ob nun gleich Aratos den Betrug fühlte, zürnte er doch nicht, ſondern bewunderte den Verſtand des Mädchens, und nahm ſie zur Gattin. Sie regierten daher mit einander, und zeugten den Theſſalos, nach dem ſie den Staat Theſſalien nannten.

Fünf und vierzigstes Kapitel.
Leäna.

Wie Aristogiton und Harmodios den Tyrannen nachstellten, ist jedem Griechen bekannt. Aristogiton hatte eine Geliebte, Namens Leäna. Diese ließ Hippias gefangen nehmen, und foltern, daß sie die Mitschuldigen an der Verschwörung angeben sollte. Sie widerstand so lange, als möglich. Endlich von der Marter besiegt, biß sie sich, damit sie nichts aussagte, die Zunge ab. Die Athener wollten diese Buhlerinn ehren. Doch stellten sie sie nicht selbst in der Akropolis auf, sondern das Bild einer Löwin von Erze, das sie verfertigen liessen. Wer nun auf die Akropolis kam, sahe in dem Vorhofe die eherne Löwin, die keine Zunge hatte, als ein Denkmaal der Geschichte.

Sechs und vierzigstes Kapitel.
Themisto.

Themisto war die Tochter Krithons, des Oeanthiers, (99) Philon, der Sohn des Tyrannen Phrikodemos, verliebte sich in sie. Der Tyrann verlangte das Mädchen zur Ehe, (300) der Vater aber schlugs ab. Nun nahm der Tyrann die Söhne Krithons mit Gewalt hinweg.

99) Oeanthe ist eine Stadt in Lokris.
300) für den Sohn.

weg, und warf sie vor den Augen des Vaters und der Mutter hungrigen Thieren vor. Auch das Mädchen nahm er mit Gewalt, und zwang sie zur Ehe. Themiste verkleidete sich aus Noth, nahm aber unter dem Gewande einen Dolch mit sich, und hieb in der Schlafkammer dem schlafenden Bräutigam den Hals so leicht ab, daß man nicht einen Ton des Getödteten hörte. Nachdem sie alles dieses unentdeckt gethan hatte, gieng sie heimlich zum Meere, fand einen Kahn, machte den günstigen Winde das Tau los, und fuhr ganz allein nach Helike, eine Stadt Achaiens, über, wo ein heiliger Tempel Poseidons (1) war. Zu diesem nahm sie, als Flehende, ihre Zuflucht. Pherekydemos schickte seinen andern Sohn, den Bruder des Ermordeten, Heraken, ab, die Auslieferung des Mädchens von den Einwohnern von Helike zu verlangen. Sie übergaben sie ihm. Als sie aber überfuhren, trieb ein gewaltiger Sturm den Nachen gegen Rhion in Achaia, und als sie landeten, erschienen zwei Schiffe der Akarnaner von anderthalb Ruderbänken, die mit dem Tyrannen in Feindschaft lebten. Sie knüpften den Nachen an, und führten ihn nach Akarnanien. Als das Volk der Akarnaner die Geschichte erfuhr, hatten sie Mitleiden mit dem Mädchen, banden den Heraken, und übergaben ihn in ihre Gewalt. Der Tyrann

1) Neptuns.

rann sandte an sie eine Gesandtschaft wegen seines Sohns. Sie versprach, ihm den Sohn zurücke zu geben, wenn er ihre Eltern auslieferte. Phrikodemos trauete, und schikte ihr ihre Eltern. Nichts deßoweniger marterten die Akarnaner den Herakon, und tödteten ihn jämmerlich. Den Phrikodemos brachten die Bürger kurze Zeit hernach um. Die Helikäer aber giengen nicht lange darauf mit ihrer Stadt unter, als die Erde erschüttert wurde, und das Meer sie wegspülte. Jedermann glaubte, dies habe den Unwillen Posidons angezeigt, weil sie die Jungfrau, die ihre Zuflucht zu ihm nahm, den Feinden ausgeliefert hatten.

Sieben und vierzigstes Kapitel.

Pheretima.

Wegen den Arkesilaos, den Sohn des Battos, Königs der Kyrenäer (a), erhub sich ein Aufruhr des Volks, und er verlohr das Reich. Seine Mutter, Pheretima, schiffte zu Evelthon, König in Salamis in Kypern, flehete ihn an, und bat um Hülfe. Der Kyprier achtete ihr Flehen nicht. Indessen hatte Arkesilaos viele Streitgenossen in Griechenland gesammelt, kam zurücke, und eroberte sein Reich wieder, rächte sich aber an seinen Feinden zu sehr, und wurde von den angränzenden Barbaren umgebracht.

Auch

a) S. das 41ste Kap.

Auch bei dieſem Unglücke verzagte Pherekima noch nicht, ſondern nahm ihre Zuflucht zu Aryandes, dem Satrapen Aegyptens, erzählte einige Gefälligkeiten, die ſie dem Kambyſes erwieſen habe, ſammelte eine groſſe Macht zu Waſſer und zu Lande, rückte gegen die Kyrenäer an, und vereitelte jeden Widerſtand, ſo, daß ſie ſowohl ihren Sohn rächte, als auch die Herrſchaft für ihre Familie wieder eroberte.

Acht und vierzigſtes Kapitel.

Axiothea.

Als erſte Schaaren des Königs Ptolemäos aus Aegypten ankamen, das Reich des Nikokles, Königs der Kyprier (3) zu zerſtören, ſo erhängte Nikokles ſich ſelbſt, ſeine Brüder aber durchſtachen ſich. Axiothea, ſeine Gattin, erfuhr den Thaten der Verſtorbenen nach, verſammelte um ſich ihre Schweſtern, Mütter und Frauen, und ermunterte ſie, nichts zu dulden, was ihrer Familie unanſtändig wäre. Sie ließen ſich bereden, verſchloſſen ſtark die Thüren des Frauenzimmergemachs, ließen, während der Menge der Bürger zuſammengelaufen war, auf das Dach, durchſtieſſen die Kinder, die ſie in den Armen trugen, warfen Feuer auf den Söller, durchbohrten ſich theils mit dem Schwerdte, ſtürzten ſich theils muthig

in

3) Cypern, in Cypern.

in die Flammen, und kamen alle um. Aretothea war in dieſer Noth die beſte Führerin. Denn als ſie alle durch einen edlen Tod dahin geſtrekt ſahe, ſtieß ſie ſich ſelbſt das Schwerd durch den Hals, und warf ſich in das Feuer, damit ſich die Feinde nicht einmal ihres Leichnams bemächtigen könnten.

Neun und vierzigſtes Kapitel.

Archidamis.

Pyrrhos, der Epirote, zog gegen Lakedämon. Als nun vor der Stadt eine große Schlacht geſchahe, beſchloſſen die zurükweichenden Lakedämonier, Kinder und Weiber nach Kreta zu retten, ſie ſelbſt aber wollten auf Sieg oder Tod kämpfen. Archidamis, Tochter des Königs Kleadas, widerſprach dem Entſchluſſe: „Es ſeye auch den Spartanerinnen rühmlich, mit den Männern zu ſterben, oder zu leben.“ Sie vertheilten unter ſich die Verrichtungen des Kriegs, zogen Gräben, warfen Schanzen auf, brachten Waffen herbei, ſchärften Spieße, und pflegten der Verwundeten, ſo daß die Lakedämonier, als ſie die männliche Thaten der Weiber ſahen, zum Kampfe mehr Muth fühlten, und den Pyrrhos abtrieben.

Fünfzigstes Kapitel.

Laodike.

Antiochos, (4) mit dem Beinamen Theos, freiete Laodike, seine Schwester, die mit ihm den nämlichen Vater hatte, und zeugte mit ihr einen Sohn, Seleukos. Zur zweiten Gattin nahm er die Berenike, Tochter des Königs Ptolemäos, von der er bei seinem Tode einen unmündigen Sohn hinterließ. Zum Nachfolger im Reiche hatte er (5) den Seleukos ernannt. Laodike aber dachte darauf, den Sohn der Berenike umzubringen. Berenike trat vors Volk, als eine Flehende, und erbat sich das Mitleiden und die Hülfe der Unterthanen. Diejenigen aber, die ihren Sohn indessen getödtet hatten, führten einen andern ganz ähnlichen dem Volke vor, wie wenn er der nämliche wäre, umstellten ihn mit den königlichen Trabanten, ließen die Berenike von Galatischen Miethsoldaten bewachen, räumten ihr den festesten Theil der Burg ein, und errichteten mit ihr einen beschworenen Vertrag. Sie trauete dem Arzte Aristarchos, der bei ihr war, und sie beredete, sich zu vertragen. Jene aber bedienten sich des Schwurs, als einer Kriegslist, fielen die Berenike alsbald an, und

4) König in Syrien.

5) Oder vielmehr Artemon, der den schon todten Antiochos als noch lebend vorstellte.

und tödteten ſie. Von ihren Frauenzimmern, die ſie vertheidigten, fielen auch die meiſten. Pauſaniſe aber, Manta und Gethoſine dekten den Leichnam der Berenike mit Erde, ließen eine andere, als ob ſie noch lebte, ſich zu Bette legen, um die empfangene Wunde zu heilen, und beredeten dieſes die Unterthanen ſo lange, bis der von ihnen herbeigerufene Ptolemäos, ihr Vater, kam, Briefe mit der Ueberſchrift des getödteten Sohns und der Berenike, als ob ſie noch lebten, vorzeigte, und alles Landes von Taurus an bis in Indien, ohne Krieg und Streit, durch die Kriegsliſt der Pauſaniſe ſich bemächtigte.

Ein und fünfzigſtes Kapitel.

Theano.

Als vom Pauſanias entdekt wurde, daß er ſich auf die Seite der Meder lenkte, ſo flohe er, als Flehender, in die Kapelle der Athene Chalkiökos, wo es nicht erlaubt war, ihn mit Gewalt herauszuholen. Theano, ſeine Mutter, kam vor den andern da an, und befeſtigte einen Ziegelſtein an der Thür. Die Lakedämonier bewunderten ihren männlichen und klugen Entſchluß, und jeder paßte einen Ziegel an der Thüre an, ſo daß ſie beide Abſichten erreichten — ſie holten den Flehenden nicht mit Gewalt heraus, und brachten ihn doch ums Leben, indem ſie ihn einmauerten.

Zwei und fünfzigstes Kapitel.
Deidamia.

Deidamia, die Tochter des Pyrrhos, nahm Ambrakien in Besitz, und hatte sich vorgenommen, den Tod des durch Trug ermordeten Ptolemäos zu rächen. Als aber die Epiroten Gesandten schikten, entsagte sie dem Kriege, unter der Bedingung, daß sie das Erbtheil und die Ehre ihrer Voreltern wieder erhielte. Sie empfieng ihr Versprechen, wurde aber doch getäuscht. Denn einige Epiroten rotteten sich zusammen, und schikten den Nestor, einen der Leibtrabanten Alexanders, ab, sie zu tödten. Er scheute sich vor ihrem Anblicke, und kehrte erschrocken zurücke. Sie aber floh in den Tempel der Artemis Hegemone. Milon, der angeklagt war, er habe seine Mutter, Philotera umgebracht, rannte bewaffnet gegen sie. Sie rief aus: „Du Muttermörder! häufest Mord auf Mord!“ (6) Mehr rief sie nicht, und wurde von ihm im Heiligthume der Göttin getödtet.

Drei und fünfzigstes Kapitel.
Artemisia.

1.

Artemisia kämpfte mit in dem Seetreffen bei Salamis. Die schon fliehenden Perser verfolgten

6) Eine Stelle aus dem Orestes des Euripides, v. 1587.

ten die Griechen. Als auch ſie beinahe eingeholt war, befahl ſie dem Schiffsvolke, die Perſiſchen Kennzeichen wegzunehmen, dem Steuermanne aber, das vor ihr ſegelnde Perſiſche Schiff anzufallen. Wie die Griechen dieſes ſahen, glaubten ſie, es ſey ein Schiff ihrer Bundsgenoſſen, ließen von ihr ab, und wandten ſich gegen andere. So entgieng Artemiſia der dringenden Gefahr, entfloh und ſchiffte nach Karien zurücke.

2. Artemiſia, die Tochter des Lygdamis, verſenkte ein Schiff der Kalyndiſchen Bundsgenoſſen, und den Trierarchen Damaſithymos. Der König (?) ſchikte ihr zur Belohnung der Tapferkeit eine Griechiſche Rüſtung, dem Schiffshauptmann aber einen Spinnrocken und eine Spindel.

3. Artemiſia, die ein Kriegsſchiff anführte, hatte Kennzeichen nicht nur der Barbaren, ſondern auch der Griechen bei ſich. Verfolgte ſie ein Griechiſches Schiff, ſo ſtekte ſie das barbariſche Kennzeichen auf — ein Griechiſches aber, wenn ſie von einem Griechiſchen Schiffe verfolgt wurde, damit die Verfolgende von ihrem Schiffe, als einem Griechiſchen, abließen.

?) Xerxes. — Uebrigens iſt dieſe That die nämliche mit der vorhergehenden: nur daß in der zweiten Erzählung beſtimmt iſt, weſſen Schif ſie verſenkte. Die Quelle iſt Herodot.

4. Als Artemiſia Latmos (8) eroberte, verkleidete ſie ihre bewaffnete Mannſchaft, und begab ſich mit den Eunuchen und Weibern und den Flötenſpielern und Tympaniſten in den Hayn der Mutter der Götter, der ſieben Stadien von der Stadt entfernt war, um die Orgien zu feiern. Die Latmier kamen heraus, ſahen und bewunderten ihre Frömmigkeit. In der Zeit erhub ſich der Hinterhalt, und nahm die Stadt ein. So beſiegte ſie alſo durch Flöten und Tympanen, die ſie durch Waffen nicht beſiegt hatte.

5. Artemiſia, Königinn in Karien, ſtritt mit dem Xerxes gegen die Griechen, ſo daß ihr der König den Preiß der Tapferkeit in der Schlacht bei Salamis ertheilte. In der Schlacht ſelbſt bemerkte der König, (9) wie tapfer ſie ſtritt, und wie unrühmlich die Männer. Daher rief er aus: o Jovs! die Weiber haſt du zu Männern, und die Männer zu Weibern gemacht!

Vier und fünfzigſtes Kapitel.

Tania.

Als Jenis, der die Städte am Dardanos (10) beherrſchte, an einer Krankheit ſtarb, behielt Tania

8) Eine Stadt in Jonien.

9) Er ſaß auf einem Throne an der Küſte.

10) Ein Berg in der Gegend des alten Ilions.

Tania, seine Gattinn, die Regierung durch den Beistand des Pharnabazos. Sie zog selbst in die Treffen auf einem Wagen, ertheilte den Streitenden die Befehle, stellte ihre Reihen, und theilte nach Verdienste die Siegesbelohnungen unter die Soldaten aus. Kein Feind besiegte sie. Midas aber, der ihre Tochter freiete, und den sie wegen der Verwandschaft für treu hielt, überfiel und tödtete sie.

Fünf und fünfzigstes Kapitel.

Tirgatao.

Tirgatao, die Mäotierin, (11) verheirathete (12) sich mit Hekatäos, dem Könige der Sinten, (13) die nicht sehr ferne vom Bosporos (14) wohnen. Den Hekatäos, der aus dem Reiche vertrieben war, führte Sa'yros, Herrscher des Bosporos, zurücke, gab ihm seine eigene Tochter zur Gattin, und verlangte, er solle die erstere hinrichten. Weil er aber die Mäotierin liebte, konnte er sich nicht überwinden,

11) Mäotien lag östlich vom Mäotischen Sumpfe, heut zu Tage der Meerbusen von Assow, oder Mare delle Zabacche.

12) Statt des εγειματο des Textes sollte es εγηματο heißen. S. Oudend zum Möris S. 192. wie es wirklich Kap. 71. heißt.

13) Man schreibt sie gewöhnlicher Sinden, sie wohnen östlich von den Mäotiern.

14) Dem Kimmerischen.

sie zu tödten, sondern verschloß sie in ein festes Kastell, und wollte sie ihr Leben da unter einer Wache zubringen lassen. Tirgatao aber entfloh heimlich den Wächtern. Während nun Hekatäos und Satyros sie mit allem Fleiße suchten — denn sie fürchteten, sie möchten die Mäotier zum Kriege reizen — aber nicht finden konnten, hatte sie einsame und beschwerliche Wege durchwandert, verbarg sich bei Tage in den Wäldern, und gieng nur bei Nacht weiter. Endlich kam sie zu den Iromaten, (15) deren Königin von ihren Verwandten war. Hier fand sie den Vater todt, freiete den, der in der Regierung gefolgt war, und erregte die Iromaten zum Kriege. Auch viele andere streitbare Völker um den Mäotis herum, führte sie herbei, durchstreifte das Land des Hekatäos, und verwüstete das Reich des Satyros, so daß beide flehende Gesandten schitten, des Satyros Sohn, Metrodoros zum Geisel gaben und um Friede baten. Sie machte einen Vertrag, jene aber hielten ihren Schwur nicht. Denn Satyros beredete zwei Freunde, daß sie, als Flehende, zu ihr fliehen, und ihr nachstellen sollten. Sie flohen. Satyros suchte sie auf. Sie ehrte das Recht der Flehenden, und schrieb öfters an den Satyros, um ihre Erhaltung auszuwirken. Sie aber stellten ihr nach.

Der

15) Auch Jaramaten genannt — südlich von Dor, und nördlich von den Sinden.

Der eine unterhielt ſich mit ihr von wichtigen Dingen, der andere aber zukte das Schwerd; er verfehlte ſeine Abſicht, indem der Hieb den Gürtel traf. Die herbeieilenden Trabanten brachten beide auf die Folter, wo ſie die vom Tyrannen veranſtaltete Nachſtellung bekannten. Izt erneuerte Tirgatao den Krieg, tödtete den Geiſel, und erfüllte das Land mit allem Unglücke der Plünderung und des Mordens, bis endlich Satyros der Verzweiflung ſtarb. Gorgippos aber, ſein Sohn, der ihm nachfolgte, erſchien als Flehender, gab ſehr groſſe Geſchenke, und vertrug endlich den Krieg.

Sechs und dreißigſtes Kapitel.

Amage.

Amage war die Gattin des Medoſakkos, Königs der Sarmaten, die bis zur Küſte von Pontus hin ſich erſtrecken. Da ſie nun ihren Mann der Schwelgerei und Trunkenheit ergeben ſahe, ſo ſprach ſie ſelbſt das Recht meiſtens, ſie ſelbſt beſtellte die Beſatzungen im Lande, hielt die Einfälle der Feinde ab, und half denjenigen ihrer Nachbarn, die Unrecht erlitten. Daher war ihr Ruhm glänzend unter allen Skythen, ſo daß auch die Cherſoneſer, welche das Tauriſche Land bewohnen, und von dem Könige der angränzenden Skythen gedrängt wurden, ſie um ihre Bundsgenoſſenſchaft bat-

ten. Sie schikten zuerst an den Skythen den Befehl, (16) den Chersonesos ruhig zu lassen. Als er aber ihn verachtete, nahm sie hundert und zwanzig durch Muth und Stärke ausgezeichnete Männer mit sich, gab jedem drei Reiter zu, durchzog in einer Nacht und einem Tage zwölfhundert Stadien, überfiel plözlich die königliche Burg, (17) und tödtete alle, die am Eingange stunden. Da nun die Skythen durch die unvermuthete Gefahr bestürzt wurden, und glaubten, es kommen nicht nur diejenigen, die sie sehen, sondern der Angreifenden seyen noch weit mehrere: so fiel Amage eben so rasch, als sie gekommen war, (18) in die Burg selbst ein, tödtete den Skythen und alle anwesende Verwandten und Freunde, und gab den Chersonesern ihr Land wieder. Dem Sohne des Getödteten aber übergab sie das Reich, und ermahnte ihn, immer auf das Ende

16) Das von Maasvic aufgenommene επεςειλεν, statt des gewöhnlichen απες. vertheidigt Abresch, Anim. ad Aesch. p. 185.

17) Diese Skythische Burg mag freilich die eines Chans gewesen seyn, d. i. nicht viel mehr, als eine Hütte.

18) Es heißt: μεθ' ὡς ειχεν ὁρμης. Mich dünkt: μεθ' ὡς ἡκεν ὁρμης wäre dem Zusammenhange angemessener. „So entschlossen und rasch sie den Anfang des Zugs unternahm, so stürmisch und rasch führte sie ihn auch aus.“

Ende ſeines Vaters zu ſehen, gerecht zu regieren, und die umwohnenden Griechen und Barbaren unangetaſtet zu laſſen.

Sieben und fünfzigſtes Kapitel.

Arſinoe.

Als Loſimachos, Gatte der Arſinoe, geſtorben war, ein großer Tumult in Epheſos entſtund, und diejenigen, die es mit dem Seleukos hielten, die Mauern niederwarfen, und die Pforten öffneten, ſo ließ ſie eine Sklavin ſich in die königliche Sänfte legen, umgab ſie mit einem königlichen Gewande, und ſtellte viele Trabanten um ſie her. Sie ſelbſt aber nahm zerriſſene Kleider und eine ſchmuzige Maske, entfernte ſich allein durch eine andere Thüre, lief nach den Schiffen, und fuhr ab. Menelrates, der Feldherren einer, fiel die Sänfte an, und durchſtieß die Sklavin, von der er glaubte, es ſeye Arſinoe.

Acht und fünfzigſtes Kapitel.

Kratesipolis.

Kratesipolis wollte dem Ptolemäos Akrokorinthos übergeben, das von Miethſoldaten beſezt war. Sie riethen ihr öfters, den Plaz recht wohl zu verwahren, und ſie lobte ſie, als brave und treue Männer. „Ja, ſagte ſie, ich will auch Bundsgenoſſen von Sikyon kommen laſſen, die mit euch die Burg noch ſicherer bewachen werden.“ Wirklich ſchikte ſie auch öffentlich an die Sikyonier, heimlich aber an den Ptolemäos und ſeine Soldaten, die des Nachts heimlich kamen, und dieſe als Bunds-

genossen von Sikyon aufnahm. So kam Ptolemäos in den Besitz von Akrokorinthos wider den Willen der Besatzung.

Neun und fünfzigstes Kapitel.

Die Priesterin.

Die Aetoler kriegten mit den Pellenern. Vor Pellene, der Burg gerade über, ist ein sehr hoher Hügel, auf dem die Pellener sich versammelten und waffneten. Die Priesterin der Athene (19), nach der Sitte jenes Tags mit einer ganzen Rüstung und einem dreifachen Federbusch bewaffnet — sie, die schönste und größte der Jungfrauen — blikte von der Burg auf die Menge der sich waffnenden Bürger herab. Die Aetoler sahen eine bewaffnete Jungfrau aus dem Tempel der Athene hervorgehen, glaubten, Athene selbst komme den Pellenern zu Hülfe, und kehrten um. Die Pellener aber verfolgten sie, und tödteten der Aetoler nicht wenige.

Sechszigstes Kapitel.

Kynnane.

Kynnane (20), des Philippos Tochter (21), übte sich in Kriegsgeschäften, führte Heere an, und lagerte sich gegen die Feinde. Auch gegen die Illyrier zog sie einst aus, hieb ihre Königin Kärta in den Nacken, und tödtete sie, und hieb auch viele der fliehenden Illyrier nieder. Sie verheirathete sich mit Amyntas, dem Sohne des

19) Minerva.

20) Der Verf. der Gesch. der Frauenz. Th. 2. S. 299. nennt sie nur mit dem halben Namen, Cynna.

21) Und Schwester Alexanders.

des Perdikkas, verlohr ihn bald hernach, und konnte sich nicht entschließen, es mit einem zweiten Manne zu wagen. Nur eine einzige Tochter hatte sie vom Amyntas, Eurydike, und übte auch diese im Kriegswesen. Als Alexander in Babylon gestorben war, und die Nachfolger Unruhen erregten, versuchte sie's, über den Strymon zu gehen. Antipater wollte es verhindern. Sie aber schlug diejenigen, die sie verhindern wollten, mit Gewalt zurücke, gieng über den Fluß, besiegte, was sich ihr entgegen stellte, und gieng über den Hellespontos, in der Absicht, sich mit dem Heere der Makedoner zu vereinigen. Alketas gieng ihr mit seiner Macht entgegen. Die Makedoner aber sahen in ihr Philipps Tochter und Alexanders Schwester, schämten sich, und wurden anders gesinnt. Sie rükte dem Alketas seine Undankbarkeit vor, und wurde nicht, weder durch die Menge der Menschen, noch die Waffenrüstung geschrökt, sondern ertrug den Tod edelmüthig, weil sie lieber sterben, als die Familie des Philippos des Reichs entsetzt sehen wollte.

Ein und sechzigstes Kapitel.

Pysta.

Als Selevkos, Kallinikos genannt, bei Ankyra von den Galatern besiegt, und seine Gattin, Pysta, von den Feinden gefangen wurde, zog sie das königliche Gewand aus, nahm die zerrissenen Kleider der armseligsten Sklavin, und wurde unter den Gefangenen verkauft. Wie sie nun mit den andern Sklaven nach Rhodos geführt wurde, bekannte sie da, wer sie seye. Die Rhodier gaben dem Käufer das

Geld

Geld wieder, ſchmükten ſie herrlich, und ſandten ſie nach Antiochia.

Zwei und ſechzigſtes Kapitel.
Epicharis.

Piſo und Seneca brachten eine Verſchwörung gegen den Nero zu Stande. Seneca's Bruder, Skelaus, (22) hatte eine Buhlerin, Epicharis. Dieſe ließ Nero, weil ſie an dem Geheimniſſe Theil habe, grauſam martern. Sie aber hielts aus, und ſagte gegen niemanden etwas aus. Nero ſchob die Unterſuchung auf, um ſie noch einmal zu martern. Nach drei Tagen wurde Epicharis in einer Sänfte herbeigetragen, ſie aber löſte ihren Gürtel, und erdroſſelte ſich in der Sänfte. Als nun die Träger an dem Orte der Marter ankamen, ſtellten ſie die Sänfte nieder, und hießen ſie herausgehen. Aber man fand ſie todt, und der Tyranne war ſehr böſe, daß eine Buhlerin ihn beſiegt habe.

Drei und ſechzigſtes Kapitel.
Die Mileſierinnen.

Die Jungfrauen in Miletos wandelte eine ſonderbare Raſerei an. Ohne ein beſonderes Unglücke gehabt zu haben, erdroſſelten ſich die meiſten. Eine Frau in der Stadt rieth, man ſolle die Erhängten öffentlich über den Markt tragen. Dieſer Entſchluß hielt die Jungfrauen vom Sterben zurücke. Sie konnten die Schande nach

22) Dieſer Name iſt ohne allen Zweifel verfälſcht. Caſaubonus meint: es ſolle Gallio heißen, und Maasvic Mellas, Fabricius (Bibl. Lat. II. p. 88. nennt ihn Melas.

nach dem Tode und den Zug über den Marktplaz nicht ertragen, und enthielten sich nun der Stricke.

Vier und sechzigstes Kapitel.
Die Melischen Weiber.

Melier (23) ließen sich in Karien nieder, und hatten den Nymphäos zum Anführer. Die Karier, die Kryassos (24) bewohnten, stellten den Meliern nach, und luden sie zu einem öffentlichen Feste ein. Karene, eine Jungfrau, die den Nymphäos liebte, entdekte ihnen die Nachstellung. Er sagte daher den Kariern: es seye Sitte bei den Griechen, mit den Frauen zu einem Gastmahle zu gehen. Die Karier hießen sie also, auch ihre Frauen mitbringen. Die Melier giengen ohne Waffen hin, in bloßen Gewanden. Die Weiber aber, deren jede einen Dolch im Busen trug, sezten sich, jegliche neben ihren Mann. Als sie nun beim Mahle merkten, daß sich die Karier ein Zeichen gaben, rissen die Weiber den Busen auf, die Männer nahmen die Dolche, und überfielen die Barbaren, durchbohrten alle, und nahmen von ihrer Stadt und dem Lande Besiz.

Fünf und sechszigstes Kapitel.
Die Phokierinnen.

Zwischen den Phokensern und Thessalern war ein unversöhnlicher Krieg, so daß auch die Thessaler einen Schluß gefaßt hatten, niemanden,

23) Nach Thomas von Pinneds (ad Steph. Byz. p. 465.) sind die Einwohner der Xyklad. Insel Melos zu verstehen.

24) Cellarius hat diese Stadt nicht, aber Steph. v. Byz.

den, der ein gewisses Alter habe, zu verschonen, die Kinder und Weiber aber als Sklaven zu verkaufen. Als nun die Phokenser ein Treffen liefern wollten, beschlossen die Weiber: „Laßt uns einen großen Holzstoß errichten und, wenn wir merken, daß unsere Männer besiegt werden, mit den Kindern ihn besteigen, das Holz anzünden, und uns verbrennen!“ Dieser Entschluß der Weiber hatte die Wirkung, daß die Phokenser desto männlicher kämpften, und in der Schlacht siegten.

Sechs und sechszigstes Kapitel.

Die Chierinnen.

Die Chier kriegten mit den Erythräern wegen Leukonia. Da die Chier den Feinden nicht widerstehen konnten, so machten sie einen Vertrag, kraft dessen sie, jeder mit einem einzigen Ober- und Unterkleide abziehen wollten. Die Weiber von Chios zürnten, daß die Männer die Waffen ablegen, und unbewaffnet fliehen wollten. Als nun diese sich auf ihren Schwur beriefen, riethen ihnen die Weiber, die Waffen nicht abzulegen, sondern zu sagen: es seye bei ihnen gewöhnlich, den Spieß Oberkleid, und den Schild Unterkleid zu nennen. Die Chier ließen sich von den Weibern bereden, behielten ihre Waffen, und wurden den Erythräern noch furchtbarer (25).

Sieben und sechszigstes Kapitel.

Die Thasierinnen.

Als die Thasier (26) belagert wurden, und innerhalb der Mauern Maschinen entgegen stellen wollten, fehlte es ihnen an Stricken, womit man

25) Als zuvor.
26) Thasos ist eine der Inseln des Archipelagos.

man die Maschinen befestigen muß. Die Weiber schoren sich nun das Haupt, und ihre Haare wurden zum Zusammenbinden der Maschinen gebraucht.

Acht und sechszigstes Kapitel.
Die Argoliden.

Aufgerufen von Aristeus, dem Argiver, fiel Pyrrhos, der Epirote, in Argos ein. Die Argiver versammelten sich bewaffnet auf dem Marktplatze: Die Weiber aber besezten die Dächer, warfen die Epiroten von oben herab, und zwangen sie zum Rückzuge, so daß Pyrrhos, der furchtbarste der Feldherren, selbst durch einen Ziegel fiel, der ihn aufs Haupt traf. Die Argoliden erwarben sich dadurch in Griechenland den größten Ruhm, daß der streitbare Pyrrhos nicht durch Männer, sondern durch die Argolischen Frauen fiel.

Neun und sechszigstes Kapitel.
Die Akarnaner.

Als die Aetoler lange mit den Akarnanen kriegten, und zulezt durch Verrätherei in die Stadt eindrangen, kämpften die Männer muthig in dieser unvermutheten Gefahr. Die Weiber liefen auf die Dächer, warfen Steine und Ziegel herab, und tödteten viele Feinde. Wenn die Männer besiegt weichen wollten, kehrten sie, von den Frauen ermuntert, oder gescholten, oder angefleht, in den Kampf zurücke. Als sie aber beim wiederholten Kampfe muthvoll fielen, umschlungen die Weiber die Leichname ihrer Männer, Brüder oder Väter so feste, daß die Feinde sie nicht losreißen konnten, und mit den Männern dahin würgten.

Sieb-

Siebzigstes Kapitel.
Die Kyrenäer.

Ptolemäos krieate mit den Kyrenäern. Sie beriefen den Lykopas aus Aetolien als Feldherrn, und übergaben ihm die ganze Anordnung des gemeinen Wesens. In den Schlachten kämpften die Männer an der Spitze. Die Weiber aber warfen (27) Schanzen auf, gruben Gräben, brachten Geschosse, trugen Steine herbei, pflegten der Verwundeten, und bereiteten Speisen. Als aber die Männer fielen, und er die Verfassung in eine monarchische umwandelte, schalten sie den Alleinherrscher so sehr, daß er dadurch zum Zorn gereizt, die meisten derselben, die freiwillig zum Tode herbeikiefen, hinrichtete.

Ein und siebzigstes Kapitel.
Die Lakedämonierinnen.

Die Töchter der Lakedämonier verbanden sich mit den Minyern, den Nachkommen der Argonauten. Da sie nun das Bürgerrecht erhielten, trachteten sie auch nach der königlichen Würde. Die Spartaner setzten sie gefangen, ihre Töchter aber (28) — — — — —.

27) Hinter ihnen.

28) Hier endigt sich der Text. Die weitere Geschichte ist, unter der Aufschrift, die Thorderniden, schon B. 7. Kap. 49. erzählt, wohin wir den Leser verweisen.

Ende des achten Buchs und des zweiten und lezten Bändchens.